



Helmi präsentiert:



Das kleine Hexen 4x4



Spielemappe zur Verkehrserziehung
im Kindergarten

Helmi präsentiert:

Das kleine Hexen 4x4

Spielermappe zur Verkehrserziehung
im Kindergarten



Als Begleiter durch das Kindergartenjahr ist diese Spiele- und Methodenmappe nach den vier Jahreszeiten gegliedert. Jede Jahreszeit bietet Ihnen vier Schwerpunktkapitel. Diese thematisieren die Entwicklungswelt von Kindern, wichtige Bereiche der Verkehrserziehung und richten sich nach Verkehrsbedingungen, die zur jeweiligen Jahreszeit im Straßenraum vorherrschen.

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Schleiergasse 18, 1100 Wien, Tel: +43-(0)5 77 0 77-0, E-Mail: kfv@kfv.at, Web: www.kfv.at ● Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Franjo Camba, Judith Wölfl ● Autoren: Judith Wölfl, Mag. Ulrike Sigl, Hermine Steinbach-Buchinger, Mag. Karin Weber, Mag. Franjo Camba, überarbeitete Auflage 2007: Eva Fink ● Gedichte: Stefan Fleming ● Illustrationen: Peter Walkerstorfer ● Gestaltung, Layout, Satz: Dr. Peter Brezansky, überarbeitete Auflage 2007: Mag. Jörg Gaisbauer ● Hersteller: agensketterl Druckerei GmbH, Mauerbach ● Copyright: Kuratorium für Verkehrssicherheit, Wien. Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort

Liebe Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen,

sicherlich steht auch in Ihrem Kindergarten intensive Verkehrserziehungsarbeit auf dem Programm, denn schließlich sind wir alle an der Sicherheit und am Wohl unserer Kinder interessiert. Stichproben-Untersuchungen in Kindergärten in ganz Österreich haben ergeben, dass die eingesetzten Unterlagen und Lernmaterialien zumeist von Kindergarten zu Kindergarten sehr unterschiedlich und wenig strukturiert sind. Diese Erkenntnis hat zur ersten Auflage dieser Mappe geführt, die mit Unterstützung des Instituts für Spielpädagogik im Jahr 2000 entstanden ist.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Mappe vom Kuratorium für Verkehrssicherheit überarbeitet, aktualisiert und neu aufgelegt.

Es handelt sich dabei um keine Eventunterlage, die nur für einen einmaligen Einsatz gedacht ist. Dafür ist uns die Sicherheit der Kinder viel zu wichtig. „Das kleine Hexen 4x4“ ist vielmehr eine Spiel- und Methodenmappe, die Ihnen dabei hilft, Verkehrserziehung kontinuierlich und systematisch in Ihre tägliche Arbeit einzubauen. Wir dürfen Sie daher dazu anregen, diese Mappe im Laufe des Kindergartenjahres immer wieder zur Hand zu nehmen und die darin enthaltenen Übungs- und Spielanleitungen auszuprobieren. Besprechen Sie dieses für die Sicherheit „Ihrer“ Kinder so wichtige Thema auch mit Ihren Kolleginnen und Kollegen sowie mit den Eltern „Ihrer“ Schützlinge.

Wir wünschen Ihnen bei der (täglichen) Arbeit mit dem „Kleinen Hexen 4x4“ viel Erfolg und viel Spaß und „Ihren“ Kindern zahlreiche unfallfreie Lebensjahre.



Dr. Othmar Thann
Direktor des Kuratoriums für Verkehrssicherheit

Inhaltsverzeichnis



Vorwort.	3
Inhaltsverzeichnis	5
Einleitung	11
Gliederung und Handhabung	13



HERBST

I. DER HERBST IST DA 19

Ein neues Kindergartenjahr	20
H1 Namenszug	21
H2 Namenslied	21
Spielend lernen	22
H3 Unser bunter Kindergarten	23
H4 Das gefällt uns gut	23
Der schnelle Wechsel	24
H5 Der Herbstspaziergang	24
Sicherheit durch Sichtbarkeit	25
H6 Wenn es richtig finster ist	26
H7 Huch, es blitzt	26
Der Wind, der Wind, das himmlische Kind	27
H8 Wind machen	28
H9 Bäume im Wind	28
H10 Zimmerdrachen	29
Wo bleibt die Phantasie?	30
H11 Herbstgeschichten	30
Zeit für Natur	31
H12 Kastanienhaufen	32
H13 Kastanienkullerbahnen	32

II. DIE STRAßE IST FÜR ALLE DA 33

Erkennen, benennen und spielen	34
H14 Weißt du, was das ist?	35
H15 Rate-Rollen	35
H16 Ratekönig	36
H17 Zauberei	36
Hören und Erkennen	37
H18 Wie laut ist wer?	38
H19 Achtung Aufnahme	38
Schnell und langsam	39
H20 Langsam oder schnell?	39

Fahrverhalten großer und kleiner Fahrzeuge	40
H21 Sattelschlepper	41
H22 Straßenwalze	41
Fahrzeuge können nicht sofort stehen bleiben oder ausweichen	42
H23 Trampelpfad	42

III. MEINE VERKEHRSWELT 43

Wenn Kinder was zu sagen hätten	44
H24 Morgenerzählung	45
H25 Grauslich und schön	45
H26 Im Wünscheland	46
H27 Der Traum im Badeschaum	47
Immer mit dem Auto?	48
H28 Als Reporter unterwegs	48
H29 Auto, Bus, Rad oder zu Fuß?	49
Der Gestank macht uns krank!	50
H30 Dicke Luft	50
Entdecken und beobachten	51
H31 Die Schachtelstadt	52
H32 Stadtindianer „Luchsauge“	52
H33 Die große Ausstellung - Fotos von der Kindergartenumgebung	53
H34 Ministatistik: „Mein Weg in den Kindergarten“	54

IV. IMMER HALT 55

Am Gehsteig	56
H35 Spaziergänger und Beobachter	57
H36 Zauberlinie	58
H37 Radweg	58
Innere Bremse	59
H38 Im Heizelmännchenland	59
H39 Plietsch-Platsch-Regenspaß	60
H40 Karatekämpfer	60
H41 Stopp-Ball	61
H42 In die Lacke ziehen	61
Ablenkung	62
H43 Eine Ball-Geschichte	63
H44 Ablenkungsmanöver	63
H45 Die Herbstkette	64



WINTER

I. DER WINTER IST DA 67

Leise rieselt der Schnee	68
W1 Pudelmützen-Experiment	69
W2 Der Watteberg	69
W3 Schneemänner	70
W4 Winter-Memory	70
Gefährliche Rutschpartie	71
W5 Sockentest	71
W6 Bremsweg-Experiment	72
Genervte Kinder	73
W7 Die Bärenhöhle	74
W8 Eine Bärengeschichte erzählen	74

Sanftes Erwachen	75
W9 Müde Bären wecken	76
W10 Die Laut-Leise-Geschichte	76

II. OHREN AUF! 77

Hörexperimente mit Vorschulkindern	78
W11 Ohrentest	79
W12 Geräuschpalette	79
W13 Der Ohrwaschel-Test	80
W14 Ein kleines Hörspiel	80
Signale erkennen	81
W15 Achtung, ein Signal	82
W16 Spiel „Tatü - tata“	82
Geräusche orten	83
W17 Richtungslauschen	83
W18 Schatzmeister	84
W19 Piepmatz	84
Gehörtraining macht Sinn	85
W20 Heulboje	85
W21 Landebahn	86

III. ICH UND MEINE GEFÜHLE 87

Flugzeuge im Bauch	88
W22 Das Gefühlspaket	89
W23 Gefühlspuzzle	89
W24 Wenn du fröhlich bist	90
Trost geben und nehmen	91
W25 Trösten	92
W26 Waschstraße	92
Ich kann sehen, wie´s dir geht	93
W27 Familie Grimassi	94
W28 Gefühlskarussell	94
Der ganze Körper fühlt	95
W29 Körperhaltung & Wahrnehmung	96
W30 Wie verhalten sich andere Menschen im Verkehr?	96
Furcht macht nicht sicher	97
W31 Sicherheits-Collage	97
Bloß keinen Ärger	98
W32 Ärger ist ansteckend	98

IV. PARTNER 99

Soziales Lernen	100
W33 Eine Hütte für den Cowboy	101
W34 Zusammen-Spiel	101
Gemeinsam Probleme lösen	102
W35 Verhandeln	102
Ohne Worte	103
W36 Vogelschwarm	103
W37 Die große Begrüßung	104
W38 Zwillingsballett	104
Stellenwert der Geschwindigkeit	105
W39 Der Schnellste ist nicht immer der Beste	105
Erwachsene als Vorbild	106
W40 Erwachsene & Kinder	107
W41 Wann fällt´s schwer?	107
W42 Was wäre wenn?	108



FRÜHLING

I. DER FRÜHLING IST DA 111

Wohlempfinden, Entspannung, Konzentration	112
F1 Blumen aufwecken	112
F2 Bär & Ballon	113
Tanzen und Musik helfen Körper und Seele	114
F3 Schüttelaffen	115
F4 Das verdrehte OHRchester	115
F5 Elfenfrühling	116
F6 Lied: „Ach wie bin ich müde“	116
Tasten, Spüren, Greifen	117
F7 Kitzelparcours – Taststraße	118
F8 Tastbox: Viereck, Dreieck, Kreis	119
Farben machen froh	119
F9 Farbpalette	120
F10 Farbenmix	120
Aufmerksam beobachten	122
F11 Überblick	122

II. AUGEN AUF 121

F12 Detektiv	123
F13 Zoo	123
F14 Wackelkontakt	124
F15 Suchbild mit Unterschieden	124
Falsche Schlüsse	125
F16 „Ausfahrt“ mit Reifen probieren	125
Blickkontakt	126
F17 Blickkontakt	126
Kleiner Blickwinkel	127
F18 Scheuklappen	127
Gefährlicher Trugschluss	128
F19 Rote und weiße Lichter	129
F20 Nah oder ferne	129
F21 Zielwerfen	130

III. ALLES BEWEGT SICH 131

Orientierung im Raum	132
F22 Richtungswechsel	133
F23 Drunter und drüber	133
Reagieren macht schlau	134
F24 Laufen, Schreiten, Hüpfen	135
F25 Rasselbüchsenballett	135
F26 Rasselbande	136
F27 Bewegungsspiel mit den Ampelfarben	136
Cross-Crawl	137
F28 Cross-Crawl oder Kreuz & quer	137
Tempo, Tempo	138
F29 Ball-Ballett	138
F30 Zeit-Reise	139
F31 Schwierige Übung	139
F32 Zeig´s vor, mach´s nach	140
F33 Gegensätze - Spiel	140

IV. NIX WIE RAUS! 141

Zwei & zwei im Gänsemarsch	142
F34 Elefantenherde	143
F35 Das UHU-Spiel	143
F36 Schafherde	144
F37 Die sichere Seite	144
Abstand halten	145
F38 Ab-stand halten	145
Quiz- und Wissensspiele	146
F39 Straßenmeier - Quiz	146
Über die Straße gehen	147
F40 Übung: Die Straße überqueren	148
Mit den Öffis unterwegs	149
F41 5 Straßenregeln als Fingerspiel	150
F42 Wir fahren mit dem Autobus	151



SOMMER

I. DER SOMMER IST DA 155

Himmelhoch jauchzend	156
S1 Die Wetterstation	157
S2 Good morning sunshine	158
S3 Strandspiel	158
Sagen wir, ich wäre die und du wärst der...	159
S4 Unser kleines Theater	160
S5 Pantomime zum Mitspielen	160
Vertraut sein	161
S6 Rate, wer ich bin	162
S7 Grüß Gott, Frau Kompott	162
Gleich und anders	163
S8 Viele bunte Blumen	164
S9 Das große Geheimnis	165
S10 Seht her, seht her	168

II. DRAUßEN SPIELEN 169

(K)ein Platz zum Spielen	170
S11 Die Spielexperten sind unterwegs	171
S12 Rätsel um die Wohnstraße-Exkursion	171
Kinderdemokratie	172
S13 Unsere wilde Oma	173
S14 Autoscheuchen	175
Grüne Lungen	176
S15 Die Pflanzen-Spione sind unterwegs	177
Spiele zu zweit	178
S16 Ich hab dich an der Angel	178
S17 Vorbildfunktion älterer Kinder	179
S18 Ich zeig dir, wie das klingt	179
Einer für alle, alle für einen	180
S19 Malkarussell	181
S20 Wir sind eine Gruppe	181
S21 Ein Bravo kurbeln	182
S22 Der Wunschbaum	182

III. SICHER UNTERWEGS 183

BusfahrerIn, PilotIn, TaxilenkerIn	184
S23 Kindertaxi	184
S24 Flugverkehr	185
S25 Modelleisenbahn	185
Szenen aus dem Alltag	186
S26 Familienausflug	187
Handfeste Daten aus der Verkehrswelt	188
S27 Teddy-Schule	189
S28 Kindersitz-Unterricht in der Teddy Schule	189
S29 Teddys Autofahrt	190
S30 Ach du dickes Ei - Eierspeis als Beweis	190
Noch mehr Daten	191
S31 Enthüllung	191
Wer was im Kopf hat, schützt den auch	192
S32 Schütze deine Birne	192
S33 Lauter Super - Radhelme	193
S34 Geschichte „Mein Radhelm“	193

IV. ALLEIN UNTERWEGS 195

Fußgänger - Knigge für Freilandstraßen	196
S35 Das ist doch logisch! - Experiment	196
Umgang mit der Ampel	197
S36 Zappelkinder	198
S37 Ampelklatschen	199
S38 Ampelfarben - Bewegungsimpulse	199
Der Polizist regelt den Verkehr	200
S39 Polizist	201
Ein Zebrastreifen ist keine Schutzzone	202
S40 Zebraweisheiten	203
Wo und wie man über die Straße geht	204
S41 Ein Fall für die Teddy-Schule	204
S42 Üben mit Schutzengeln	205
Aus der Sicht der Kinder	206
S43 Sichtexperiment	207
Sicher ist sicher	208
S44 Name, Adresse, Telephon	209
Umfangreiches Wissen	210
S45 Das kluge Schwein und der schlaue Fuchs	211

Elternbriefe	213
--------------------	-----

Literaturhinweise, empfehlenswerte Medien, Adressen	221
---	-----

Anhang	225
--------------	-----

Einleitung

Liebe Kindergartenpädagogin!

Sie halten eine Spielemappe zum Thema „Verkehrserziehung“ in Händen. Das ist ein sehr wichtiges Thema. Unsere Kinder wachsen in einer kinderfeindlichen Verkehrsumwelt auf. Während in den 1960er Jahren einem in Österreich zugelassenen Kraftfahrzeug drei Kinder gegenüberstanden, stehen heute jedem Kind fast vier Kraftfahrzeuge gegenüber.

Sicherlich leisten Sie, liebe Kindergärtnerin, kompetente und engagierte pädagogische Arbeit, und trotzdem merken Sie, wie schwierig und langwierig es ist, „Ihre“ Kinder auf das reale „Verkehrs“-Leben vorzubereiten. Mit der vor Ihnen liegenden Arbeitsmappe steht Ihnen erstmals ein umfassendes Spiel- und Informationsangebot zum Thema „Verkehrserziehung von Vorschulkindern“ zur Verfügung. Sie verfügen in Ihrem Kindergarten gewiss über eine Fülle von Arbeitsmaterialien, Spielboxen, Mal- und Bastelanleitungen. Üben und Spielen bilden ja bekanntlich die Grundlage kindlicher Erfahrungssammlung und sind Hauptbestandteil jedes Kindergartenalltags. Üben und Spielen bilden jedoch auch die Grundlage für die Heranbildung eines Gefahrenbewusstseins, den Umgang mit Risiko sowie eine positive Einstellung zu Fragen der Sicherheit. Die Spielemappe „Das kleine Hexen 4x4“ trägt diesen Umständen Rechnung.

Sicherheit ist

Sicherheit ist nichts, was man Kindern einfach abverlangen kann. Sicherheit ist primär Herausforderung an uns Erwachsene, Kindern ein gefahrloses Umfeld zu schaffen. Sicherheit ist aber auch eine Frage der Erziehung. Einer Erziehung, die nicht allein auf das Vermitteln von Regeln und Vorschriften ausgerichtet ist, sondern als Schwerpunkt die Förderung von vielen Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit komplexen Situationen hat. Einer Verkehrserziehung, in deren Mittelpunkt die Selbständigkeit und die soziale Kompetenz steht. Einer Verkehrserziehung, mit der Kinder befähigt werden, an der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse selbst mitzuwirken.

.... mehr als nur Regeln

Deshalb, liebe Kindergärtnerin, halten Sie eine Spiele- und Methodenmappe in Händen, die wesentlich mehr Aspekte enthält als bloßes Regellernen. Die Mappe enthält über 200 konkrete Spiele, Übungen, Geschichten, Lieder, Bastel- und Malanleitungen sowie Projektideen, die - auf ganzheitlicher Basis - alle Entwicklungsaspekte im Leben eines Kindes berücksichtigen und somit als Vorbereitung verkehrsgerechten Verhaltens zu sehen sind.

Dazu gehören vor allem

- ▶ **motorische Fertigkeiten:** Förderung des Bewegungsgeschicks, der Bewegungssicherheit und Reaktionsfähigkeit; Training des Gleichgewichts und der Koordination;
- ▶ **bewusstes Wahrnehmen:** bewusstes Wahrnehmen der Umwelt; Förderung der optischen, akustischen und taktilen Wahrnehmungsfähigkeit; Förderung der Konzentrationsfähigkeit; Erkennen von Einzelheiten;
- ▶ **emotionale Sicherheit:** Umgang mit Gefühlen wie Lust und Freude, Angst, Trauer, Aggression, Wut, etc.; Schaffen einer emotionalen Ausgeglichenheit; Erkennen, Unterscheiden von und Umgang mit eigenen und fremden Emotionen;
- ▶ **soziale Fähigkeiten:** Rücksichtnahme; Kommunikation; partnerschaftliches Verhalten; Hilfsbereitschaft; kritische Auseinandersetzung von gegenwärtigen Bedingungen; Verantwortungsgefühl und Rollenverständnis;
- ▶ **Kreativität:** Ideen für knifflige Probleme; Phantasie; Vorstellungsvermögen;
- ▶ **vernetztes Denken:** Folgen abschätzen lernen; gleichzeitige Berücksichtigung mehrerer Gedankenabläufe; vorausschauendes Denken;
- ▶ **Wissen:** Kenntnisse von Regeln, physikalischen Zusammenhängen, möglichen Gefahren.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Mappe eine Unterstützung für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit bieten zu können und wünschen Ihnen viel Erfolg und vor allem viel Spaß bei der Anwendung!

Das Autorenteam

P.S.
Wir haben bewusst die weibliche Anrede „Kindergärtnerin“ gewählt, um dem Umstand Rechnung zu tragen, dass zu einem Großteil Kindergartenarbeit noch immer von Frauen geleistet wird.

Gliederung und Handhabung

Praktische und einfache Handhabung

Die Mappe ist bewusst als Lose-Blatt-Sammlung gestaltet, um es Ihnen zu ermöglichen, jederzeit die für Sie wichtigen Seiten herauszunehmen und damit zu arbeiten. Das gilt natürlich auch für die Spiele, die je nach Themenbehandlung im Kindergarten, Zeit, Lust und Laune sowie Entwicklungsstand der Kinder entnommen und gespielt werden können.



Gliederung nach 4 Jahreszeiten und 16 Schwerpunkten

Als Begleiter durch das Kindergartenjahr ist diese Mappe nach den vier Jahreszeiten gegliedert. Jede Jahreszeit bietet Ihnen vier Schwerpunktkapitel. (Deshalb der Titel „Das kleine Hexen 4x4“.) Die Schwerpunktkapitel thematisieren die Entwicklungswelt von Kindern, wichtige Bereiche der Verkehrserziehung und richten sich nach Verkehrsbedingungen, die zur jeweiligen Jahreszeit im Straßenraum vorherrschen. Von der inhaltlichen Gliederung und den vielen Themen und Spielideen erhalten Sie im Inhaltsverzeichnis einen ersten Überblick.

Zu Beginn jedes Schwerpunktthemas haben wir die wichtigsten Informationen in Form einer kurzen Einführung für Sie zusammengefasst.

Die „Verkehrshexe“ ist Ihre Leitfigur!

Immer wenn sie auftaucht, hat sie spezielle Tipps für Sie bereit. Sie zeigt Ihnen, welchen Bezug die einzelnen Spielideen zur Verkehrssicherheit haben. Sie teilt Ihnen entwicklungs- und lernpsychologische Erkenntnisse aus der Verkehrserziehung mit. Sie gibt Ihnen Daten und Fakten zu Kinderunfällen sowie Hintergrundwissen zu Verkehrssicherheitsthemen. Dem Tipp geht immer ein lustiger „Hexen-Reim“ voran, der Sie auf das Thema gefühlsmäßig einstimmen soll.



Elternbriefe im Anhang

Zu wichtigen Themen der Verkehrserziehung finden Sie im Anhang Elternbriefe, die als Kopiervorlage verwendet und den Kindern mit nach Hause gegeben werden können. Diese können aber auch als Anleitung genommen werden, selbst Elternbriefe - vielleicht sogar gemeinsam mit den Kindern - zu gestalten, um die Eltern zu informieren, was im Kindergarten gerade gemacht wird. Hiermit schaffen Sie die Möglichkeit, die Eltern auf die Wichtigkeit der Verkehrserziehung im Elternhaus hinzuweisen.



Spiel- und Arbeitsmaterialien

Jedes Spiel enthält einen gut erkennbaren Hinweis auf die benötigten Spielmaterialien. Ein entsprechendes Symbol weist auf Arbeitsmaterialien, wie Kopiervorlagen, Mal- und Suchbilder sowie Memorykärtchen hin. Diese sind dann im Anhang zu finden.

Keine Altersangabe bei den Spielen

Auf Altersangaben zu den einzelnen Spielen haben wir bewusst verzichtet. Gerade Kinder im Vorschulalter sind unterschiedlich weit in ihrer Entwicklung. Ihre motorischen, intellektuellen, sozialen, kreativen, sensorischen Fähigkeiten sind individuell ausgeprägt. Deshalb überlassen wir es Ihnen, liebe Kindergärtnerin, die passenden Spiele für die Bedürfnisse Ihrer Gruppe auszuwählen.

Piktogramme

Zur inhaltlichen Orientierung finden Sie am Rand der Spiele Piktogramme, die Ihnen auf einen Blick die wichtigsten Spielmerkmale vermitteln:



Miteinander

Spiele mit diesem Zeichen stellen die Kinder vor Aufgaben, die sie gemeinsam lösen müssen. Ob zu zweit, in kleinen Gruppen oder alle zusammen: wichtig ist das Gemeinschaftserlebnis!



Musik

Bei diesen Übungen ist Musik im Spiel - hier wird gemeinsam gesungen und mit Instrumenten gespielt.



Experiment

Zu einigen Themen haben wir uns Experimente ausgedacht. So machen wir die Problematik in anregender und leicht verständlicher Form für Kinder anschaulich. Dieses Symbol ist auch bei praktischen Übungen im Freien zu finden.



Sprache

Erscheint ein „Mund“ am Rand der Spielbeschreibung, ist Sprache ein wichtiges Element. Manchmal geht es darum, Geschichten zu erzählen, manchmal enthält die Übung Anregungen für Gespräche und heiße Diskussionen.



Köpfchen

Hier ist „Köpfchen“ gefragt. Beim Lösen kniffliger Aufgaben, bei Wissens- und Quizspielen oder beim Erfinden von Spielinhalten sind die kleinen grauen Zellen in Aktion.



Zärtliches, Kommunikation

Natürlich gibt es auch reichlich Momente für Ruhe und Behaglichkeit in unserer Mappe. Übungen mit „Herz“ sind zum Entspannen, Genießen, Kuscheln und Wohlfühlen. Auch auf Spiele, in denen kommuniziert und Kontakt miteinander aufgenommen werden muss, weist dieses Zeichen hin.



Zeichnen & Malen

Pinzel und Stift freuen sich schon auf ihren Einsatz. Denn bei diesen Spielen wird gezeichnet und gemalt.



Darstellende Spiele

Mimik, Gestik, Laute - der ganze Körper eben - kommt ins Spiel, wenn das Bild der „Bühne“ eine Übung begleitet. In andere Rollen zu schlüpfen und die Sichtweise anderer einzunehmen, erweitert den Horizont.



Bastelei

Hier wird geschnippelt, geklebt, gefaltet und gebaut. Im Nu entstehen eigene Spielmaterialien, - damit spielen macht doppelt Freude!



Für den ganzen Körper

Wenn dieses Piktogramm erscheint, ist Bewegung angesagt. Schlittern, toben, laufen, hüpfen, - einfach alles, was Spaß macht - im Raum und auch im Freien.



Seh-Sinn

Genau sehen, differenziert beobachten, Farben erkennen, kleine Unterschiede herausfinden und allerlei Ideen rund ums Sehen enthalten diese Übungen mit visuellem Schwerpunkt.



Gehör-Sinn

Das „Lauscheohr“ erscheint bei allen Spielen, die das Hören fördern. Akustische Spielereien in allen Variationen sind Bestandteil umfassender Verkehrserziehung.



Herbst



Der Herbst ist da



Liebe Kindergartenpädagogin!

Erinnern Sie sich noch an den Tag, an dem Sie Ihre Ausbildung begannen? Hatten Sie nicht ein flaues Gefühl im Magen, als Sie so vielen neuen Gesichtern gegenüberstehen mussten? Sie sahen einer ungewissen Zeit entgegen, wussten nicht, was man von Ihnen erwartet, wollten sich selbstverständlich optimal in die neue Gruppe einfügen. Trotzdem: Sie waren bereits erwachsen! Sie konnten mit dem Stress mehr oder weniger gut, vor allem aber kommunikativ umgehen.

Die Kinder, die nun im Herbst neu zu Ihnen kommen, können das (noch) nicht. Getrennt von den Eltern, brauchen sie Zeit, sich in die neue, bislang noch unbekannte Kindergruppe einzugewöhnen.

Natürlich haben Sie im Laufe Ihrer Tätigkeit eine Fülle von Strategien und Spielen entwickelt, um mit viel Einfühlungsvermögen „Ihre Kinder“ auf diese neue Situation einzugewöhnen.

Trotzdem möchten wir Ihnen zu Beginn die Möglichkeit bieten, mit weiteren einfachen Kennenlern- und Sozialspielen die Kommunikationsfähigkeit der Kinder zu fördern. Vielleicht fragen Sie sich: „Was haben derartige Spiele mit Verkehrserziehung zu tun?“ Nun, sehr viel!

Die rasche, unmissverständliche, gegenseitige Verständigung und die Kontaktaufnahme sind grundlegende Faktoren für ein reibungsloses Miteinander im Straßenverkehr.

Der Herbst bringt für Kinder nicht nur neue Gesichter im Kindergarten, sondern auch die Besonderheiten einer neuen Jahreszeit mit all ihren Überraschungen: buntes und raschelndes Laub, Obsternte, Abreise der Vögel, Laternenumzüge, Drachen steigen, Kastanien sammeln. Bei so vielen neuen

Eindrücken und Erfahrungsmöglichkeiten wird leicht auf witterungsbedingte Gefahren im Straßenverkehr vergessen. Regen und Nebel bringen schlechte Sichtverhältnisse mit sich. Besonders gefährdet sind Fußgänger, wenn sie auf Freilandstraßen dunkel gekleidet unterwegs sind. Nasses Laub auf der Straße birgt Rutschgefahr. Lenker von Kraftfahrzeugen haben einen längeren Bremsweg. Im starken Wind verlieren Kinder leicht das Gleichgewicht. Die vielen Veränderungen in der Natur bieten jede Menge Ablenkungsfaktoren. Es wird im Regen getanzt, in Lachen gehüpft, mit Laub und Kastanien gespielt ... Wie leicht verlässt man da den sicheren Gehsteig und gerät auf die Fahrbahn!

Gerade Ihnen als Kinderpädagogin fällt da eine besonders wichtige Rolle zu. Je phantasievoller und spielerischer die Kinder mit Ihnen diese Jahreszeit, deren Möglichkeiten und Gefahren kennen lernen, desto selbstverständlicher, lustvoller und umsichtiger werden sie zukünftig unterwegs sein. Vielleicht färbt die Achtsamkeit auch ein wenig auf die Eltern ab, wer weiß?



„Herbstfreuden“



Ein neues Kindergartenjahr



Hexenreim

Das Kindergartenjahr beginnt.
Das ist recht schwer für jedes Kind.
Jedoch es schon viel leichter ist,
wird morgens freudig man begrüßt.
Ein Kind genießt es wirklich sehr,
holt man es gleich am Anfang her.
Es merkt, dass alle es erkennen,
wenn freundlich wir's beim Namen nennen.
Ein gutes Morgenritual
ist allen wichtig, nie egal.

Hexentipp

Für Kinder ist es sehr bedeutungsvoll, wenn sie morgens im Kindergarten freudig erwartet, begrüßt und angeschaut werden. Dazu sind Namensspiele besonders am Anfang eines neuen Kindergartenjahres besonders geeignet. Liebevoll ins gemeinsame Spielgeschehen geholt und freundlich beim Namen genannt zu werden, nimmt Kindern die Angst vor der großen Kindergruppe, gibt ihnen Sicherheit und schenkt ihnen Selbstvertrauen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie wichtig Kinder dieses Tagesritual nehmen und wie schnell sich neue Freundschaften bilden.

Spiele:

"Namenszug"

"Namenslied"





H1 Namenszug

Wie heißt der Bub mit der roten Hose? Tobias? Oliver? Oder vielleicht Julius, Mausolino, Zipfelmützius? Wie wär's wenn wir ihn einfach fragen? Mit einem Spiel natürlich.

Die Kinder stehen im Kreis. Ein Kind beginnt. Als Lokomotive läuft es im Kreis herum (tsch, tsch) und bleibt vor einem Kind stehen. Es fragt: "Wer bist denn Du?" Das Kind antwortet und nennt seinen Namen: "Die Monika!" Da freut sich die Lokomotive. "Oh, die Monika!" und schlenkert mit Armen und Beinen. Monika hängt sich nun hinten an die Lok an und läuft als Waggon mit (tsch, tsch, tsch). Die Lok bleibt wieder stehen; selbes Ritual wie vorher. Nur beim Jubeln sind's jetzt schon zwei. Hinten anhängen und weiter geht's!

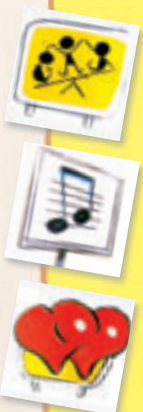


H2 Namenslied

Namen kann man sprechen, singen, stampfen, klatschen und auch tanzen. Mit dem Namenslied können wir beginnen:

**"Weißt du, wie ich heiße?
Fällt es dir nicht ein?
Klatsche in die Hände,
dann wird es leichter sein!"**

Hier wartet ein Reim auf seine Melodie! Wem fällt eine passende Melodie ein? Wenn wir uns auf den richtigen "Sound" geeinigt haben, kann es losgehen. Alle Kinder singen das Lied und klatschen dazu. Nach jedem Durchgang sagt ein Kind die Silben seines Namens: "MA-RI-ON" und klatscht dazu. Die anderen wiederholen als Echo den Namen. Dann beginnt das Lied von Anfang, und der rechte Nachbar von Marion macht weiter. In der zweiten Runde kann der Name auch gesungen, gestampft, gehüpft oder getanzt werden.





Spielend lernen



Hexenreim

Das Leben ist ein Abenteuer
und manchmal auch nicht ganz geheuer.
So vieles stürmt auf Kinder ein
und will dann wohl geordnet sein.
Im Kindergarten kann man's machen
und dabei auch noch furchtbar lachen!

Hexentipp

Neue Lebenssituationen stellen neue Anforderungen an Kinder. Unzählige Eindrücke müssen erst aufgenommen, sortiert und verarbeitet werden. Viele Fertigkeiten, die auch bei der Bewältigung von Verkehrssituationen von großer Bedeutung sind, sind dabei vonnöten: etwa differenziertes Sehen und Hören, Unterscheidung von Farben und Formen, Bewegungsgeschick und Verständigung mit anderen. Aufgrund ihrer Entwicklung beherrschen Kinder diese Fertigkeiten noch nicht. Als Kindergartenpädagogin haben Sie jedoch die Möglichkeit, wertvolle Vorarbeit zu leisten. Durch gezielte Übungen und Spiele können diesen Fähigkeiten auf die Sprünge geholfen werden. Wichtig dabei ist: auch Spaß muss sein!

Spiele:

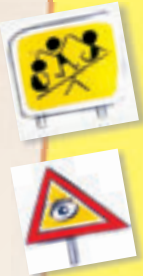
„Unser bunter Kindergarten“

„Das gefällt uns gut“





H3 Unser bunter Kindergarten



Im neuen Kindergartenjahr gibt es viel zu entdecken. Bei diesem Spiel geht es darum, möglichst viele Farben im Raum wahrzunehmen und zu benennen. Dazu brauchen wir zunächst ein Kind, das gut schwindeln kann.

Alle Kinder sitzen im Kreis am Boden. Das Kind, das gut schwindeln kann, sagt: "Hier gibt's gar kein ROT!" Die anderen Kinder schreien "Oja!" und laufen schnell zu einem roten Gegenstand. Wie viele verschiedene rote Gegenstände haben die Kinder gemeinsam entdeckt? Dann darf sich ein anderer Schwindelmeister eine Farbe aussuchen. Zum Beispiel: "Hier gibt es ja gar kein BLAU!" usw.

H4 Das gefällt uns gut

Material
bunter Karton,
aus dem große
Pfeile ausge-
schnitten werden



Nachdem wir mit dem vorhergehenden Spiel alle Farben im Kindergarten entdeckt haben, wollen wir nun die schöööönsten Plätze im Kindergarten besuchen. Zuerst bilden wir "Murmelpreise". Das sind Grüppchen von drei bis vier Kindern, die einander gut verstehen und gerne etwas zusammen "bemurmeln".

Die Kinder setzen sich in Grüppchen von drei bis vier Kindern zusammen. Sie "bemurmeln" gemeinsam, welcher Platz im Kindergarten ihnen am besten gefällt. Wenn sie sich entschieden haben, flüstern sie der Kindergärtnerin den Platz ins Ohr. Alle Grüppchen bekommen dann große bunte Papierpfeile (eine Farbe pro Gruppe). Sie legen mit den Pfeilen einen Weg durch den Kindergarten zu den Plätzen, die ihnen gut gefallen. Die anderen Kinder können anschließend diese Wege nachgehen und erfahren von der Gruppe, was hier so besonders schön ist.



"... auf zum schönsten Platz im Kindergarten"



Der schnelle Wechsel



Hexenreim

Wie schnell das Wetter jetzt sich dreht,
wenn man im Herbst spazieren geht.
Grad war's noch warm, doch allzu bald
wird's plötzlich neblig, nass und kalt.
Es ist recht wichtig, das zu wissen,
da wir uns darauf einstell'n müssen ...

H5

Der Herbstspaziergang

Material
ein Wetter-
macherhut,
eine Rassel



Im Herbst kann das Wetter noch sonnig und warm sein, aber auch schon stürmisch und kalt. Was alles bei einem Herbstspaziergang passieren kann, zeigt uns das nächste Spiel.

Alle Kinder gehen im Kreis herum. Sie machen einen Herbstspaziergang. Ein Kind ist der Wettermacher und steht im Kreis. Der Wettermacher hat einen besonders bunten Herbsthut auf, damit man ihn gut erkennen kann. Er hat ein Instrument in der Hand, beispielsweise eine kleine Rassel, mit der er Krach machen kann. Bevor er etwas sagt, macht er auf sich aufmerksam und rasselt mit der Rassel.



Wenn der Wettermacher rasselt, bleiben alle Kinder stehen und spitzen die Ohren. Und dann sagt der Wettermacher etwa: "Jetzt kommt die Sonne hervor und es wird gaaaanz warm." Da wird den Kindern heiß beim Spazieren, und sie schwitzen. Sie wischen sich den Schweiß von der Stirn, keuchen und stöhnen unter der Hitze. Wenn sie genug geschwitzt haben, kommt ein anderer Wettermacher in den Kreis. Er rasselt mit seiner Rassel und sagt vielleicht: "Da kommt eine dicke fette Wolke und ein kalter Wind." Und alle Kinder spielen, wie es ihnen mit diesem Wetter geht ... solange, bis ein neuer Wettermacher kommt!

"Gleich beginnt's zu regnen!"



Sicherheit durch Sichtbarkeit



Hexenreim

Die Kinder kriegen erstmals mit,
wie jetzt der Herbst das Jahr betritt.
Mit Farbenpracht und Früchtesegen
kommt doch auch Nebel, Kälte, Regen.
Der Autofahrer sieht jetzt schlecht
ein Kind, das Dunkles anzieh'n möcht'.
Drum bringt den Kindern bitte bei,
wie wichtig helle Kleidung sei,
damit sich keiner mehr geniert,
wenn seine Jacke reflektiert.

Hexentipp

Wussten Sie eigentlich, dass ...

-  ... ein dunkel gekleideter Fußgänger im Abblendlicht eines Autos vom Fahrzeuglenker **erst aus 20 Meter Entfernung** wahrgenommen wird?
-  ... ein hell gekleideter Fußgänger immerhin **schon ab 40 Meter Entfernung** gesehen werden kann?
-  ... ein Fußgänger, auf dessen Kleidung reflektierende Materialien angebracht sind, **bereits aus einer Entfernung von 150 Metern** wahrgenommen wird?!!

Sichtbarkeit ist für Groß und Klein von großer Bedeutung. Durch das Tragen von heller oder reflektierender Kleidung bzw. das Anbringen von reflektierenden Accessoires auf Kleidung, Taschen, Schuhen, Kappen etc. kann die Sichtbarkeit eines Kindes auf bis zu 200 m erweitert werden. Somit haben Autofahrer die Möglichkeit, rechtzeitig zu reagieren und Unfälle zu vermeiden. Mit den folgenden Experimenten können Sie den Kindern die Wirksamkeit von hellen Kleidungsstücken und reflektierenden Pendelblitzen demonstrieren.

Spiele:

"Wenn es richtig finster ist"

"Huch, es blitzt"





H6

Wenn es richtig finster ist

Heute wollen wir einmal testen, welche Kleidungsstücke und Gegenstände reflektieren und wie stark man das sehen kann. Zu diesem Zweck suchen wir uns ein ganz finsternes Kämmerchen im Kindergarten.

Material
reflektierende Kleidungsstücke, Pendelblitze, Taschenlampe

In dieses Kämmerchen bringen die Kinder alle Dinge, Kleidungsstücke, Schuhe und Ausrüstungsgegenstände, die sie testen wollen. Dann werden alle übrigen Lichter im Kindergarten abgeschaltet. Zu diesem Zweck ist es ganz wichtig, dass es im Umfeld der Gegenstände wirklich schön finster ist. Nun wird die Türe einen Spalt geöffnet und die Kinder leuchten mit einer kleinen Taschenlampe hinein und schauen, welche Dinge am besten reflektieren und am besten zu sehen sind. Die Taschenlampe darf nicht zu stark sein, sonst funktioniert der Test nicht! Wem nicht zu sehr gruselt, der kann auch zu zweit oder zu dritt in die "Dunkelkammer" gehen - ausgerüstet mit der kleinen Lampe und alles genau anschauen. Noch besser funktioniert der Versuch, wenn die Gegenstände aus großer Entfernung angestrahlt werden.



"Strahlend und hell - wie ein Glühwürmchen"

H7

Huch, es blitzt

*Im Dunkeln ist gut munkeln, das weiß doch jedes Kind!
Bei folgendem Spiel ist es richtig munkel-dunkel,
und alle Kinder suchen gemeinsam den Blitz!*

Material
ein Pendelblitz, eine Taschenlampe

Die Kinder sitzen im Raum dicht beisammen. Voller Vorfreude auf das nächste spannende Spiel beobachten sie die Kindergärtnerin, die den Pendelblitz irgendwo im Zimmer befestigt. Die Stelle soll von den Kindern gut gesehen werden! Nun wird der Raum verdunkelt. Die Kindergärtnerin strahlt nun mit der Taschenlampe den Pendelblitz an. Die Reflexwirkung ist deutlich zu erkennen.

Jetzt geht's aber richtig los: Alle Kinder drehen sich um und halten sich die Augen zu. Nicht schummeln! Leise befestigt die Kindergärtnerin den Pendelblitz an einer anderen Stelle. Damit die Schritte der Kindergärtnerin nicht zu hören sind, können die Kinder auch vor sich hin grummeln und murmeln wie kleine Herbsttrolle. Auf eins, zwei, drei dürfen sich alle Kinder umdrehen. Ein Kind bekommt die Taschenlampe. Mit ihrem Lichtstrahl sucht es nun so lange ... bis es wieder BLITZT!





Der Wind, der Wind, das himmlische Kind



Hexenreim

Jedes Kindergartenkind
hat viel Freude mit dem Wind.
Ist die erste Angst vorbei,
merkt es, dass es lustvoll sei,
wird man vom Winde sanft geschoben,
das Haar zerzaust, der Rock gehoben.
Doch was im Spiel macht alle froh,
auf Straßen ist's ein Risiko ...

Hexentipp

Mit dem eigenen Körper Wind zu erfahren macht Kindern viel Freude. Dieser wirbelt ihre Kleidung, zerzaust ihr Haar oder schubst sie kräftig nach vorne. Auf alle Fälle stellt der Wind eine enorme Ablenkung dar. Die Aufmerksamkeit für das übrige Straßengeschehen schwindet. Besonders gefährlich kann es werden, wenn Kinder in Straßennähe spielen und böiger Wind sie aus dem Gleichgewicht bringt.

Bei den folgenden Spielen kann lustvoll mit dem ganzen Körper gespielt und gefühlt werden. Die Kinder entwickeln dabei jede Menge Phantasie und Vorstellungskraft. Vor allem bietet sich für Sie als Kinderpädagogin die Gelegenheit, mit den Kindern über wetterbedingte Ablenkungsfaktoren zu sprechen: Wind bedeutet Drachen steigen zu lassen, aber nur abseits von Straßen und Stromleitungen; Kastanien sammeln macht ebenfalls Spaß, aber nur solange man einer davonrollenden Kastanie nicht auf die Straße nachläuft; lustig ist es auch in Lacken zu hüpfen, aber nur solange sich diese auf dem Gehsteig befinden.

Spiele:

“Wind machen”

“Bäume im Wind”

“Zimmerdrachen”





H8

Wind machen

Material
ein Spieltuch
(etwa 3x3 Meter)

Jetzt wird aber richtig Wind gemacht und nicht nur davon erzählt!

Wie könnten wir denn Wind machen? Wir können ganz fest blasen, aber dann wird uns bald schwindlig werden.

Doch auch mit einem großen Tuch kann man wundervollen Wind produzieren.

Die Kinder nehmen das Tuch am Rand und "wacheln" ganz fest damit rauf und runter. Spürt ihr den Wind? Der Wind ist so stark, dass er sogar eure Pantoffel herumwirbeln kann. Glaubt ihr das nicht? Dann werft doch einmal einen Pantoffel auf das Tuch! Aber Vorsicht: Kopf einziehen!



H9

Bäume im Wind

Material
CD oder Kassette
mit passender
Wind-Schaukel-
Musik, grüne
Tücher, grünes
Krepppapier,
Schere

Nun können wir einmal ausprobieren, wie es für die Bäume ist, vom Wind geschaukelt zu werden. Diesmal ist es kein starker Sturm, sondern ein sanfter, zarter Abendwind.

Alle Kinder suchen sich einen Platz im Raum, an dem sie unbehindert ihre Arme ausstrecken können. Jedes Kind bekommt grüne Bänder, Krepppapierstreifen oder grüne Tücher in die Hände. Die kleinen Bäume stehen fest auf der Erde. Dazu ist es wichtig, dass die Füße schulterbreit auseinandergespreizt sind.

So ein Baum ist natürlich ein bisschen biegsam und nachgiebig, denn sonst würde er bei stärkerem Wind brechen. Das heißt, die Knie dürfen gebogen sein und das Becken darf sich auch bewegen, nach oben und unten und hin und her.

Zu sanfter Musik wiegen sich die Bäume im Wind und genießen es, gemeinsam mit den anderen Bäumen im Wind zu schaukeln.





H10

Zimmerdrachen

Schön ist es, im Herbst Drachen steigen zu lassen. Doch manchmal ist es draußen zu regnerisch oder die nächste baumfreie Wiese ist zu weit entfernt. Da hilft nur eins:
Zimmerdrachen!

Zimmerdrachen können ganz zauberhaft fliegen
und das ganz ohne Wind! Und nun wollen
wir einen Zimmerdrachen basteln.
Ich zeige euch jetzt, wie es geht!



Material

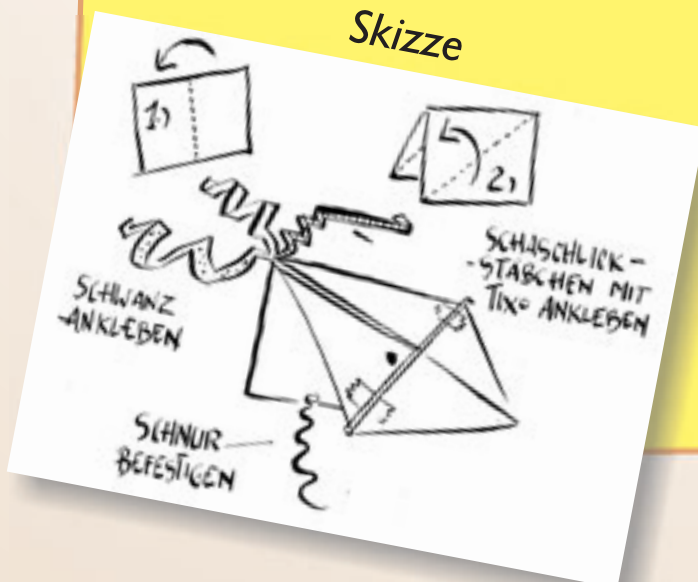
kurzer Stock oder Ast
als Führungsstab,
Schaschlikstäbchen,
A4-Papier, Krepppapier,
Tixo, Zwirn, Nähnadel

Und nun geht's Schritt für Schritt (siehe Skizze)

1. Papier falten
2. Stäbchen aufkleben
3. Faden (ca 1,5 m) befestigen
4. Krepppapierstreifen zuschneiden (drei Stück, 1 cm breit und zirka 1 m lang) und als "Schwanz" mit Tixo befestigen
5. Führungsstab am Ende des Fadens befestigen
6. Durch das Zimmer laufen und spielen!

Hui, wie die Drachen doch
flattern und fliegen!

Skizze



"Welcher Drache fliegt am höchsten?"



Wo bleibt die Phantasie?



Hexenreim

Kinderzimmer seh'n, oh Graus,
wie Spielzeugläden heute aus.
Doch trotzdem ist dem Wichtel fad,
da fehlt den Eltern guter Rat.
Perfektes Spielzeug wird schnell schal,
drum bleibt es bald in dem Regal...

Hexentipp

Das Spielzeug, von dem unsere Kinder umgeben sind, ist meist perfekt gestaltet und von einer Firma zu Ende gedacht. Es ist nicht mehr veränderbar. Ein Roboter wird immer ein Roboter bleiben und kann sich nie in ein Pferd verwandeln. Gerade deshalb sollte es ein Anliegen sein, Kindern auch das "Spiel ohne viel", das Ausleben ihrer eigenen Kreativität zu ermöglichen. In diesem Sinne ist auch unsere Spielemappe gestaltet, die viele Ideen mit wenig Materialeinsatz bietet. Kastanien, Steine, Muscheln, Blätter, Moose, Äste und was die Natur sonst noch zu bieten hat, sind ideale Materialien, um Kindern - gerade Stadtkindern - eine Lebenswirklichkeit zu eröffnen, die in unserem perfekten technischen Alltag verloren zu gehen droht.

H11

Herbstgeschichten

Abends kann es im Herbst schon ganz schön dunkel sein. Dann ist es fein, zusammenzurutschen, warme Maroni zu knabbern und Geschichten vom Herbst zu erzählen.

Material
Herbstsack und
viele verschiedene
Herbstutensilien;
ev. warme Maroni

Alle sitzen gemütlich beisammen. Wer möchte mit dem Erzählen beginnen? Der erste Erzähler nimmt einen Gegenstand aus dem Sack- zum Beispiel einen Stein und erzählt nun eine kurze Geschichte oder einen Geschichtenanfang zu diesem Gegenstand: "Das war der berühmte Stein, an dem sich der Zwerg Hubert die große Zehe angestoßen hat, als er durch den Wald gelaufen ist."

Dann bekommt ein anderes Kind den Sack, holt einen neuen Gegenstand z.B. einen Tannenzweig raus und erzählt weiter oder beginnt eine neue Geschichte: "Ja und er ist deswegen so schnell gelaufen, weil ihn jemand mit diesem Tannenzweig gekitzelt hat ..."





Zeit für Natur



Hexenreim

Kastanien sammeln, lachen, hüpfen,
Laub verwirbeln, Steine lüpfen
Regentanz, auf Mauern steh'n
Alles das ist wunderschön.
Wie fad dagegen, bitte sehr,
ist auf den Straßen der Verkehr.
Kann man im Kindergarten spielen
und sich so ganz "natürlich" fühlen,
ist "Bravsein auf der Straße" dann
etwas, das fast jeder kann!

Hexentipp

Kastanien sammeln oder in Lacken hüpfen, Laubhaufen aufwirbeln und sich vom Wind tragen lassen, schöne Steine aufheben oder einfach im Regen tanzen - fast alles ist aufregender, schöner, interessanter und emotional fesselnder als der tägliche Verkehr auf der Straße. Wie schwierig ist es da, mit aller Konzentration beim Verkehrsgeschehen zu bleiben? Um so wichtiger ist es daher, dass die Bedürfnisse der Kinder nach "dem Spiel in der Natur und mit der Natur" ausreichend an anderen Orten und zu anderen Zeiten befriedigt werden. Gerade im Kindergarten haben Sie die Möglichkeit, "diesen Bedürfnissen" nachzukommen. Sie können im Kindergartenalltag verstärkt natürliche Materialien im Spiel einbauen oder bei Ausgängen und Ausflügen (natürlich abseits vom Straßenverkehr) den Drang der Kinder nach Herumtollen, Herumhüpfen vermehrt Rechnung zollen.

Spiele:

"Kastanienhaufen"

"Kastanienkullerbahnen"





H12

Kastanienhaufen

Material
Kastanien

Kastanien wollen unbedingt gesammelt werden. Immer findet sich ein besonders schönes, prachtvolles Exemplar, das wie von selbst in die Jackentasche schlüpft. Aber was macht man dann mit all den gesammelten Kastanien? Na, zum Beispiel "Kastanienhaufen" spielen!

Die Kindergärtnerin erzählt:

Es waren einmal zwei Könige von Kastanien. Sie liebten nichts mehr als Kastanien. Obwohl beide schon einen ansehnlichen Kastanienschatz ihr eigen nannten, dachten sie Tag und Nacht darüber nach, wie sie noch mehr Kastanien bekommen könnten. Sie hatten genau gleich viele Kastanien auf zwei genau gleich großen Kastanienhäufchen aufgeschichtet. Das mussten genau zwei gleich große Haufen sein, weil sie nicht miteinander streiten wollten. Aber wie konnten sie nun mehr Kastanien bekommen ohne miteinander zu streiten? Da hatten sie eine Idee. Sie wollten ein Spiel spielen: "Kastanienhaufen!"

Zwei Kastaniensammler sitzen einander gegenüber. Jeder hat die Hälfte der gesammelten Kastanien vor sich - einen kleinen Haufen also. Nun versucht der eine Spieler, eine seiner Kastanien zum Haufen des anderen zu kullern. Wenn er dabei eine Kastanie des anderen trifft, bekommt er seine Kastanie zurück und die soeben getroffene dazu. Trifft er keine Kastanie, bleibt seine eigene auch beim Haufen des anderen Spielers.



H13

Kastanienkullerbahnen

Material

Papp- und Plastikröhren,
Schläuche, Zeitungspapier,
Fingerfarbe, Scheren,
Tesakrepp, Schnüre und
natürlich viele Kastanien

Ein anderes "magisches" Material sind die Pappröhren von Klopapier- und Küchenrollen. Eine geniale Kombination sind überhaupt Pappröhren und Kastanien. Der Stoff, aus dem ganze Spielnachmittage sind!



Alle verfügbaren Röhren, Schläuche, Rollen kommen auf einen großen Berg, das ist das Materialdepot. Auf einem Tisch daneben liegen Tesakrepp, Tixo, Schnüre und natürlich eine Kiste voll mit reiselustigen Kastanien. Die Röhren werden miteinander verbunden, mit Tesakrepp zusammengeklebt, bemalt, an Tisch und Schrank befestigt. So bilden sie eine Super-Kullerbahn für die Kastanien. Natürlich muss immer überprüft werden, ob denn der "Kullerwinkel" ausreicht, vielleicht muss an einigen Ecken nachgeholfen werden! Achtung, fertig, los! Jetzt werden die Kastanien durch die Kastanienkullerbahn gekullert.

II

Die Straße ist für alle da



Diese Aussage, liebe Kindergartenpädagogin, gehört natürlich hinterfragt, denn das Auto und eine auto-orientierte Straßenplanung haben Erscheinungsbild und Funktion der Straße in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Von einem Spiel- und Erlebnisraum für unsere Kinder – wo sich ein Großteil ihres täglichen Lebens abspielte – entwickelte sich der öffentliche Straßenraum zu einem reinen Verkehrsverband für den motorisierten Verkehr, in welchem die Kinder „als schwache Verkehrsteilnehmer“ an den Rand gedrängt werden. Kinder haben dadurch den wesentlichen Spielort verloren.

Die Straße bedeutet besonders für Stadtkinder Bedrohung, Lärm und Einschränkung. Kinder können nicht einfach bei der Wohnungstüre hinauslaufen, können nicht einfach spielen, wenn ihnen danach ist, dürfen sich nicht einfach selbst vergessen. Aber wie Sie wissen, brauchen Kinder diesen herrlichen Zustand von Selbstvergessenheit und Ausgelassenheit, um sich frei entwickeln zu können. Straße bedeutet also für die Kleinen: an der Hand gehen, Einschränkung des kindlichen Bewegungsdranges, Verbote, Angst und Stress.

Nun macht es keinen Sinn über die prinzipielle Unzumutbarkeit der städtischen Verkehrssituation nachzudenken. Auch können wir Kinder nicht „an die Leine legen“, indem wir sie vom Straßenverkehr fernhalten und beschützen. Die tatsächlichen Gefahren für unsere Kinder im Straßen-

verkehr können jedoch nicht ignoriert werden. Kinder müssen auf die Gefahren hingewiesen und auf diese vorbereitet werden.

Hier kommt der Verkehrserziehung im Elternhaus und Kindergarten eine entscheidende Rolle zu. Die beste Voraussetzung für eine sichere Bewältigung des Straßenverkehrs ist eine im frühen Kindesalter beginnende und kontinuierlich aufbauende Verkehrserziehung. Wichtig dabei ist, die Kinder nicht einfach nur von den Gefahren im Straßenverkehr abzuschirmen, sondern sie mit ihnen vertraut zu machen. Die folgenden Übungen und Spiele verstehen sich als Hilfestellung dabei, die Kinder schrittweise in den Erlebnisraum Straße einzuführen.





Erkennen, benennen und spielen



Hexenreim

Betrachtetes kann man benennen.
Es ist leicht wiederzuerkennen.
Doch wird die Sache schnell vertrackt,
wenn die Dinge sind abstrakt.
Verkehrsteilnehmer nachzumachen,
Autos, Ampeln, all die Sachen,
die wir auf der Straße seh'n,
finden alle Kinder schön.

Hexentipp

Mit den folgenden Spielen wird das Bewusstsein der Kinder auf die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer gelenkt. Das Betrachten, Benennen und Wiedererkennen führt zu einer Erhöhung des Interesses am Geschehen in der Verkehrswirklichkeit.

Eine Steigerungsstufe stellt das abstrakte Spiel mit diesen Begriffen dar. Verkehrsteilnehmer, Fahrzeuge etc. zu benennen, ohne ihr Bild vor sich zu haben, ist schon eine ganz schön knifflige Aufgabe. Sie selbst nachzuspielen und mit dem ganzen Körper Geräusche, Bewegung und Eigenschaften nachzuahmen vertieft die Auseinandersetzung und schärft den Sinn für deren Wiedererkennbarkeit.

Spiele:

„Weißt du, was das ist?“

„Rate-Rollen“

„Ratekönig“

„Zauberei“





H14 Weißt du, was das ist?

Ganz am Beginn der Verkehrserziehung steht das Erkennen und Benennen all der Dinge auf der Straße, am Gehsteig, an der Kreuzung usw.

Material
alte Zeitungen,
Klebstoff, Scheren,
Packpapier



Die Kinder bringen alte Zeitungen und Illustrierte von zu Hause mit, oder die Kindergärtnerin hat selbst einen Vorrat angelegt. Nun werden gemeinsam alle Bilder, die aus dem Straßenverkehr stammen (keine Unfälle!), aus den Zeitungen geschnitten und gerissen und in Form einer großen Collage aufgeklebt. Nach dieser gemeinsamen Arbeit beschreiben die Kinder die Bilder, die sie ausgeschnitten haben, und benennen die Verkehrsteilnehmer und Fahrzeuge. Das ergibt natürlich Stoff für Gespräche: Wer ist denn schon mit einem ... gefahren? Hast du das schon einmal in Wirklichkeit gesehen? Was weißt du darüber? Variante: Falls die Fenster des Kindergartenraumes auf eine belebte Straße hinausgehen, kann diese Verkehrswirklichkeit in die Übung miteinbezogen werden. Die Kindergärtnerin geht hin und wieder mit einem Kind zum Fenster und lässt sich die vorbeifahrenden Fahrzeuge zeigen und vom Kind benennen.



H15 Rate-Rollen

Heute geht es darum, die unterschiedlichen Fahrzeuge im Straßenverkehr nachzumachen, zu erkennen und benennen. Bei einigen fällt es uns ganz leicht: Klingelingelingeling das kann ja nur ein Radfahrer sein. Aber wie stellt man am besten einen Fußgänger oder Inlineskater dar? Welche Geräusche machen sie, wie bewegen sie sich?

Die Kinder sitzen am Ende des Raumes. Der Rest des Zimmers ist so weit frei geräumt, dass man miteinander spielen kann. Die Kindergärtnerin beginnt: "Ich werde euch gleich ein Fahrzeug oder etwas anderes aus dem Verkehr vorspielen. Wenn ihr erkennt, was es ist, könnt ihr aufstehen und mitspielen! Aber nur, wenn ihr ganz sicher seid. Bevor ich verrate, was ich dargestellt habe, frage ich euch, was es wohl gewesen ist!"

Dann spielt die Kindergärtnerin zum Beispiel einen Zug (tsch tsch tsch) und animiert die Kinder, die ihr Spiel erkannt haben, mitzumachen. Danach setzen sich wieder alle an den Rand des Raumes, bis ein Kind eine neue Idee hat. Vielleicht ist es ein Fahrrad oder ein Fußgänger, ein Busfahrer oder Inlineskater. Wichtig ist, dass immer zuerst eine Zeit lang zugesehen wird, bevor sich alle am Spiel beteiligen.



"Na, wer errät, was die Tante vorspielt?"



H16 Ratekönig

Dies ist ein schnelles, einfaches Ratespiel, das immer und überall gespielt werden kann: zu Hause, im Kindergarten, in der Straßenbahn oder bei langen Autofahrten. Wichtig ist nicht zu siegen, sondern gemeinsam ein möglichst buntes, abwechslungsreiches Bild von der Verkehrssituation zu schaffen.



„... und heute ist Angelika Ratekönigin des Tages...“

„... und morgen vielleicht Harald?“

Wer ist der Ratekönig des Tages? Ratekönige zeichnen sich dadurch aus, dass sie ein bestimmtes Wort hören und sich dann blitzschnell die dazugehörigen Eigenschaften und Situationen vorstellen. Das ist wie Fernsehen im Kopf! Jemand sagt zum Beispiel: „Tankstelle!“ Schwupps, stellen sich alle Mitspielerinnen eine Tankstelle vor, und der Reihe nach zählen sie auf, was ihnen dazu einfällt: Autos, Tankwart, Geld, Schlauch, Benzin, Waschstraße usw. Weitere Begriffe aus dem Verkehrsalltag: Fahrrad, Stau, Feuerwehrauto etc.

H17 Zauberei

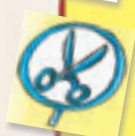
Abrakatabra. Ich bin der große Zauberer Tintefix und werde einen von euch verzaubern. Abrakatabra hui, welch ein Spaß!

Material
Zauberhut,
Zauberstab

Aus Zeitungen und Illustrierten werden verschiedene Fahrzeuge und Verkehrsteilnehmer ausgeschnitten (Autofahrer, Fußgänger, Fahrräder, Baufahrzeuge, Bus, Zug etc.), auf einen großen Bogen Packpapier geklebt und anschließend an die Wand gehängt. Alle Kinder stehen im Kreis. Ein Kind ist der Zauberer oder die Zauberin. Es hat einen Zauberstab in der Hand, vielleicht auch einen Zauberhut auf. Mit dem Zauberstab zeigt es auf ein Kind und sagt dabei diesen tollen Zauberspruch:

Lila Frosch und rosa Kuh, verzaubert bist jetzt du!

Jetzt flüstert er oder sie dem Kind einen auf dem Packpapier abgebildeten Verkehrsteilnehmer ins Ohr. Und schnurstracks ist das Kind in diese Person oder dieses Ding verzaubert. Es bewegt sich genauso und macht auch die passenden Geräusche. Die anderen Kinder dürfen jetzt erraten, welcher Verkehrsteilnehmer dargestellt wird. Wenn das richtige Stichwort gefallen ist, wird das verzauberte Kind zum Zauberer, und weiter geht's.





Hören und Erkennen



Hexenreim

Obwohl es oft nur Lug und Trug:
Wer alt ist, gilt nun mal als klug.
Und hat wer einen dicken Bauch,
glaubt man, er sei gemütlich auch.
Das Vorurteil will uns verleiten,
uns in die falsche Richtung führ'n.
Doch lernen denken wir beizeiten,
dann heißt es urteilen und nicht "spür'n"!
Der Kinderwelt ist erst ganz klar:
"Nur was ich sehe, das ist da!"
Ist diese Illusion zerstört,
ist da, was man sieht oder hört.
Man weiß es nicht, ist man noch klein:
Gefahr kann oft sehr leise sein!

Hexentipp

Kinder assoziieren oft Gefährliches mit Lautem. Sie meinen fälschlich, dass große Fahrzeuge laut und kleine leise sind. Auch denken sie, wenn nichts zu hören ist, kann auch nichts passieren. Tatsächlich gibt es aber zahlreiche Verkehrsteilnehmer, die ohne große Lärmentwicklung unterwegs sind (Radfahrer, Inlineskater, Straßenbahn). Deshalb ist es wichtig, nicht nur die Augen aufzumachen, sondern auch die Ohren offen zu halten!

Beobachten, erkennen, wahrnehmen haben wir bereits mit den vorhergehenden Spielen geübt. Nun kommt die akustische Welt um uns ins Zentrum unseres Interesses.

Spiele:

"Wie laut ist wer?"

"Achtung Aufnahme"





H18 Wie laut ist wer?



Material
12 Kärtchen mit verschiedenen Verkehrsteilnehmern im Anhang



Was ist lauter? Ein Fahrrad oder eine Straßenbahn? Ein neues Auto oder ein Traktor? Ist es dir schon einmal passiert, dass plötzlich ein Auto oder ein Radfahrer an dir vorbeigefahren ist, ohne dass du sie vorher gehört hast?

Im Anhang befinden sich 12 bunte Kärtchen, auf denen Verkehrsteilnehmer abgebildet sind. Die Kinder sollen nun die Kärtchen so auflegen, dass die lautesten Verkehrsteilnehmer ganz oben liegen und die leisesten ganz unten. Beim zweiten Durchgang geht es um "schneller - langsamer". Die schnellsten Verkehrsteilnehmer liegen ganz oben, die langsamsten ganz unten. Außerdem wird gemeinsam besprochen, ob die Einschätzung der Kinder der Realität entspricht. Während dieser Woche können die Kinder wiederholt die "Aufgabe" bekommen, beim Heimweg auf die Geräusche und die Geschwindigkeit der Verkehrsteilnehmer zu achten und genau zu beobachten, wie laut oder leise bzw. wie schnell oder langsam die Fahrzeuge wirklich sind.



A Anhang 1: Ausschneidebogen

H19 Achtung Aufnahme

Material
Kassettenrecorder mit Batterien, Mikro, Kassetten



Im Verkehr ist es auch wichtig, die Ohren zu spitzen. Wie klingt es, wenn ein Auto näher kommt oder ein Motor in der Nähe angelassen wird? Das Spiel ist eine gute Vorübung für die Geräuscherkennung in der Verkehrsrealität.

Ausgerüstet mit Kassettengerät mit Aufnahmefunktion (und Mikrophon, wenn vorhanden) sind die Geräuschesammler unterwegs. Zur Vorbereitung wird der Hörsinn trainiert. In sicherer Umgebung werden die Augen geschlossen und die "Lauscher" weit geöffnet. Welche Geräusche kann man hören? Welche Geräusche kann man erkennen und eindeutig zuordnen? Dann kommt die Technik an die Reihe: einfach dort, wo die Geräuschkulisse vielversprechend klingt, das Gerät einschalten und das Mikrophon mithören lassen. Die Kassette, die so entsteht, kann ein Gemeinschaftsprodukt werden, das langsam wächst und wächst. Wie wäre es mit einem Geräuschbericht vom nächsten Ausflug? Auch Eltern-Beiträge sind erwünscht. Sie könnten zum Beispiel interessante Hörproben aus dem Urlaub beisteuern: am Marktplatz, auf der Fähre oder am Flughafen gibt es bestimmt viel zu hören. Beim gemeinsamen Abhören kann geraten werden, was hier zu hören ist! Mit konkreten Fragen fällt das Hören vielleicht leichter: Welche Geräusche erkennt ihr? (Motorengeräusch, Stimmen, Hupen, Klingeln, Vögel, Hundebellen etc.). Wie hört sich ein Auto an, das bremst, oder eines, das beschleunigt? Was ist lauter: ein Auto oder ein Lkw? Wer ist schneller: ein Autofahrer oder ein Lkw-Fahrer? Kann man Fußgänger, Radfahrer hören? Inlineskater?





Schnell und langsam



Hexenreim

Man möchte stets, ist man noch klein,
in allen Dingen "Erster" sein.
Schneller krabbeln!
Schneller rennen!
Es ist nicht einfach zu erkennen,
dass alle andern größer sind,
und man selbst ein kleines Kind.
(Bei gar manchem wird aus Frust
in später'n Jahren "Tempolust"!)
Es geht nicht darum schnell zu sein.
Jedoch "schnell denken", das ist fein!

Hexentipp

Vor allem die Dreijährigen sind noch sehr unsicher in der Bestimmung dessen, was sich schnell und was sich langsam bewegt, besonders dann, wenn es um Vergleiche geht. Kinder glauben vielfach, dass Fahrzeuge selbst die eigene Geschwindigkeit bestimmen. Dass im Fahrzeug auch ein Lenker sitzt, der bremst und beschleunigt und für die Geschwindigkeit verantwortlich gemacht werden kann, ist für sie nur schwer verständlich. Wichtig ist, dass Sie den Kindern klarmachen, dass sie zu den langsamsten Verkehrsteilnehmern zählen und dass alle anderen motorisierten Verkehrsteilnehmer viel schneller sind als sie.

H20

Langsam oder schnell?

*Dass Schnecken im Schnecken tempo kriechen, weiß jeder. Und
dass Raketen mit Supergeschwindigkeit düsen, ist auch klar.
Aber wie ist das mit einem Fußgänger oder
einem Radfahrer oder einem Lkw?*

Material
Bilder mit Ver-
kehrsteilnehmern,
oder Kärtchen aus
Spiel H18

Die Kinder sitzen im Kreis. Vor der Kindergärtnerin liegt verdeckt ein Stapel Bilder von Verkehrsteilnehmern (z.B. Kärtchen aus dem Spiel "Wie laut ist wer?"). Das Kind, das zur Rechten der Kindergärtnerin sitzt, beginnt. Auf eins, zwei, drei hebt die Kindergärtnerin das oberste Bild des Stapels ab und zeigt es dem Kind. Dieses muss nun entscheiden, ob der Verkehrsteilnehmer, der darauf zu sehen ist, sich eher schnell oder eher langsam fortbewegt. Wenn es sich entschieden hat und seine Antwort auch bei den anderen Kindern und der Kindergärtnerin Anklang gefunden hat, darf es die Karte behalten. Nun kommt das nächste Kind dran. Reihum wird so geraten, und wenn alle Bilder verteilt sind, werden sie wieder gut gemischt.



"Gemeinsam wird beraten:
Wer wird wohl der Schnellste sein?"



Fahrverhalten großer und kleiner Fahrzeuge



Hexenreim

Geschwindigkeiten einzuschätzen
und dieses Wissen einzusetzen
ist auch für "Große" gar nicht leicht.
Damit man Sicherheit erreicht
fürs Verstehen dieser Gefahr,
sind uns're Spiele wunderbar.

Hexentipp

Das Fahrverhalten von großen und kleinen Fahrzeugen richtig einschätzen zu können, kann lebenswichtig sein, wenn es darum geht, die Straße zu überqueren, oder wenn es etwa die Situation erfordert, um beispielsweise bei reversierenden Fahrzeugen vorbeizugehen. In jedem Fall müssen blitzschnell Entscheidungen getroffen werden: "Geht sich das noch aus? Sollte ich lieber warten? Kann ich da vorbei?" Grundlage für die richtige Entscheidung ist ausreichendes Wissen über alle Arten von Verkehrsteilnehmern und ihr Fahrverhalten. Häufige Beobachtungsmöglichkeiten helfen dabei, Erfahrungen zu sammeln. Eine weitere Hilfe kann sein, die Schwerfälligkeit und Besonderheiten unterschiedlicher Fahrzeuge durch Experimente und Spiele anschaulich zu machen.

Spiele:

"Sattelschlepper"

"Straßenwalze"





H21

Sattelschlepper

Material
Schals,
Tücher

Besonders faszinierend sind die ganz großen Verkehrsteilnehmer wie Lastautos und Sattelschlepper. Je größer und schwerer Fahrzeuge sind, desto schwerfälliger reagieren sie aber auch im Verkehr. Das kann man selbst einmal ausprobieren:

Jeweils zwei Kinder bilden zusammen das Führerhaus eines großen Sattelschleppers. Sie stehen nebeneinander - links der Fahrer, rechts der Beifahrer. Um den Bauch haben sie ein langes Band, das hinter ihnen wiederum von zwei Kindern gehalten wird. Diese sind die wertvolle Fracht am Anhänger. Noch eindrucksvoller wird's natürlich, wenn dahinter noch einmal zwei Kinder als zweiter Anhänger hängen. (Dazu haben die Kinder von Anhänger I ebenso ein Band um den Bauch wie die Kinder in der ersten Reihe. Dieses Band wird von den Kindern vom 2. Anhänger gehalten). Langsam setzt sich der Sattelschlepper in Bewegung und fährt zügig dahin. Wie sicher ist er aber in der Kurve? Und was passiert, wenn er bremsen muss?

H22

Straßenwalze

Es gibt viele tolle große Fahrzeuge, die man auf Baustellen oder bei Straßenarbeiten sehen kann. Wenn man zum Beispiel an so einem dicken Ding vorbeigeht, ist man als Fußgänger vom Fahrzeuglenker kaum zu sehen - darum: Immer einen großen Bogen machen! Aber heute darf man ausnahmsweise ganz nahe kommen. Heute sind wir nämlich selber dicke, schwere Straßenwalzen:

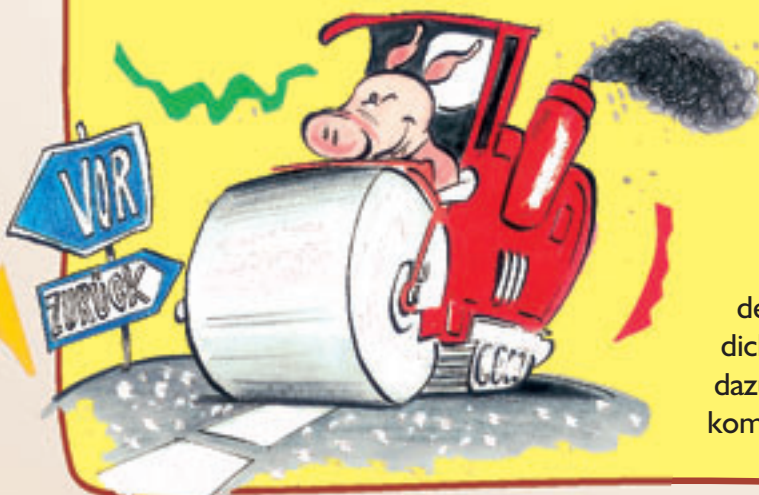
Alle Kinder legen sich nebeneinander auf den Boden, am besten auf den Bauch. Ganz dicht nebeneinander, sie sind nämlich die Straße! Und die Straße ist noch ganz

holprig, die muss erst richtig glatt gewälzt werden. Aus diesem Grund kommt jetzt die

Straßenwalze! Das bist du! Du legst dich auf das erste Kind

drauf und rollst langsam die ganze Straße hinab. Das holpert ordentlich, was? Wenn du am Ende

der Straße angekommen bist, legst du dich gleich als Straßenverlängerung dazu, und die nächste Straßenwalze kommt vom anderen Ende.





Fahrzeuge können nicht sofort stehen bleiben oder ausweichen



Hexenreim

Kinder können vieles sehen
und trotzdem manches missverstehen:
"Wer Bremsen hat, der bleibt auch steh'n,
deswegen kann ich weitergeh'n!"
So denken sie oft ganz verkehrt,
drum ist es wichtig, dass man lehrt:
Wer hastig ist, hat schlechte Karten!
Im Zweifelsfalle lieber warten.

Hexentipp

Auf die Frage, wer schneller anhalten oder ausweichen kann, ein Fußgänger oder ein Auto, antworten viele Kinder, dass es das Auto sei, da es ja Bremsen habe und diese nutzen könne. Sie sind sich nicht darüber im Klaren, dass der Fahrer erst einmal die Gefahr erkennen und entsprechend reagieren muss und dass schließlich das Bremsen selbst noch einige Zeit in Anspruch nimmt, bis das Fahrzeug zum Stillstand kommt. Oftmals sehen sie das herankommende Fahrzeug, gehen oder laufen aber trotzdem weiter, weil sie falsche Erwartungen gegenüber dessen Möglichkeiten hegen.

H23

Trampelpfad

Das Eigenartige an Autos ist, dass sie ungeheuer schnell fahren können, aber sehr langsam und schwerfällig reagieren, wenn's darum geht stehenzubleiben oder auszuweichen. Um das zu beweisen, machen wir folgendes Spiel:

Wir stellen einen Slalom mit bunten Verkehrshüttchen oder anderen auffälligen Gegenständen auf. Der Slalom ist so gebaut, dass laufende Kinder es schaffen können durchzulaufen, ohne ein Verkehrshüttchen zu berühren oder gar umzuwerfen. Und nun - zum Vergleich - spielen wir, dass ein Auto durch diesen Slalom fahren will. Das Auto wird von vier Kindern gespielt. Zwei Kinder vorne, die sich an den Händen halten, und zwei Kinder hinten, welche die vorderen Kinder an den Hüften halten. So ist unser Auto ein ganzes, zusammenhängendes Vehikel. Auf "Achtung, fertig, los" fährt das Auto los und versucht ebenso schnell und achtsam durch den Slalom zu kommen, wie zuvor die einzelnen Kinder.

Material
Gegenstände für
Slalom-Markierung



"Ganz schön behäbig, so ein Gefährt."

III

Meine Verkehrswelt



Vielleicht sind auch Sie, liebe Kindergartenpädagogin, beruflich oder in Ihrer Freizeit viel mit dem Auto unterwegs. Für viele selten unvermeidbar, oft aber vielleicht unnötig. So ist es nicht verwunderlich, dass der Autobestand über die Jahre hinweg stark zugenommen hat. Der Vergleich des Verhältnisses Kinderanzahl zu Kfz-Bestand in Österreich zeigt: Während 1960 noch vier Kinder auf ein Auto kamen, so kommen heute auf ein Kind fast vier Autos.

Den Kindern geht es im Prinzip wie uns Erwachsenen, sie erleben die Auswirkungen der Motorisierung nur viel krasser. Auf der einen Seite sind sie fasziniert von den Möglichkeiten, die ihnen das Auto bietet, auf der anderen Seite fürchten sie sich im Straßenverkehr und werden von diesem in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Auch tiefe Sorge um unsere Umwelt prägt das Verhältnis der Kinder zum Auto. Leider schenken die meisten Erwachsenen diesem an sich reifen und verantwortungsbewussten Verhalten der Kinder wenig Beachtung. Sie leben diesen vielmehr vor, dass ihr Alltag ohne Auto nicht denkbar wäre. Kinder gewöhnen sich mit der Zeit an das Auto als „unersetzbares“ Fortbewegungsmittel und die Verkehrsdichte steigt stetig an.

Wenn Eltern mit den Kindern alternative Verkehrsmittel wie Bus, Bahn oder Fahrrad benutzen, tragen sie zusätzlich zur Steigerung der Eigenverantwortung ihrer Kinder bei. Viele Wege, die derzeit mit dem Auto zurückgelegt werden, könnten auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt werden – meist sogar in kürzerer Zeit, vor allem stressfreier und familienfreundlicher. Doch in manchen Situationen besitzt das Auto durchaus Vorteile: In Gebieten mit einem

schlechten Angebot im öffentlichen Personennahverkehr ist das Auto nicht wegzudenken. Dass ein sinnvoller Einsatz dieses Verkehrsmittels und seiner Möglichkeiten von der Bevölkerung gewünscht wird, zeigt die vor kurzem in Schwedens Hauptstadt Stockholm eingeführte City-Maut. Die Bevölkerung hat sich mehrheitlich für eine permanente Mautpflicht ausgesprochen. Als Hintergrund galten unter anderem die deutlich verbesserte Qualität der Luft in der City.

In diesem Kapitel finden Sie, liebe Kindergartenpädagogin, einige spielerische Ideen zur Förderung des Verantwortungsbewusstseins und der Phantasie der Kleinen. Die Steigerung des Verantwortungsbewusstseins und der Zivilcourage sowie die Bewahrung der sprühenden Phantasie führt die Kinder an eine aktive Mitgestaltung einer lebendigeren und gesünderen Umwelt heran.





Wenn Kinder was zu sagen hätten ...



Hexenreim

Kinder fürchten den Verkehr,
er beunruhigt sie oft sehr.
(Aber steh'n wir doch dazu:
Erwachs'ne geben's nur nicht zu!)
Könnten Kinder Städte bau'n,
würd' der Bürgermeister schau'n!
Hundezonen, Spielbereiche,
Radfahrwege, welche gleiche
Breite hätten wie die Straße!
Und es gäbe kein Gerase.
Viele Gassen wär'n zum Spielen,
jeder würd' sich besser fühlen,
doch Große sagen früh bis spät
"Den Kinden fehlt Realität!"
Wer hat sie wohl, die richt'ge Sicht?
Wir Erwachs'nen sicher nicht!

Hexentipp

Kinder erleben den motorisierten Verkehr als äußerst beängstigend. Eine österreichweite Befragung brachte deutliche Ergebnisse: Ungeordnete Kreuzungen, hohe Geschwindigkeiten und viel Verkehr fürchten die kleinen Verkehrsteilnehmer am meisten. Demgemäß sind gerade die Änderungswünsche der Kinder erstaunlich realistisch und würden falls umgesetzt ausgezeichnet zur Beseitigung ihrer Ängste führen. Wenn sie etwas zu sagen hätten, gäbe es mehr Spielplätze und Wohnstraßen, mehr Radwege und Fußgängerzonen, mehr Ampeln, Zebrastreifen und Tempo-30-Zonen, häufiger Geschwindigkeitsbeschränkungen, mehr Polizisten bzw. Gendarmen auf der Straße und schadstoffärmere Autos. Damit würde die Straße zum Lebensraum für alle. Deshalb ist eine Unterstützung der Kinder bei der Formulierung ihrer Änderungsvorschläge sehr wünschenswert. Stichwort: Platz da, wir kommen!

Die folgenden Übungen bieten für die Kinder Gelegenheit, über unangenehme Erlebnisse im Straßenverkehr zu sprechen. Gemeinsam kann überlegt werden, ob sich an den auslösenden Situationen etwas verändern lässt.

Spiele:

"Morgenerzählung"

"Grauslich und schön"

"Im Wünscheland"

Lied:

"Der Traum im Badeschaum"

H24

Morgenerzählung

Beim Weg zum Kindergarten gibt es viel zu sehen und zu erleben: Vielleicht einen Stau; einen netten Autofahrer, der angehalten hat, um dich über die Straße zu lassen; vielleicht eine Polizistin, die den Verkehr regelt, weil die Ampel ausgefallen ist; lachende Kinder, die aus dem Autobus winken; ein schönes Fahrrad oder vielleicht einen süßen, kleinen Hund. Wer aufmerksam beobachtet, hat viel zu erzählen!

Die Morgenerzählung lässt sich während einer Woche gut als Ritual einbauen. Die Kinder sitzen beisammen und erzählen, was auf dem Weg in den Kindergarten alles passiert ist. Ob sie etwas Besonderes gesehen oder etwas anderes als sonst erlebt haben. Die Kindergärtnerin kann folgende Fragen stellen oder zum Erzählen auffordern: Wie bist du in den Kindergarten gekommen? Erzähl mir, was du alles siehst, wenn du in den Kindergarten kommst! Erzähl mir, was dir besonders gut gefallen hat und was nicht! Hast du dich gefreut, geärgert? Oder hast du Spaß gehabt? Oder hast du dich vor etwas gefürchtet?



„Was habt ihr heute Morgen alles erlebt?“

H25

Grauslich und schön

Gibt es auf dem Kindergartenweg Dinge, die besonders schön sind? Vielleicht ein Spielzeuggeschäft; einen Autofahrer, der angehalten hat und dich über die Straße lässt oder Grashalme zwischen den Pflastersteinen. Und gibt es auch Dinge, die unangenehm sind? Vor denen du Angst hast? Ein Hund, der hinter einem Gartenzaun steht und immer laut bellt, eine Ampel, bei der du sehr lange stehen musst oder starker Verkehrslärm.

An der Wand oder am Boden wird ein langes Stück Papier befestigt. Nebeneinander bekommen alle Kinder ausreichend Platz, um darauf zu zeichnen. Jedes Kind zeichnet Dinge oder Situationen, die es am Kindergartenweg besonders "grauslich" oder besonders "schön" empfindet. Es zeichnet auch einen Weg dazu. Dieser Weg wird mit dem Weg der Nachbarn verbunden. Dann "gehen" alle gemeinsam diesen Weg. Jedes Kind erzählt,

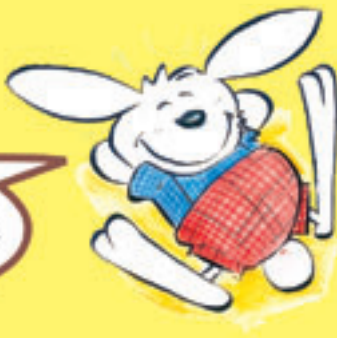
warum es bestimmte Stellen und Situationen als angenehm bzw. unangenehm empfindet. Die Erzählungen der Kinder sollen Anregung sein, über die unangenehmen Erlebnisse zu sprechen und miteinander zu überlegen, ob man daran etwas verändern kann!

Material

eine Rolle Tiefdruckpapier aus der Druckerei, dicke Stifte oder Ölkreiden



schöööön



grauslich





H26 Im Wünscheland

Material

1 Bogen
Packpapier,
Mal- und
Buntstifte



Die Welt um uns scheint vorbestimmt. Irgend jemand hat hier ein Haus gebaut, dort einen Straßenzug geplant. Aber wir sind diejenigen, die in dieser Welt leben! Wir nehmen (fast) alles als gegeben hin - doch vielleicht gelingt es uns, da und dort ein bisschen Farbe, ein bisschen Glück, ein bisschen Lachen zu hinterlassen.

Wir beginnen mit Phantasie, denn mit Phantasie ist alles möglich. Und wenn unsere Träume die Welt bunt färben, dann fällt vielleicht ein Stückchen Farbe für die Wirklichkeit ab!

Am Boden liegt ein großes Stück Packpapier. Darauf hat die Kindergärtnerin einen einfachen Umriss des Kindergartenhauses gezeichnet. Die Kinder sitzen rund um das große Papier herum und erzählen, wie die Umgebung derzeit aussieht. Dann wird die Wünschekiste ausgepackt. Denn in jedem großen und kleinen Menschen steckt so eine Wünschekiste. Mal sehen, was drinnen ist:

Wie könnte die Umgebung um den Kindergarten aussehen? Stell dir einmal vor, du bist Bürgermeisterin oder alleroberster Kindergartenchef des Ortes. Was würdest du verändern?

Der Zaun sollte rosa sein? Dann lasst uns einen rosa Zaun einzeichnen. Und gelbe Blumen vor dem Eingang? Gut, dann zeichnen wir sie ein. Und was machen wir mit dem Parkplatz? Daraus wird eine große Spielwiese mit einem großen Teich in der Mitte. Und schon wird gezeichnet. Und dort, wo die Kreuzung ist, stellen wir einen Rummelplatz auf. Und wohin mit den vielen Autos? Die verbannen wir unter die Erde, die können ja in unterirdischen Tunneln fahren ...

Alles wird auf das große Packpapier gemalt. Und wer weiß, vielleicht lässt sich die eine oder andere Idee einmal verwirklichen?





H27

Der Traum im Badeschaum



Der Traum im Badeschaum

Melodie: „Ein Vogel wollte Hochzeit machen“



2. Der Tankwart macht den Lalen dicht
Benzin und Diesel gab es nicht
3. Denn aus dem Schlauch kam mit Gebraus
statt Spritt nur Limonade raus
4. Es roch nach Veilchen und Jasmin
anstatt nach Diesel und Benzin
5. Die Kinder freuten sich so sehr,
denn endlich rühte der Verkehr
6. Der Lehrer zog die Rollstuhl an
und rollte auf die Autobahn
7. Der Herr Direktor; Mann oh Mann,
kam heut mit einem Dreirad an.
8. Von Freude tanzt der Polizist
gleich bei der Kreuzung Summitwist
9. Ich wachte auf im Badeschaum
und leider war es nur ein Traum



Aus "Der kleine Riese im Straßenverkehr", Bernhard Lins, 1994
Sämtliche Rechte bei der Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck



Hexenreim

Alle and'ren Autos sind,
das weiß wirklich jedes Kind,
gefährlich, laut, unangenehm!
Das eig'ne aber sehr bequem,
und mit vollem Wohlbehagen
Steigt man ein in Mama's Wagen.
Starten, fahren, rotes Licht,
Stau's, Gehupe, schlechte Sicht ...
Ist wirklich denn bei allen Wegen
das Autofahren so ein Segen?

Hexentipp

Kinder sind Fußgänger und Mitfahrer von heute und die Autofahrer von morgen. Aus Gründen wie Verkehrssicherheit, Ökologie, Vollmotorisierung, Verkehrsdichte, Zurückdrängen des Lebensraumes etc. ist es jedoch Gebot der Stunde, die eigene Verkehrsmittelwahl prinzipiell in Frage zu stellen. Die folgenden Spiele bieten einen guten Gesprächseinstieg in das Thema und regen zum kritischen Nachdenken über die Autobenutzung an.

Spiele:

„Als Reporter unterwegs“

„Auto, Bus, Rad oder zu Fuß?“

H28

Als Reporter unterwegs

Ihr wisst doch alle, was ein Reporter ist? Dieser will immer alles genau wissen und stellt viele Fragen. Wir werden heute versuchen, diese Frage zu beantworten.

Material
1 Kochlöffel

Die Kindergärtnerin wählt ein Kind aus, das den Reporter darstellt. Dieses Kind hat jetzt die Aufgabe, zwei Kinder zum Thema Verkehrsmittel zu befragen (mit einem Kochlöffel als Mikrophon). Folgende Fragen können gestellt werden: Welche Verkehrsmittel hast du schon benutzt? Wie kommst du in den Kindergarten? Wie viele Autos gibt es in deiner Familie? Und wie viele Fahrräder? Wie kommen dein Papa und deine Mama in die Arbeit? Für welche Wege benutzen deine Eltern das Auto?

Fahrt ihr auch mit Bus oder Bahn? Gemeinsam wird dann überlegt, ob man wirklich jeden Weg mit dem Auto zurücklegen muss bzw. welche Alternativen es zum Auto gibt.





H29

Auto, Bus, Rad oder zu Fuß?



Welche Verkehrsmittel hast du schon gesehen? Mit welchen warst du schon unterwegs? Also, alle von euch haben Füße und gehen! Das ist die wichtigste Fortbewegungsart! So haben sich schon unsere Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-... Großeltern bewegt, lange bevor das Rad erfunden wurde. Wer ist schon mit dem Auto gefahren? Alle! Vielleicht sind einige von euch schon geflogen? Wir überlegen uns jetzt, was uns alles an den einzelnen Fortbewegungsarten und Verkehrsmitteln gefällt und was uns nicht gefällt.

Material

4 Kärtchen, auf denen jeweils ein Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer und ein öffentliches Verkehrsmittel abgebildet sind

Die Kindergärtnerin hält jeweils eine Karte mit einem Verkehrsteilnehmer (aus Anhang I) hoch. Und nun überlegen alle Kinder gemeinsam, was ihnen dazu einfällt, z.B.:

Zum Zufußgehen:

Langsamer als alle anderen Fortbewegungsarten; man kann die Umgebung viel genauer betrachten und beobachten; sieht Dinge, die andere Verkehrsteilnehmer übersehen; man kann jederzeit stehen bleiben; in die Auslagen schauen; man kann herumtollen, sich austoben, sich verstecken.

Zum Radfahren:

Macht Spaß; man hat Bewegung; erfrischend; man muss geschickt sein; man kann schöne Radausflüge in die Natur unternehmen; man wird nass, wenn es regnet; man spürt den Wind; Fußgänger überholen; Slalom fahren; mit meinen Freunden unterwegs sein.

Zum Mitfahren im Auto:

Schneller als Fußgänger oder Radfahrer; langsam, wenn man im Stau steht; man kann weit fahren; Musik hören; Zeit, die Landschaften zu betrachten; mir wird schlecht beim Autofahren; man muss still sitzen; im Kindersitz ist es eng; es ist fad.

Unterwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Im Bus fahren meine Freunde mit; man kann sich mit ihnen unterhalten; man kann auch ohne Mama und Papa fahren; im Bus sieht man über die anderen Autos drüber; es ist eng und heiß; kann mir meinen Sitzplatz aussuchen; meistens bekommt man keinen Sitzplatz; die Landschaften ziehen vorüber; ich kann dem Fahrer zuschauen.





Der Gestank macht uns krank!



Hexenreim

Dass ihr Menschen, ihr bequemen,
könnt an alles euch gewöhnen!
Jede Warnung ist verpufft,
beispielsweise "schlechte Luft"!
Hat man doch seit vielen Jahren
schon gewarnt vor den Gefahren.
Und jetzt dürfen all die vielen
Kinder nicht mehr draußen spielen!
Grad zu Mittag soll'n sie rein,
denn Ozon soll giftig sein!
Wollt ihr Kindern Liebe schenken?
Weg vom Gas, fangt an zu denken!

Hexentipp

Der Verlust des Naturlebens belastet laut Umfrage Kinder in der Stadt besonders. Mehr noch sind sie allerdings von handfesten umweltbedingten Gesundheitsbeeinträchtigungen betroffen. Die verkehrsbedingten Luftschadstoffe, wie Benzol, Ozon, Dieselschmutz, Schwefeldioxid usw. stellen eine starke Bedrohung für Kinder dar. Das Leiden an Atemwegserkrankungen wie Asthma, Husten, obstruktive Bronchitis, Pseudokrupp kann hier exemplarisch angeführt werden. Allergische Erkrankungen sind in verkehrsbelasteten Gebieten häufiger anzutreffen als in weniger belasteten Kontrollgebieten. Eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation für Kinder kann nur durch eine Reduktion der Schadstoff-Emission erreicht werden.

H30

Dicke Luft

Wisst ihr eigentlich, was Smog ist? Das ist so richtig graue, dicke, staubige und stickige Luft. Und wisst ihr, wo diese Luft herkommt? Aus den großen Fabrikschornsteinen und aus den Auspuffen der Autos. So eine Luft wollen wir wirklich nicht einatmen!

Material

weiße und
schwarze
Wattebällchen

Etwa acht Kinder sitzen um einen Tisch. Zwei Kinder stehen außerhalb. Von den beiden Kindern erhält jeweils eines die weißen und die schwarzen Wattebällchen. Die beiden werfen jetzt in unregelmäßigen Abständen die Wattebällchen auf den Tisch. Die anderen Kinder versuchen, die schwarzen Wattebällchen vom Tisch zu blasen. Und zwar nur die schwarzen Wattebällchen, damit die Luft wieder sauber wird. Die weißen Wattebällchen stellen die reine Luft dar und sollen auf dem Tisch bleiben. Die Smog-Gefahr ist vorüber, wenn alle schwarzen Wattebällchen vom Tisch geblasen wurden und noch viele weiße Wattebällchen am Tisch verbleiben.





Entdecken und beobachten



Hexenreim

Sherlock Holmes, der sagte oft
zu Doktor Watson unverhofft:
"Sie sehen zwar die ganze G'schicht',
doch sie beobachten diese nicht!"
Die Umgebung zu entdecken
mit Winkeln, Gängen und Verstecken,
kann für alle, Groß und Klein,
ausgesprochen lustvoll sein.
Auf diese Weise lernt das Kind
auch, wo Gefahrenquellen sind!

Hexentipp

Rund um den Kindergarten gibt es jede Menge zu entdecken. Erkundungsspiele sind ein wirksamer Weg, Kinder erst einmal mit ihrer Umgebung vertraut zu machen und sie so vielleicht auf die "Fährte" zu führen. Anhand konkreter Alltagssituationen der Kinder können solche Erkundungsspiele als Rundgänge oder Rallyes mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten gestaltet werden. Ziel eines Erkundungsspiels könnte sein, die Besonderheiten des Straßenverkehrs und mögliche Gefahrenquellen zu erkennen, die Natur in der Stadt zu entdecken oder auch Geschäfte und deren Besitzer kennen zu lernen.

Spiele:

"Die Schachtelstadt"

"Stadtindianer
Luchsauge"

"Die große Ausstellung"

"Mein Weg in den
Kindergarten"





H31

Die Schachtelstadt

Was für ein Glücksgefühl, in einer riesigen Waschmaschinenschachtel aus und ein zu kriechen! Aber auch kleinere Schachteln lassen sich wunderbar zum Spielen verwenden.

Material
Schachteln,
Karton, Malfarben,
Klebestreifen,
Tixo, Schere,
Büroklammern,
Papprollen



Die Schachteln werden von den Kindern mit Fingerfarbe bemalt und die Kindergärtnerin schneidet mit dem Stanley-Messer Fenster und Türen aus. Bauteile wie Rauchfang, Dach, Straßenschilder oder Dekorationen können einfach mit Tesakrepp oder doppelseitigem Klebeband befestigt werden. Zebrastreifen lassen sich im Freien mit Kreide malen oder im Raum aus Tesa-Streifen kleben. Lustige Straßennamen werden erfunden und Verkehrszeichen aufgestellt. Die Verkehrszeichen können aus Karton von der Kindergärtnerin vorbereitet werden und stehen auf dünnen Holzrundstäben, die in einem umgekehrten Joghurtbecher stecken. Die Kinder machen Gehwege, Radwege, Ampeln oder Zebrastreifen, Spielplätze und Grünflächen und stellen kleine Szenen zusammen, die sie auf den Spaziergängen beobachtet haben. Puppen, Bären oder andere Wesen spielen sicher mit und sind die Bewohner der Schachtelstadt. Beim Spielen kann besprochen werden:

Welche Verkehrsteilnehmer gehören wohin?
Wo möchtest du wohnen? Warum? An welchen Stellen mußt du besonders aufpassen?
Wo möchtest du spielen? Wo darfst du spielen? Warum darfst du an bestimmten Stellen nicht spielen?



"In der Schachtelstadt wird eine Bürgerversammlung abgehalten."

H32

Stadtindianer "Luchsauge"

Wer kennt sich gut in seiner Straße aus? Was gibt es dort alles zu sehen und zu entdecken? Mit diesem kleinen Heft und einem Stift kann man überprüfen, ob alles entdeckt wurde.

Material
Hefte oder
Blöcke



Über eine Woche bekommen die Kinder Beobachtungsaufgaben (jeden Tag ist etwas anderes zu suchen) zu ihrem Wohnumfeld. Dazu kann ein Heftchen gestaltet werden oder man nimmt einfache Notizblöcke, wo die Objektvorschläge eingezeichnet werden. Die Kinder zeichnen jedes Mal einen kleinen Strich in das Heftchen, wenn sie das entsprechende Objekt entdeckt haben. Am ersten Tag kann z.B. nach Hydranten gesucht werden, am zweiten Tag nach Zebrastreifen etc. Für jedes entdeckte Objekt gibt es einen Strich. Natürlich werden die Hefte täglich im Kindergarten besprochen.





H33

Die große Ausstellung - Fotos von der Kindergartenumgebung

Material
Packpapier, Foto-
apparat, eventuell
mit den Eltern
gemeinsam diese
Fotoaktion machen

Eine Ausstellung zu basteln, ist eine gute Möglichkeit, sich längere Zeit mit einem Thema zu beschäftigen und auch die Eltern einzubinden. Neben Fotos und Objekten können auch Zeichnungen der Kinder und passende Spiele eingebaut werden. Die Ausstellung wächst im Laufe der Zeit und wird immer bunter und umfassender.

Die Ausstellung gestalten:

Die Größe und die Bauart der Ausstellung richtet sich nach den räumlichen Möglichkeiten des Kindergartens. Wo mehr Platz vorhanden ist, eignet sich eine Kombination aus horizontalen Ausstellungsebenen (Tische; verschieden hohe Kisten, die mit bunten Tüchern bedeckt werden) und vertikalen Flächen (Wände mit Packpapier zum Bekleben und Bezeichnen oder einfärbige Stoffe, an denen mit Sicherheitsnadeln Objekte befestigt werden können). Lustig sind auch einfache Wäscheleinen, an denen Objekte, Fotos oder Zeichnungen mit Kluppen befestigt werden. Kindergärtnerin, Eltern oder die Kinder selbst machen Fotos von der Kindergartenumgebung und gestalten damit die Ausstellung.

Wo bin ich zu finden?

Einige der Fotos zeigen Detailaufnahmen rund um den Kindergarten. Jeden Tag gibt es ein neues Detail als Rätsel. Zum Beispiel: Die rote Türschnalle vom Gartentor, ein Schild an einer Häuserwand, ein Blumenbeet, ein bestimmter Mistkübel, ein bestimmtes Verkehrszeichen, eine Ampel, ein Geschäftseingang etc. Das tägliche Räselfoto wird an einem bestimmten Platz aufgehängt und besprochen: "Was könnte das sein? Wo könnte das sein?" Beim Weg vom oder zum Kindergarten sollen die Kinder die Augen offen halten und versuchen herauszufinden, wo dieses Ding sein könnte. Einfacher ist es, wenn vom Foto Schwarz-weiß-Kopien angefertigt werden und jedes Kind eine Kopie des Bildes haben kann.

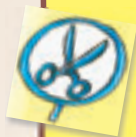




H34

Ministatistik: "Mein Weg in den Kindergarten"

Material
1 Bogen
Packpapier



Es ist sehr wichtig, ganz genau zu beobachten, was im Verkehr vor sich geht. Das ist wie bei den kleinen Tieren. Wenn die Jungtiere einmal aus ihrem Nest dürfen oder aus ihrem gemütlichen, kuscheligen Bau, müssen sie sehr gut darauf achten, was um sie herum passiert!

Eine Woche lang (nach Lust und Laune auch länger) wird jeden Morgen in Form einer "Strichelliste" notiert, wie und mit wem die Kinder in den Kindergarten gelangen. Dazu werden auf einem großen Bogen Packpapier die verschiedensten Möglichkeiten aufgezeichnet und/oder gebastelt (z.B. mit Playmobil Figuren) und pro Kind und Tag ein Strich gemacht. Nachstehend finden Sie als Vorlage ein einfaches Schema, wie die Ministatistik dargestellt werden könnte.

Diese Übung zielt darauf ab, gemeinsam über verschiedene Arten der Verkehrsteilnahme zu sprechen und den Kindern verkehrssicheres Verhalten bewusst zu machen, wie z.B. die Verwendung von Kindersitzen und Radhelmen. Dies hilft ihnen, achtsam wie ein kleiner Fuchs zu werden.

MAI	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Wie?					
Zu Fuß					
Mit dem Rad					
Im Auto					
Mit Öffis					
Wie sicher?					
Mit Radhelm					
Im Kindersitz					
Mit wem?					
Mit Mama oder Papa					
Mit Verwandten oder Bekannten					
Mit Freunden					
Alleine					



IV

Immer Halt!



Liebe Kindergartenpädagogin!

Stellen Sie sich vor, Sie sind auf der Straße unterwegs und treffen zufällig eine Freundin, mit der Sie ein anregendes Gespräch beginnen. Plötzlich sehen Sie auf der anderen Straßenseite einen Bekannten, dem Sie schon lange hinterher telefonieren. Ohne noch einen Gedanken an Ihre Freundin zu verlieren, laufen Sie los. Sie halten nicht am Gehsteigrand, Sie sehen sich nicht nach beiden Seiten um. Die Gefahren des Straßenverkehrs sind für Sie nicht existent.

Ein überzogenes Beispiel? Vielleicht, für Sie als Erwachsene. Aber nicht für ein Kind zwischen zwei und vier Jahren.

Die Konzentration von Kindern ist entwicklungspsychologisch gesehen „starr“. Sie ist nur auf einen Gegenstand, auf einen Vorgang, auf eine Sache fixiert. Das kann, verbunden mit leichter Ablenkbarkeit und der kindlichen Egozentrik, zu brenzligen Situationen im Straßenverkehr führen.

Zwei- bis vierjährige Kinder richten ihre Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf interessante Umweltreize wie beispielsweise ein Spiel, andere Kinder oder Tiere. Sie sind noch kaum in der Lage, über einen längeren Zeitraum hinweg ihre Aufmerksamkeit nur auf den Straßenverkehr zu lenken.

Ab ca. fünf Jahren beginnen Kinder, ihre Aufmerksamkeit bewusster zu steuern. Sie sind aber immer noch bis ins Alter von sieben Jahren sehr leicht ablenkbar.

Erst ab ca. acht Jahren können sich Kinder über längere Zeit hinweg auf den Straßenverkehr, beispielsweise auf den Schulweg, konzentrieren. Völlig ausgebildet ist diese Fähigkeit jedoch erst mit ca. vierzehn Jahren.

Nun verlangt jedoch der tägliche Straßenverkehr permanente Aufmerksamkeit. Für rechtzeitige und richtige Reaktionen ist es unerlässlich, sich auf den Verkehr konzentrieren zu können und zu lernen, Verkehrssituationen durch zielgerichtete Konzentration richtig einzuschätzen. Auch für uns Erwachsene ist das oft noch eine Hürde.

Was Sie, liebe Kindergartenpädagogin, bereits mit Ihren Kindern trainieren können, ist einerseits die Förderung der Konzentration (bei einem Großteil der Spiele in unserer Spielemappe handelt es sich um Konzentrationsspiele) und andererseits die Ausbildung von Automatismen. Das sind Verhaltensweisen, die in Gefahrenmomenten ohne bewusste und Zeit raubende Überlegungen automatisch ausgelöst werden und die grundsätzlich auch bei Müdigkeit, Konzentrationsschwäche und Ablenkung greifen. Dazu zählt an erster Stelle das „HALT AM GEHSTEIGRAND“ „.

Bei den folgenden Spielen geht es um die Einübung von Stopp-Signalen, die in gefährlichen Situationen automatisch Bremsmechanismen auslösen sollen.



„Stopp! Nicht weiter!“



Am Gehsteig



Hexenreim

Grenzen setzen für die Kinder
ist ein Schlagwort uns'rer Zeit.
Denn vollkommen frei von Grenzen
fühlt das Kind sich nicht "befreit"!
Doch sie dürfen nicht zu eng sein,
sonst verlier'n sie ihren Sinn.
Daran zeigt sich ja IHR Können,
liebe Kindergärtnerin!
An des Gehsteigs hoher Kante
immer automatisch steh'n,
sollten Mutter, Vater, Tante
wenn sie mit den Kindern geh'n.
Diese Grenze einzuhalten
von Anfang an, wenn man noch klein,
muss sich automatisieren.
Lässigkeit kann tödlich sein!

Hexentipp

Wesentlich ist, dass Kinder den Gehsteig als Grenze zwischen relativ gefahrloser Zone und gefährlichem Bereich (Radweg, Straße) verstehen. Das heißt, eine Grenze, die sie ohne besondere Aufmerksamkeit niemals überschreiten dürfen! "Gehsteigrand bedeutet Halt!" Bis dieses Verhalten automatisch abläuft (ähnlich wie beim Fußabstreifen, welches man den Kindern vor Betreten der Wohnung oder des Hauses immer wieder vormacht), sollten vor allem Eltern dem Kind vorleben, dass sie selbst mit dem Kind an der Hand nie den Gehsteig verlassen, ohne vorher deutlich stehen zu bleiben und zu schauen.

Gerade Sie als Kindergärtnerin haben nicht nur die Möglichkeit, diese überlebenswichtigen Verhaltensweisen mit Kindern zu automatisieren, sondern auch die Eltern (bei Elternabenden, in Elternbriefen) auf die wichtige Vorbildfunktion aufmerksam zu machen.

Spiele:

"Spaziergänger und Beobachter"

"Zauberlinie"

"Radweg"



H35

Spaziergänger und Beobachter

Material
Tesakrepp

Warum heißt eigentlich ein Gehsteig Gehsteig? Na klar, weil man auf dem Gehsteig GEHT und wenn man hinunter STEIGT, beginnt schon die Straße! Die kleine Treppe zwischen dem Gehsteig und der Straße ist eine kleine Sicherheitsgrenze: Oben am Gehsteig bin ich sicher. Unten auf der Straße befinden sich alle Fahrzeuge, und die sind viel schneller und stärker als ich! Der Gehsteig ist also ein sicherer Ort für Fußgänger, und den sollte man auch nicht verlassen. Nicht einmal, wenn man in ein Gespräch vertieft ist oder jemandem ausweichen möchte, der es ganz eilig hat und sich vorbeidrängelt.

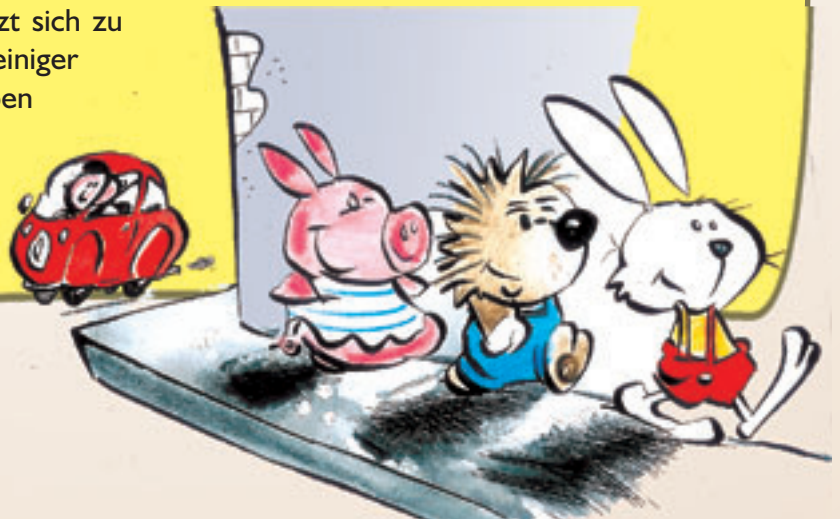
Im Kindergarten ist mit Tesakrepp eine lange Linie durch den Raum geklebt, die den Rand des Gehsteigs darstellen soll.

Damit sich alle Kinder auch wirklich vorstellen können, dass hier ein Gehsteig ist, können sie der Reihe nach pantomimisch die Gehsteigkante "hinaufsteigen" und wieder "hinuntersteigen". Sobald das alle gemacht haben, nimmt ca. die halbe Kindergruppe im Raum Platz und beobachtet die anderen Kinder am Gehsteig.

Diese spielen nun Menschen, die am Gehsteig spazieren. Einige plaudern miteinander, andere haben es furchtbar eilig, manche sind ganz langsam und träumen vor sich hin und zwei gehen Hand in Hand.

Egal was am Gehsteig passiert, eine Regel ist ganz wichtig: Nicht hinuntertreten! Im Spiel bedeutet das natürlich, nicht über die Linie zu treten.

Wenn das passiert, spielen die Beobachter Sirene: UIUIUIUIUI ertönt es dann ganz laut, und jenes Kind, das über die Linie getreten ist, setzt sich zu den Beobachtern. Nach einiger Zeit wechseln die Gruppen ihre Aufgaben!





H36

Zauberlinie

Material
Straßenkreide

*Heute wird auf einem richtigen Gehsteig geübt, wie man am aller-
aller-aller-sichersten ist! Dabei hilft die schützende Zauberlinie.*

Beim nächsten Ausflug gibt es an einem Gehsteig in einer wenig befahrenen Straße die HALT-STOPP-STEHENBLEIBEN-Übung! Dass der Gehsteig der sicherste Platz für Fußgänger ist, wissen die Kinder natürlich schon längst. Noch sicherer ist man allerdings unterwegs, wenn man entlang der Hausmauerseite geht und nicht knapp an der Straßenseite. Dass man den sichersten Platz noch sicherer machen kann, zeigt die Kindergärtnerin: Sie macht mit einer Kreide einen Strich, der etwa 15 cm vom Gehsteigrand entfernt ist. Dies ist ein Sicherheitsabstand vom Gehsteigrand, der verhindern soll, dass die Kinder plötzlich auf die Straße geraten. Wenn man an diese Linie gerät, heißt es: HALT-STOPP-STEHENBLEIBEN! Jedes Kind geht nun einmal auf die Linie zu, sagt laut diesen Satz und bleibt dabei stehen.



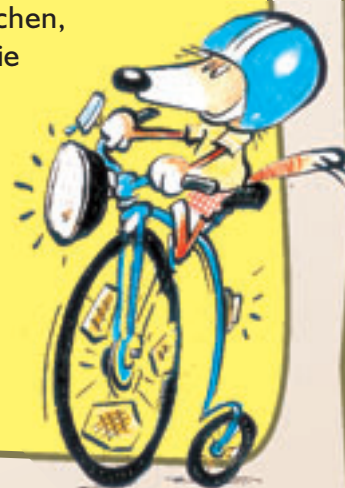
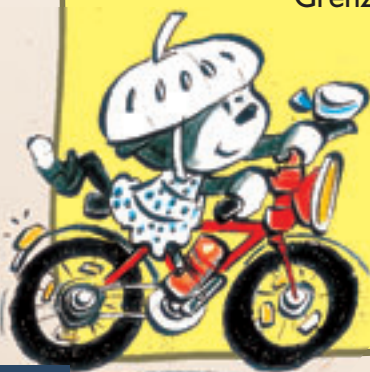
H37

Radweg

*Der Gehweg ist für die Fußgänger da, und die Straße für die Autofahrer.
Was ist eigentlich mit den Radfahrern? Für die gibt es den Radweg.
Wenn kein Radweg da ist, fahren sie auf der Straße. Aber wenn ein
Radweg da ist, liegt der zwischen Gehweg und Straße. Und was
bedeutet das für uns? Dass wir vor einem Radweg genauso
anhalten und nach beiden Seiten schauen müssen,
wie vor einer Gehsteigkante. Radfahrer können
nämlich ziemlich schnell daherflitzen und
meistens hört ihr sie nicht. Was wir zu
beachten haben, wollen wir jetzt üben:*

Beim nächsten Ausgang hält die Kindergärtnerin an einer wenig befahrenen Straße mit einem deutlich markierten Radweg. Zuerst will sie von den Kindern wissen, wie man so einen Radweg erkennt. Gemeinsam wird aufgezhält: durch Verkehrszeichen, Bodenmarkierungen, Pflasterungen. Die Kindergärtnerin zeigt den Kindern die

Grenze zwischen Gehweg und Radweg. Diese Grenze ist genauso wichtig wie der Gehsteigrand zwischen Gehsteig und Straße. Und das bedeutet: unbedingt Halt. Wenn ich über die Straße will, halte ich am Radweg und schaue nach beiden Seiten. Wenn kein Radfahrer kommt, gehe ich bis zum Gehsteigrand vor, halte nochmals an und schaue wieder nach beiden Seiten.





Innere Bremse



Hexenreim

Grad erst haben sie gelernt
zu laufen wie ein Pfitschpfeil,
zu hupfen wie ein Gummiball
und zu springen mit dem Seil,
schon müssen wir die armen Zwerge
lehren, dass sie im Verkehr
bremsen, stoppen, aufhör'n müssen!
Ja, das Leben ist schon schwer!

Hexentipp

Für Vorschulkinder ist es ausgesprochen schwierig, einmal begonnene Bewegungsabläufe abubrechen. Ihre sensomotorischen Fähigkeiten ermöglichen es ihnen nicht, auf einen äußeren Reiz bzw. einem räumlichen Punkt mitten in einer schnellen Laufbewegung plötzlich innezuhalten. Gerade im Straßenverkehr kann das zu problematischen Situationen führen. Kinder spielen "Fangerln", ohne am Gehsteigrand oder an der Sichtlinie anzuhalten. Das Einhalten von Grenzen ist hier aber überlebenswichtig. Die folgenden Reaktionsspiele zeigen Möglichkeiten, wie Sie mit den Kindern das Innehalten während einer schnellen Bewegung und das Einhalten von Grenzen üben können.

Spiele:

"Im Heinzelmännchen-land"

"Regenspaß"

"Karatekämpfer"

"STOPP-Ball"

"In die Lacke ziehen"

H38

Im Heinzelmännchenland

Kennt ihr die Heinzelmännchen? In der Nacht, wenn alle Menschen schlafen, kommen sie manchmal in die Wohnung und räumen alles fein säuberlich auf. Und zwar blitzschnell. Sobald aber jemand aufwacht, erstarren alle Heinzelmännchen und brechen ihre Bewegungen blitzschnell ab, denn dann sind sie unsichtbar.

Alle Kinder spielen Heinzelmännchen. Dazu können bunte, lustige Heinzelmännchen-Mützen, wie auf dem Foto zu sehen, gebastelt werden. Ein Kind spielt das Menschen-Kind, das in diesem Raum schläft. Wacht es auf, müssen die Heinzelmännchen stocksteif stehen bleiben. Schläft das Menschen-Kind wieder ein, dürfen die Heinzelmännchen herumlaufen. Aber ganz, ganz leise!

Material
Karton, Scheren,
Heftklammer-
maschine,
Krepppapier



"... diese Heinzelmännchen.
Lauter Schabernak im Kopf!"



H39

Plietsch-Platsch-Regenspaß

Das ist schon seltsam! Wieso macht es bloß so viel Spaß, in Regenfützen zu springen? Wenn nur danach die Socken nicht so nass wären! Aber jetzt gibt es die Lösung: Regenfützen im Zimmer! Garantiert trocken und trotzdem sprungecht!

Material
Hula-Reifen,
Tamburin,
Trommel

Am Boden des Kindergartens sind Hula-Reifen verteilt. Sie liegen so verteilt, dass man von einem Reifen zum anderen gehen, hüpfen, springen kann. Die Reifen sind unsere Regenfützen, in die wir springen wollen. So lange das Tamburin ertönt, bewegen sich alle Kinder von Regenfütze zu Regenfütze. Dabei muss man gut aufpassen, dass die Pfütze nicht verschoben wird, dass man einander hilft (sich gegenseitig bei den Händen nimmt und von Pfütze zu Pfütze hilft) und nicht daneben steigt. ertönt ein Trommelschlag, bleiben alle Kinder genau in der Position stehen, in der sie sich gerade befinden. Und weiter geht's mit dem Tamburin von Pfütze zu Pfütze.



H40

Karatekämpfer

Wer von euch hat schon einmal einen Karatekämpfer gesehen? Was der alles kann! Er kann z.B. Bretter, Ziegel und sogar Eisenstäbe zerschlagen und das mit bloßer Hand! Aber was noch wichtiger ist, er kann seinen Körper kontrollieren. Will er z.B. einen Ziegel zerschlagen, so beginnt er die Hand zu heben und zu bewegen, kann aber sofort seine Bewegung wieder abbrechen. Und das wollen wir heute auch probieren.

Material
2 Schaumstoffbälle

Drei Kinder werden ausgewählt - sie sind heute Karatemeister. Sie stellen sich vor einen Tisch, auf dem vor jedem Kind ein Schaumstoffball liegt. Auf ein Signal der Kindergärtnerin machen sie zuerst eine langsame Bewegung mit der Handkante auf den Ball zu. Kurz bevor sie den Ball berühren, müssen sie die Bewegung stoppen. Beim zweiten Durchgang wird die Bewegung heftiger. Jetzt wird es schon ganz schön schwierig, den Ball nicht zu berühren. Variante: Die Bälle liegen vor den Kindern am Boden. Die Kinder bewegen jetzt wie beim Fußballspielen ein Bein auf den Ball zu und stoppen die Bewegung kurz bevor sie ihn berühren.





H41

STOPP-Ball



Material
Tesakrepp,
1 Ball

Manchmal ist es im Verkehr wichtig, blitzartig stehen bleiben zu können. Zum Beispiel am Gehsteigrand oder zwischen parkendenden Autos an der Sichtlinie! Im richtigen Moment mit den Füßen STOPP zu sagen, ist gar nicht so einfach. Vor allem, wenn man einem Ball nachläuft. Deshalb üben wir das jetzt mit dem Stopp-Spiel!



"Stopp! Halt! Nicht über die Linie!"

Drei Kinder werden ausgewählt. Die anderen sehen zu. Die drei Kinder spielen mit einem Ball. Rund um sie ist mit Tesakrepp ein Viereck auf den Boden geklebt. Wenn der Ball über eine der Linien fällt, rufen alle anderen Kinder ganz laut "STOPP" und die Kinder innerhalb der Linien dürfen auf gar keinen Fall dem Ball nachlaufen oder ihn holen. Sie bekommen den Ball von der Kindergärtnerin zurück und können dann weiter spielen. Steigt dennoch ein Kind im Eifer des Spiels unkontrolliert über die Linie, dann muss es eine Verkehrsstrafe (Pfand) zahlen, welche vorher ausgemacht wurde.

H42

In die Lacke ziehen

Material
Tesakrepp

Dies ist ein richtig wildes Spiel mit Ziehen, Drängen und Drücken. Es wird nicht immer in die Atmosphäre der Gruppe passen, aber manchmal kann es gut sein, die eigene Kraft und die der anderen zu spüren.

Alle Kinder stehen im Kreis und halten einander bei den Händen. In der Kreismitte wurde mit Tesakrepp ein kleiner Kreis geklebt. Dieser kleine Kreis ist die Regenlacke. In diese Regenlacke soll nun ein Kind gezogen werden. Natürlich möchte niemand in die Lacke, denn niemand möchte nass werden. Zusätzlich gibt es einen großen Kreis aus Tesakrepp rund um die Kinder. Während des ganzen Spiels müssen sie darauf achten, dass sie selbst, aber auch die anderen Kinder innerhalb dieses großen Kreises bleiben. Berührt ein Kind den kleinen Innenkreis, verwandelt es sich in einen kleinen Frosch und darf solange in der Lacke sitzen, bis ein anderes Kind hineingezogen wird. Dann wird dieses Kind der Frosch, und der "alte" Frosch hüpfert erneut in den Kreis der Kinder und verwandelt sich wieder in das Kind, das er vorher war - und man muss ihn gar nicht dafür küssen!





Ablenkung



Hexenreim

Üben, üben, nochmals üben,
dabei hilft dies Büchlein schon.
Um die Übung zu beherrschen,
üben wir Konzentration!
Für Erwachs'ne klingt das einfach,
aber passt bei Kindern auf!
'S geht nicht nur um's Konzentrieren,
's geht vor allem um's worauf!
Dass ein Auto, das herannaht,
überhaupt, dass der Verkehr
int'ressanter ist als Hunde,
das zu lernen, das ist schwer.

Hexentipp

Kinder sind neugierig und daher leicht ablenkbar. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich spontan auf gefühlsbesetzte Objekte. Unterhalten sich Kinder beispielsweise mit Spielkameraden, sind sie oft so vertieft in das Gespräch (oder in das Spiel), dass sie nicht mehr auf die Umgebung achten. Auch kann ein Hund, eine Lacke oder Kastanien auf der Straße wesentlich interessanter sein als ein herankommendes Auto. Ohne an etwas anderes zu denken, laufen sie los, und alles andere wird vergessen. Leider auch das Halten am Gehsteigrand und das Halten an der Sichtlinie.

Welche Faktoren Kinder ablenken, kann in folgenden Übungen erarbeitet werden.

Spiele:

"Eine Ball-Geschichte"

"Ablenkungsmanöver"

"Die Herbstkette"



H43 Eine Ball-Geschichte

Wie ärgerlich, wenn das Spielzeugauto irgendwo hinunter rollt, wo es gar nicht soll. Oder wenn ein Ball wegehüpft. In der folgenden Geschichte passiert das einem Mädchen namens Kathrin.

Kathrin hat zum Geburtstag einen schönen roten Ball bekommen. Sie freut sich sehr darüber und wirft ihn auf den Boden. Er springt bis zur Zimmerdecke. Noch einmal versucht sie ganz vorsichtig, mit ihm zu spielen. Da hätte er bald die Lampe zerschlagen! "Was ist das für ein Ball? Der macht ja was er will!" denkt Kathrin. Sie wirft ihn diesmal nur ein ganz kleines Stückchen in die Höhe, aber gleich hüpft er zum Fenster hinaus. Er landet auf der Straße. Kathrin will den Ball unbedingt wiederhaben. Sie läuft die Stiege hinunter und öffnet die Tür. Schon ist sie auf dem Gehsteig. Dort vorne auf der Straße liegt doch der Ball...

Wie könnte die Geschichte weitergehen? Die Kinder können frei erzählen, was alles passieren kann und ob sie eine ähnliche Situation schon einmal erlebt haben! Worauf muss Kathrin besonders Acht geben?



H44 Ablenkungsmanöver

Wenn man sich im Verkehr befindet, ist es sehr wichtig konzentriert und aufmerksam zu sein. Doch manchmal ist das nicht so einfach, weil es hundert Dinge gibt, die einen ablenken können.

Was lenkt euch am meisten auf der Straße ab? Sprecht über eure Erlebnisse! Seid ihr schon einmal in eine gefährliche Situation geraten, weil ihr abgelenkt ward? Seid ihr schon einmal ohne am Gehsteigrand anzuhalten auf die Straße gelaufen, weil ihr etwas Interessantes gesehen habt und dort unbedingt hin wolltet?

Jetzt wollen wir ein ziemlich kniffliges Spiel spielen. Wichtig dabei ist, dass ihr euch nicht ablenken lasst. Das ist ziemlich schwierig. Alle Kinder bilden eine Straße quer durch den Kindergarten. Sie stehen einander mit etwa drei Metern Abstand gegenüber. Durch diese Gasse gehen zwei Kinder, die beide dasselbe Lied singen oder Gedichte aufsagen. Irgendetwas, was sie wirklich gut beherrschen und auswendig auch im Schlaf aufsagen könnten. Ihre Aufgabe ist es, während sie dieses Lied singen oder das Gedicht aufsagen, sich nicht dabei stören zu lassen. Alle anderen Kinder versuchen sie abzulenken. Sie schneiden Grimassen oder singen ganz laut und falsch etwas anderes oder rufen die beiden beim Namen. Aber die Kinder in der Mitte dürfen nicht berührt werden! Das wird ganz schön anstrengend! Wer schafft es bei seinem Lied zu bleiben?





H45

Die Herbstkette

Schön ist es im Herbst mit den bunten Blättern zu spielen und sich an den warmen, kräftigen Farben zu freuen! Doch wie leicht lässt man sich von solch einem Laubhaufen ablenken. Schwupps und schon ist man auf der Straße. Deswegen wirbeln wir heute die bunten Blätter im Zimmer. Hier kann uns nichts passieren. Aber trotzdem müssen wir sehr aufmerksam sein und Acht geben, damit uns nichts entgeht.

Material
5 farbige Blätter aus Karton (gelb, grün, rot, braun, orange) etwa 20cm groß



Die Kinder der Gruppe bilden einen Halbkreis. Fünf Kinder bekommen je ein farbiges Blatt aus Karton in die Hand. Die Kindergärtnerin liest das Gedicht vor und die fünf Kinder tanzen mit ihren Blättern vor dem Halbkreis. Die anderen Kinder spielen den Wind und pusten leicht oder fest - wie im Gedicht beschrieben. Wenn im Gedicht die Blätter zu Boden fallen, lassen die tanzenden Kinder ihre Blätter fallen und tanzen einfach weiter. Die "Windkinder" werden ganz leise und versuchen sich zu erinnern, welches Blatt von welchem "Tanzkind" gehalten wurde. Denn bei "schwupps, sind sie fort" hebt die Kindergärtnerin blitzschnell die Blätter auf und versteckt sie hinterm Rücken. Nun sind die anderen Kinder dran: Na, wer weiß noch welches Kind welches Blatt in der Hand hatte?



Im Herbst, im Herbst
im Sonnenlicht
spürst im Gesicht
(am Nasenspitzen)
Windgekitzel

Husch, husch
geschwind
fegt der Wind
die Blätter
die bunten
nach oben
nach unten
von Busch
und Baum
und übern Zaun.

Sie tanzen, sie tanzen
von unten
nach oben
und purzeln und wirbeln
mir um 's Kaputzel
- ich bin schon ganz schwindlig!

Da plötzlich
segeln und schweben und wiegen
sie langsam zu Boden
und bleiben da liegen.

Still-
weil ich eins schnappen will.
Doch kaum bin ich dort

HUUI
bläst der Wind,
schwupps, sind sie fort!





Winter

I

Der Winter ist da



Bedingt durch die früh hereinbrechende Dunkelheit wird der Winter hoffentlich auch für Sie, liebe Kindergartenpädagogin, zur Zeit der Besonnenheit und Ruhe. Viele Menschen finden in den kalten, dunklen Wintermonaten endlich Gelegenheit, in der warmen Wohnung, etwa bei einer genüsslichen Tasse Tee und einem spannenden Buch, die alltägliche Hektik abzulegen.

Der Winter ist zweifelsohne eine festliche Zeit. Kaum eine Jahreszeit hat so viele Fest- und Feiertage: Advent, Krampus und Nikolaus, Weihnachten, Silvester, Neujahr und Dreikönig purzeln nacheinander daher und bieten uns allen aufregende und besinnliche Stunden. Da alle „Symbolfiguren des Winters“ wie der Nikolaus, das Christkind und der Weihnachtsbaum, ja selbst die Geschenke einen langen Weg zurücklegen müssen, bietet die Winterzeit Gelegenheit, im Kindergarten Fragen der Mobilität aufzugreifen und zu thematisieren.

Für die Kinder bedeutet der Winter vorerst eine frostige, kalte und dunkle Jahreszeit, in der sie witterungsbedingt mehr im Haus als im Freien spielen. Eiseskälte, dichter Nebel und wilde Schneestürme können jedoch auf Dauer bedrückend sein und verlangen nach innerer Wärme. In einer Polsterecke ein gemütliches Umfeld zu schaffen, in dem so richtig „gekuschelt“ wird, kann hier Abhilfe leisten. Wenn dann auch noch eine schöne vorweihnachtliche Geschichte vorgelesen wird, erfreut das jedes Kinderherz.

Ganz anders jedoch ist die Situation, wenn der erste Schnee fällt. Dann bieten sich herrliche Möglichkeiten zum Austoben. Verschneite Landschaften beflügeln nicht nur die Phantasie der Kinder, sondern fordern diese zum Schi fahren, Rodeln, Schneemann bauen oder einfach nur zum

Flocken fangen, Dahinrutschen und Hinfallen auf. Das verlockende Schneewetter birgt im Straßenverkehr natürlich einige Gefahren für sämtliche Verkehrsteilnehmer: Autofahrer sind mit längeren Bremswegen und erschwerten Sichtverhältnissen konfrontiert, Fußgänger permanent von Sturz und Fall bedroht und in ihrer Wahrnehmung durch Mützen und dicke Schals beeinträchtigt. Schnee- und matschbedeckte Straßen schlucken Geräusche und verdecken wichtige Fahrbahnmarkierungen.

Im Nachfolgenden finden Sie Spiele, die sich mit wetterbedingten Problemen im Straßenverkehr auseinandersetzen, sowie gezielte ruhefördernde Spielvorschläge, welche helfen, Stress und innere Anspannungen abzubauen. Denn Stress und Anspannungen erhöhen das Unfallrisiko von Kindern im Straßenverkehr.



„Winterzeit ist Kuschelzeit“



Hexenreim

Autolärm kann wirklich quälen.
Doch bei Schnee, da kann er fehlen.
Rollt auf dem Teppich die Gefahr,
wird sie erst später offenbar.

Hexentipp

Wie schon in alten Weihnachtsliedern besungen, zeichnet sich der Winter durch seine Stille aus. Selbst in einer Großstadt werden bei Schneelage alle Geräusche gedämpft - sie klingen wie von ganz weit her. Schnee schluckt auch Verkehrsgeräusche! Deshalb nehmen wir im Winter herannahende Fahrzeuge akustisch später wahr. Es kommt noch dazu, dass die Ohren von Kindern mit dicken Schals, Hauben, Hüten und Ohrenschützern verpackt sind. Für die Gesundheit ist das vielleicht förderlich, für die Aufnahmefähigkeit allerdings weniger. Deswegen ist es notwendig, sich um so mehr anderen Sinneswahrnehmungen zu widmen (Augen). Übrigens: Schneefahrbahnen können auch zum Spurenlesen animieren. Mann kann deutlich erkennen, welche Verkehrsmittel die Straße frequentiert haben.

Laden Sie die Kinder dazu ein, es im Winter den Eichhörnchen gleichzutun: immer aufmerksam alles im Blickfeld behalten! Genau schauen und aufmerksam horchen ist die beste Methode, um nicht unliebsam überrascht zu werden.

Spiele:

"Pudelmützen-Experiment"

"Der Watteberg"

"Schneemänner"

"Winter-Memory"



W1

Pudelmützen-Experiment

Material
möglichst dicke
Pudelmützen

Natürlich ist es wichtig im Winter eine dicke Wollmütze zu tragen, weil ihr sonst an den Ohren frieren würdet. Aber es kann sein, dass ihr mit so einer dicken Mütze auch weniger hört. Das bedeutet, dass ihr umso besser schauen müsst, weil ihr euch nicht auf eure Ohren verlassen könnt.

Beim Pudelmützen-Experiment wird nun ausprobiert, ob die Kinder ohne Haube mehr hören als mit Haube. Gemeinsam wird eine „Versuchs-anordnung“ überlegt. Die Kindergärtnerin legt einige Gegenstände bereit und macht damit Geräusche. Dann lauschen die Kinder ihrem Klang - einmal mit „nacktem“, einmal mit bedecktem Ohr. Beispiele: in die Hände klatschen, Schlüsselbund fallen lassen, Papier rascheln, flüstern, husten, Bleistift spitzen, mit der Rassel rasseln usw. Na, merkt ihr den Unterschied? Genauso ist es auf der Straße. Mit einer dicken Haube hört ihr die Verkehrsgeräusche nicht so gut. Deswegen müsst ihr umso besser schauen.



“Wer kann die Rassel jetzt noch hören?”

W2

Der Watteberg

Material
mindestens 4
Packungen
Watte

Warum ist es im Winter so still? Woran liegt es, dass auf der dicht verschneiten Straße alles viel leiser ist als im Sommer? Eine Ursache für diese Stille ist der Schnee. Warum dieser die Welt so leise macht, probieren wir mit dem Watteberg-Experiment.

Die Kinder suchen kleine Gegenstände (Schlüssel, Ringe, Knöpfe, kleine Steine usw.), die man deutlich hören kann, wenn sie aus etwa einem halben Meter Höhe auf den Tisch fallen gelassen werden. Sie hören sich diese Geräusche ganz genau an. Dann legen sie einen Berg Watte auf den Tisch (den Inhalt von etwa 4 Packungen) und lassen die Gegenstände erneut fallen. Die Watte schluckt die Geräusche. Ganz ähnlich ist das beim Schnee! Deswegen hören wir die Autos erst viel später.





W3

Schneemänner

Wenn man schon so viel Watte für dieses Experiment braucht, könnte man doch anschließend etwas damit basteln zum Beispiel Schneemänner, Schneefrauen und Schneekinder!



Material

Watte, weiße quadratische Stoffreste, Gummiringe, Filzstifte, Schaschlikstäbchen

Dazu braucht man kleine weiße und quadratische Stoffstücke, viel Watte, Gummiringe in allen Stärken, Filzstifte und kleine Stäbchen. Ein Stoffstück



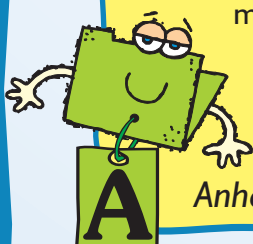
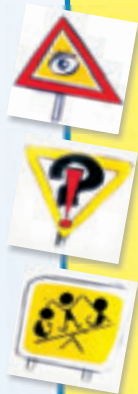
wird auf den Tisch gelegt und eine Hand voll Watte als Kopf in der Mitte platziert. Dann bindet man den Kopf mit einem Gummiring ab. Ebenso macht man den Bauch und den Unterteil. Die Arme links und rechts vom Bauch nicht vergessen! Augen und Knöpfe malen, Stäbchen hineinstecken und fertig sind die Stabpuppen!

W4

Winter-Memory

Damit wir uns so richtig auf den Winter einstellen können, gibt's noch ein Spiel. Winterbilder, verschneite Landschaften sind schön anzusehen und machen Vorfreude auf die winterlichen Feste. Memory spielen mit Freunden und dabei vielleicht eine Tasse heiße Schokolade schlürfen - welch ein Vergnügen!

Im Anhang befindet sich ein stimmungsvolles Memory, auf dessen Kärtchen Symbole des Winters abgebildet sind (Schneeflocken, Schneemann, Rodel, Ski etc.). Bitte ausschneiden und mit den Kindern gemeinsam spielen: Karten werden verdeckt und gut gemischt. Jedes Kind darf reihum zwei Kärtchen aufdecken. Wer ein Paar zusammenstellt, darf sich dieses behalten und kommt noch einmal an die Reihe. Wer hat die meisten Paare gefunden?



Anhang 2: Wintermemory



Gefährliche Rutschpartie



Hexenreim

Eine Rutschbahn, die ist lustig,
eine Rutschbahn, die ist fein,
auch für Sommerreifenfahrer,
denn sonst würden sie's nicht sein.
Kinder soll'n sich nicht verlassen,
Ob auf Straßen, ob auf Gassen,
dass der Mensch, der's Auto lenkt,
rechtzeitig ans Bremsen denkt.

Hexentipp

Eis, Schnee und Matsch bringen alle Verkehrsteilnehmer in gefährliche Situationen. Eine zusätzliche Gefahrenquelle, die Kinder nicht (alleine) abschätzen können, ist der bei solchen Straßenverhältnissen verlängerte Bremsweg der Fahrzeuge. Mit den folgenden Übungen können Sie dieses Problem mit den Kindern thematisieren: Rutscht ein Kind mit dicken Socken durch den Raum und bemerkt, dass es nicht sofort stehen bleiben kann, versteht es die Problematik wahrscheinlich leichter.

Spiele:

„Sockentest“

„Bremsweg-Experiment“

W5

Sockentest

Im Winter, wenn die Straßen manchmal eisig, nass, schneebedeckt und rutschig sind, ist es für einen Autolenker oft unmöglich, das Auto genau an der Stelle anzuhalten, wo er das gerne möchte. Damit sich das auch „Nicht-Autofahrer“ vorstellen können, machen wir wieder ein Experiment.

Dazu braucht man einen Raum mit einem ganz glatten Boden. So glatt, dass man sich nicht verletzen kann, wenn man mit bloßen Füßen herumläuft. Zur Vorbereitung wird eine Markierung am Boden angebracht. Dazu nimmt man entweder Tesakrepp oder einfach eine dicke Schnur als Markierung. Nun probiert jedes Kind einmal mit bloßen Füßen aus einiger Entfernung Anlauf zu nehmen und exakt bei dieser Markierung stehen zu bleiben. Beim zweiten Versuch, trägt das Kind Socken - bevorzugt dicke Stricksocken, denn die rutschen am besten. Und nun wird aus derselben Entfernung mit derselben Geschwindigkeit gelaufen. Die rutschigen Socken sind für das Kind ungefähr so wie eine Eisfahrbahn für die Autoreifen. Gelingt es euch, genauso exakt stehen zu bleiben wie ohne Socken?

Material
dicke
Wollsocken,
Tesakrepp





W6

Bremsweg-Experiment



Was ist ein Bremsweg? Ein Bremsweg ist die Strecke, die ein Mensch, ein Auto, ein Tier noch zurücklegen müssen, wenn diese eigentlich schon stehen bleiben wollen. Manchmal ist es nämlich gar nicht möglich, sofort blitzartig stehen zu bleiben, selbst wenn man es versucht. Zum Beispiel, wenn man von einem steilen Hügel hinunterläuft und dann stoppen möchte oder wenn man auf Glatteis läuft und stehen bleiben will. Mit dem folgenden Experiment versuchen wir herauszufinden, wie lange unser Bremsweg ist.

Das Experiment funktioniert so: Die Kinder setzen sich in Bewegung, und wenn die Kindergärtnerin STOPP ruft, versuchen alle so schnell wie möglich stehen zu bleiben. Man kann auch mit einem Maßband die Ergebnisse festhalten.

Hier ein paar Vorschläge für drinnen:

- ☼ mit Schuhen/Socken/bloßfüßig auf Teppich laufen
- ☼ mit Schuhen/Socken/bloßfüßig auf Linoleum laufen

Beim nächsten winterlichen Ausgang:

- ☼ auf gerader Strecke laufen, einen Hügel hinunterlaufen
- ☼ auf Glatteis langsam laufen
- ☼ auf einem schneebedeckten Weg laufen
- ☼ auf einem schneebedeckten Weg, wo gestreut wurde, laufen

Anschließend kann die Kindergärtnerin den Kindern den Bremsweg der Fahrzeuge erklären: Bei Fahrzeugen im Verkehr müsst ihr mit einem langen Bremsweg rechnen. Da hängt der Bremsweg davon ab, wie schnell diese Fahrzeuge fahren, wie schwer sie sind, wie schwer sie beladen sind, wie die Fahrbahn beschaffen ist (nass, trocken, rutschig, ...), ob die Bremsen neu sind und gut funktionieren, oder alt und kaputt sind. Ein Autofahrer kann nicht sofort stehen bleiben, auch wenn er euch sieht. Noch schwieriger ist es für Schienenfahrzeuge, während der Fahrt anzuhalten.





Genervte Kinder



Hexenreim

„Papi war heut' angespannt,
ist in der Früh herumgerannt,
hat sich beim Anzieh'n angehaut,
war mit Mama ziemlich laut.
Dann war Mama recht nervös,
und nachher war sie richtig böse,
als am Weg zum Kindergarten
wir bei Ampeln mussten warten.
Und nachher hat sie dann vor Hast
das Abschiedsbussi fast verpasst!
Nachdem wir so hierhergehetzt:
Wie soll ich mich entspannen jetzt?!"
So geht es wohl so manchem Floh,
die Antwort darauf, die geht so:

Hexentipp

Das Entscheidende bei der Unfallvermeidung ist der Moment davor. Wir alle wissen aus unseren alltäglichen Erfahrungen, wie anfällig wir selbst für kritische Situationen werden, wenn wir angespannt, gereizt, unruhig oder nervös sind. Dann schütten wir volle Wassergläser um, lassen Dinge fallen oder stolpern über unsere eigenen Beine. Besonders dramatisch ist's im Straßenverkehr, wenn plötzlich Notbremsungen notwendig sind, Stopptafeln überfahren und Vorrangeregeln vergessen werden. Dabei kennen wir Erwachsenen alle erforderlichen Regeln und haben auch gelernt, Gefahren abzuschätzen! Wie geht es erst Kindern, die innerlich angespannt, nervös und gereizt sind? Sie haben in diesem Fall kein Quäntchen Aufmerksamkeit mehr übrig, um auf alle Anforderungen im Verkehr zu achten. Mit folgenden Übungen wird auf spielerische Weise das Tempo verringert, Ruhe erzeugt oder auch der Wechsel zwischen Spannung und Entspannung trainiert.

Spiele:

„Bärenhöhle“

„Eine Bärengeschichte erzählen“





W7

Bärenhöhle

Wenn's draußen so richtig kalt und ungemütlich wird, liegen die Bären aneinandergekuschelt in ihrer Bärenhöhle und träumen schöne Bärenträume. Probieren wir einmal aus, wie es den Bären dabei geht.

Material
Decken,
Matratzen,
Kissen, ev.
Bilderbuch



Alle Kinder bauen mit Decken und Tüchern eine oder mehrere Bärenhöhlen unter Tischen, zwischen Stühlen und Sofas. Wichtig ist eine weiche Unterlage, damit sich's gut kuschelt. Vielleicht gibt's auch ein Bärenbilderbuch, das man in der Bärenhöhle anschauen kann. Und vielleicht sogar Bärenmasken zum Aufsetzen.



“Das ist aber eine gemütliche Bärenhöhle”

W8

Eine Bärengeschichte erzählen

Alle Kinder stellen sich jetzt vor, dass sie in einer Bärenhöhle liegen. Aber da die Kinder ja keine Bären sind, versinken sie wahrscheinlich auch nicht gleich in den Winterschlaf. Deshalb werden dringend ein paar Spiele für Bärenhöhlen benötigt - zum Beispiel eine Bärengeschichte erzählen.



Die Kindergärtnerin erzählt:

Es war einmal ein kleiner brauner Bär mit weißer Bärenschnauze, der hieß Simpson. Er war erst einen Frühling und einen Sommer alt und dies war sein erster Winter. Seine Mutter hatte ihm in der Höhle seine Lieblingsecke für den Winterschlaf hergerichtet. Er lag weich auf duftendem Laub und Heu und spürte neben sich den dicken Bauch seines Papis und das weiche Rückenfell der Mutter. Die beiden großen Bärenwaren schon eingeschlafen, Simpson konnte sie tief atmen hören.

Sein Vater schnarchte sogar ein bisschen: „chh-pfuh, chh-pfuh“. Aber Simpson war gar nicht müde. Er wälzte sich hin und her und konnte einfach nicht einschlafen. Also setzte er sich auf seine Hinterpfoten und rieb sich die Augen. “Vielleicht sollte ich noch einmal ein bisschen frische Luft schnappen“, sagte er zu sich und kroch langsam auf seinen weichen Barentatzen zum Höhlenausgang. Vorsichtig bohrte er mit der Tatze ein Loch in die Mauer aus Laub, die seine Eltern am Ausgang aufgeschichtet hatten und steckte seine weiße Bärennase durch. Oh, wie herrlich das nach Erde und Wind roch und nach den dünnen Strahlen der Wintersonne. Er machte das Loch ein bisschen größer und versuchte durchzuschauen. Da war doch ein Geräusch?! Ganz in der Nähe! Deutlich konnte man etwas hören. Simpson schaute durch sein Laubloch in die Richtung aus der das Geräusch kam. ...



“... gespannt wird der Geschichte gelauscht.”

Auf ein Zeichen der Kindergärtnerin sind alle Kinder mucksmäuschenstill (ca. eine Minute - vielleicht wird ein Wecker eingestellt) und lauschen auf die Geräusche in ihrer Umgebung. Was könnte Simpson alles gehört haben? Wenn die Minute vorüber ist (und der Wecker läutet) berichten alle Kinder, was sie gehört haben: zum Beispiel Geräusche von draußen; jemanden, der gehustet hat; eine Person, die vorbeigegangen ist; vielleicht hat auch wer gekichert etc.

Sanftes Erwachen



Hexenreim

Warten, warten,
nicht gleich starten.
Das fällt z.B. bei Ampeln schwer.
Hetzen, hetzen,
drüber wetzen,
das Bedürfnis hat man sehr!
Geduld, Vernunft, die muss man üben,
dann kommt man sicher heil nach drüben.

Hexentipp

Kindern fällt es schwer, sich ruhig zu verhalten, die Spannung zu ertragen, still zu verharren, bis beispielsweise die Ampel endlich grün wird und sie losgehen dürfen oder Mama mit dem Telefonieren aufgehört hat und sie mit ihr reden können. Mit der folgenden Übung wird das Stillbleiben geübt. Nach einem Signal werden die Bewegungen langsam gesteigert und münden in eine gemeinsame Aktivität.

Apropos „erwachen“. Natürlich haben Traum und Phantasie im Straßenverkehr keinen Platz. Da gehören sie auch nicht hin. Dafür gebührt ihnen in Kindergarten und Familie jeder erdenkliche Raum.

Spiele:

„Müde Bären wecken“

„Die Laut-Leise-Geschichte“





W9

Müde Bären wecken

Material
Klangstab und
Musik für den
Bärentanz

Wie wachen eigentlich Bären aus dem Winterschlaf auf? Die haben doch keinen Wecker! Und auch kein Telefon, mit dem sie ihre Freunde wecken könnten. Vielleicht ist doch etwas dran an der alten Geschichte, dass die kleinen Frühlingselfen die Bären wecken!

Alle Kinder/Bären liegen in der Höhle und schlafen tief und fest. Schlafende Bären schnarchen natürlich ziemlich laut mit ihren dicken Bärennasen. Und sie haben natürlich die Augen geschlossen. Ein Kind ist ein kleines Elfelein. Es hat einen Klangstab in der Hand und läuft auf Zehenspitzen von Bärenohr zu Bärenohr, um die Bären sanft und leise mit einem schönen Klang zu wecken. Wenn alle Bären die Augen geöffnet haben, strecken und recken sie sich noch im Liegen. Erst wenn alle Bären erwacht sind, erheben sich die Bären langsam und machen zusammen einen Bärentanz.



W10

Die Laut-Leise-Geschichte

Winterzeit ist Erzählzeit. Schön ist es in der Gruppe etwas miteinander zu tun, was andere Leute nicht gemeinsam machen, nämlich eine Laut-Leise-Geschichte erzählen:

Alle sitzen ganz eng beisammen im Kreis. Die Kindergärtnerin beginnt flüsternd eine Geschichte zu erzählen. Ganz leise beispielsweise: „Es war einmal vor vielen Jahren ein Königreich, in dem alle Menschen ununterbrochen schliefen, so tief und

fest, dass kein Laut zu hören war ...“ Dann erzählt jemand anderer die Leise-Geschichte weiter. Und wenn es passt, könnte jemand plötzlich einen ganz lauten Teil erzählen:

„... da kam der Riese Klumbum und jeder Schritt war wie ein Erdbeben: Bumm, bumm, ...“ und jemand anderer erzählt die Geschichte leise weiter. Wenn ihr schon gute Geschichten-erzähler seid, könnt ihr auch Hoch-Tief-Geschichten erzählen oder Schnell-Langsam-Geschichten oder - lasst eurer Phantasie freien Lauf!



II

Ohren auf!



Stellen Sie sich vor: Sie balancieren über ein in zehn Meter Höhe gespanntes Seil und versuchen das Gleichgewicht zu halten. Sie sind eine berühmte Seiltänzerin, ganz ohne Netz meistern Sie Ihr Bravourstück. Der begeisterte Applaus des Publikums ist Ihnen gewiss!

Von weitem nähert sich ein ohrenbetäubendes Gerumpel. Ganz konzentriert auf Ihre Meisterleistung nehmen Sie dieses einfach nicht wahr. Das laute Geräusch kommt immer näher, bis Sie endlich aufhören. Erschrocken zucken Sie zusammen. Sie können nicht orten, aus welcher Richtung es kommt. Sie können das Geräusch auch keiner Quelle zuordnen. Sie wissen also nicht, wer oder was da so rumpelt.

Bis Sie begriffen haben, aus welcher Richtung sich das Rumpeln nähert und was das sein könnte, ist bereits ein Lkw laut krachend und scheppernd an Ihnen vorbeigefahren. Sie erschrecken maßlos und springen auf die Fahrbahn. Fast wären Sie gestürzt. Jetzt erst wird Ihnen bewusst: Sie tanzten auf keinem Seil in zehn Metern Höhe, sondern auf einer Gehsteigkante in Bodennähe.

Eine solche Szene, liebe Kindergartenpädagogin, wird Ihnen wohl kaum passieren. Abgesehen davon, dass wir Erwachsene unsere Phantasie und Träume im Griff haben (müssen), ist unser Hörvermögen geschult und voll entwickelt. Sobald wir ein brummendes Geräusch vernehmen, sagt uns unsere Erfahrung, dass es sich um einen herannahenden Lkw handelt. Wir erkennen auch sogleich die Richtung, aus der es sich nähert. Wir werden eine rasche und passende (Ausweich-)Reaktion auf das Geräusch setzen, indem wir beispielsweise einen Schritt von der Gehsteigkante zurücktreten.

Kindern im Straßenverkehr mangelt es an dieser Erfahrung. Zudem haben sie bei der akustischen Wahrnehmung folgende entwicklungspsychologische Defizite:

- ❖ Kinder brauchen eine gewisse Zeit, bis sie ein Geräusch registriert, ihm eine Bedeutung zugeordnet und darauf eine entsprechende Reaktion gesetzt haben. Oberflächlich betrachtet kann man sagen: Kinder hören langsamer.
- ❖ Kinder können Geräusche nicht voneinander unterscheiden und somit nicht erkennen, ob bzw. welche unmittelbare Gefahr droht.
- ❖ Kindern fällt es schwer, die Richtung zu orten, aus der ein Geräusch kommt.
- ❖ Starke Geräusche können (nicht nur) Kinder in Angst und Schrecken versetzen und zu falschen (Über-)Reaktionen führen.
- ❖ Die akustische Wahrnehmung spielt im Bewusstsein der Kinder im Vergleich zur visuellen nur eine untergeordnete Rolle. Kinder bevorzugen optische Reize. Diese können ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so dass sie akustische Signale wie Rufen, Hupen und Bremsen einfach nicht wahrnehmen.

Wichtig ist, das Gehör der Kinder in der Weise zu trainieren und zu schulen, dass sie die vielfältigen Geräusche des Straßenverkehrs für ihre Sicherheit zu nutzen lernen. Schon im Kindergarten kann Gehörtraining auf vielseitige Weise betrieben werden. In diesem Kapitel finden Sie Spiele, bei denen mit „gespitzten Ohren“ das Orten von Geräuschen geübt und das schnelle und richtige Reagieren auf Geräusche trainiert wird.



Hörexperimente mit Vorschulkindern



Hexenreim

Erwachs'ne kann es ziemlich stören,
wenn Kinder scheinbar nicht woll'n hören,
wenn sie mal etwas machen sollen.
Doch das liegt eher meist am Wollen!
Die Wissenschaft hat festgestellt,
dass Kinder sich in ihrer Welt
zwar auch akustisch orientieren,
doch das kann leicht zu Wirrniss führen.

Hexentipp

In zahlreichen Laborexperimenten wurde nachgewiesen, dass sich Vorschulkinder zwar akustisch orientieren, jedoch die Geräusche nicht genau identifizieren und diesen Bedeutungen zuordnen können. Situationen, wie sie sich im Straßenverkehr ergeben, verlangen jedoch von Kindern volle Aufmerksamkeit und die Fähigkeit, kleine Geräuschkategorien schnellstens zu erkennen, um darauf entsprechend zu reagieren. Es ist für die eigene Verkehrssicherheit (überlebens-)wichtig, akustisch beurteilen zu können, welches Fahrzeug sich nähert und ob dieses beispielsweise gerade startet, beschleunigt, schnell fährt oder bremst. Durch gezieltes und wiederholtes Hörtraining - wie es die nachstehenden Spiele bieten - kann es zu einer wesentlichen Verbesserung dieser Fähigkeiten kommen.

Spiele:

"Ohrentest"

"Geräuschpalette"

"Der Ohrwaschel-Test"

"Ein kleines Hörspiel"



W11

Ohrentest

Material
div. Gegenstände
aus dem Kinder-
garten

Kaum zu glauben, mit welch' einfachen Dingen man Geräusche machen kann. Beispielsweise mit einem Blatt Papier oder einem Holzbaustein.

Die Kinder suchen aus dem ganzen Kindergarten transportable Gegenstände, von denen sie denken, dass diese Geräusche produzieren könnten. Sie legen sie im Kreis auf, benennen sie und probieren aus, welche Geräusche und auf welche Art man diese erzeugen kann. Beispielsweise: Mit dem Papier kann man rascheln, man kann es zerknüllen, man kann es zerreißen, man kann es zerschneiden etc. Dann kommt der „Ohrentest“. Ein Kind nach dem anderen schließt die Augen, während die Kindergärtnerin - oder ein anderes Kind - mit einem der Gegenstände ein Geräusch produziert. Ob die Kinder erraten, welcher Gegenstand das war?



„Hörst du das fallende Papier?“

W12

Geräuschpalette

Kann man rund um den Kindergarten viele Geräusche hören, oder liegt das Gebäude in einer Gegend, die sehr ruhig ist?

An einem sonnigen Wintertag, der nicht allzu kalt ist, kann man folgendes Experiment starten. Die Fenster des Kindergartens werden weit geöffnet und die Kindergärtnerin bittet die Kinder, genau zu lauschen und die Ohren zu spitzen, welche Geräusche sie von draußen wahrnehmen können. Dabei darf nicht geschummelt und aus dem Fenster geschaut werden. Was hören die Kinder alles? Sind das vielleicht Menschen? Tiere? Fahrzeuge? Können sie auch genaue Unterschiede erkennen? Welche Menschen habt ihr gehört? Frauen, Männer, junge, alte Kinder, viele, wenige? Und welche Tiere? Hundegebell, Vogelgezwitscher ...? Welche Fahrzeuge? Straßenbahn, Autos, Lastwagen?



W13

Der Ohrwaschel-Test "leise und laut"

Material
eine Triangel

Wie fein hören unsere Ohren? Welche klitzekleinen Geräusche kann man noch wahrnehmen? Kann man vielleicht noch das Flügelschlagen der Fliege hören, die im Raum herumschwirrt, oder das Piepsen der Maus dort im Mauseloch?

Alle Kinder stehen auf einer Seite des Raums und haben die Augen geschlossen. Sie stehen mit dem Rücken zur Kindergärtnerin, die am anderen Ende des Raumes ein Instrument bedient. Die



Kindergärtnerin musiziert in unterschiedlichen Lautstärken: zuerst ganz laut und dann immer leiser. Kann ein Kind keinen Ton mehr von der Kindergärtnerin vernehmen, öffnet es die Augen und setzt sich nieder.



W14

Ein kleines Hörspiel

Material
Musikinstrumente,
Rhythmus-
instrumente,
div. klingende
Gegenstände

Jetzt wollen wir einmal ein richtiges „Hörspiel“ produzieren so wie im Radio, eine Geschichte mit ganz vielen Geräuschen! Dazu bekommt jedes Kind ein „Instrument“ - entweder einen klingenden Alltagsgegenstand oder tatsächlich ein Klangholz, eine Triangel oder eine Trommel.

Die Kinder bilden zusammen ein Orchester und sitzen in einer Gruppe an einem Ende des Raumes. Die Kindergärtnerin erzählt eine Geschichte, in der es zu Anfang ganz leise zugeht. Beispielsweise eine Geschichte von einer großen Stadt, die langsam erwacht, mit all ihren Menschen, Fahrzeugen und Geräuschen. Die Kinder hören gut zu und begleiten mit ihren Instrumenten die Stimmung der Erzählung. Von ganz leise und vorsichtig bis laut und stark sollen die Geräusche variieren.

Variante: Wenn die instrumentale Untermalung schon gut funktioniert, kann szenisches Spiel dazukommen. Gemeinsam wird überlegt, welche Geräusche ganz früh zu hören sind, wer als Erster unterwegs ist und wer erst später aufsteht.

Zum Abschluss gibt es ein Gesamtkunstwerk von Geschichte, Musik und Spiel.

Idee: Wenn's besonders gut geklungen hat - dann einfach auf Kassette aufnehmen und vervielfältigen. Ein selbst produziertes Hörspiel ist eine tolles Geschenk!





Signale erkennen



Hexenreim

Zur Hingabe die Fähigkeit
hat jeder in der Kinderzeit.
Entwickelt sich der Intellekt
wird diese Eigenschaft verdeckt.
Dabei könnt' man es manchmal brauchen
in irgendwas so einzutauchen!
Doch wichtig ist's für Kleine schon
Nicht „taub“ zu sein bei jedem Ton,
die Aufmerksamkeit aufzuteilen,
auch wenn man grad wo will verweilen
mit ganzer Konzentration.
Drum üben das die Kleinsten schon.

Hexentipp

Die Fähigkeit von Kindern, ganz im eigenen Tun zu versinken, mitten im Spiel die ganze (Um-)Welt zu vergessen, ist eine Qualität, die wir Großen oft mühevoll wiedererlernen müssen. Wie fesselnd kann es sein, sich hingebungsvoll ganz dem widmen zu können, was man im Augenblick gerade tut!

In manchen Lebenssituationen, so vor allem in der Verkehrsrealität, ist es aber trotzdem wichtig, gleichsam ein Stück Aufmerksamkeit für die Umwelt zu reservieren. Es ist sehr wichtig, dass Kinder aus dem allgemeinen Verkehrslärm die bedrohlichen und dringlichen Verkehrsgeräusche (Hupen, Fahrradklingel, Folgetonhorn, Bremsen, Beschleunigen etc.) herausfiltern und entsprechend darauf reagieren. Bestimmte Signale und deren Bedeutung müssen einfach „sitzen“, damit sie im Laufe der Zeit ganz selbstverständlich befolgt werden.

Spiele:

„Achtung, ein Signal!“

„Spiel „TATÜ-TATA“





W15

Achtung, ein Signal

Material
eine Trillerpfeife



Polizisten geben in manchen Situationen im Verkehr Signale. Dann ist es wichtig, dass man sofort darauf reagiert! Welche Signale das sein können, werden wir später noch erfahren, aber vorher erfinden wir uns eigene Signale.

Ein Kind wird ausgewählt und darf heute einmal Polizist spielen. Immer wenn es in sein Pfeifchen bläst, müssen alle anderen Kinder etwas Bestimmtes machen. Vorher wird immer eine Idee für die nächste Runde eingeholt, zum Beispiel: Der Polizist bläst in sein Trillerpfeiffchen, und alle Kinder müssen auf einen Bein stehen. Bläst er zweimal in sein Pfeiffchen müssen sich alle flach auf den Boden legen. Und bei dreimal stehen alle blitzschnell auf und klatschen in die Hände. Die Situationen können beliebig ausgetauscht werden. Kinder, die falsch reagieren, scheiden aus und warten bis zur nächsten Runde.

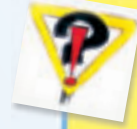


“Zweimal pfeifen bedeutet:
Flach auf den Boden legen!”

W16

Spiel “TATÜ-TATA”

Seid ihr auch schon einmal erschrocken, wenn plötzlich das TATÜ-TATA der Rettung oder Feuerwehr ertönte? Warum muss das denn so laut sein? Und wie verhält man sich im Verkehr, wenn man diese Geräusche hört? Das können wir selbst gleich mit einem Spiel ausprobieren:



Ein paar Kinder spielen Autofahrer und laufen langsam durch den Raum. Ein paar Kinder spielen Fußgänger und gehen gemütlich entlang der Wandseite. Autofahrer und Fußgänger müssen dabei aufpassen, dass sie sich nicht in die Quere kommen. Ein Kind spielt das Rettungsauto, das in der Garage (in einem anderen Raum) auf seinen Einsatz wartet. Plötzlich verlässt das Rettungsauto seine Garage mit lautem TATÜ - TATA. Sobald die Autofahrer dieses Geräusch hören, achten sie darauf, woher es kommt, und fahren vorsichtig und langsam zur Seite, um die Rettung durchzulassen! Sie dürfen dabei aber keinen Fußgänger behindern. Als

Fußgänger gilt: Ohren und Augen auf und aufpassen, ob die Rettung oder Feuerwehr vielleicht gerade in der Nähe ist, und ja nicht auf die Straße treten. Auch Autofahrer müssen sofort ganz genau schauen, denn wenn eine Rettung oder Feuerwehr im Einsatz ist, dann darf man sie nicht dabei stören. Autofahrer müssen dann entweder stehen bleiben oder so an den Rand fahren, dass das Rettungs- oder Feuerwehrauto problemlos vorbeifahren kann. Dann gelten auch die Ampelzeichen nicht mehr, denn diese Fahrzeuge dürfen auch bei Rot über die Kreuzung fahren. Wenn das Rettungsauto wieder in seiner Garage gelandet ist, findet ein Wechsel statt, und ein anderes Kind ist jetzt ein Einsatzfahrzeug.



“Fußgänger und Autofahrer kommen sich gerade in die Quere. Das darf nicht passieren!”



Geräusche orten



Hexenreim

Wo kommt ein Geräusch nur her?
Für Kleine ist das oftmals schwer!
Und braucht viel Übung und viel Zeit,
damit nach ihrer Wichtigkeit
man ordnet alle die Geräusche!
Damit man sich dabei nicht täusche
bei all dem Lärm, der oft zu viel,
hilft sicherlich auch dieses Spiel.

Hexentipp

Kinder haben große Probleme beim Erkennen von Richtungen, aus der Geräusche kommen. Besonders dann, wenn diese von schräg vorne oder hinten kommen. Die folgenden Spiele sind eine geeignete Übung zu diesem Thema. Ein weiterer Punkt zum Thema Geräusche ist das Einstufen ihrer Wichtigkeit. Vielleicht können Sie beim nächsten Ausgang die Kinder Ihrer Gruppe näher beobachten: Können diese bereits unterscheiden, welche Geräusche im Augenblick wichtig für sie sind, wenn vieles gleichzeitig passiert (die Stimmen der Freunde, das Bellen eines Hundes, ein dröhnendes Autoradio, der Motorenlärm eines herannahenden Fahrzeuges ...)?

Spiele:

„Richtungslauschen“

„Schatzmeister“

„Piepmatz“

W17

Richtungslauschen

So, liebe Ohren! Dass ihr ja ganz tolle Lauscher seid und auch die leisesten Geräusche hören könnt, habt ihr schon bewiesen. Jetzt wollen wir aber wissen, ob ihr auch erkennen könnt, woher die Geräusche kommen!

Die Kinder sitzen mit geschlossenen Augen im Halbkreis am Boden zusammen. Sechs Kinder sitzen gleichmäßig verteilt vor diesem Grüppchen. Sie haben sechs gleich klingende Rasseln. Noch halten sie diese Instrumente ganz ruhig, damit kein einziger Ton zu hören ist. Während die Kinder in der Mitte noch immer die Augen geschlossen haben, gibt die Kindergärtnerin einem der sechs Kinder ein stummes Zeichen. Dieses macht nun mit seinem Instrument ein Geräusch. Die Kinder in der Mitte zeigen mit geschlossenen Augen in die Richtung, aus der sie das Geräusch wahrgenommen haben. Dann dürfen sie die Augen öffnen und sehen, ob sie richtig geraten haben. Und auf geht es zur nächsten Runde.

Material
6 gleich klingende Rasseln



„Woher kommt bloß das Geräusch?“

W18

Schatzmeister

Material
Augenbinde für
den Schatzmeister,
Bausteine

Unser Schatzmeister sieht zwar nicht besonders gut, dafür hat er aber Ohren wie ein Wüstenfuchs. Seine Ohren funktionieren dann am besten, wenn er möglichst viele andere Sinne ausschaltet. Deshalb hütet er seinen Schatz am liebsten mit geschlossenen Augen.

Ein Kind wird als Schatzmeister ausgewählt. Es behütet einen wunderbaren Schatz. Der Schatz besteht aus einigen kostbaren Gegenständen, die auf einen Haufen getürmt werden beispielsweise einem Turm aus großen Bausteinen. Er sitzt ruhig am Boden, den Schatz hat er vor sich, seine Augen sind mit einem Tuch verbunden und seine Ohren gespitzt. Nähert sich nun ein Dieb seinem Schatz, kann er diesen kurzfristig versteinern. Dazu zeigt er

stumm in die Richtung, aus der er ein Geräusch vernommen hat. Zeigt er damit tatsächlich auf den Dieb, ist dieser für diese Runde versteinert und muss stocksteif stehen bleiben. Und ein anderer Dieb kann nun sein Glück versuchen. Die Diebe werden von der Kindergärtnerin vorher stumm ausgewählt. Dazu stehen alle Kinder in einem großen Kreis um den Schatzwächter und verhalten sich ganz still. Der Dieb, auf den die Kindergärtnerin zeigt, setzt sich langsam in Bewegung.



W19

Piepmatz

Habt ihr schon einmal kleine Vogelbabys gesehen? Wenn sie frisch aus ihrem Ei geschlüpft sind, ist meist das Gefieder noch struppig und die Augen sind zu. Dann ist sehr wichtig, die Stimme der Vogeleltern zu hören.

Die Kinder bilden Paare. Eines der beiden Kinder ist der frischgeschlüpfte Piepmatz. Das andere Kind ist die Vogelmami. Der kleine Piepmatz folgt langsam und vorsichtig seiner Vogelmami überall hin. Damit sich der kleine Piepmatz nicht fürchtet, ruft ihn seine Mami immer mit einem ganz charakteristischen „PIEP“. Dieses „PIEP“ erkennt der kleine Piepmatz ganz genau. Mit geschlossenen Augen folgt er vorsichtig seiner Mami. Diese berührt ihn mit einem Flügel (Hand) und passt auf, dass dieser Kontakt nie unterbrochen wird. Darüber hinaus leitet sie ihr Vogeljunges durch ihr „PIEP“.

Achtung - schnelles Piepen heißt: VORSICHT

HINDERNIS, und der kleine Vogel weiß

dann, dass er besonders langsam und aufmerksam gehen muss. So bewegen sie sich durch den Raum, und die Vogelmami muss sehr genau darauf achten, dass ihr Vogelbaby nirgends anstößt oder stolpert.





Gehörtraining macht Sinn



Hexenreim

Wir wollen Sie hier ja verführen
mit Ihren Kindern zu trainieren!

Akustische Information,
also Geräusch, Klang oder Ton,
auch immer richtig einzureih'n
kann ohne Zweifel nützlich sein!

Hexentipp

Kinder sollen die meist nur unterbewusste Orientierung mit den Ohren bewusster erleben und einsetzen lernen. Dies wird in der Verkehrsrealität meist dann bedeutsam, wenn die Augen abgelenkt sind, wenn Gefahr aus dem toten Sichtwinkel - etwa von (schräg) hinten droht oder wenn die „Bedrohung“ von etwas anderem verdeckt wird. Beobachten Sie bei sich selbst: „akustische“ Information erlangt man oft schneller als optische. Im Straßenverkehr gibt es viele Situationen in denen man Fahrzeuge hören kann noch ehe man sie sieht. Die folgenden Übungen wollen Sie dazu ermuntern, auf spielerische und lustige Art das Richtungshören der Kinder zu verbessern.

Spiele:

„Heulboje“

„Landebahn“

W20

Heulboje

*Im dichten Nebel versucht ein Schiff den Hafen zu finden.
Im Meer verstreut liegen einige Bojen, die heulen, damit
das Schiff nach Hause findet.*

Das Schiff wird von einem Kind gespielt. Es hat die Augen geschlossen. Die Bojen-Kinder stehen verteilt im Raum, so dass genug Platz zwischen ihnen ist, um hindurchzuschwimmen. Das Schiff hat die Aufgabe, den Raum von einer Seite zur anderen zu durchqueren. Kommt es einer Heulboje zu nahe, beginnt diese noch lauter zu heulen, und das Schiff weiß, dass es sich nun in eine andere Richtung fortbewegen muss. Während seiner Reise durch das Nebelmeer, darf es auf gar keinen Fall an einer der Heulbojen ankommen, sonst bekommt es

ein Leck und geht unter! Sollte das doch passieren, wird ein neues Schiff ausgewählt und begibt sich auf seine Reise. Falls es sicher ankommt, wird es von allen Kindern mit einem tollen Heulkonzert belohnt.

Material
ev. Augenbinde
für das „Schiff“





W21

Landebahn

Material
ev. Augenbinde
für das Flugzeug

*Habt ihr schon einmal einem Flugzeug bei der Landung zugesehen?
Links und rechts von der Landebahn sind Leuchtsignale angebracht,
damit das Flugzeug die Landebahn nicht verfehlt und dadurch
vielleicht einem anderen Flugzeug in die Quere kommt.
Wie das funktioniert, wollen wir heute probieren.*



Alle Kinder stehen in zwei Reihen einander gegenüber und sind ab nun eine Flugzeuglandebahn. Am Beginn ist die Landebahn noch etwas breiter (ungefähr drei bis vier Meter) und wird zu ihrem Ende hin schmaler (ca. einen Meter).

Ein Kind wird ausgewählt und spielt das Flugzeug. Das Flugzeug befindet sich im Nebel und möchte gerne landen. Es kann zwar nichts mehr erkennen, aber die Signale der Landebahn ermöglichen eine sichere Landung!

Das Flugzeug steht am Beginn der Landebahn und wartet auf die Landeerlaubnis. Die erhält sie von der Kindergärtnerin mit einem lauten „ACHTUNG LANDUNG“. Die Leuchtsignal-Kinder beginnen gemeinsam in gleichen Abständen (etwa drei Sekunden) tüt, tüt, tüt zu sagen.

Das Flugzeug-Kind hat die Augen geschlossen und fliegt (geht) nun vorsichtig an den tütenden Seitenbegrenzungen der Landebahn vorbei. Kommt es einem Leuchtsignal zu nahe oder berührt sogar eines, sagt dieses ganz schnell und laut tütütütüt. Somit weiß das Flugzeug-Kind, dass es sich mehr in die andere Richtung zu bewegen hat. Wenn es zwischen den letzten beiden Kinder durchgeht, wird es von diesen leicht berührt. Das ist das Zeichen, die Augen zu öffnen! Die Landung ist geschafft.



III

Ich und meine Gefühle



Liebe Kindergartenpädagogin!

Herzhaftes Gelächter und lustiges Gemauschel ertönt aus der Puppenecke. Julia und Klara sind innig vertieft in ihr gemeinsames Spiel. Von einem Moment auf den anderen reißt Klara Julia die Barbiepuppe aus der Hand und schlägt wütend um sich. Julia fängt bitterlich zu weinen an ...

Eine solche oder ähnliche Situation ist Ihnen sicherlich aus Ihrer Arbeit nicht unbekannt. Die Ihnen anvertrauten Kleinen sind oft Gefühlsschwankungen ausgeliefert. Auf Tränen folgt schnell ein Lachen, auf einen Wutausbruch plötzlich das Bedürfnis zu kuscheln. Vorfreude, Abenteuerlust und Vertrauen wechseln mit Verletzlichkeit, Ärger, Zorn und Wut. Wir Erwachsene tun uns da oft schwer, diesen raschen Wechsel nachzuvollziehen.

Wenn solche Emotionsgewitter in geschützten Räumen noch unbedenklich erscheinen und gelegentlich des schlichtenden Eingriffs der Kindergartenpädagogin bedürfen, so können sie sich auf das Verhalten der Kinder im Straßenverkehr sehr negativ auswirken.

 Vor allem kleine Kinder handeln äußerst kurzentschlossen und impulsiv. Plötzlich ist ein Gefühl da, dem Ausdruck verliehen werden muss, und sogleich folgt die entsprechende, unreflektierte Handlung. Ein Kleinkind, das beispielsweise seinen Vater auf der anderen Straßenseite sieht, hat den Impuls, im selben Augenblick zu diesem zu laufen. Ohne an etwaige herannahende Fahrzeuge zu denken, läuft es los ...

 Kinder können auch über längere Zeitperioden hinweg komplett in ihre Gefühle versinken. Daraus ergibt sich eine Umweltvergessenheit, in der für längere Zeit kein Platz für anderes existiert. Ein Kind kann beispielsweise stundenlang so in sein spannendes Spiel vertieft sein, dass es rund um sich nichts mehr wahrnimmt, auch nicht die Gefahren des Straßenverkehrs.

 Kinder setzen unvermittelt und unmittelbar Affekte in Aktionen um. Angst oder Schreckmomente können daher unkontrollierte Handlungen auslösen. Es ist damit zu rechnen, dass etwa ein Kind, das von einem Hund am Gehsteig angebellt wird, plötzlich erschrocken auf die Fahrbahn läuft, ohne am Gehsteigrand anzuhalten.

 Stresssituationen führen bei Kindern oft zu unüberlegten, unberechenbaren Handlungen. Stress entsteht beispielsweise, wenn Kinder aus einer angenehmen Situation herausgerissen werden, sich ungerecht behandelt fühlen bzw. tiefe Trauer oder Zorn verspüren. Auf der Straße bedeutet das höchste Gefahr. Kinder neigen dann zu Unaufmerksamkeiten und sogar zur Selbstgefährdung.

Zwischen den sprühenden kindlichen Gefühlen und den Regeln des Straßenverkehrs herrscht natürlich großer Widerspruch. Kinder können diesen oft nicht allein überbrücken. Wie können wir ihnen dabei helfen?

Eine entscheidende Maßnahme, liebe Kindergartenpädagogin, besteht darin, die Gefühle der Kinder nicht zu verleugnen, sondern diese ernst zu nehmen und einfühlsam auf sie einzugehen. Es ist eine wichtige Erkenntnis für Kinder, dass intensive Gefühle wie Wut, Trauer und Freude das eigene Verhalten unmittelbar beeinflussen können – auch im Straßenverkehr. Daher dürfen sie sich im Ausdruck eigener Gefühle nicht unkontrolliert „gehen lassen“, um sich nicht unnötig in Gefahr zu bringen.

Folgende Spiele bieten Ihnen Möglichkeiten, mit den Kindern über Gefühle zu sprechen, sie eigene und fremde Emotionen wahrnehmen zu lassen und ihnen darzulegen, wie sie auf diese reagieren können.



Flugzeuge im Bauch



Hexenreim

Wenn einem Kind tut was gelingen,
dann möchte es gar vor Freude springen,
jedoch ganz schnell es sich versteckt,
wird es von and'ren sehr geneckt,
und wenn sich's furchtbar ärgern muss,
dann stampft es auf mit seinem Fuß.
„Gefühle brauchen ihren Platz!“
Es ist schon richtig dieser Satz,
doch dieser Platz ist bitte sehr,
wo immer... nur nicht im Verkehr!

Hexentipp

Wenn es im Bauch vor Ärger rumort oder die Füße vor Freude nur mehr hüpfen wollen, ist es schwierig, sich auf irgendetwas anderes zu konzentrieren. Es ist das Privileg von Kindern, ihre Gefühle spüren und zeigen zu dürfen. Viel zu schnell lernen wir alle im Laufe der Zeit unsere Gefühle zu unterdrücken, hinunterzuschlucken, zu verbergen. Natürlich kann es gerade im Straßenverkehr zu gefährlichen Situationen kommen, wenn Gefühle überhand nehmen. Wenn ein Kind sich verärgert von der Hand der Mama losreißt und wegläuft oder voller Freude über die Straße laufen will, weil es einen Freund auf der anderen Straßenseite sieht, kann man schon einen ordentlichen Schreck bekommen. Ein Weg für Sie, diese Gefahren zu mindern, ist es, den Gefühlen der Kinder bereits im Kindergartenalltag Platz zu geben. Wenn Ärger, Freude, Angst, Übermut, Traurigkeit ihren Ausdruck im geschützten Rahmen finden können, müssen Kinder sie nicht mit sich herumtragen oder im Straßenraum zu intensiv ausleben.

Spiele:

„Das Gefühlspaket“

„Gefühlspuzzle“

„Wenn du fröhlich bist“



W22

Das Gefühlspaket

Es gibt soooo viele Gefühle. Manche davon sind angenehm und andere hingegen gar nicht. Mit dem folgenden Spiel kann die Gruppe eine Fröhlich-Kiste anlegen. Ein anderes mal vielleicht bei einem aktuellen Anlass kommt eine Traurig-Kiste hinzu. Und so wächst der Schatz der verschiedenen Gefühle langsam an.

Die Kindergärtnerin und die Kinder besprechen, welche Gefühle sie kennen. Was tut man, wenn man z. B. fröhlich ist? Die Kinder sagen der Reihe nach, wie sie sich dann verhalten. Alle Varianten werden immer von der ganzen Gruppe wiederholt.

1. Kind: „Wenn ich fröhlich bin, mache ich Purzelbäume.“

Gruppe: „... mache ich ...“

2. Kind: „Wenn ich fröhlich bin, hüpf ich wie ein Floh.“

Gruppe: „Wenn ich fröhlich bin, mache ich Purzelbäume und hüpf ich wie ein Floh“ usw.

Im nächsten Durchgang sagt jedes Kind noch einmal seine Variante und „legt seinen Beitrag“ in eine leere Schachtel, welche in der Mitte steht. Am Schluss wird die Schachtel geschlossen und „fröhlich“ darauf geschrieben und an einem Ort verwahrt, den alle kennen. Mit der Zeit gibt es viele Schachteln mit verschiedenen Gefühlen. Je nach Anlass, Lust und Laune können auch reale Inhalte (Photos, Bilder, Gegenstände) in die Schachtel gelegt werden.



Material
leere
Schachteln

W23

Gefühlspuzzle

Beim folgenden Spiel ist Denken verboten! Hier wird mit Bildern und Gegenständen experimentiert und jeder darf blitzschnell sagen, was ihm einfällt. Ganz kreativ und künstlerisch - einfach spüren und ausdrücken!

Vor den Kindern liegen die Gefühlsschablonen „Kärtchen mit Gesichtern“ aus dem Anhang, die vorher von der Kindergärtnerin ausgeschnitten wurden, ausgebreitet. Die Kindergärtnerin hält einen Gegenstand hoch und fragt, zu welchem auf den Kärtchen abgebildeten Gesichtsausdruck dieser am besten passt. Jedes Kind trifft seine Wahl. Nachfragen ist erlaubt („Warum findest du das ärgerlich?“).

Material
Gefühlskärtchen aus dem Anhang;
verschiedene
Gebrauchsgegenstände wie z. B.
Taschentücher,
Hammer, Regenschirm,
Kuscheltier, Schere,
Kerze



Anhang 3: Gefühlsschablonen



W24

Wenn du fröhlich bist

Wenn man fröhlich ist und Luftsprünge machen möchte wie ein Grashüpfer
oder wenn man richtig traurig ist und sich am liebsten wo ankuscheln
möchte wie ein kleiner Bär, dann tut es gut Freunde zu haben,
die das verstehen!

Melodie von „If You're Happy And You Know It“

WENN DU FRÖHLICH BIST...

TEXT: ABER NOTEN: BUND VLO. GMSH. KÖLN „LIEDERBUCH 1“

Wenn Du fröhlich bist dann rufe laut "Hu-ra" Wenn Du
fröhlich bist, dann rufe laut "Hu-ra" Wenn Du
fröhlich bist, dann rufe, wenn Du fröhlich bist dann rufe, wenn Du
fröhlich bist, dann rufe laut "Hu-ra" laut "Hu-ra"

Die Kindergärtnerin singt das Lied vor und zeigt den Kindern, welche Bewegungen sie dabei zu machen haben. Bei „Hurra“ werfen alle Kinder die Arme in die Luft.

Weitere Strophen:

- „Wenn du traurig bist, dann suche bei mir Trost“ Bei „traurig“ lehnen sich die Kinder an die Schulter des linken Nachbarkindes.
- „Wenn du wütend bist, dann stampfe mit dem Fuß.“ Bei „wütend“ stampfen alle Kinder.
- „Wenn du traurig bist, dann reich' mir deine Hand.“ Alle Kinder bilden einen Kreis.
- „Wenn du verzweifelt bist, dann gebe ich dir Halt.“ Kinder legen die Arme um die Schulter der Nachbarkinder.

Trost geben und nehmen



Hexenreim

Ganz nah beieinander liegen, weinen und lachen
wegen vieler verschiedener Sachen.
Denn Kinder, die lachen und weinen,
die können sie ganz leicht vereinen.
Doch müssten Erwachs'ne sich schämen,
sie deshalb nicht ernst mehr zu nehmen,
denn jeder liegt fürchterlich schief,
verwechselt er „schnell“ mit „nicht tief“!
Drum lasst g'rade den, der noch klein,
egal ob er lach' oder wein',
mit seinem Gefühl nicht allein!
Alleinsein kann fürchterlich sein!

Hexentipp

Wenn Kinder miteinander spielen, geht es immer mit gemischten Gefühlen zu. Weinen und Lachen liegen bei Kindern ganz nahe beieinander. Miteinander streiten und sich wieder vertragen gehört zum Spielalltag. Das ist alles eine völlig normale Verhaltensweise und soll gar nicht anders sein. Wichtig für das Kind ist aber, zu fühlen, dass es nicht alleine ist. Vor allem dann, wenn ein Kind nicht so gut drauf ist, sich verletzt und traurig fühlt, empfindet es das Alleinsein als Liebesentzug und damit als die härteste aller Sanktionen. Im Kindergarten können Kinder herausfinden, was sie selbst und was andere Kinder in bestimmten Gefühlslagen mögen.

Spiele:

„Trösten“

„Waschstraße“





W25

Trösten

Es ist nicht einfach, der Größere zu sein und immer Rücksicht nehmen zu müssen auf die Kleinen. Aber manchmal ist man selbst der Kleine und sehr froh, wenn jemand anderer ein bisschen auf einen achtet.

Dazu haben wir ein sehr schönes Spiel:

Die Kindergärtnerin sagt:

Stell dir vor, du bist ganz traurig und alleine mitten unter lauter fremden Leuten, die du nicht kennst. Alle sind fröhlich und lustig und niemandem fällt auf, wie es dir geht. Niemandem? Doch! Da kommt plötzlich jemand und tröstet dich! Na, wär' das nicht wunderbar?“

Und so wird's gespielt: Ein Kind verlässt den Raum, während die anderen Kinder ausmachen, wer der Traurige ist. Dieser muss ein trauriges Gesicht machen, Kopf und Schultern hängen lassen. Vielleicht glücken ihm sogar ein paar Tränen. Dann gehen alle Kinder durcheinander durch das Zimmer und das Kind von draußen darf hereinkommen. Es geht nun auch herum und versucht, den Traurigen zu finden. Ist es ihm geglückt, geht es zu ihm hin und tröstet ihn, indem es ihn streichelt, umarmt und ganz sanft und freundlich zu ihm spricht.



“... und Julia tröstet Anna.”

W26

Waschstraße

Wer schon einmal durch eine Autowaschanlage gefahren ist, kennt die Faszination der großen und kleinen, meist bunten Bürsten, die das Auto schrubben und wischen, den warmen Wind, der die Tropfen über die Scheiben laufen lässt und die dicken Lappen, die kurz vor der Ausfahrt langsam das Auto trocknen und polieren. Die gute Nachricht für alle Waschstraßen-Fans: Es gibt eine Waschstraße zum Nachbauen!

Alle Kinder stellen sich in einer langen Straße auf - immer zwei Kinder einander gegenüber. Jedes Kind ist ein Teil der großen Waschanlage und mit den anderen dazu da, die durchfahrenden Autos sanft und freundlich (ohne kitzeln!) von ihrem Straßenstaub zu reinigen. Die Hände verwandeln sich zu Schwämmen oder großen Wuschelbürsten, die sich darauf freuen, Felgen oder Stoßstangen zu schrubben. Das passiert natürlich nicht lautlos, sondern jede Bürste macht ein besonderes Geräusch: schrubb, schrubb, zisch, blubb, blubb, usw. Jedes Kind kommt einmal dran, als Auto durch die Waschstraße zu fahren. Dazu stellt man sich an einem Ende an und sagt, bevor es los geht, vielleicht noch dazu, welches Auto man ist. Kommt man sauber am anderen Ende wieder an, darf man sich dort als neue Bürste dazustellen.





Ich kann sehen, wie's dir geht



Hexenreim

Punkti, Punkti, Strichi, Strichi,
fertig ist das Mondgesicht!
Zieh die Mundwinkel hinauf:
Heiterkeit nimmt ihren Lauf!
Zieh die Mundwinkel hinunter:
Düster wird, was vorher munter!
Wie ein Buch ist ein Gesicht!
Kannst du's lesen oder nicht?

Hexentipp

Bei den folgenden Spielen wird mit dem Ausdruck unterschiedlicher Gefühle experimentiert. Das Gesicht ist für aufmerksame Erwachsene meist ein offenes Buch. Kinder haben noch nicht gelernt, in diesem Buch zu lesen, obwohl sie grundsätzlich empfindliche „Antennen“ für Stimmungen anderer haben. Wie schnell die eigene Stimmung auf die Stimmung der Kindergruppe übergreifen kann, wissen Pädagoginnen nur allzu gut. Gefühlsausdrücke im Gesicht von anderen zu erkennen, ist ein guter Anfang, auch Rückschlüsse auf deren Verhalten zu ziehen. Als Autofahrer kennen wir das gut. Sehen wir am Straßenrand ein Kind mit Tränen im Gesicht, so schließen wir auf dessen Unaufmerksamkeit für den Straßenverkehr und nehmen den Fuß vom Gas.

Spiele:

„Familie Grimassi“

„Gefühlskarussell“



W27

Familie Grimassi

*Toll, wie viele Grimassen man mit seinem Gesicht schneiden kann!
Von ganz, ganz ärgerlich bis zuckerlsüß und lieb reicht die Palette.
Aus diesen Fähigkeiten lässt sich auch ein Spiel zur
Gruppenteilung basteln.*

Material
Kärtchen mit zwei
verschiedenen,
deutlichen
Gesichtsausdrücken
(traurig, lustig)

In einem Hut oder einer Schachtel liegen ebenso viele Kärtchen, wie Kinder anwesend sind. Die eine Hälfte der Kärtchen zeigt ein lustiges Gesicht, die andere Hälfte ein trauriges. Solche Gesichter sind mit ganz einfachen Strichen herzustellen. Ohne zu sprechen zieht jedes Kind heimlich ein Kärtchen und sieht es sich ganz geheim an. Niemand soll sehen, was die anderen gezogen haben. Wenn sich alle den Gesichtsausdruck gut eingeprägt haben, legen sie ihr Kärtchen zurück in den Behälter. Anschließend machen alle - ohne zu sprechen - ihren Gesichtsausdruck nach, gehen dabei herum und versuchen zu den Kindern zu finden, die denselben Ausdruck gezogen haben. So entstehen zwei Gruppen. Die Übung kann auch mit Kärtchen erfolgen, auf denen Strichmännchen in bestimmten Körperhaltungen oder mit lustigen Grimassen zu sehen sind.



W28

Gefühlskarussell

Bei diesem Spiel kann man endlich einmal gemeinsam fröhlich, wütend oder ärgerlich sein. Das macht die Sache wesentlich interessanter, denn meistens ist man doch mit seinen Gefühlen allein - oder?

Material
4 Plakate mit
unterschiedlichen
Gesichtern,
beschwingte
Musik

An vier Stellen im Raum sind Plakate angebracht mit Gesichtern, die unterschiedliche Gefühlsregungen darstellen: lustig, wütend, traurig, gleichgültig. Alle Kinder werden in vier Gruppen geteilt und von der Kindergärtnerin einem Plakat zugeordnet. Während anregende Musik ertönt, tanzen und hüpfen alle Kinder durch den Raum. Sobald die Musik stoppt, laufen die Kinder zu ihrem Plakat und bleiben dort für eine kurze Weile stehen. Nach der Reihe macht jedes Grüppchen dasselbe Gesicht, wie am Plakat hinter ihnen zu sehen ist. Die anderen Kinder applaudieren. Wenn alle vier Gruppen ihre kleine Vorstellung hinter sich gebracht haben, beginnt das Spiel von vorne, nur wählen die Gruppen jetzt andere Gesichtsausdrücke.



Der ganze Körper fühlt



Hexenreim

„Ist die Wut uns streng verboten,
gibt's im Magen einen Knoten!“
Und diesen Spruch kennen Sie auch:
„Gefühle kommen aus dem Bauch.“
Wenn wir die Schulter hängen lassen,
dann will uns oft der Mut verlassen.
Über die Seele kriecht die Laus,
und unser Körper drückt das aus.

Hexentipp

Das Bewusstsein beeinflusst das Sein und umgekehrt das Sein auch das Bewusstsein. Wenn das Herz traurig ist, trauern auch die Mundwinkel, die Augen und manchmal auch Kopf und Schultern. Umgekehrt wird das Herz traurig, wenn Mundwinkel, Augen, Kopf und Schultern gesenkt sind oder hinabhängen. Es ist für Kinder interessant, diese Einflüsse des Körpers auf die Gefühlswelt einmal auszuprobieren und zu entdecken: Streichelt man über hängende Schultern und hilft dabei, sie aufzurichten, gibt man den Füßen lustige Musik zum Tanzen und Hüpfen, dann kriecht auch die Seele wieder aus ihrem dunklen Versteck in den Sonnenschein zurück.

Spiele:

„Körperhaltung & Wahrnehmung“

„Wie verhalten sich andere Menschen im Verkehr?“





W29 Körperhaltung & Wahrnehmung

Unsere Gefühle kann man oft sehr gut erkennen. Daran, wie wir schauen; oder wie wir sprechen. Der ganze Körper drückt aus, wie sich jemand fühlt. Wir können das einmal gemeinsam probieren:



Wie fühlt sich jemand, der die Schultern und den Kopf hängen lässt? Alle Kinder probieren es einmal aus und dann sprechen sie darüber! Oder wie fühlt sich jemand, der die Hände auf die Hüften stützt, die Brust heraus streckt und den Kopf nach hinten beugt? Und jetzt machen alle zusammen einen interessanten Versuch. Alle Kinder begeben sich noch einmal in die Position der ersten Person: hängende Schultern, hängender Kopf, vielleicht sogar leicht gebeugter Rücken. Wie viel vom Raum kann man in dieser Position wahrnehmen? Kannst du die Fenster sehen? Und die anderen Kinder? Und nun stellen sich alle so in den Raum, wie die andere Körperhaltung war: Brust raus, Kopf hoch. Wie viel kann man nun sehen? So ist das nämlich auch in „Wirklichkeit“. Wenn man traurig ist oder wütend und ganz mit sich selbst beschäftigt und eingerollt wie eine

Schnecke, nimmt man gar nicht wahr, was alles um einen herum passiert. Das kann auf der Straße sehr gefährlich sein. Natürlich ist man nicht immer fröhlich, wenn man sich auf der Straße befindet. Aber man kann ja zumindest versuchen, möglichst nicht zu streiten, wenn man gemeinsam auf die Straße geht. Beim Streiten ist man nämlich so sehr beschäftigt, dass man fast nichts anderes mitbekommt!



W30

Wie verhalten sich andere Menschen im Verkehr?

Wäre es nicht interessant, einmal andere Menschen auf der Straße zu beobachten? Wie aufmerksam oder abgelenkt sind sie von Gesprächen oder Gedanken?



Bei den nächsten Ausgängen und Ausflügen bekommen die Kinder den Auftrag, andere Menschen im Verkehr genau zu beobachten. Nach einiger Zeit der Beobachtung können die Kinder im Kindergarten versuchen andere Personen darzustellen. Zur Musik bewegen sich alle Kinder durch den Raum. „Stoppt die Musik“, ruft die Kindergärtnerin oder ein Kind eine Bewegungsidee zum Thema „Menschen im Verkehr“: eine alte Dame kommt vom Einkaufen, ein junger Mann telefoniert auf seinem Handy, ein Polizist regelt den Verkehr, ein Taxifahrer steckt ungeduldig im Stau, zwei Damen warten auf den Autobus, etc. Wenn die Musik wieder losgeht, bewegen sich wieder alle ohne bestimmte Rolle durch den Raum, bis zur nächsten Idee.

Material
beschwingte
Musik, HiFi-
Gerät



„Claudia ahmt den Polizisten nach, den sie heute gesehen hat.“

Furcht macht nicht sicher



Hexenreim

Viel zu spät hat man entdeckt
wie dumm es ist, wenn man erschreckt
die Kinder nur mit Angst belehrt!
Das ist ganz falsch und grundverkehrt:
Aus Angst wird man zum blinden Huhn!
Respekt lehrt uns das richt'ge Tun,
das richt'ge Handeln, Denken, Sein!
Und das gilt wohl so für Groß und Klein!

Hexentipp

Sicherheit entsteht durch Wissen, emotionale Ausgeglichenheit und eintrainierte Fertigkeiten. Nur so werden schwierige Situationen überschaubar und bewältigbar. Früher wurde in der Verkehrserziehung sogar gedroht: "Wenn du dieses und jenes nicht tust, dann passiert dir". Tatsächlich musste man erkennen, dass erzieherische Maßnahmen, die auf Angst beruhen, das Gegenteil des Gewollten bewirken und buchstäblich in die Hose gehen. Angst macht nicht vorsichtig, vielmehr unsicher! Deshalb lautet die sehr verantwortungsvolle Aufgabe für uns Erwachsene: Kinder für alle Verkehrssituationen mit dem Erwerb vieler Fertigkeiten wappnen, ohne sie durch Angstmacherei und dramatische Unfallsschilderungen zu verunsichern!

W31

Sicherheits-Collage

Kleben, malen, ausschneiden und gemeinsam ein großes buntes Bild bauen ist eine großartige Basis für gemeinsame Gespräche. Diesmal geht es um das Gefühl der Sicherheit im täglichen Straßenverkehr.

Wann fühlt ihr euch sicher und wann nicht?

Als Materialien stehen viele alte Illustrierte zur Verfügung. Besonders Broschüren von Autofahrerklubs sind eine reiche Fundgrube für die folgende Übung. Auf einer alten Tapetenrolle werden von den Kindern und der Kindergärtnerin gemeinsam zwei Arten von Verkehrssituationen festgehalten: Auf einer Seite Situationen, die Sicherheit vermitteln, und auf der anderen Seite Bilder, die den Kindern eher Angst machen. Dazu können Bilder ausgeschnitten und andere Teile gemalt oder gezeichnet werden. Wichtig ist dabei das gemeinsame Gespräch. Was gehört alles zum Gefühl der Sicherheit?

Beispielsweise: Tageslicht, Kreuzung mit Ampel, Erwachsener als Begleitung, bekannte Straße, wenig befahrene Straße, Kindersitz, usw. Was macht ängstlich und unsicher? Hier heißt es für die Kindergärtnerin behutsam und genau nachzufragen, um herauszufinden, was sie dazu beitragen kann, den Kindern manche Ängste zu nehmen! Entsprechende Übungen, Erklärungen oder Gespräche mit den Eltern können vielleicht eine Änderung bewirken.

Material

Tapetenrolle,
Kleber,
Scheren,
Broschüren,
Malfarben,
Ölkreiden





Hexenreim

Es folgt jetzt noch ein Apropos:
Natürlich ist kein Kind stets froh,
doch ist der Kindergarten aus,
laufen die Schützlinge nach Haus,
dann sollten die, das wäre schön,
nicht zu problembeladen geh'n.
Denn die Entspannung und die Heiterkeit
erhöh'n die Verkehrsaufmerksamkeit.

Hexentipp

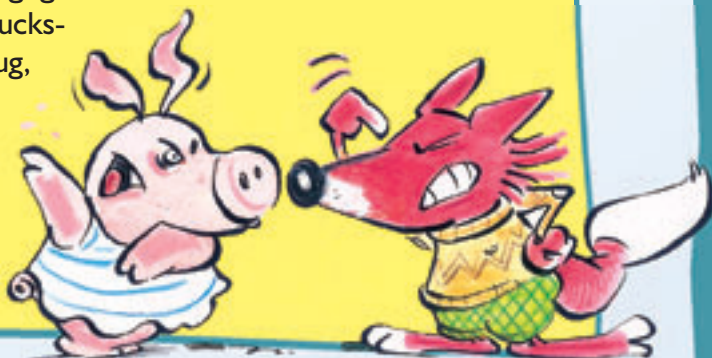
Jemanden unbewusst verärgern, vergrämen oder gar zornig machen, das kann uns allen passieren. Aber bitte achten Sie darauf, so weit es in Ihrer Macht steht, dass kein Kind „problembe- laden“ den Kindergarten verlässt. Wie schön und auch viel sicherer für das Kind ist es, wenn es mit Ihrer Hilfe innerlich „aufgeräumt“ den Heimweg antreten kann. Dann ist wieder Platz, um das Verkehrsgeschehen rundherum wahrnehmen zu können.

W32

Ärger ist ansteckend

Eine der schlimmsten Ablenkungen im Verkehr ist der Ärger! Wenn man sich richtig stark ärgert, kann man an gar nichts anderes denken. Man ist so voller Wut und Zorn, dass man schnauben möchte wie eine alte Eisenbahn. Mit dem nächsten Spiel versuchen wir trotz des ganzen Ärgers, auf ein Zeichen blitzartig wieder aufmerksam zu sein - denn manchmal ist das unbedingt nötig!

Alle Kinder gehen verärgert durch den Raum und grummeln dabei ein ärgerliches „Rhabarber Rhabarber Rhabarber“ vor sich her. Das kann auch zu einem richtig lauten Grollen ansteigen. Aber trotzdem sollen alle auf das Zeichen achten. Das Zeichen ist ein einfaches Heben der Hand der Kindergartenpädagogin. Sobald sie die Hand hebt, sind alle auf der Stelle muck- mäuschenstill und bleiben stehen. Es ist sehr klug, sich in der Gruppe ein solches Zeichen auszu- machen. Vor allem bei Ausgängen und Aus- flügen. Wenn jemand dieses Zeichen benützt, muss er natürlich eine entsprechend wichtige Botschaft haben, sonst wird das Zeichen nicht mehr ernst genommen.



IV

Partner



Susanne, 10 Jahre alt, verhält sich im Straßenverkehr partnerschaftlich: Sie nimmt als ältere Schwester in ihrer Gehgeschwindigkeit auf den kleinen Bruder Rücksicht. Sie meidet unübersichtliche Querungsstellen bzw. vergewissert sich, dass auch keine Gefahr für sie und ihren Bruder besteht, indem sie Blickkontakt mit dem Autofahrer sucht, um mit diesem partnerschaftlich zu kommunizieren.

Susanne befolgt in ihrem Verhalten soziale Regeln des zwischenmenschlichen Umgangs. Sie hat gelernt, dass gegenseitige Achtung, Rücksichtnahme und Kommunikation Basis jeder funktionierenden Gemeinschaft und unabdingbare Voraussetzungen für ein reibungsloses Miteinander im Straßenverkehr darstellen. Leider wird dieses partnerschaftliche Miteinander in der Verkehrsrealität viel zu oft verletzt. Vor allem rücksichtslose Kraftfahrer stören die Partnerschaft im Straßenverkehr und gefährden bewusst oder unbewusst andere Verkehrsteilnehmer durch ihre aggressive, riskante Fahrweise.

Zu einem partnerschaftlichen Verhalten zählt auch die Beurteilung eines Verkehrsteilnehmers. Es genügt einfach nicht, nur kurz zu schauen, um festzustellen: „Da ist einer“. Kinder müssen lernen, den Partner im Straßenverkehr zu erkennen und die Eigenarten und Gefahren, die von ihm ausgehen, einzuschätzen. Als Partner im Straßenverkehr kommen in Frage: Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer, LKW- und Busfahrer, Moped- und Motorradfahrer sowie Fahrer von Schienenfahrzeugen, wie Bim- und Eisenbahnfahrer.

Kinder bis zu sechs Jahren haben entwicklungsbedingt noch Schwierigkeiten bei der Erfassung der Notwendigkeit des

partnerschaftlichen Umgangs. Obwohl sie ein ausgeprägtes Regelbewusstsein besitzen („das darf man, jenes nicht“) neigen sie dazu, die Welt aus einer egozentrischen Sichtweise zu betrachten. Dabei erleben sie sich als Mittelpunkt ihrer Welt, gehen primär den eigenen Träumen, Wünschen und Interessen nach und sind unfähig sich in andere Rollen hineinzusetzen. In erster Linie geht es ihnen um eine möglichst vollständige Befriedigung der eigenen Bedürfnisse. Erst im Laufe ihres Lebens werden sie die partnerschaftlichen Regeln des sozialen Lebens erwerben und idealerweise erkennen, dass deren Einhaltung auch in ihrem Interesse liegt.

Die Kindergartengruppe bietet viele Möglichkeiten, den partnerschaftlichen Umgang als etwas Schönes zu erleben. Hier können Kinder lernen, sich in eine Gruppe einzufügen, auf die Bedürfnisse und Wünsche anderer einzugehen und miteinander partnerschaftlich umzugehen. Fertigkeiten, die auch im Straßenverkehr wichtig sind. Dabei fällt es zugegebenermaßen schwer, sich ein zu Fuß gehendes Kind als Partner eines rasenden Autofahrers vorzustellen, da die Partnerschaftlichkeit schon alleine der rein physikalischen Ungleichheit zum Opfer fällt.

Beim Erwerb sozialer Kompetenzen stellt das Kinderspiel in seinen vielfältigen Formen eine unentbehrliche Hilfe dar. Im Spiel können unbewusst Grundlagen für partnerschaftliche Einstellungen und Verhaltensweisen erworben werden. Die nachstehenden Spiele fördern die soziale und kommunikative Kompetenz bei Kindern, damit sie sich im Straßenverkehr so verhalten wie Susanne!



Hexenreim

Dass der Klügere stets nachgibt,
(eigentlich der blanke Hohn!),
hat man früher unterrichtet
manche Generation.

Wenn man diesen Satz ganz ernst nimmt,
merkt man gleich und ganz geschwind:
Wenn der Klügere nur nachgibt,
dass der Dumme stets gewinnt!
Nein, der Kluge soll gestalten!
Drum macht unsern Kindern Mut,
dass diese „Weltverbess'rer“ werden,
sonst bleibt die Welt höchstens gut.

Hexentipp

Wie in allen Lebensbereichen wäre es auch im Verkehrsalltag von Vorteil, wenn das Verhalten aller Beteiligten fair und durch partnerschaftliche Rücksichtnahme geprägt wäre. Natürlich wissen wir alle, dass das leider selten der Fall ist. Es bleiben uns zwei Möglichkeiten: die eine lautet „klein begeben und resignieren“, die andere „mitgestalten und verändern“. Klar, dass die Gestaltung einer freundlicheren Umwelt bei uns selbst beginnt. Darüber hinaus haben wir aber auch die Möglichkeit unsere Vorstellungen an andere weiterzugeben. Gerade in Ihrer Arbeit mit Kindergartenkindern bieten sich viele Möglichkeiten Kommunikation, Interaktion und Partnerschaftlichkeit zu fördern. Dazu gibt es zahlreiche lustvolle Spiele, ganz ohne „erhobenen Zeigefinger“ und Zwang.

Spiele:

„Eine Hütte für den Cowboy“

„Zusammen-Spiel“



W33

Eine Hütte für den Cowboy

Material
Matten, viel
schöne Musik

Der kleine Cowboy friert so schrecklich. Deshalb baut er schnell eine wohlig warme Blockhütte. Doch diesmal nicht aus Baumstämmen, sondern aus Kindern! Wäre das nicht eine phantastische Idee, dass man ein kuschelweiches, warmes, lustiges Haus baut aus seinen Freunden? Natürlich nicht ein Haus für alle Ewigkeit, sondern nur für ein paar Sekunden. Lange genug jedenfalls, um spüren zu können, wie gut das tut, wenn man von Menschen umgeben ist, die man sehr gerne mag.

Die Kindergärtnerin hat einige Matten als Unterlage aufgebretet, damit es alle sehr bequem haben. Wer möchte fängt an, als Cowboy seine Freunde einzuladen, eine Hütte zu sein. Das Cowboykind erklärt und zeigt seinen Freunden, wie die Hütte eigentlich aussehen soll. Hat es hohe schlanke Fenster und Räume (Kinder stehen auf Zehenspitzen und strecken sich sehr), durch die man durchsehen kann, oder ist es ein gemütliches Nest (alle Kinder kringeln sich auf den Matten um die Mitte), in das sich das Kind gemütlich kuscheln kann? Wenn das Haus fertig gebaut ist, darf es das Cowboykind beziehen. Die Kindergartenpädagogin legt eine besonders schöne Musik für dieses Kind auf (für jedes Kind eine andere Melodie!) und es darf sein Haus genießen! Wichtig dabei ist: je bequemer die Ausgangslage für die Baustein-Freunde - desto ungestörter dann der Genuss des Erbauers!



W34

Zusammen-Spiel

Material
Luftballone

Vieles geht alleine zwar besser, macht zu zweit aber einfach mehr Spaß. Davon können die Großen ein Lied singen! Aber auch die Kleinen kennen dieses Problem wahrscheinlich schon ziemlich gut. Mit dem folgenden Spiel gibt's die Super-Chance das Zusammen-Spiel mit einem anderen Menschen auf lustige Weise zu trainieren!

Die Kinder gehen Hand in Hand durch den Raum. Dazu gibt es beschwingte Musik, und bis hierher ist ja alles noch ganz einfach! Aber jetzt kommt die Herausforderung: Jedes Kinderpaar bekommt von der Kindergärtnerin einen Luftballon. Die Aufgabe der Kinder ist es nun, diesen Ballon vor sich herzutreiben, ohne sich dabei loszulassen. Am besten funktioniert das so: Man benutzt die Beine, die Schultern, den Kopf oder den ganzen Körper. Der Ballon darf auf keinen Fall auf den Boden fallen und die beiden Kinder dürfen sich auch nicht loslassen. Das Paar, das am längsten den Ballon unter diesen Bedingungen vor sich hertreiben kann, hat gewonnen.



Gemeinsam Probleme lösen



Hexenreim

Wie kann man denn Probleme lösen,
wenn man nur Kindergartenkind?
Hm, eigentlich genau wie and're,
die schon sehr viel größer sind!
Denn um Dinge zu bewält'gen
braucht man Kommunikation,
und was man dazu benötigt,
hat man von Geburt an schon.
Mund zum Reden,
Aug' zum Schauen
und sich noch ein bisserl trauen,
so entsteht schon ein Kontakt
einfach wird, was erst vertrackt.

Hexentipp

Wenn man ein Problem lösen möchte, muss man zuerst Kontakt aufnehmen, um kommunizieren zu können. Das ist auch im Straßenverkehr notwendig. Als Fußgänger werden Sie öfters damit konfrontiert. Der Gehsteig an einer Baustelle wird enger, wenn mehrere Menschen den Durchgang behindern. Kontakt aufnehmen und eine andere Person ansprechen fällt in manchen Situationen dennoch schwer, besonders dann, wenn Kinder wesentlich ältere Personen ansprechen müssen. Dennoch ist verhandeln in vielen Fällen schlauer, als auf die Straße auszuweichen.

W35

Verhandeln

*Wenn zwei miteinander eine so schwierige Aufgabe zu lösen haben,
müssen sie mit einiger Behutsamkeit zusammenspielen und viel
Gespür dafür entwickeln sich aufeinander einzustimmen.*

Material
zwei Seile



Am Boden liegen nebeneinander zwei Seile gespannt. Zwischen ihnen entsteht so ein „Gang“ mit maximal einem halben Meter Breite. An jeweils einem Ende startet ein Kind. In der Mitte des Ganges treffen sie zusammen. Sie müssen miteinander verhandeln, wie sie aneinander vorbeikommen können. Dazu dürfen sie miteinander sprechen und sich gemeinsam für eine Lösung entscheiden. Es ist auch erlaubt, beim Aneinandervorbeigehen einander zu berühren. Aber: Wichtige Regel: Die Seile dürfen von den beiden Kindern nicht berührt, betreten oder übertritten werden!



„So war das mit dem Verhandeln nicht gemeint.“

Ohne Worte



Hexenreim

Die Verkehrssituationen
scheinen manchmal sehr verquer,
Blickkontakt wird sich da lohnen,
stellt man ihn auch richtig her.

Auch der Lenker eines Autos
hat zwei Augen, welche schau'n,
und wenn er dann noch bremst und lächelt,
kann man sich zu gehen trau'n.

Hexentipp

Die nonverbale Kommunikation ist eine der großen unterschätzten Fähigkeiten der Menschen. Wir alle wissen bereits ungeheuer viel voneinander, ohne auch nur ein Wort miteinander gesprochen zu haben - über Mimik und Gestik, Kopfhaltung, Lächeln, Zwinkern, Körperhaltung. Wenn wir unsere „Antennen“ auf Empfang stellen, können wir in vielen Situationen leichter und klarer Bedeutungen und Infos austauschen. Es ist für Kinder überlebenswichtig, mit den Fahrzeuglenkern nonverbal Kontakt aufzunehmen, um besser abschätzen zu können, ob diese auch wirklich bereit sind, wenn nötig stehen zu bleiben. Die folgenden Spiele sind einfache Übungen zu diesem Thema.

Spiele:

„Vogelschwarm“

„Die große Begrüßung“

„Zwillingsballett“

W36

Vogelschwarm

Wer hat schon einmal die Vögel im Park beobachtet? Etwa die Krähen oder Tauben?

Sie haben eine ganz bestimmte Eigenschaft: Sie stehen alle dicht beisammen und picken Körner oder Samen auf. Plötzlich scheint einer von ihnen etwas zu bemerken und er fliegt in die Höhe. Alle anderen fliegen sofort mit. Dann lässt sich dieser Vogel nieder und alle anderen Vögel auch.

Die Kinder spielen Vögel auf einer großen Wiese. Sie stehen still an ihrem Platz und rühren sich nicht. Wenn nun ein Vogel losfliegt, fliegen alle los. Bleibt dieser Vogel wieder stehen, bleiben alle stehen. Das probieren wir nun öfters hintereinander, ohne miteinander zu besprechen, wer als nächstes losfliegt. Mal sehen, ob es auch wir ohne Worte schaffen - so wie die Vögel!





W37

Die große Begrüßung

Im Märchenland Ritualia leben viele höfliche Menschen. Sie lieben es, sich besonders phantasievoll zu begrüßen. Sie sind darin bereits so geschickt, dass sie dafür gar nicht mehr miteinander sprechen müssen. Ohne Worte schaffen sie die schönsten Verbeugungen, Knickse und andere Begrüßungsrituale.

Die Kinder stehen im Kreis. Sie sind bereit für schöne, neue Begrüßungen. In der Mitte des Kreises steht ein Kind als Bürger von Ritualia. Dieses Kind sucht sich stumm ein anderes Kind aus und blinzelt ihm zu. Das ausgewählte Kind tritt zum anderen Kind in die Kreismitte und passt jetzt gut auf! Denn das Kind in der Kreismitte beginnt nun mit seiner schönen Begrüßung. Dabei spricht es kein Wort. Es verbeugt sich beispielsweise oder macht einen Knicks, es schüttelt die Hand des anderen oder macht einen Freudentanz. Umso mehr Ideen, desto besser. Das andere Kind sieht gut zu und fügt sich ohne Worte in die Bewegung ein. Das ist nicht ganz einfach, aber es funktioniert! Wenn diese schöne Begrüßung vorbei ist, verlässt das erste Kind den Kreis und das zweite Kind sucht sich nun mit einem Augenblinzeln ein anderes Kind aus. Dieses Kind wird nun auf eine ganz besondere Art begrüßt. Und wenn sie den neuen Gruß gemeinsam zelebriert haben, wird weiter gewechselt.



W38

Zwillingsballett

Beim folgenden Spiel geht es um Teamarbeit. Und zwar um das Zusammenspiel von jeweils zwei Kindern.

Material
Papprollen
von Küchen-
rollen

Die Kinder bilden Paare. Jedes Paar hat zwei Papprollen zwischen sich, die miteinander verbunden sind (ineinander gesteckt). Diese Papprollen werden mit den Fingern oder mit den Handflächen des Paares gehalten (ein Kind steht links, das andere rechts, dazwischen sind die ineinander gesteckten Papprohre in ihren Händen). Nun macht die Kindergartenpädagogin Musik und die Paare bewegen sich dazu vorsichtig durch den Raum. Die Paare müssen nun kleine Aufgaben lösen, ohne dass sich die Röhrchen voneinander lösen oder zu Boden fallen. Dabei ist wichtig, dass nicht miteinander gesprochen wird. Hoch und nieder, große Schritte und ganz kleine, die Kindergartenpädagogin kann den Kindern immer wieder Anregungen geben. Wenn die Musik stoppt, verabschieden sich die Kinder voneinander und suchen neue Partner. So wird insgesamt etwa fünf mal mit fünf verschiedenen Partnern gespielt. Dann sagt jedes Kind, mit wem es ihm am besten geglückt ist, harmonische Bewe-

gungen zu machen und dabei die Papprollen nicht zu verlieren.

Variation: einige Kinder sehen von außen als Beobachter zu und beschreiben, was sie bemerken. Wann und wo und wieso funktioniert es besonders gut?



Stellenwert der Geschwindigkeit



Hexenreim

Das bringt mich Hexe schon in Wut!
Was heutzutage man auch tut:
Schnell heißt das wichtigste Gebot!
Nicht klug, nicht rücksichtsvoll, nicht gut!
Doch schnell ist man auch schneller tot!
Das klingt sehr drastisch, ist mir klar!
Doch eigentlich ist es auch wahr.

Hexentipp

Geschwindigkeit und Beschleunigung werden in ihrem Stellenwert in unserer Gesellschaft noch immer überbewertet. Kein Wunder, dass hohes Tempo bereits auf die Kleinsten eine große Faszination ausübt. Kinder finden alles Schnelle begehrenswert: Mit ihren Spielfahrzeugen wollen sie möglichst schnell fahren und als Mitfahrer treiben sie ihre Eltern an, andere Fahrzeuge zu überholen. Dieses Bedürfnis birgt jedoch eine nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle für späteres Fehlverhalten von Kindern in sich. Bei den nächsten Spielen geht es um die Korrektur falscher Einstellungen und um die Entstehung von Verantwortungsgefühl bzw. partnerschaftlichem Verhalten gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern.

W39

Der Schnellste ist nicht immer der Beste

Ihr kennt doch alle Autorennen. Und Skirennen. Bei solchen Rennen gibt es immer drei Gewinner. Und wer gewinnt? Ja, genau! Derjenige, der am schnellsten ist. Der ist der Beste. Aber im Verkehr ist das genau umgekehrt. Da ist derjenige der Beste, der besonders vorsichtig und rücksichtsvoll ist und auf alle anderen Acht gibt. Heute probieren wir, besonders vorsichtig zu sein.

Die Kindergärtnerin legt mit vier Seilen einen großen Kreis. Fünf Kinder erhalten einen Luftballon und versuchen, den Luftballon vorsichtig vor sich her zu schubsen. Sie dürfen dabei nicht den Kreis verlassen oder einander berühren oder behindern. Auch darf der Luftballon nicht zu Boden fallen oder platzen. Wer kann am längsten mit seinem Luftballon vor sich hergehen, ohne dass der Luftballon herunterfällt oder dass das Kind den Kreis verlässt oder ein anderes Kind berührt? Geschicklichkeit und Vorsicht sind bei diesem Spiel gefragt.

Material

Für jedes Kind
einen Luftballon,
Seile





Hexenreim

Liebe Kindergärtnerinnen!
 Manchmal komm' ich so in Wut,
 wenn ich seh', wie Ihre Arbeit
 aus Dummheit oder Übermut
 schlicht zerstört wird, wenn ein „Großer“
 mit dem Kind oft an der Hand
 trotz der roten Kreuzungsampel
 schnell noch „drüber“ ist gerannt!
 Drum war groß der Hexe Freude,
 als sie einmal konnte seh'n,
 wie ein Mann trotz roter Ampel
 wollt' über die Straße geh'n.
 „Tolles Vorbild! Schämen Sie sich!“
 sagte da ein kleiner Wicht.
 Und rot wie die Ampel
 wurd' des Mannes Angesicht.
 Sagt den Eltern immer wieder:
 Ihr müsst stets ein Vorbild sein!
 Denn die „ausnahmsweise“ werden
 Norm für jeden, der noch klein.
 „Theoretisch“ kann man's lernen:
 Geh'n bei grün und Steh'n bei rot!
 Doch was Eltern „praktisch“ leben,
 das wird oberstes Gebot!

Hexentipp

Kinder lernen schnell. Das gilt gerade für „erwünschte Lehrinhalte“ wie zum Beispiel Regeln, die bei ausreichender Erklärung durchaus von ihnen akzeptiert und als notwendig erkannt werden. Dieses Regelbewusstsein von Kindern ist keine sinnlose Gesetzestreue, sondern entlastet sie in der Orientierung innerhalb einer komplexen Welt. Wenn Erwachsene sich über Regeln hinwegsetzen, dann wird auch dieses regelwidrige Verkehrsverhalten von den Kindern gespeichert und desorientiert sie. In der konkreten Verkehrssituation wird allerdings den Erwachsenen in ihrer Vorbildfunktion wesentlich mehr Gewicht zugeschrieben als den abstrakten, wenn auch logisch erscheinenden Verkehrsregeln. Deshalb ist es absolut wesentlich, sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst zu sein und diese in Verkehrssituationen lückenlos ernst zu nehmen.

Spiele:

„Erwachsene & Kinder“

„Wann fällt's schwer?“

„Was wäre wenn?“

W40

Erwachsene & Kinder

Material
Tesakrepp

Natürlich kann man von Erwachsenen viel lernen, dazu sind sie ja auch da! Aber manchmal machen auch Erwachsene Blödsinn, und dann ist es wichtig, schlau und schnell zu sein, und selber zu wissen, wie's richtig geht!

Die Kinder gehen paarweise hintereinander. Die Kindergärtnerin spielt dazu rhythmische Musik. Das vordere Kind spielt den Erwachsenen. Das Kind dahinter bleibt ein Kind. Der Erwachsene kann sich zur Musik durch den Raum bewegen, wie es ihm gefällt, und das Kind macht alles nach. Aber Achtung! Im Raum sind mit Tesakrepp Striche aufgeklebt. Sie stellen den Gehsteigrand dar. Wenn man dorthin kommt, muss man unbedingt stehen bleiben! Wenn die „Erwachsenen“ nicht aufpassen und die Linien übertreten oder ihnen zu nahe kommen, darf das Kind dahinter ganz laut HALT schreien oder das vordere Kind am Gewand festhalten!



„Halt! Keinen Schritt weiter!“

W41

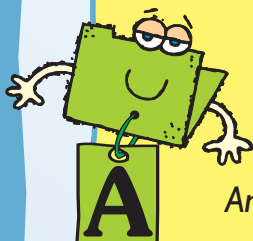
Wann fällt's schwer?

Material
2 A4-
Suchbilder im
Anhang

Manchmal ist es ungeheuer lästig, immer brav zu sein und immer an alles denken zu müssen, ja nichts falsch zu machen usw. Aber natürlich versteht doch jedes Kind, wenn man es ihm erklärt wozu manche Regeln da sind.

Dass Regeln im Verkehr wichtig sind, haben wir schon besprochen. Jetzt liegt es an dir, die Regeln die dich betreffen, auch einzuhalten. Einige kennst du ja mittlerweile, beispielsweise wie man sich am Gehsteig richtig verhält oder dass du immer am Gehsteigrand halten musst. Manche Regeln hält man leicht ein. Welche zum Beispiel? Warum fällt es leicht, die einzuhalten? Manche Regeln hält man nicht so leicht ein. Welche zum Beispiel? Warum fällt es schwer sie einzuhalten? Weil man sie vergisst? Wie könnte man sie sich merken? Weil man sie dumm findet? Was findest du daran dumm? Weil man sie nicht versteht? Kann sie dir jemand noch einmal erklären?

Im Anhang befinden sich zwei A4-Suchbilder, auf denen jeweils zwei Situationen abgebildet sind, in denen sich die Tiere einmal richtig und einmal falsch verhalten. Die Kinder sollen nun herausfinden, welche Situationen richtig und falsch sind. Wisst ihr auch warum sich der Hase hier falsch verhält?



Anhang 4: Suchbild



W42

Was wäre wenn?



Was wäre, wenn nichts mehr so wie vorher wäre? Wenn niemand mehr das täte, was er tun soll? Wenn es keine Ampeln gäbe, keine Zebrastreifen, keine Gehsteige, keine Polizisten, und das alles in einer großen Stadt, in der viele Menschen leben? Was würde passieren, wenn es keine Ordnung und keine Regeln gäbe?

Oliver hat einen sonderbaren Traum:

„Er ist auf einmal auf der Straße. Da ist alles schrecklich laut. Viel lauter als sonst. Auf dem Gehsteig stehen viele Leute. Oliver erkennt auch den Herrn Bäckermeister Kipferl und Herrn Wurst vom Lebensmittelgeschäft an der Ecke. Alle Leute stehen ratlos herum und unterhalten sich aufgeregt. Aber Oliver kann nichts verstehen, weil alle Autos auf der Straße hupen.“

Oliver kämpft sich zur Straße durch, und jetzt sieht er selbst die Bescherung: Alle Autos sind grau, der Zebrastreifen an der Kreuzung ist verschwunden, und die Ampel hat keine Farben mehr. Auch die Häuser sind grau. Es herrscht ein fürchterliches Durcheinander. „Wie hat das nur geschehen können?“ fragt Frau Müller und schüttelt den Kopf. „Der Regen hat in der Nacht alle Farben gewegewaschen. Nur das Auto von Herrn Wallner ist so rot wie es vorher war. Es war in der Garage abgestellt“. „Hm, hm, hm“ sagt Herr Schmidt. Er hat weiße Haare und einen dicken Bauch. Er ist der Bürgermeister der Stadt. „So etwas ist noch nie vorgekommen, und ich bin jetzt schon sehr lange Bürgermeister“, sagt er. „Einfach unglaublich“, meint Frau Elsner und streichelt ihre Katze Mia.

Es ist wirklich schlimm. Nichts hat mehr seine Ordnung. Es gibt keinen Zebrastreifen, auf dem man über die Straße gehen kann. Selbst bei der Ampel weiß man auch nicht, wie man dran ist. Die Straße ist vollgestopft mit Autos, und die Fahrer wissen nicht, ob sie nun fahren dürfen oder nicht. Sie stehen kreuz und quer, können weder vor noch zurück. Selbst Herr Grünmann, der Polizist, ist bei diesem Durcheinander ratlos. Er hat seine Mütze abgenommen und kratzt sich am Kopf. Allein kann auch er die Ordnung nicht wieder herstellen. Und überhaupt: die Stadt sieht so traurig aus, ganz ohne Farben!

Oliver setzt sich auf den Gehsteig und denkt angestrengt nach. Farben sind so wichtig im Straßenverkehr, denkt er. Farben helfen Ordnung halten. Plötzlich hat er eine Idee: „Alles einmal herhören, Leute!“ ruft er mit lauter Stimme. „Psssst, psssst“ wispern alle gespannt, und es wird still. Auch die Autos hören zu hupen auf. „Es ist ganz einfach“, sagt Oliver, „der Regen hat alle Farben aus unserer Stadt gewegewaschen - also werden wir unsere Stadt wieder neu anmalen, noch schöner und bunter als sie vorher war, aber mit Farben, die wasserfest sind.“

Nachdem die Kindergärtnerin die Geschichte vorgelesen hat, kann sie folgende Fragen stellen: „Stellt Euch einmal dieses Durcheinander vor, eine Welt ohne Farben! Warum sieht man in der Geschichte den Zebrastreifen nicht mehr? Warum wissen die Autofahrer bei der Ampel nicht mehr, ob sie fahren dürfen oder nicht? Woran erkennt man sein eigenes Auto, wenn es keine Farben mehr gibt?“





Frühling

I

Der Frühling ist da



*WALDVÖGLEIN LIEDER SINGEN. WIE IHR SIE NUR BEGEHRT.
DRUM AUF ZUM FROHEN SPRINGEN. DIE REIS' IST GOLDES WERT.
HEI. UNTER GRÜNEN LINDEN. DA LEUCHTEN WEISSE KLEID!
HEIJA. NUN HAT UNS KINDERN EIN END ALL WINTERSEID.*

Diese zweite Strophe eines alten Reigenliedes („Nun will der Lenz uns grüßen“) drückt wunderbar die erwachenden Lebensgeister im Frühling aus.

Wir alle kennen das Aufatmen und innere Singen, wenn die ersten Knospen sprießen, die Luft sich langsam erwärmt, die Sonne vom Himmel lacht. Das Auge erfreut sich an den satten Farben der Natur. Lebenslust und Sinnesfreude erwachen.

Die dicken Winterjacken werden endlich abgelegt und im Kasten verstaut. Die Kinder wollen wieder hinaus ins Freie, durch die erwachende Natur tanzen, hüpfen und streunen. Spielfahrzeuge werden aus dem Keller geholt. Am Spielplatz werden neue Freundschaften geschlossen. Frühlingsbeginn ist einfach eine beschwingte Zeit - aber auch nicht ohne Gefahren. Vor lauter Übermut vergisst so manches Kind die Gefahren des Straßenverkehrs.

Die folgenden Spiele bieten Ihnen zahlreiche Anregungen, den Frühling in den Kindergartenalltag einzubauen. Dazu zählen lustbe-

tonte Entspannungs- und Rhythmikspiele, die gleichermaßen die Motorik, die Sinne und den Intellekt fördern. Dazu sind aber auch Spiele mit Musik zu rechnen. Für Kinder ist Musik gleichbedeutend mit Bewegungsfreude. Sie reagieren auf Musik meist mit Tanz und Bewegung.

Der Frühling ist auch das Fest der Farben. „Spiele mit Farben“ sollen - ganz abgesehen vom lustvollen Charakter - die differenzierte Farbwahrnehmung fördern. Diese ist auch im Straßenverkehr von großer Bedeutung.



„... endlich kann man wieder draußen spielen.“



Wohlempfinden, Entspannung, Konzentration



Hexenreim

Eines Kindes Energie
mangelt's oft an Harmonie.
Wie kann es zur Ruhe finden,
ohne dass man's fest muss binden?
Bei der Problemlösung kann Ihnen
jedes dieser Spiele dienen.

Hexentipp

Wer täglich mit Kindern zu tun hat, weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es schon den Kleinsten fällt, ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung zu finden. Aus einem Zustand von Aktivität und Aufregung können sie kaum wieder zur Ruhe kommen. Mit den folgenden sinnlichen Übungen können Sie im Kindergartenalltag eine lustvolle Atmosphäre von Wohlbefinden fördern. Erst wenn Geist und Körper entspannt sind, ist Konzentration und Auseinandersetzung mit neuen Inhalten möglich.

Spiele:

“Blumen
aufwecken”

“Bär & Ballon”

F1

Blumen aufwecken

*Wer möchte nicht gerne von sanften Sonnenstrahlen geweckt werden?
Recken und strecken, die müden Glieder wecken - das tut gut!*

Material
Sanfte
Morgenmusik

Fünf Kinder spielen zusammen. Ein Kind ist die Blume, die anderen vier spielen die Sonnenstrahlen. Die Sonnenstrahlen haben die Aufgabe, sanft und liebevoll die Blume aufzuwecken. Die Blume hat ihre Blätter und Blüten noch gefaltet und schlummert ganz klein zusammengekauert. Die Sonnenstrahlen stehen dahinter. Wenn die Musik einsetzt (sanfte Sonnenstrahlen-Musik), berühren die Sonnenstrahlen-Kinder ganz sanfte das Blümchen mit ihren Händchen. Vorsichtig streicheln und trippeln sie mit den Fingerspitzen über den Rücken des Blumenkindes (aber nicht kitzeln!). Sie wärmen das Köpfchen und die Schultern, und unter der liebevollen Behandlung der Sonnenstrahlen wächst langsam das Blümchen und entfaltet sich. Die Sonnenstrahlen streichen mit ihren warmen Händchen über die Blumenblätter (Arme und Beine) und sorgen dafür, dass das Blümchen ganz wach ist. Zum Abschluss reckt und streckt sich das Blümchen und zeigt sich in seiner ganzen Pracht. Anschließend wird ein Sonnenstrahl zur Blume und die Blume zum Sonnenstrahl.



“Schön ist es, von so vielen Sonnenstrahlen geweckt zu werden.”

F2

Bär & Ballon

Phantasieereisen sind toll! Man kann sich einfach in alles verwandeln und sich an jeden Ort der Welt zaubern! Sie regen die Phantasie an und sind wunderbar entspannend!

Alle Kinder stehen im Raum verteilt, so dass sie genügend Platz haben, um sich bewegen und ausstrecken zu können. Die Kindergärtnerin erzählt nun die Geschichte vom Bär und vom Ballon und macht die entsprechenden Bewegungen zur Geschichte vor. Die Kinder müssen genau zuhören und die entsprechenden Bewegungen nachmachen:

Gemeinsam begeben wir uns nun auf eine Phantasiereise, in der wir uns in einen Bären und in einen Ballon verwandeln. Wir sind dabei einmal ganz schwer und einmal ganz leicht. Wir stehen mit beiden Füßen fest am Boden, die Fersen auf der Erde, die Knie sind leicht gebeugt. Und nun stellt euch einmal vor, ihr seid ein ganz großer, ganz schwerer Bär. Mit einem dicken, dicken Bauch, der fast bis zu den Knien hängt. Ihr habt gerade sehr viel zu Mittag gegessen und ihr seid so schwer, dass der Boden richtig unter euch zittert, wenn ihr einen Schritt macht. Gehen ist ganz beschwerlich und anstrengend, weil ihr so schwer seid. Langsam setzt ihr Fuß vor Fuß und schleppt euch ein Stück weiter. Nachdem ihr ein bisschen herumgegangen seid, werdet ihr so müde, dass ihr euch hinlegen müsst und dabei einschläft. Während ihr schläft passiert etwas Wunderbares. Ihr werdet verzaubert! Eine Fee kommt und verwandelt euch mit ihrem Zauberstab in einen roten, schönen Heißluftballon. Jedes Kind ist jetzt ein Heißluftballon, der sich auf seinen Abflug vorbereitet. Der Ballon muss aber erst fertig aufgeblasen werden. Die Hülle hängt noch ganz schlaff herunter. In der Ballonmitte wird bereits heiße Luft gemacht. Spürt die Wärme in eurem Bauch! Die warme Luft breitet sich in eurem ganzen Körper aus und bläst euch auf bis ihr groß und rund seid und ganz leicht. Breitet die Arme aus und spürt die leichte warme Luft in euch! Jetzt könnt ihr vorsichtig abheben und über die Landschaft gleiten. Als roter, leichter, warmer Ballon lasst ihr euch von der Luftströmung treiben und fliegt sachte herum. Es wird Abend und der Ballon landet auf einem Hügel. Vorsichtig wird die Luft wieder ausgelassen. Die Hülle faltet sich zusammen und liegt auf der Wiese. Da wird es Nacht und die Fee kommt noch einmal.

Sie berührt euch mit dem Zauberstab und verwandelt euch in euch selbst zurück. Jetzt seid ihr wieder die Kinder aus dem Kindergarten. Steht vorsichtig auf, reibt euch die Augen und streckt euch fest.

Im Anschluss können sich die Kinder und die Kindergärtnerin noch zusammensetzen und gemeinsam darüber sprechen, wie das war als Bär und als Ballon. Was war angenehm und was nicht? Fühlst du dich manchmal auch so schwer oder so leicht? In welchen Situationen?





Tanzen und Musik helfen Körper und Seele

Hexenreim

Wir machen für Musik uns fein
und setzen uns brav hin.
Doch ist man für's Konzert zu klein,
dann macht das keinen Sinn.
Zu Haydn hupfen,
zu Mozart wiegen,
mit Beatles den bösen Wolf besiegen,
zu Hindemith
den Walzerschritt,
da machen alle Kinder mit!



Hexentipp

Der Tanz und die Musik sind einer der wunderbarsten Ausdrucksmittel des Menschen. Musik und Bewegung versetzen uns in Stimmung, regen uns an und geben uns tolle Möglichkeiten, Gemeinschaft mit anderen zu erleben. Wenn wir tanzen, sind wir mitten im Erleben, im Erzählen, im Austausch mit anderen und auch im Lernen. Was der Körper einmal gelernt hat, vergisst auch der Kopf nicht. Denn unser Körpergedächtnis hält erstaunlich lange an. Streuen Sie doch immer wieder kleine tänzerische und musikalische Spiele in Ihre Arbeit ein. Kinder lassen sich gerne zum Musizieren, Singen und Tanzen motivieren. Sie unterstützen die Kinder dabei, ihre musikalischen und motorischen Fähigkeiten zu entfalten.

Spiele:

"Schüttelaffen"

"Das verdrehte OHRchester"

"Elfenfrühling"

Lied:

"Ach, wie bin ich müde"



F3

Schüttelaffen

Material
beschwingte
Musik

Schon mal etwas von Schüttelaffen gehört? Diese schlauen Tierchen sind immer fröhlich. Wie machen sie das nur? Mit Musik! Sie swingen, tanzen und wippen den lieben langen Tag. Heute wollen wir auch alle fröhlich sein. Wir spielen Schüttelaffen. Und wie das geht, zeige ich euch jetzt!

Die Kindergärtnerin legt eine beschwingte Musik auf und erzählt den Kindern die Geschichte von den Schüttelaffen. Die Kinder müssen genau zuhören und alles nachmachen, was die Schüttelaffen machen:

Die Schüttelaffen wohnen in Wäldern, die weit entfernt liegen. Sie schlafen den ganzen Winter auf den dicksten Ästen der Bäume und träumen von ihren Lieblingsnüssen. Sie schlafen so tief und fest, dass nichts sie wecken kann - außer MUSIK! Wenn sie Musik hören - am liebsten sehr beschwingte - beginnt mitten im tiefsten Schlaf der kleine Finger ihrer rechten Pfote zu tanzen, dann alle Finger, dann die ganze Pfote ... und die Augen sind noch immer zu ... dann beginnt dasselbe mit der linken Pfote, dann das rechte Bein, dann das linke Bein, schließlich auch der Po und der Bauch. Und langsam wachen die Schüttelaffen auf und strecken sich und recken sich. Und dann bekommen sie natürlich Hunger! Noch immer zur Musik rhythmisch wippend swingen sie durch den Wald auf der Suche nach Kokosnüssen. Sie müssen im dichten Gestrüpp stöbern, sich von Liane zu Liane schwingen, über Äste balancieren, hochhängende Bananen pflücken, über die Steine im Fluss balancieren, auf allen Vieren klettern. Dann wird es Nacht und sie werden müde. Sie werden immer langsamer und gähnen und gähnen.

Plötzlich sind sie so müde, dass sie sich niederlegen müssen, und schlafen. Und auf einmal ist es mucksmäuschenstill.

Die Kindergärtnerin schaltet die Musik aus und wartet, bis alle Kinder still liegen und es leise ist. Auf ein Signal von ihr springen alle Kinder auf und sind ab jetzt wieder Menschenkinder.

F4

Das verdrehte OHRchester

Material
div. klingende
Gegenstände,
Geräuschmacher,
Instrumente

Normalerweise spielt ein Orchester und die Tänzer tanzen dazu. In unserem Fall ist das einmal umgekehrt: Das Orchester spielt das, was die Tänzer tanzen. Deshalb heißt es bei uns auch OHR-chester: Es muss ganz genau horchen und schauen, welchen Rhythmus die Tänzerinnen vorgeben, damit es mitspielen kann.

Die Musiker des OHRchesters sitzen an einem Ende des Raumes. Jedes Kind hat ein Geräusch-Instrument in der Hand. Noch ist das OHRchester mucksmäuschenstill.

Wenn aber der Tänzer oder die Tänzerin auftritt, passt sich das Orchester dem tanzenden Kind an. Geht das Kind auf Zehenspitzen, spielt das Orchester ganz leise, stampft das Kind laut auf, spielt das Orchester laut und gewaltig. Der Rhythmus kann auch vom tanzenden Kind bestimmt werden.



F5

Elfenfrühling

Die kleinen Elfen lieben es, in der warmen Sonne von Blümchen zu Blümchen zu springen. Wenn aber plötzlich kalte Winde blasen und dunkle Wolken am Himmel aufziehen, müssen sie so schrecklich frieren, dass sie sich nicht mehr weiterbewegen können. Erst wenn die Sonne wieder scheint, erwachen sie aus ihrer frostigen Starre und tanzen weiter.

Im Kindergarten wird ein großes Blumenbeet am Boden markiert. An den Ecken stehen vier Kinder, die jeweils eines der Blätter auf die Kleidung geheftet haben. So gibt es nun ein Windkind, ein Sonnenkind und zwei Wolkenkinder. Zu den Schlägen des Tamburins tanzen alle anderen Kinder als kleine Elfen durch das Blumenbeet. Plötzlich aber stoppt das Tamburin und die Kindergärtnerin ruft „Wolkenkinder“! Da stürmen die beiden Wolken durch das Beet und versuchen so viele Elfen wie möglich zu berühren. Diese erschrecken so sehr darüber, dass sie stocksteif versteinert stehen bleiben. Erklungen wieder Tamburinschläge, ist die Macht der Wolken vorüber, und sie müssen erneut an den Rand. Die Elfen, die nicht von den Wolken erwischt wurden,

tanzen weiter. Nun ruft die Tante „Wind“, und das Windkind versucht so viele Elfen wie möglich zu fangen. Und wieder ist der Wind vorbei, wenn das Tamburin erklingt. Ruft die Tante beim nächsten Aussetzen der Tamburinschläge „Sonnenkind“, dann berührt die Sonne alle armen, frostigen, stocksteif stehenden Elfen mit ihren warmen Fingerspitzen, um sie wieder zum Tanzen zu bringen.



Material
Vier DinA-4-
Blätter mit je
einem Symbol
darauf: 2 Wolken,
Sonne, Wind;
Sicherheitsnadeln,
Tamburin

F6

Lied: „Ach, wie bin ich müde“

Der Mund ist ein großer Zauberer! Wenn der einmal anfängt etwas zu singen, wollen alle anderen mitmachen: Arme, Füße, Kopf und Bauch und die Schultern auch.

Alle Kinder singen und tanzen mit und machen die entsprechenden Bewegungen zu dem Lied.

*Ach wie bin ich müde,
Ach ich schlaf gleich ein.
Doch es ist ja heller Tag,
wie kann ich müde sein?*

*Ich stampfe mit den Füßen
und wackle mit dem Bauch,
ich schüttle meine Schultern
und meine Hände auch.
Ich strecke meine Arme,
die Beine machens nach.
Ich klatsche in die Hände,
jetzt bin ich wieder wach.*



Aus: Lern-, Spiel- und Spaßlieder; Detlev und Jele Jöcker, Heft und Kassette erschienen im Menschenkinder-Verlag, Münster

Tasten, Spüren, Greifen



Hexenreim

Wie soll ein Kind die Welt verstehen,
wenn man ihm sagt: „Du darfst nicht sehen!“
Es würd' auch die Entwicklung stören
sagt' man ihm stets: „Du sollst nicht hören!“
Sie denken jetzt auf jeden Fall:
Das tut doch keiner, der normal!
Jedoch begreifen wird erschwert
dadurch, dass man das Kind belehrt:
„Steck' doch nicht alles in den Mund,
mein Herzlein, das ist ungesund!
Und wenn dich was interessiert,
greif' nicht gleich hin, sonst ist's passiert!“
Na klar, die Eltern haben recht.
Doch trotzdem ist es gar nicht schlecht,
wenn wir be-greifen wieder lehren.
Dann kann sich das „Geh-fühl“ vermehren.

Hexentipp

Wenn wir die Augen schließen und unseren Tastsinn einsetzen, erhalten wir vielfältige Informationen über die Welt. Kinder müssen alles „begreifen“, um zu erfahren, wie die Welt beschaffen ist. Durch das „Wahrnehmen“ (in die Hand nehmen) von Formen, Größen, Oberflächen, Strukturen der Dinge um uns, entsteht auch Wahrnehmung über uns selbst und unseren Körper. Die Haut ist unser größtes sensorisches Organ, die Grenze zwischen uns und der Welt. Mit Übungen und Spielen zur Förderung der taktilen Wahrnehmung können Sie sehr viel zur Entwicklung der Kinder beitragen. Das Erleben der Sinne macht Spaß, und mit jeder neuen Erfahrung erweitert sich buchstäblich der Handlungsspielraum.

Spiele:

„Kitzelparcours - Taststraße“

„Tastbox: Viereck, Dreieck, Kreis“





F7

Kitzelparcours - Taststraße

Liebe Füße, heute ist ein Festtag für euch! Raus aus den Socken, kräftig mit den Zehen gewackelt und rein ins Vergnügen. Was gibt es da nicht alles zu fühlen! Oh, das ist aber weich. Und das kitzelt. Was kratzt denn hier so? Das fühlt sich jetzt aber glitschig an!

Material
Schachteln mit Naturmaterialien (Moos, Rinde, Steine, Sand, Gras, Heu, Stroh, Gatsch, Wasser ...) Augenbinden



In einigen flachen Pappschachteln werden unterschiedliche Materialien gesammelt, die dazu geeignet sind, mit den bloßen Füßen ertastet zu werden. Am schönsten sind Naturmaterialien: Gräser, Steine, Wasser in einer Plastischale, Blätter, Heu, Moos, Rinde, Tannenzapfen usw. Die Kinder können nun mit nackten Füßen über die Materialien gehen und spüren, wie sich diese Dinge anfühlen. Wer möchte, kann mit verbundenen Augen spielen. Zwei „sehende“ Kinder führen das spielende an der Hand, damit es nicht über die Kisten stolpert. Ein zusätzlicher Anreiz ist es, die Kisten zu vertauschen, während das spielende Kind die Augen bereits verbunden hat. So kann jedes Mal neu geraten werden, was man gerade unter den Füßen hat.



„Nichts verraten! Ich komm' selber drauf.“

F8

Tastbox: Viereck, Dreieck, Kreis

So, Finger, jetzt seid ihr wieder dran! Macht schon einmal ein wenig Fingergymnastik zum Aufwärmen, denn gleich könnt ihr zeigen, wie gut ihr Kreis, Dreieck, Viereck oder vielleicht sogar Hundedreck unterscheiden könnt, ohne dass euch die Augen dabei helfen!

Material
verschiedene Kartonformen, Schachtel



In einer Schachtel befinden sich Kärtchen aus Karton, welche die Kindergärtnerin vorher in bestimmte Formen zugeschnitten hat - etwa Kreis, Dreieck, Viereck, aber auch Halbkreis, Kreuz, Fünfeck etc. Es sollte von jeder Form mehrere Blättchen geben. Ein

Kind wird ausgewählt, dem die Augen verbunden werden. Es soll in die Schachtel greifen und versuchen alle Vierecke zu ertasten und sie beiseite zu legen. Dann kommt das nächste Kind dran. Dieses muss nun alle Kreise herausfinden. Das geht solange, bis keine Kärtchen mehr in der Schachtel sind. Anschließend wird kontrolliert, ob die Kinder alle Formen richtig ertastet haben.



Farben machen froh



Hexenreim

Kleiden sich Erwachsene
so wie's ihnen grad behagt?

Leider nein,
so sollt' es sein,

doch zieh'n sie an, was „angesagt“.

Doch Modetorheit nachzuspüren
würd' vom Thema weg mich führen.

Die Modefarben schwarz und grau
wär'n unser'n Kindern viel zu flau.

Sie lieben stets Grellbuntes nur!

Sie sind halt näher der Natur.

Hexentipp

Warum wohl kleiden sich Kinder so gerne bunt? Weil sie fern von Modediktaten und gesellschaftlichen Sachzwängen sehr genau wissen, was ihnen gut tut. Denken Sie an einen orientalischen Markt, an süd-amerikanische Kleidungsstücke oder indische Stoffe. Nun denken Sie an eine Parlamentssitzung oder an das Kapitel „Business-Mode“ im letzten Modejournal. Welche Bilder stimmen Sie fröhlicher, herzlicher, offener? Die Kraft der Farben kann in vielen Methoden optimal zur Geltung kommen. Es macht Spaß, sich mit Farben zu beschäftigen, sich an ihrer Schönheit zu freuen und ihre Vielfalt zu entdecken. Die folgenden Spiele fördern die optische Wahrnehmung, die Fertigkeit Farben zu erkennen und zu unterscheiden und trainieren das Gedächtnis.

Spiele:

„Farbpalette“

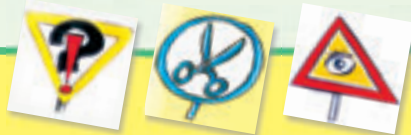
„Farbenmix“





F9

Farbpalette



Material
Schere,
Karton,
Tesakrepp,
Holzleim

Schau, wie schön bunt der Frühling ist! Blümchen in allen Farben sprießen aus der Erde. Gelb, rosa, lila, rot ... Um die ganze bunte Pracht auf einem Fleck zu sehen, spielen wir heute Farbpalette.

Beim nächsten Spaziergang auf der Wiese oder am Nachmittag im Garten des Kindergartens werden die Kinder eingeladen, so viele Farben wie möglich zu sammeln. Sie dürfen ausnahmsweise ganz kleine Stückchen von Grashalmen und einzelne Blütenblätter sammeln. Währenddessen bereitet die Kindergartenpädagogin einen klebenden Untergrund vor. Sehr hübsch macht sich eine Unterlage in Form einer Malerpalette. Sie wird aus festem weißen Karton ausgeschnitten und dann an einigen Punkten mit weißem Holzleim bestrichen. Darauf sollen die Kinder nun die Farben der mitgebrachten Pflanzenteile kleben, indem sie zuerst ihre Farbe benennen und diese dann auf die Palette kleben. So entstehen ein gelber, ein roter, ein weißer usw. Fleck auf der Palette. Dann wird ein Kind ausgewählt, das alle Farben auf der Palette benennen soll. Ein anderes Kind soll dann die Farben, welche die Kindergartenpädagogin vorgibt, auf der Palette finden und auf die entsprechende Farbe zeigen.



F10

Farbenmix

Einer Geschichte zu lauschen und gleichzeitig eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen ist gar nicht so einfach. Oder doch? Wem es bei der folgenden Geschichte zu bunt wird, kann sich ja auf eine einzige Farbe konzentrieren!

Material
rote, blaue,
grüne, braune,
gelbe und
weiße Gegen-
stände

Jedes Kind sucht sich jeweils einen roten, blauen, grünen, braunen, gelben und weißen Gegenstand. Es sollten kleine, handliche Gegenstände sein, damit man sie leicht hochheben kann. Es genügen auch einfache Kärtchen in den jeweiligen Farben. Die Kinder setzen sich im Kreis zusammen und die Kindergärtnerin erzählt eine Geschichte. Immer, wenn die entsprechende Farbe genannt wird, heben die Kinder den passenden Gegenstand hoch. Die Geschichte kann frei erfunden werden und unendlich fortgesetzt werden. Beispielsweise: Gestern war ich am Markt einkaufen. Da gab es frisches Obst und Gemüse. Ich sah **rote** Rüben und **grüne** Paprika und **gelbe** Zitronen. Der Händler hatte einen **blauen** Mantel an. Er nahm das Obst und Gemüse aus einer **braunen** Kiste und gab es in einen **weißen** Einkaufssack. Er gab mir den Einkaufssack, und ich holte meine **blaue** Geldtasche aus meinem **braunen** Einkaufskorb und bezahlte. Plötzlich bemerkte ich ein **grünes** Schild mit **weißer** Schrift auf der anderen Seite etc.



„Welchen Gegenstand muß ich jetzt bloß heben?“



II

Augen auf !



Liebe Kindergartenpädagogin, was meinen Sie? Welches Sinnesorgan ist im Straßenverkehr besonders wichtig? Ja, Sie liegen richtig! Das Auge ist unser wichtigstes Wahrnehmungs- und Informationsorgan. Über das Auge werden 95% der verkehrsrelevanten Informationen verarbeitet. Mit ihm schätzen wir Geschwindigkeiten und Entfernungen ab, sehen andere Verkehrsteilnehmer und deuten deren Absichten. Aber dennoch: Wir sollten uns im Verkehrsalltag nicht ausschließlich auf unsere Augen verlassen. Über die Augen wahrgenommene Gegenstände können auch durch optische Täuschungen getrübt oder von momentanen Gefühlslagen verzerrt werden. Dazu kommt die Möglichkeit einer angeborenen oder mit dem Alter entstandenen Fehlentwicklung der Augen.

Wie verhält es sich nun mit den Kinderaugen? Im Gegensatz zu den Sinnesorganen der Erwachsenen verfügt das Kinderauge erst gegen Ende des fünften Lebensjahres über die volle Sehschärfe. Auch die Fähigkeit, Gesehenes mit vorhandenem Wissen oder Erfahrung zu verknüpfen, ist bei Kindern bis zum siebten Lebensjahr noch nicht voll entwickelt. Dazu kommt, dass Kinder in einer von visuellen Reizüberflutungen bestimmten Verkehrswelt durch Werbeplakate, Leuchtreklamen und Verkehrszeichen leicht vom Straßengeschehen abgelenkt werden.

Das visuelle Wahrnehmungsvermögen – von dem im Wesentlichen die Verkehrssicherheit abhängt – stellt sich bei Kindern als eingeschränkt und verzögert dar:



Kinder „sehen langsamer“, weil sie empfangene visuelle Reize langsamer verarbeiten. Kinder nehmen selektiv wahr – vorrangig jene Geschehnisse, welche

sich im Nahbereich abspielen, lauter sind bzw. ihre Aufmerksamkeit auf sich ziehen.



Kinder erleben den Straßenverkehr bereits aufgrund ihrer geringen Körpergröße anders als Erwachsene. Sie können beispielsweise nicht über ein Autodach hinwegsehen und bemerken daher herankommende Fahrzeuge später. Umgekehrt ist auch das Kind für den Autofahrer oft verdeckt.



In ihrer kindlichen Phantasie neigen Kinder dazu, Kraftfahrzeuge zu personalisieren. So wird ein Auto, abhängig von seinem Äußeren, einmal als gefährlich, ein andermal als ungefährlich wahrgenommen.



Kinder haben einen eingeschränkten Blickwinkel. Bei Schulanfängern ist das periphere Sehen erst zu 70 % ausgebildet. Sie können deshalb seitlich heranahende Fahrzeuge erst später wahrnehmen.



Entwicklungsbedingt bzw. auf Grund von Erfahrungsmangel können Kinder Entfernung und Geschwindigkeit herankommender Autos erst ab dem 9. Lebensjahr korrekt abschätzen.

Mit den folgenden Spielen soll die visuelle Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern gefördert werden. Mit gezielten Schauübungen wird die Fähigkeit trainiert, Einzelheiten zu erkennen. Im Straßenverkehr ist es als Fußgänger essenziell, zwischen stehenden und fahrenden, herankommenden und sich entfernenden Autos differenzieren zu können. Ziel dieser Übungen ist daher, Kinder vom oberflächlichen Sehen zum aufmerksamen Beobachten zu führen.



Hexenreim



„Die Welt durch Kinderaugen seh'n"
seufzt manchmal wer, „ach, wär' das schön!“

Sicher ist das sentimental,
doch int'essant wär's allemal.
Denn oft wird lange angeschaut,
was uns Erwachs'nen so vertraut,
dass wir so im Vorübergeh'n
es meistens einfach überseh'n.
Doch umgekehrt, dort wo wir wissen,
dass wir es sehr beachten müssen
zum Beispiel grade im Verkehr
(und heutzutage immer mehr)
da ist das Kind schnell fadisiert,
was oft zu schlimmen Folgen führt.

Hexentipp

Kinder nehmen die Welt anders wahr als wir Erwachsene. Manche Dinge müssen sie besonders lange „studieren“, weil sie noch viel mehr Informationen verarbeiten müssen. Bei anderen Gelegenheiten hingegen haben sie eine äußerst selektive Wahrnehmung. Sie entdecken in einer Fülle von Informationen ein Detail, das ihre ganze Aufmerksamkeit fesselt und alles andere verschwinden lässt. Sie sehen beispielsweise an einer Kreuzung einen Wagen, der genauso wie der von Mama aussieht, und der restliche Straßenverkehr geht daneben völlig unter. Wir haben in der Folge einige Spiele vorbereitet, mit denen Sie mit den Kindern die Fertigkeit des aufmerksamen, „ganzheitlichen“ Beobachtens üben können.

Spiele:

„Überblick“

„Detektiv“

„Zoo“

„Wackelkontakt“

„Suchbild“

F11

Überblick



Detektiv Spürnase ist wieder am Werk. Heute geht es um klitzekleine Winzigkeiten, die verändert werden und vom Detektiv entdeckt werden müssen. Ob er das wohl schafft?



„Jetzt seh' ich aber wirklich nichts mehr.“

Jeweils zwei Kinder spielen zusammen Detektiv. Sie sitzen einander gegenüber und betrachten sehr aufmerksam die Frisur, das Gewand, die Sitzposition des anderen. Dann verbindet die Kindergärtnerin einem Kind die Augen und verändert leise am anderen Kind ein paar Details (einen Knopf zumachen, Patschen ausziehen, Brille abnehmen, Zopf binden bei langem Haar, Beine übereinander schlagen etc.). Dann darf der Detektiv die Augenbinde abnehmen und muss herausfinden, was alles anders ist! Ob er wohl alle Veränderungen erkennt?

F12

Detektiv

Übungsphase Nr. 2 für unseren kleinen Detektiv: Nun geht es um Gegenstände, die plötzlich verschwinden, und er soll erkennen, welche.

Material
großes Tuch,
verschiedene
Gegenstände

Auf den Boden in der Mitte des Raumes werden einige Gegenstände gelegt. Diese Gegenstände sollten unterschiedliche Farben, Formen und Größen haben. Die Kinder sollen diese Gegenstände nun genau ansehen und sich einprägen. Dann werden alle Gegenstände mit einem großen Tuch zugedeckt. Nun darf ein Kind versuchen, sich zu erinnern, welche Gegenstände unter dem Tuch liegen und zählt sie der Reihe nach auf.

Variationen:

Die Kindergartenpädagogin entfernt einen Gegenstand. Ein Kind soll erraten, welcher es war. Die Kindergartenpädagogin fügt einen neuen Gegenstand hinzu. Welchen? Das Äußere einiger Gegenstände soll zusätzlich näher beschrieben werden (Farbe, Form, Größe).



F13

Zoo

Eine knifflige Aufgabe für Detektiv Spürnase! Wie soll er unter den quiekenden Schweinen, den aufgeregten Hühnern, den ängstlichen Hasen die Frau Direktor finden? Da hilft nur eines: Grips einschalten und ganz genau beobachten!

Im Zoo ist Chaos ausgebrochen. Die Frau Zoodirektor ist verschwunden. Ein pfiffiger Detektiv muss sie wieder finden. Bevor das Spiel richtig losgeht, überlegen alle Kinder, welche Tiere in einem Zoo zu sehen sind und wie man sie leicht nachmachen könnte (die Giraffen strecken ihre Hälse, die Löwen brüllen, die Seehunde klatschen in die Flossen, die Pinguine watscheln, die Pfaue stolzieren, die Affen hüpfen herum usw.). Ein Detektiv wird ausgewählt, der den Raum verlässt. Die Kindergärtnerin vereinbart mit den anderen Kindern, wer die Zoodirektorin ist. Alle Kinder sitzen im Kreis und machen genau das Tier nach, das die Frau Direktor vormacht - zum Beispiel eine Giraffe. Der Detektiv wird hereingerufen und muss erraten, wer hier die Bewegungen vorgibt, wer also die Direktorin ist. Die Direktorin ändert immer wieder das Tier und dessen Bewegungen, aber natürlich just in dem Augenblick, in dem der Detektiv nicht zu ihr hersieht! Die anderen Kinder müssen zwar blitzschnell die Bewegungen der Direktorin nachmachen, dürfen aber nicht zu auffällig zu ihr hinschauen! Die Runde ist vorbei, wenn der Detektiv die Direktorin im Zoo gefunden hat oder wenn er dreimal auf jemanden anderen getippt hat. Wenn das Spiel zu Beginn zu schwierig für die Gruppe ist, kann man auch zwei Detektive einsetzen (wie im Fernsehen da sind's auch meistens zwei).





F14

Wackelkontakt

Material
Musik

Manchmal sind wir den ganzen Tag mit unserem besten Freund unterwegs, aber wenn uns dann jemand fragen würde, welche Hose er heute angehabt hat, wir würden es wahrscheinlich nicht wissen! Aber heute werden alle ganz genau unter die Lupe genommen, mal sehen, was es alles zu entdecken gibt!

Alle Kinder bewegen sich zur Musik durch den Raum. Dabei ist es ratsam, sich die anderen Kinder ganz genau anzuschauen. Was haben die Kinder heute an? Welche Frisur tragen sie heute? Wer trägt Schmuck? Wenn nun die Kindergärtnerin die Musik stoppt und ein bestimmtes Kleidungsstück nennt, versuchen alle Kinder ein solches Kleidungsstück mit den Fingerspitzen zu berühren (weiße Socken, blaue Jeans, dunkelblaue und hellblaue Pullover usw.). Dabei ist es wichtig, dass mehrere Kinder solch ein

Kleidungsstück anhaben, sonst stürmen alle Kinder auf ein Kind los. Sobald die Musik wieder losgeht, beginnt das Spiel wieder von vorne - alle bewegen sich durch den Raum und sind schon gespannt auf den nächsten Stopp und die nächste Suchaufgabe!



F15

Suchbild mit Unterschieden

Im Verkehr muss man nicht nur den Überblick bewahren und sehr aufmerksam schauen und horchen, sondern man muss manchmal wie ein Detektiv die kleinsten Kleinigkeiten bemerken, weil sie wichtig sein könnten.

Warum hat denn hier jemand dasselbe Bild zweimal gedruckt? Hoppla, die Bilder sind ja gar nicht ganz gleich. Hier ist doch ein klitzekleiner Unterschied. Und da noch einer! Im Anhang befinden sich zwei gleiche Bilder mit Verkehrssituationen. Diese Bilder weisen fünf kleine Unterschiede bezüglich richtigem und falschem Verhalten im Verkehr auf. Die

Kinder sollen nun diese Unterschiede finden und erkennen, welches Verhalten richtig und falsch ist. Könnt ihr alle Unterschiede finden? Wem's zu schwer wird, dem hilft die Kindergärtnerin.



Richtige Lösungen:

Igel geht bei Grün / Rot über die Straße
Hase trägt Ball im Netz / nicht im Netz
Autofahrer ist angegurtet / nicht angegurtet
Schwein trägt Helm / keinen Helm
Autofahrer blinkt / blinkt nicht



Anhang 5: Suchbild

Falsche Schlüsse

Hexenreim

„Wenn ich wen seh', sieht der mich auch!“
 So ist's bei kleinen Kindern Brauch.
 „Und sollt ich weg sein, will ich Ruh',
 dann mach ich nur die Augen zu!“
 Das hat Erwachs'ne oft entzückt.
 Ach, wär' die Welt nur so gestrickt!
 Doch wissen wir um die Gefahr,
 und darum ist es völlig klar:
 Wir müssen ihnen baldigst schenken
 die Fähigkeit abstrakt zu denken.

Hexentipp

Kinder schließen oft von den eigenen Wahrnehmungen auf Möglichkeiten anderer Verkehrsteilnehmer. Wenn sie ein Fahrzeug sehen, denken Kinder, dass sie im Gegenzug automatisch auch vom Fahrzeuglenker gesehen werden. Dass Autofahrer jedoch in bestimmten Situationen wie Ein- und Ausfahrten, Fahrten neben parkenden Fahrzeugen oder sonstigen Sichtbehinderungen Kinder aber nicht sehen können, soll diesen im folgenden Experiment verdeutlicht werden. Der wichtigste Grundsatz dabei ist: Fahrzeuglenker bremsen nur dann, wenn sie mich gesehen haben.

F16

„Ausfahrt“ mit Reifen probieren

Wenn du ein Auto siehst, bedeutet das noch lange nicht, dass der Autofahrer dich auch gesehen hat. Du kannst z.B. von parkenden Autos, Sträuchern oder Bäumen verdeckt sein. Oder der Autofahrer kommt aus einer Einfahrt. Du kannst den vorderen Teil seines Autos schon längst erkennen. Aber er kann dich noch nicht sehen. Deswegen müssen wir bei Ein- und Ausfahrten immer besonders aufpassen.

Material
 ein Hula-
 Hoop-Reifen

Die Kinder suchen im Kindergarten eine Türe oder einen Durchgang, durch die man mit einem Hula-Hoop-Reifen passt. Diese Türe ist nun in unserem Experiment eine Einfahrt. Der Bereich außerhalb der Türe ist der Gehsteig. Am Gehsteig gehen Leute hin und her. Aus der Einfahrt kommt ein „Fahrzeug“. In unserem Fall ist das ein Kind, das einen Hula-Hoop-Reifen um die Hüfte hat und ihn so hält, dass er am Rücken anliegt und nach vorne so weit wie möglich wegsteht. Langsam bewegt sich das Kind, das den Autolenker spielt, nun aus der Türe. Während der Reifen schon längst für die „Passanten“ am Gehsteig sichtbar ist, hat der Lenker noch immer ein „eingeschränktes Gesichtsfeld“, und er kann nicht erkennen, ob jemand kommt oder nicht.





Hexenreim

Kinder können alle Sachen
durch Phantasie lebendig machen.
Der Teddy ist zärtlich, die Puppe schön.
Der Tisch hat vier Beine,
da könnt' er auch geh'n.
Das Auto hat Augen, die schau'n gradaus,
damit passt es auf und bringt mich nach Haus.
Bei Puppe und Teddy, da ist das charmant,
jedoch bei den Autos wird schnell es riskant.
Drum regen die Kinder wir an zu denken:
„Such die Augen des Fahrers, denn dieser muss lenken!“

Hexentipp

Regen Sie Kinder dazu an, vor dem Überqueren von Straßen mit den Fahrzeuglenkern Blickkontakt zu suchen. Nur so können die Kinder selbst feststellen, ob der Autofahrer sie gesehen hat. Für den Umstand des „Gesehenwerdens“ können Kopf- und Handbewegungen des Fahrzeuglenkers genau so sprechen wie seine Mimik oder seine Gestik. Jedenfalls: Vorsicht ist trotzdem angebracht, weil gerade Kinder das Feedback falsch deuten oder weil sie den Gegenverkehr oder den überholenden Verkehr außer Acht lassen könnten. Immerhin bietet die Aufnahme des Blickkontakts die Möglichkeit einer Kommunikation und damit einer Verständigung über die jeweiligen Absichten. Dazu brauchen Kinder aber eine sehr präzise Wahrnehmung, die geübt sein will.

F17

Blickkontakt



Material
Memory-
kärtchen

Dass ein Auto kein Lebewesen ist, sondern der Mensch, der es fährt, für uns entscheidend ist, haben wir schon besprochen. Aus diesem Grund ist es auch wichtig, beim Überqueren der Straße zu versuchen, das Gesicht und die Augen des Fahrers zu sehen. Das ist zwar nicht immer möglich, aber einen Versuch ist es wert. Denn wenn der Fahrer dich ansieht, kann man annehmen, dass er dich wahrgenommen hat. Die Sache mit dem Blickkontakt üben wir in folgendem Spiel:

Alle Kinder - bis auf eines - stehen in einer Reihe. Jedes Kind hat ein anderes Memorykärtchen umgehängt oder so in der Hand, dass man es gut erkennen kann. Die Zwillingssärtchen befinden sich in einem Topf. Der Reihe gegenüber steht ein Kind, das aus dem Topf ein Zwillingssärtchen zieht. Es sieht sich das Bild genau an ohne es den anderen zu zeigen. Dann sucht es - ohne zu sprechen und ohne sich fortzubewegen - das Kind mit derselben Karte. Es versucht mit ihm Blickkontakt aufzunehmen. Wenn das betreffende Kind erkannt hat, dass sich der andere mit ihm verständigt, tritt es heraus. Dann wechseln die beiden Kinder den Platz. Nun kommt das andere Kind dran.



Kleiner Blickwinkel



Hexenreim

Wichtig ist auch, dass man bedenkt
(sowohl als Erzieher als auch wenn man lenkt)
das Blickfeld der Kinder ist beengt,
denn es ist um ein Drittel eingeschränkt.
Drum um in den Verkehr zu geh'n
und dort auch alles gut zu seh'n,
muss gründlich man das Köpfchen dreh'n
(als Kind kann's ohne Knacksen geh'n).

Hexentipp

Wussten Sie eigentlich, dass das Blickfeld von Kindern eingeschränkter ist als jenes von uns Erwachsenen? Es ist sogar um ein Drittel kleiner! Das heißt: Kinder sehen aus den Augenwinkeln viel unschärfer. Dadurch können sie seitlich herankommende Fahrzeuge erst später wahrnehmen. Beim Überqueren der Straße reicht es deshalb nicht aus, in die jeweilige Richtung zu blicken. Kinder müssen auch bewusst den Kopf mitdrehen, um den gesamten Gefahrenbereich im Blickfeld zu haben.

F18

Scheuklappen

Material
Karton

Und noch ein Spiel, um zu demonstrieren, wie wenig wir sehen, wenn wir uns nicht mit dem ganzen Körper mitbewegen. Wir verstärken diesen Effekt noch, indem wir uns „Scheuklappen“ anlegen. Wie jene, die Fiakerpferde links und rechts neben den Augen hängen haben. Sie verhindern, dass das Pferd zu viele Bewegungen rundherum wahrnimmt und dadurch nervös wird. In unserem Fall ist das natürlich umgekehrt. Wir sollen ja so viel wie möglich wahrnehmen, vor allem wenn wir im Verkehr sind.

Ein Kind stellt sich in den Raum und hält links und rechts von seinen Augen ein Heft oder ein Stück Karton. Es darf weder den Kopf noch den Körper drehen, es kann nur geradeaus sehen. Drei andere Kinder nähern sich nun dem Kind von hinten. Das Kind mit den Scheuklappen gibt bekannt, ab wann es eines der drei Kinder sehen kann. Dort machen wir eine Markierung. Dann spielen wir das ganze ohne Scheuklappen, aber immer noch ohne Kopf- oder Körperdrehung! Ab wann kann das Kind jetzt die anderen Kinder wahrnehmen? Beim dritten Durchgang wird auch der Körper mitgedreht. Wie beim Überqueren der Straße! Und wo machen wir jetzt die Markierung? Seht ihr den Unterschied?





Gefährlicher Trugschluss



Hexenreim

Was ist weit und was ist nah?
Wenn was groß ist, ist es da!
Was ist nah und was ist weit?
„Ist was klein, hab ich noch Zeit!“
Doch manche Autos sind zwar klein,
doch können ziemlich nahe sein.
Entfernung richtig zu begreifen,
die Fähigkeit, die muss erst reifen.

Hexentipp

Für Kinder ist es noch äußerst schwierig, Entfernungen richtig einzuschätzen. Diese Aufgabe stellt sich aber zum Beispiel jedes Mal, wenn sie eine Fahrbahn überqueren müssen. Bei der Einschätzung von Entfernungen spielen natürlich Dimensionen eine große Rolle. Wenn beispielsweise ein Auto einen Lkw überholt, glaubt das Kind, dass der Lastwagen „näher“ ist, weil er auch „größer“ erscheint als das Auto. Das schnellere und somit gefährlichere Fahrzeug (Auto) verliert gegenüber dem größeren an Bedeutung und dessen Gefahrenpotenzial wird falsch eingeschätzt. Das Training, Entfernungen richtig einzuschätzen ist eine Methode, um solchen Trugschlüssen entgegenzuwirken. Mit den folgenden Übungen ist schon ein Anfang getan.

Spiele:

„Rote & weiße Lichter“

„Nah oder ferne“

„Zielwerfen“



F19

Rote & und weiße Lichter

Im Verkehr gibt es viele unterschiedliche Lampen und Lichter, die blinken, strahlen, leuchten. Wer weiß, was die roten und die weißen Lichter an den Autos bedeuten?

Material
Roter und
weißer Karton
Klebeband
Malfarben,
Schnur

Sicher haben die Kinder schon bemerkt, dass es verschiedene Lichter am Auto gibt. Rote Lichter bedeuten, dass das Auto sich entfernt. Die sind an der Hinterseite des Autos angebracht, und deshalb kann man sie nur sehen, wenn das Auto von einem wegfährt. Die weißen Lichter, die Scheinwerfer sind natürlich vorne. Die braucht der Autofahrer, damit er gut sehen kann, wenn's draußen finster ist. Manchmal kann man auch an der Rückseite des Autos weiße Lichter sehen, dann nämlich, wenn das Auto zurückschiebt. Wichtig für die Kinder ist folgendes Wissen:

WEISS bedeutet, etwas kommt näher

ROT bedeutet, etwas entfernt sich!

Das wird nun mit gemalten Scheinwerfern geübt. Die Kinder basteln vier Lichter, zwei rote und zwei weiße. Diese werden nun (mit Sicherheitsnadeln) an einem Kind befestigt. Vorne sind die ... Na, wer weiß es? Und hinten, richtig, die roten. Jetzt soll das „Auto“ einmal herumlaufen. Aha, jetzt lässt sich gut erkennen: Wenn das Auto näher kommt, sieht man die weißen Lichter, wenn das Auto wegfährt die roten! Alles klar?



„Weiß bedeutet: Es kommt näher“

F20

Nah oder ferne

Woran erkennt ihr, dass sich ein Fahrzeug bewegt, sich nähert oder entfernt? Bei einem laufenden Hund ist es ganz einfach. Da weiß man, was vorne und hinten ist. Außerdem bewegen sich seine Beine und seine Ohren schlappern. Bei einem Auto ist das nicht so einfach. Es schaut vorne und hinten gleich aus und man bemerkt auch keine Bewegung.

Beim nächsten Ausgang geht die Kindergärtnerin mit den Kindern zu einer mäßig stark befahrenen Straße. Wichtig ist, dass keine Sichthindernisse am Straßenrand sind (parkende Fahrzeuge, Sträucher, Bäume etc.). Die Kinder stehen am Gehsteig und schauen alle nach links. Was können sie alles in dieser Richtung erkennen? Und zwar alles, was ganz weit entfernt ist (ein weißes Haus, ein blaues parkendes Auto, einen Baum etc.). Und dann sollen sie alles aufzählen, was in dieser Richtung ganz nahe ist (ein Strauch, ein Verkehrszeichen, ein Mistkübel etc.). Die Kindergärtnerin wartet, bis ein Auto aus dieser Richtung auf die Gruppe zukommt. Die Kinder bekommen jetzt von ihr den Auftrag, das Auto, das zuerst weit entfernt ist und dann immer näher kommt, genau zu fixieren.

Na, woran erkennt ihr, dass das Auto sich nähert? Ja, genau. Es wird immer größer, wenn es näher kommt. Und woran noch? Es nähert sich den Gegenständen, die ihr vorher benannt habt. Zuerst denen, die ganz weit weg sind, und dann denen, die uns ganz nahe sind. Seht, jetzt ist es schon beim Mistkübel!





F21

Zielwerfen

Material
Bälle,
Tesakrepp



Im Verkehr ist es sehr wichtig, Entfernungen richtig einzuschätzen. Das gilt für alle Verkehrsteilnehmer, für erwachsene Autofahrer genauso wie für Kinder als Fußgänger. Könnt ihr gut Entfernungen schätzen? Mit der folgenden Übung könnt ihr es einmal ausprobieren.

An einem Ende des Raumes oder im Freien (Garten, Park, Spielplatz) wird mit Tesakrepp ein ungefähr 1 x 1 Meter großes Viereck auf den Boden geklebt.

Nun bekommt jedes Kind der Reihe nach einen Ball und überlegt, aus welcher Entfernung es in dieses Viereck treffen könnte? Bevor es den Wurf wirklich probiert, zeigt es den anderen die Entfernung, die es sich vorgestellt hat. Dort wird eine Markierung gemacht.

So, jetzt kommt der Versuch. Ist es aus dieser Entfernung zu schaffen?

Wenn nicht, dann können die Kindern näher herangehen und es immer wieder neu probieren. An der Stelle von der aus es gelang, machen wir wieder eine Markierung. Für alle, die es locker geschafft haben, gilt: Noch einen Schritt zurückgehen und von da probieren. Sie entfernen sich so weit, bis es ihnen nicht mehr gelingt. Auch hier machen wir eine neue Markierung.

Nun kann sich jedes Kind den Unterschied zwischen den beiden Markierungen anschauen und darüber sprechen:

Findest du, dass das ein großer Unterschied ist oder ein kleiner?

Wann braucht man denn im Verkehr eine gute Einschätzung der Entfernungen?

Was könnte passieren, wenn man die Entfernung nicht gut einschätzt?



“Ob das klappt?”

III

Alles bewegt sich



Kinder wollen permanente Bewegung! Erst wenn ihr stark ausgeprägter Bewegungsdrang gestillt ist, fühlen sie sich richtig wohl. Besonders nach dem Kindergartenbesuch oder nach Schulschluss ist der Bewegungsdrang extrem hoch – häufig wird die Straße zum Ausleben dieses Drangs benützt.

Neben der Freude, die Kinder an der Bewegung empfinden, ist der Bewegungsdrang aber auch der geistigen und körperlichen Entwicklung förderlich und stellt die Grundlage der Intelligenzbildung dar. So gesehen liegt der kindliche Erfahrungsgewinn weniger im Sprechen und Denken als vielmehr im Tun. Schon das Kleinkind sammelt seine Erfahrung durch „Anfassen“, „Be-tasten“ und „Be-greifen“ der Gegenstände. Aber auch Vorschulkinder lernen weniger durch abstraktes Denken und Sprache als vielmehr über eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Kindliches Körperwachstum und kindliche Motorik bringen Kinder im Straßenverkehr allerdings in Gefahr:



Kinder erleben den Straßenverkehr allein aufgrund ihrer geringen Körpergröße anders als Erwachsene. So können sie beispielsweise nicht über parkende Autos hinwegsehen.



Mit ihren kurzen Beinen machen Kinder nur halb so große Schritte wie Erwachsene. Sie benötigen daher mehr Zeit, um die gleiche Strecke zurückzulegen.



Kinder im Vorschulalter können einmal begonnene Bewegungsabläufe schwer unterbrechen oder kontrollieren. Wenn sie auf unerwartete Reize hin, etwa auf das Hupen eines Kraftfahrzeuges oder einen Zuruf, ihren Lauf plötzlich unter-

brechen sollen, gelingt ihnen das deutlich langsamer als Erwachsenen. Besonders Kinder mit ungestümem Bewegungsdrang gelingt es häufig nicht, ihre Bewegungen bewusst zu kontrollieren, besonders dann nicht, wenn sie erregt sind. In solchen Momenten reißen Kleinkinder Tischdecken vom Tisch, stoßen Gläser um, stürmen über Gehsteigkanten ...

Unsere heutige Lebenssituation bringt die Kinder in ein doppeltes Dilemma. Einerseits können und dürfen sie ihren natürlichen Bewegungsdrang aufgrund von Einschränkungen und Verboten nicht spontan ausleben, andererseits sind als Folge dieser motorischen Einschränkungen immer häufiger Motorik-Defizite bei Kindern zu beobachten. Viele Kinder sind nicht mehr fähig, einfache körperliche Leistungen zu erbringen. Sie können nicht geradeaus laufen, Bewegungen von Armen und Beinen nicht koordinieren, sie können nicht nach rückwärts gehen, ihre Muskulatur ist unausgebildet und sie haben Haltungsschäden. Da diese Fähigkeiten auch im Straßenverkehr von Bedeutung sind, kann sich durch solche Defizite die Unfallgefahr erhöhen.

Uneingeschränkte Bewegung ist wichtig. Schaffen Sie daher, liebe Kindergartenpädagogin, im Kindergarten Auslaufmöglichkeiten, damit die Kleinen ihrem Bewegungsdrang nachkommen können. Wir bieten Ihnen dazu einige Bewegungsspiele an, bei denen Kinder ihre noch unkontrollierten Bewegungsabläufe bewusster zu steuern, verschiedene Geschwindigkeiten und Rhythmen einzuhalten und parallele Handlungs- und Bewegungsabläufe zu koordinieren lernen.



Orientierung im Raum



Hexenreim

Links und rechts nicht zu „verwechsellern“
Ist selbst für Erwachs'ne schwer,
sagte schon der Dichter Jandl.
Für die Kinder noch viel mehr!
Leichter wird es für den Floh,
woll'n wir sicher ihn geleiten,
sagen wir es einfach so:
„Schau stets nach beiden Seiten!“

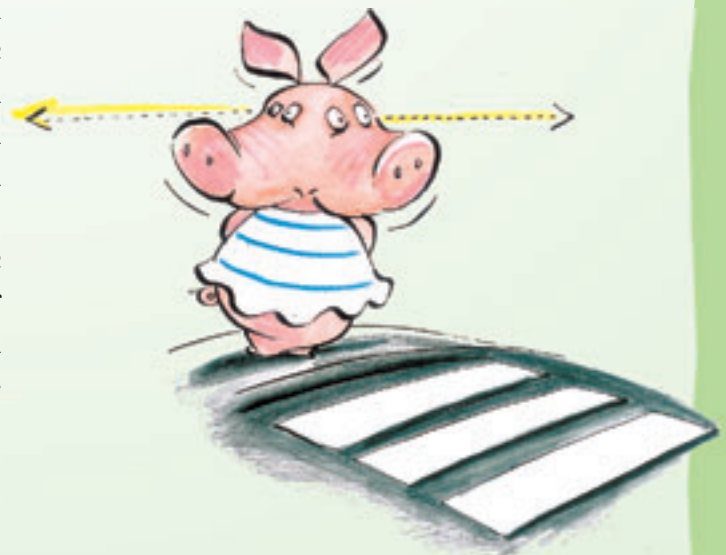
Hexentipp

Begriffe, die wir Erwachsene zur räumlichen Orientierung ständig benutzen, sind für Kinder im Vorschulalter meist sehr abstrakt. Wenn Kinder davon sprechen, dass etwas nahe oder weit, oben oder unten sei, sieht die Wahrnehmung der Erwachsenen im selben Moment anders aus. Vor allem die Unterscheidung der Begriffe „links“ und „rechts“ fällt Kindern ausgesprochen schwer. Die Unsicherheit, welche Seite denn nun gemeint sei, bleibt zirka bis ins 12. Lebensalter bestehen. Bitte erklären Sie deshalb den Kindern, dass sie sich „immer wieder nach beiden Seiten“ umschaun sollen und vermeiden Sie die Richtungsangaben „links“ und „rechts“!

Spiele:

„Richtungswechsel“

„Drunter und drüber“



F22

Richtungswechsel

Material
Tamburin

Ob der Mund wohl das sagen kann, was das Tamburin ihm vorgibt? Und machen dann die Füße das, was der Mund sagt? Eine ganz schön verzwickte Aufgabe, bei der Ohren, Mund und Füße gleichzeitig arbeiten müssen - und der Kopf natürlich auch!

Die Kindergärtnerin übt mit den Kindern einen ganz bestimmten Rhythmus:

- | | | |
|------------------|----------|-------------------------------------|
| 1 Schlag (●) | bedeutet | vor (eine Silbe!) |
| 2 Schläge (●●) | bedeutet | zu-rück (zwei Silben) |
| 4 Schläge (●●●●) | bedeutet | auf die Sei-te (vier Silben) |

Das ist ja schon ganz schön kompliziert! Aber nun werden diese Schläge auch in Bewegung umgesetzt: Alle Kinder stehen im Raum verteilt. Schlägt die Kindergärtnerin eines der oben beschriebenen Signale auf dem Tamburin, sagen die Kinder, was es bedeutet und bewegen sich danach. Also zum Beispiel: 1 Schlag - „vor“ - alle Kinder gehen ein Stück nach vorne. 2 Schläge - „zu-rück“ - alle Kinder gehen ein Stück zurück. 4 Schläge - „auf die Sei-te“ - alle Kinder gehen ein Stück seitwärts. Die jeweiligen „Befehle“ an die Füße dürfen durchaus laut gerufen werden - vielleicht gehorchen sie dann besser!



F23

Drunter und drüber

Material
3 Klangstäbe
(tief, mittel,
hoch), 1 Seil

So! Endlich geht's bei einem unserer Spiele einmal richtig drunter und drüber. Und das ganz geordnet. Wer hätte gedacht, dass das möglich ist?

Zwei Kinder halten das Seil gespannt. Zum Rhythmus des Klangstabes in mittlerer Tonhöhe gehen die Kinder gemächlich rund um das gespannte Seil herum. Bis jetzt ist es ja nur für die beiden Kinder, die das Seil halten „spannend“. Aber das ändert sich blitzartig. Wenn nämlich die Kindergärtnerin den hohen Klangstab anspielt, bedeutet das, dass alle Kinder über das Seil steigen müssen. Da sie zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich auf beide Seiten des Seiles verteilt sind, ist mit einigem Gegenverkehr bei der Seilüberquerung zu rechnen! Also bitte aufeinander aufpassen! Dann wird zum mittleren Klang wieder um das Seil herumspaziert, als wäre nichts geschehen. Er klingt der tiefe Ton, müssen alle Kinder unter dem Seil durch. Auf dem Bauch, auf allen Vieren, auf den Knien - egal wie - bloß wieder auf die Entgegenkommenden achten!





Reagieren macht schlau



Hexenreim

Es freut jeden kleinen Mann,
wenn er was verstehen kann.
Und es freut die kleine Frau,
wenn man merkt: "Sie ist sehr schlau!"
Das ist wichtig wahrzunehmen,
denn es bessert sich damit
ihr Verkehrsalltagsbeneden,
und das ist ein großer Schritt.

Hexentipp

Kinder präsentieren gerne, wie schlau sie sind. Sie fühlen sich erwachsen, wenn sie bereits komplexe Aufgaben lösen können. Mit Reaktionsspielen in der Gruppe kann man gleich mehrfach für Zufriedenheit sorgen: Die Lust an der Bewegung, am Lösen von Aufgaben und die Lust am gemeinsamen Spiel ist in den nachstehenden Spielen integriert. Indem mehrere Aufgaben gleichzeitig bewältigt werden müssen, sind diese Konzentrationsspiele ein Paradetraining für den Verkehrsalltag.

Spiele:

"Laufen, Schreiten, Hüpfen"

"Rasselbüchsenballett"

"Rasselbande"

"Bewegungsspiel mit den Ampelfarben"



F24

Laufen, Schreiten, Hüpfen

Welche Bewegung macht man automatisch zum Klang einer tiefen, lauten Trommel? Stampfen oder auf den Zehenspitzen trippeln? Und welche Bewegung fällt einem zum Klang eines lieblichen, zarten Glöckchens ein? Schweben wie eine Fee oder gehen wie ein Elefant?

Material

Tamburin,
Trommel,
Triangel

Alle Kinder gehen durch den Raum. Das Spiel kann natürlich auch im Freien gespielt werden. Die Kindergärtnerin hat drei Instrumente: ein Tamburin, eine Trommel und eine Triangel. Schlägt die Kindergärtnerin die Trommel, stampfen die Kinder mit Riesenschritten durch den Raum.

Klingt die Triangel, sucht sich jeder flink einen zweiten und sie gehen leise paarweise weiter. Wird das Tamburin gespielt, nehmen sich vier Kinder an der Hand und hüpfen im Kreis wie bei einem Reigentanz.



„Stampfen wie die Elefanten!“



F25

Rasselbüchsenballett

Manche Übungen stellen ganz schön hohe Ansprüche an die Kinder: Sich zum Beispiel auf die Bewegung eines Tuches zu konzentrieren und gleichzeitig die eigene Bewegung danach auszurichten, ist gar nicht so einfach für Kinder.

Material

rote, gelbe, grüne
Rasselbüchsen;
rotes gelbes,
grünes Tuch

Die Kinder werden in drei Gruppen geteilt. Die Kinder der ersten Gruppe erhalten rote Rasselbüchsen, die Kinder der zweiten gelbe und die dritte Gruppe grüne. Alle Kinder stehen oder sitzen eher am Rand des Raumes. Die Kindergartenpädagogin hat drei verschiedenfarbige Tücher in der Hand (grün, gelb, rot). Hebt die Kindergartenpädagogin nun das rote Tuch, sind die Kinder mit den roten Büchsen dran. Sie kommen in die Mitte des Raumes und sind das Rasselbüchsenballett. Die Kindergartenpädagogin zeigt mit dem Tuch Geschwindigkeit, Intensität und Art der Bewegung vor. Zum Beispiel (mal sehen, welche Bewegungen die Kinder zu den Bewegungen des Tuches erfinden!):

langsam winken = gehen

schnell winken = laufen

ruckartige Auf- und Abbewegungen = hüpfen

am Boden schleifen = kriechen

Tuch auf den Boden legen = liegen

Tuch bleibt ruhig = stehen

Wenn die Kindergärtnerin das Tuch hinter ihrem Rücken verschwinden lässt, setzen sich die Kinder wieder hin. Und schon hebt die Kindergärtnerin das grüne Tuch - jetzt ist die grüne Gruppe dran.



„Das macht Spaß!“



F26 Rasselbände

Jetzt wird endlich Krach gemacht. Die Rasselbände ist unterwegs, da ist was los! Aber Achtung: Wenn die Chefin der Rasselbände (von den Bandenmitgliedern meist „Tante“ genannt) ein Zeichen gibt, heißt es aufpassen!

Material
Musik,
verschiedenfarbige
Rasselbüchsen,
rotes, gelbes,
grünes Tuch

Alle Kinder haben verschiedenfarbige Rasselbüchsen. Auf alle Fälle müssen auch rote, gelbe und grüne darunter sein. Damit laufen sie in einem gemeinsamen Rhythmus durch den Raum. Doch jetzt wird's schwierig! Hebt nämlich die Kindergärtnerin ein rotes Tuch, müssen alle Kinder mit den roten Rasselbüchsen stehen bleiben. Alle anderen dürfen weiterlaufen. Hebt sie ein grünes Tuch, müssen die Kinder mit den gleichfarbigen Büchsen stehen bleiben. Das ist gar nicht so einfach, wenn rundherum alle weiterlaufen! Noch schwieriger wird's, wenn die Kindergärtnerin ein rotes und ein gelbes Tuch hebt. Ob ihr's schafft?



F27 Bewegungsspiel mit den Ampelfarben

Und weiter geht's mit dem Rasselbüchsenballett. Wieder sind unsere drei Farben im Spiel. Die sind euch sicher bekannt: rot, gelb, grün. Ja genau, das sind die Ampelfarben.

Material
rote, gelbe, grüne
Tücher und
Rasselbüchsen in
diesen Farben,
lustige Musik!

Zur Musik bewegen sich die Kinder durch den Raum. Jedes Kind hat eine Rasselbüchse in der Hand. Es gibt gleich viele gelbe, grüne und rote Rasselbüchsen. Während des Musikteils gehen die Kinder umher und tauschen miteinander die Rasselbüchsen. Sie müssen aber genau Acht geben, welche Farbe sie gerade in der Hand haben. Sobald die Kindergärtnerin die Musik stoppt, wird's schwierig, denn da müssen sich die Kinder nach der Farbe ihrer Rasselbüchsen verhalten. Die Bedeutung hat ihnen die Kindergärtnerin natürlich vorher erklärt:

die **GRÜNEN** dürfen weiter herumgehen,
die **GELBEN** bleiben stehen und rufen ganz laut
„**ACHTUNG, ACHTUNG**“
und die **ROTEN** müssen auf der Stelle wie versteinert stehen bleiben.

Wenn die Musik wieder beginnt, gehen alle herum und tauschen untereinander die Rasselbüchsen aus.



Cross-Crawl



Hexenreim

Linke Zehe, rechtes Ohr?
Rechtes Knie zurück? Nach vor?
Zecherlspielen? Aber nein!
Cross-Crawl muss es heute sein!
Weil das Gehirn wird stimuliert,
was dann zu bess'rem Denken führt!

Hexentipp

Unter Cross Crawl versteht man kleine einfache Übungen wie z.B. das Überkreuzen der Körpermittellinie mit den Armen und Beinen. Cross Crawl macht Spaß und hat viele positive Effekte. Es beansprucht beide Gehirnhälften und stimuliert die Gehirnflüssigkeit. Mit Übungen dieser Art können Sie die Kinder dabei unterstützen, ein verbessertes Körpergefühl zu erlangen, das Gedächtnis zu fördern, das Lernen zu erleichtern, die Sehschärfe zu verbessern und Emotionen auszugleichen.

F28

Cross-Crawl oder Kreuz und quer

Wie war das noch? Linke Zehe zum rechten Ohr? Oder rechtes Ohr zum linken Knie? Bloß nicht zu viel denken, sondern zusehen und mitmachen!

Das Cross-Crawl ist eine einfache Technik, um die Aktivität der beiden Hirnhälften in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. Es handelt sich dabei um überkreuzte Bewegungen: die rechte Hand wird z.B. zum linken Knie geführt und umgekehrt die linke Hand zum rechten Knie. Oder die rechte Hand zum linken Ohr und die linke Hand zum rechten Ohr. Am meisten Spaß machen diese Übungen mit Musik. Die einfachste Form des Cross-Crawl ist das Gehen am Platz. Das ist eine Art Spaziergang, bei dem die Kinder aber auf der Stelle stehen bleiben müssen. Achten Sie darauf, dass die Kinder die Arme dabei deutlich mitschwingen. Überprüfen Sie, ob die Kinder ihre Arme und Beine dabei gleichseitig oder überkreuz bewegen. Wichtig ist, dass sich die Kinder überkreuz bewegen: Wenn das rechte Bein nach vorn geht, schwingt der linke Arm mit und umgekehrt.





Hexenreim

Wenn ich mir die Frage stell':
Was ist langsam? Was ist schnell?
Ist die Antwort different,
ob munter man, ob man verpennt.
Hier auf meinem Hexenbesen
überhol ich jedes Wesen.
Die Schildkröte ist, welch ein Witz,
für eine Schnecke wie der Blitz.
Das heißt, wir müssen hier probieren,
das Thema zu objektivieren.

Hexentipp

Geschwindigkeiten abschätzen zu lernen ist eine wichtige Aufgabe für Kinder. Am besten funktioniert's, wenn man ein Gefühl für die Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers erhält: Wie schnell kann ich sein? Kann ich einem Ball rechtzeitig ausweichen? Spiele, die unterschiedliche Bewegungsformen abverlangen, geben Kindern die Chance, sich bis in die kleinste Finger- und Zehenspitze hinab zu erfahren. Sprechen Sie mit den Kindern über die Vielfalt der Bewegungsformen im Verkehr. Dazu gehört auch, dass Geschwindigkeiten der Autos immer von den Fahrzeuglenkern bestimmt werden. Dazu zählt, dass Fußgänger in der Regel zu den langsameren Verkehrsteilnehmern gehören. Mit Übungen, die die Geschwindigkeit und Geschicklichkeit trainieren, können Kinder ihren eigenen Körper besser kennen lernen. Dann ist der Schritt, die Geschwindigkeiten anderer abschätzen zu können, schon etwas kleiner.

Spiele:

"Ball-Ballett"

"Zeit-Reise"

"Schwierige Übung"

"Zeig's vor, mach's nach"

"Gegensätze-Spiel"

F29

Ball Ballett



Material
Schaumstoff-
ball

Man kann mit allen möglichen Dingen tanzen. Besen, zum Beispiel, geben ganz hervorragende Tanzpartner ab, auch Teddybären mögen es mitunter gerne, zum wilden Plüschtier-Rock'n'Roll herumgewirbelt zu werden. Aber wer hat schon einmal mit einem Ball getanzt?

Alle Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte des Kreises steht der Balltänzer oder die Balltänzerin. Die Kinder des Außenkreises spielen mit den Füßen vorsichtig den Schaumstoffball von einer Kreisseite zur anderen. Das Kind in der Mitte versucht geschickt dem Ball auszuweichen. Wird es vom Ball getroffen, wird jenes Kind zum neuen Balltänzer, das den Ball zuletzt gespielt hat.



F30

Zeit-Reise

Material
Trommel

So ein Mensch ist doch eigentlich eine sehr gelungene Konstruktion. Was der alles kann! Schleichen wie ein Tiger, sausen wie der Blitz und vieles mehr - einfach das nächste Spiel probieren!

Wir probieren jetzt gemeinsam verschiedene Geschwindigkeiten aus. Mal sehen, wie unendlich langsam und wie blitzschnell wir sein können. Zuerst gehen wir ganz gemütlich durch den Raum und schauen uns alles an. Wenn die Trommel ertönt, bestimmt die Kindergärtnerin eine Fortbewegungsart und ein Tempo, und dann probieren wir diese Bewegung aus - bis zum nächsten Trommeln und dem nächsten Vorschlag.

- ✧ langsam wie eine müde Schnecke
- ✧ schnell wie ein Blitz
- ✧ gemütlich wie ein Kamel in der heißen Wüste
- ✧ flink wie ein Eichhörnchen
- ✧ geschmeidig, elegant wie eine Katze
- ✧ dick und schwer wie ein Brummbar



Na, welche Fortbewegungsart hat euch am besten gefallen?

F31

Schwierige Übung

Material
Reifen,
Bälle

Verflxt und zugenäht! Es ist gar nicht so einfach mit einem Ball zu spielen, wenn sich alles gleichzeitig bewegt. Und dann hüpfert er auch noch davon - das macht er bestimmt mit Absicht! Warum hat eigentlich noch niemand einen würfeligen Ball erfunden?



Zum Thema Geschwindigkeit gibt's noch eine ganz schön knifflige Übung. Diese Übung kann man auch toll im Freien spielen. Jeweils zwei Kinder gehen zusammen. Sie benötigen dabei viel Platz. Sie bekommen von der Kindergärtnerin einen Reifen und mehrere Bälle.

Eines der beiden Kinder lässt den Reifen vor sich her rollen, das andere läuft neben dem Reifen her. Dabei versucht es Bälle durch den rollenden Reifen zu werfen. Das ist gar nicht so einfach. Gleichzeitig zu laufen, sich auf den Reifen zu konzentrieren und dabei auch noch genau zu zielen.

"So klappt's bestimmt! Reifen einfach festhalten"



F32

Zeig's vor, mach's nach

Manchmal macht es richtig Spaß „nach der Pfeife“ von jemand anderem zu tanzen. Beim folgenden Spiel entscheidet ein Hut, wer Vortänzer sein darf!

Material
lustiger Hut,
beschwingte
Musik

Die Kinder stehen an einem Ende des Raumes, der so leer geräumt ist, dass man sich ungehindert von einer Seite auf die andere bewegen kann. Ein Kind fängt an: Es hat den Tanzhut auf und bewegt sich zur Musik in einer ganz bestimmten Gangart (nicht die Gangart wechseln!) zur anderen Seite des Raumes. Alle anderen Kinder machen ihm die Bewegung nach und tanzen hinter ihm her. Wenn alle angekommen sind, bekommt ein anderes Kind den Tanzhut und macht eine neue Bewegungsart vor. Dieses Spiel kann so lange fortgesetzt werden, bis die Musik aus ist oder niemandem mehr eine neue Bewegung einfällt.



„Alle mir nach!“

F33

Gegensätze-Spiel

Die Straße mit all ihren unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern, die schneller oder langsamer unterwegs sind, mit ihren Farben und Formen ist spannend und aufregend. Mit diesem Spiel kann man in viele Rollen schlüpfen und dabei die verschiedenen Eigenschaften der Verkehrsteilnehmer ausprobieren.

Material
Tesakrepp

Der Boden des Kindergartens ist mittels Tesakreppstreifen in zwei Hälften geteilt. Jede der beiden Hälften steht für eine bestimmte Eigenschaft, z.B.: „schnell“ und „langsam“. Jedes Kind kann so lange in einer der beiden Hälften verweilen wie es möchte. Es kann aber auch jederzeit in das Feld mit der anderen Eigenschaft wechseln. Jedes Kind, das im „schnellen Feld“ ist, überlegt sich, was es sein könnte und erklärt auch warum. Und kurvt dann zum Beispiel als Feuerwehrauto durch die „schnelle“ Hälfte, weil es ja so schnell wie möglich am Unfallort sein muss, um zu helfen. Oder ein Polizeiauto, das auf Verbrecherjagd ist. Das gilt auch für die Kinder auf der anderen Seite! Wer bewegt sich langsam? Zum Beispiel ein Fußgänger. Der ist der langsamste Verkehrsteilnehmer. Und schon bewegen sich die Kinder dort so langsam wie ein Fußgänger. Dafür hat er auch Zeit, die Auslagen genau zu betrachten etc. Oder ein gebrechlicher alter Mann, der sich nur langsam bewegen kann. Auf den nehmen wir besonders Rücksicht und weichen aus. Und schon spielt ein Kind, einen gebrechlichen alten Mann, der sich ganz langsam bewegt. Bevor ein neues Gegensatzpaar gebildet wird, bleiben alle Kinder in der Hälfte stehen, in der sie sich gerade befinden, und sagen reihum, welchen Verkehrsteilnehmer sie gerade gespielt haben.



„... und Tobias spielt den Polizisten“

IV

Nix wie raus!



Wenn es draußen wieder grünt und die Blumen, Sträucher und Bäume zu blühen beginnen, wächst der Drang,

mehr Zeit im Freien zu verbringen. Spielen im Freien und gemeinsam die Umgebung erkunden macht Kindern in dieser Jahreszeit besonders viel Spaß und regt ihre Bewegungslust zusätzlich an. Im Kindergarten werden Ausflüge zu dieser Zeit von den Kindern mit Begeisterung aufgenommen. Allerdings muss ein Ausflug organisiert und mit der Kindergruppe geübt und trainiert werden, damit die Kinder nicht in Gefahr geraten.

Natürlich sind Sie, liebe Kindergärtnerin, darauf bedacht, die Ihnen zur Aufsicht anvertrauten Kinder keinen unnötigen Risiken auszusetzen. Um diesem Anspruch auch bei Gruppenausflügen gerecht zu werden, sollten

Sie die Route im Voraus festlegen, eine bzw. mehrere Begleitpersonen engagieren und die Kinder auf die bevorstehende Teilnahme am Straßenverkehr einstimmen.

Unabhängig davon, ob sich Ihr Kindergarten in der Stadt oder auf dem Land, in einer verkehrsreichen oder verkehrsarmen Gegend befindet, haben wir für Sie sieben Grundregeln für einen Gruppenausgang zusammengestellt. Üben und trainieren Sie diese Verhaltensregeln vor Gruppenausgängen mit Ihren Kindern. So mindern Sie das Unfallrisiko Ihrer Gruppe.

1. DIE KLEBSTOFFREGEL:

Die Gruppe bleibt zusammen.

2. DIE BESCHÜTZERREGEL:

Die Größeren nehmen auf die Kleineren Rücksicht.

3. DIE ELEFANTENREGEL:

Kinder, die Hand in Hand gehen, geben aufeinander Acht, damit keines zur Seite gedrängt wird.

4. DIE GÄNSEREGEL:

Niemand läuft vor oder bleibt zurück.

5. DIE MARSCHREGEL:

Jedes Kind versucht im selben Tempo wie die ganze Gruppe zu gehen.

6. DIE GANZ-SCHLAUE-REGEL:

Schlaue Kinder sind aufmerksam und lassen sich durch nichts ablenken.

7. DIE KINDERGÄRTNERINNENREGEL:

Niemand geht auf die Straße. Am Gehsteigrand wird aufeinander gewartet (außer die Kindergärtnerin gibt den Kindern ein Zeichen, dass sie jetzt gemeinsam eine Straße überqueren).

Was Sie als Pädagogin den Kindern mit auf den Weg geben sollten, ist, dass das Gehen in der Gruppe nicht vor Gefahren schützt. Jedes einzelne Kind muss beim Gehen in der Gruppe durch Schauen, Horchen und durch genaues Befolgen der Anweisungen für seine eigene Sicherheit Sorge tragen. Die nachstehenden Spielvorschläge bieten einen lustigen und unbeschwer-

ten Zugang zu diesen sieben Verhaltensgrundregeln bei Ausgängen und sollen Ihnen dabei helfen, die Kinder an das Gehen in der Gruppe zu gewöhnen.



Zwei und zwei im Gänsemarsch



Hexenreim

Ein Sänger, noch bevor er singt,
ein Schispringer, bevor er springt,
ein Arzt, bevor er operiert,
Pilot, bevor er fliegen wird,
sie alle kommen, das ist klug,
durch „Trockentraining“ schnell zum Zug.
Drum übet auch im Kindergarten
in Zweierreihen geh'n und warten,
weil sicherer dadurch dann sind
die Kindergärtnerin und das Kind.

Hexentipp

Für den nächsten Ausflug können Sie bereits einige Übungen als „Trockentraining“ im Raum machen. Wir wissen natürlich, dass es nicht so einfach ist, mit einer Gruppe von aufgeregten Ausflugszwerge sicher durch den Verkehr zu kommen. Die Verantwortung, die Sie dabei tragen, ist enorm groß. Vielleicht hilft es, mit den Kindern vor dem ersten Ausgang das Gehen in Zweierreihen zu üben. Schließlich gibt es für Kinder sehr viel dabei zu beachten: hintereinander gehen und gleichzeitig Abstand halten, nicht drängen und drücken, bei engen Passagen die Hände auslassen und einzeln hintereinander gehen - zusammengekommen ganz schön viele Anforderungen auf einmal. Das wichtigste allerdings ist, als Gruppe zusammenzubleiben und ein Schrittempo zu finden, bei dem die Flinken ein wenig langsamer werden und die Träumer einen (Milch-)Zahn zulegen müssen.

Spiele:

„Elefantenherde“

„Das UHU-Spiel“

„Schafherde“

„Die sichere Seite“



F34

Elefantenherde

Wer hat schon einmal eine Elefantenherde gehen gesehen? Manchmal schnappen sich die Elefanten mit ihren Rüsseln die Schwänzchen der vor ihnen Gehenden und bilden auf diese Weise eine lange Kette. Und warum machen sie das? Erstens können sie einander dann nicht verlieren; zweitens ist die Gefahr kleiner, wenn man in der Gruppe bestimmte Aufgaben gemeinsam bewältigt; drittens wird man als große Gruppe viel besser gesehen und die kleineren und schwächeren Elefanten unter ihnen sind geschützter. Aber ist das nicht auch für eine Kindergruppe im Straßenverkehr wichtig? Stimmt, darum probieren wir das Elefantenspiel gleich mal aus.

Die Kinder gehen zu zweit zusammen und geben einander die Hände. So wie beim Ausflug! Immer ein Pärchen hinter dem anderen. Alle Kinder berühren nun mit den Fingerspitzen der Außenhände den Rücken des Kindes vor ihnen. So gehen sie durch den Kindergarten. Vorher wurden gemeinsam einige Stellen ausgemacht und markiert, die im Spiel „gefährliche“ Stellen darstellen sollen (eine Kreuzung, eine Ausfahrt, parkende Autos am Gehsteig, eine Baustelle etc.). Die Kinder begeben sich gemeinsam auf Wanderschaft durch den Kindergarten, und immer, wenn eine solche Stelle erreicht wird, müssen sie gemeinsam auf folgende Regeln achten: aufeinander warten, von hinten nicht drängeln und immer auf die Zeichen der Kindergärtnerin achten!

Während des ganzen Rundgangs sollten die Fingerspitzen immer den Rücken des vorderen Kindes berühren. Wenn das gut klappt, können Sie den nächsten Rundgang schon ohne Berührung starten.



„... und immer hintereinander bleiben.“



F35

Das UHU-Spiel

Oje, oje, oje, irgendjemand hat den Zauberkleber aufgemacht! Und nun sind alle von den Zehenspitzen bis zu den Ohren klebrig. Und bei der geringsten Berührung klebt man zusammen!

Alle Kinder stehen in einem großen Kreis. Ein Kind beginnt. Es geht auf ein anderes Kind zu und berührt es an einer beliebigen Stelle. Sofort kleben die beiden an dieser Stelle untrennbar zusammen und müssen nun gemeinsam weitergehen. Sie besuchen ein anderes Kind. Das jeweils zuletzt dazugekommene Kind berührt das nächste Kind. So entsteht ein großer klebriger Haufen! Viel Spaß!

Ach so, wie man den Kleber wieder löst?
Das steht leider nicht auf der Gebrauchsanweisung!





F36

Schafherde



Material
Tamburin

Auch wenn es sicherer ist, sich in der Gruppe zu bewegen, müssen dennoch alle Kinder die Augen offen halten und gut Bescheid wissen, wie man sich im Verkehr richtig verhält. Das ist auch der wesentliche Unterschied zwischen einer Kindergruppe und einer Schafherde. Süß sind ja beide Gruppen. Während die Schafe mehr Ahnung von Wiesenpflanzen und saftigen Kräutern haben, wissen die Kinder mehr über den Verkehr! Hier wird gleich einmal beides ausprobiert:

Zuerst spielen die Kinder eine Kindergruppe. Ja, ja, wie in Wirklichkeit! Sie stellen sich zu zweit hintereinander auf, wie bei einem Ausflug. Immer zwei hintereinander, Hand in Hand. Merkt euch gut wer hinter euch steht und wer vor euch! Das ist nämlich

sehr wichtig. Sobald ein Zeichen ertönt (vielleicht ein Gongschlag?), verwandeln sich die Kinder nämlich in eine blökende, grasende Schafherde, die im Kindergarten nach frischen Kräutern sucht. Da gibt es kleine Schafe, große Schafe, weiße und schwarze, die auf allen Vieren kreuz und quer durch den Raum grasen und blöken. Doch mit dem nächsten Gongschlag verwandeln sich alle Schafe - ABRAKADABRA - wieder in Kinder und stellen sich blitzschnell so hin wie zuvor. Beim nächsten Gong werden wieder alle zu Schafen usw.



"Jetzt geht's aber drunter und drüber"

F37

Die sichere Seite

Material
1 Kreide

Dummerweise gibt es im Verkehr auch an den sicheren Orten, wie dem Gehsteig zum Beispiel, einige Dinge, die man beachten muss: So hat jeder Gehsteig eigentlich zwei Seiten. Eine wirklich sichere Seite und eine, die leider nicht so sicher ist.

Beim nächsten gemeinsamen Ausflug nimmt die Kindergärtnerin eine Kreide mit. An einer wenig befahrenen Straße macht sie folgende Übung mit den Kindern: Den Gehsteig entlang wird ein Kreidestrich in der Mitte gezogen. Dazu erklärt sie den Kindern ... Nein! Vielleicht haben die Kinder ja selbst Ideen, was die den Häusern zugewandte Seite des Gehsteigs zur „sicheren Seite“ macht? Ja, genau: Wer schlau ist, hält sich hier auf. Denn manchmal fahren Autofahrer sehr dicht an den Gehsteig heran oder parken gar mit zwei Reifen auf dem Gehsteig. Deshalb ist es wichtig, sich nicht unmittelbar neben der Straße aufzuhalten. Die Kinder spazieren nun, eines nach dem anderen, auf der sicheren Seite des Gehsteigs bis zu einer vereinbarten Stelle. Dort drehen sie um und kommen wieder zurück.



Abstand halten

Hexenreim

Autos werden immer schneller!
 Dadurch wird stets aktueller:
 Erstens soll man nicht so rasen,
 zweitens Abstand auf den Straßen!
 Abstand halten, das ist eben
 wichtig auch in uns'rem Leben.
 Die Grenz' des and'ren nicht berühren,
 das heißt den andern akzeptieren!
 Bevor's zu metaphorisch wird:
 Abstand halten g'hört trainiert!
 Drum übt (vielleicht beim nächsten Wandern)
 Abstand halten zu den andern.



Hexentipp

Das eigentliche Kunststück beim Gruppenausgang ist das Abstandhalten. Dazu müssen die Kinder sehr gut spüren, was rund um sie vorgeht. Das ist gar nicht so einfach. Über ein anderes Kind zu stolpern, zu stürzen oder geschubst zu werden, kann dazu führen, dass man versehentlich auf die Fahrbahn gerät oder beim Überqueren von Straßen gefährliche Situationen entstehen. Deshalb laden wir Sie ein, dieses Thema ganz speziell vorm nächsten Ausflug mit den Kindern zu üben.

F38

Ab-stand halten

Material
Tamburin

Beim Ausgang in der Gruppe ist es auch wichtig, untereinander genügend Abstand zu halten, damit es kein Gedränge, Gestolper und Geschubse gibt, oder gar wer hinfällt! Wie man das Abstandhalten am besten lernt, probieren wir gleich aus.



Jedem Kind wird ein Luftballon auf den Bauch gebunden. Dann stellen sich alle so hintereinander auf, dass zwischen ihren Luftballons und den Rücken der „Vordermänner“ noch etwas Platz ist. Die Kindergärtnerin geht voran, gibt mit dem Tamburin den Gehrhythmus an, und alle Kinder setzen sich in Bewegung. Wird ein Kind am Rücken von einem Luftballon berührt, darf es „Stopp“ rufen. Alle bleiben stehen, und das Kind, das zu dicht aufgerückt ist, muss sich ganz hinten anhängen. Die Tempi können ganz den Fähigkeiten der Kinder angepasst und variiert werden. Geübte Gruppen können sich auch vorwärts, rückwärts, auf Zehenspitzen oder in der Hocke fortbewegen.



„Bei ausreichendem Abstand wäre das nicht passiert.“



Hexenreim

Eigentlich sind kleine Kinder
große Forscher und Erfinder.
In der Kindheit kurzer Reise
lernen sie in ihrer Weise
durch sehen, hören, fühlen, Spiel
eigentlich unglaublich viel.
Und da macht es auch Riesenspaß,
wenn man da merkt: „Ich weiß schon was!“
Drum ist das Quiz auch so beliebt,
weil's Möglichkeit zum Stolzsein gibt!

Hexentipp

Quiz- und Wissensspiele schärfen das Denkvermögen und das Gedächtnis und verlangen gleichzeitig eine erhöhte Aufmerksamkeit von Kindern. In der Gruppe gespielt fördern sie die Kontaktfreudigkeit der Kinder und werden zu einem anspornenden Erlebnis. Kinder wetteifern gern, sind neugierig und wissbegierig und wollen schneller als andere die richtige Lösung finden. Quiz- und Rätselaufgaben können von Kindern natürlich nur gelöst werden, wenn sie die entsprechenden Sachverhalte kennen. Daher eignen sie sich besonders als Nachbereitung eines aufmerksamen Gruppenausgangs. Was Ihre Kinder rund um den Straßenverkehr schon wissen, wollen wir nun mit der folgenden Aufgabe testen.

F39

Straßenmeier-Quiz

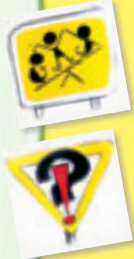
Für dieses Spiel brauchen wir ausnahmsweise zwei erwachsene Personen.

Wir wollen einmal testen, wie viel ihr schon wisst. Könnt ihr bereits unterscheiden, wo es draußen gefährlich ist und wo nicht? Psst! Noch nichts verraten! Wir machen nämlich zwei Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein großes Blatt Papier und einen Stift. Das Blatt Papier wird in zwei Hälften geteilt. Über der einen Hälfte steht „gefährliche Stellen“, auf der anderen Seite „ungefährliche Stellen“.

Ein Erwachsener schaut auf eine Uhr, mit der man genau drei Minuten stoppen kann. Wenn's auf „Achtung, Fertig, Los“ losgeht, sagen beide Gruppen ihrem Erwachsenen so schnell wie möglich gefährliche und ungefährliche Stellen. Dieser muss nun alles genau mit-schreiben. Nach drei Minuten werden beide Plakate vorgelesen. Die Kinder der jeweiligen Gruppe teilen dann bei ihren vorgelesenen Stellen mit, warum es dort gefährlich oder sicher ist. Die Gruppe, die die meisten Stellen erkannt hat, hat gewonnen. Alles klar? Na also, dann: „Achtung, Fertig, Los!“

Material

Packpapier,
Stifte, Stoppuhr,
2 erwachsene
Schriftführer



Über die Straße gehen

Hexenreim

Wenn Zimmer oder auch Terrasse
verwandeln sich in eine Gasse
mit Gehsteig, Fahrbahn, Zebrastreifen,
wenn Bälle werden Autoreifen,
dann ist „Verkehr-spiel'n“ sehr beliebt
und alles wird nochmal geübt.
Und grade wenn man noch sehr jung,
muss frisch sein die Erinnerung!



Hexentipp

Auch „über die Straße gehen“ will gelernt sein. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit, um mit den Kindern das richtige Verhalten beim Überqueren von Straßen zu üben. Diese Übungen sind sehr hilfreich, bevor Sie mit den Kindern einen Ausflug planen. Aber natürlich profitieren die Kinder von diesem Grundlagenwissen auch außerhalb des Kindergartens, im privaten Umfeld. Sie können die wichtigsten Straßensituationen im Kindergarten mit einfachsten Mitteln nachstellen: Ein Kreidestrich markiert den Gehsteigrand, bunte Kartonblättchen symbolisieren eine Ampel, Kreppstreifen markieren einen Zebrastreifen, usw. Wurde intensiv geübt, sollte der tatsächliche Ausgang sehr bald erfolgen, damit das Erlernte in Erinnerung bleibt.

Spiel:

„Übung:
Die Straße überqueren“





F40

Übung: Die Straße überqueren

Vor dem ersten Ausgang sollte man unbedingt einmal üben, wie man richtig eine Straße überquert. Was muss man denn dabei alles beachten? Mal sehen, was euch alles dazu einfällt!



Die Kinder sprechen über alles, was sie schon über den Straßenverkehr wissen. Wie sie sich z.B. am Gehsteig zu verhalten haben, was der Gehsteigrand für sie bedeutet, welche Ampelfarben es gibt etc. Dann gibt es einen „Probedurchlauf“ für das richtige Überqueren einer Straße im Kindergarten. Die Kindergärtnerin markiert einen Teil des Kindergartens als Straße. Vielleicht spielen ein paar Kinder Autofahrer. Gemeinsam wird entschieden: „Was müsst ihr machen, bevor ihr die Straße überquert? Wann geht ihr über die Straße? Wie geht ihr über die Straße?“

Die Kindergärtnerin erklärt:

Wir bleiben immer am Gehsteigrand stehen!

Auch bei Ampel oder Zebrastreifen. Der Gehsteigrand bedeutet für uns immer stehen bleiben. Er ist die Grenze zwischen dem sicheren Bereich (Gehsteig) und dem gefährlichen Bereich (Straße). Also hier heißt es: immer Stopp.

Wir schauen und horchen immer nach beiden Seiten!

Wir bleiben stehen und schauen und horchen mehrmals nach beiden Seiten, ob ein Fahrzeug kommt. Dabei können wir uns überzeugen, ob uns die Autofahrer auch sehen können.

(Mit dieser Erklärung können Sie dazu beitragen, dass die Kinder wirklich aufmerksam schauen und nicht nur brav den Kopf nach beiden Seiten drehen.)

Wir überqueren aufmerksam und ruhig die Straße!

Wenn kein Fahrzeug kommt oder die Autofahrer angehalten haben, gehen wir zügig über die Straße. Gehen und nicht laufen, denn wenn man läuft, sieht man nur die Hälfte und kann leicht stolpern. Während wir die Straße überqueren, schauen wir weiterhin aufmerksam nach beiden Seiten.

Wenn die Kinder schon so gut Bescheid wissen, dass sie es ihren Eltern erklären können und beim „Trockentraining“ alles gut gegangen ist, dann wird auf einer wenig befahrenen Straße in der Nähe des Kindergartens geübt. Hilfreich wäre es, wenn einige Elternteile mitgingen, die notfalls helfen, die Straße abzusichern.



„Was ist alles beim Überqueren der Straße zu beachten?“

Mit den "Öffis" unterwegs



Hexenreim

U-Bahn, Bus und Tramway sind
auf Dauer fad für jedes Kind!
Und von Fadsein ist's nicht weit
zu grober Unvorsichtigkeit!
Hier kommen Spiele, die verhindern
die Langeweile bei den Kindern.

Hexentipp

Wenn Kinder mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind, kann Freude und Aufregung ganz schnell in Langeweile umschlagen. Besonders beim Warten auf Öffis im Haltestellenbereich haben sie nicht das Bewusstsein einer Verkehrsteilnahme. Vielleicht legen Sie sich daher ein kleines Spielrepertoire für Wartesituationen zu - wie das gute, alte „Ich seh, ich seh, was du nicht siehst“ oder „Stille Post“, um die Kinder zu beschäftigen und ihnen die Wartezeit zu verkürzen.

Die eigentliche Nutzung von Bus und Straßenbahn mit einer Kindergruppe kann auch für die geduldigste Kindergärtnerin zu einer nervenaufreibenden Belastung werden. Aber auch für diese Situationen können Sie vorsorgen: Üben Sie mit den Kindern rechtzeitig vor dem Ausgang das Ein- und Aussteigen zum Beispiel zwischen zwei Türstöcken. Im Folgenden können Sie die wichtigsten Regeln mit den Kindern trainieren.

Spiele:

**„5 Straßenbahnregeln
als Fingerspiel“**

**„Wir fahren mit
dem Autobus“**





F41

5 Straßenbahnregeln als Fingerspiel

In großen Städten öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, ist eine billige und bequeme Möglichkeit für Kindergruppen, um von einem Ort zum anderen zu gelangen. Damit der Ausflug nicht zum stressreichen Nervenkitzel für die Kindergärtnerin wird, müssen viele Fertigkeiten schon vorher geübt und besprochen werden.



Im Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind folgende fünf Dinge zu beachten:

1. An der Haltestelle stehen bleiben und warten bis Bus, U-Bahn, Straßenbahn stillstehen.
2. Einsteigen ohne zu drängen und zu stoßen.
3. Im Verkehrsmittel gut anhalten und beisammen bleiben.
4. Nach dem Aussteigen ein paar Schritte vom Ausgang wegbewegen (damit der Rest der Gruppe auch aussteigen kann) und am Gehsteig warten.
5. Niemals vor oder hinter einem Verkehrsmittel über die Straße laufen.



Im Anhang finden Sie eine Kopiervorlage mit einer ausgestreckten Hand. Anhand der abgebildeten Finger können Sie den Kindern in einem Fingerspiel die Regeln ganz einfach erklären: Es sind fünf Punkte, die den fünf Fingern einer Hand entsprechen. So kann man es den Kindern auch erklären.



Der Daumen ist der erste Finger: da kommt man zur Haltestelle hin und bleibt stehen!



Der Zeigefinger kann sich biegen wie Stufen, da steigt man ein, ohne zu drängen und zu stoßen!



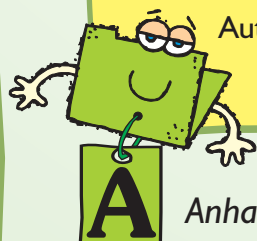
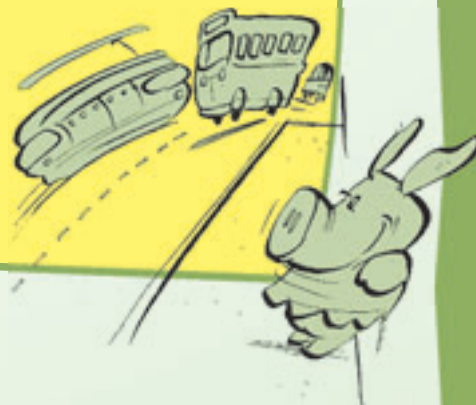
Der Mittelfinger ist in der Mitte: da ist man schon drinnen und hält sich gut an. Man bleibt auch immer mit den anderen zusammen.



Der Ringfinger will aussteigen - am Gehsteig muss er warten.



Der kleine Finger ist noch klein und unvorsichtig. Dem muss man immer wieder sagen: lauf nie vor oder hinter einem Verkehrsmittel über die Straße, denn du wirst von den Autofahrern nicht gesehen!



Anhang 6: 5 Straßenbahnregeln

F42

Wir fahren mit dem Autobus

Material

1 Seil

Lustig ist es mit dem Bus zu fahren. Damit kann man auch weite Reisen machen. Wie? Es ist gerade kein Bus da? Macht nichts, da gibt es einen alten Seiltrick, der immer funktioniert!

Alle Kinder spielen, sie befinden sich in einem Autobus, indem sie sich mit einer Hand fest an einem langen Seil anhalten. Ganz vorne der Buslenker und hintereinander die Kinder. So entsteht eine lange Schlange, und das Seil ist fest gespannt. Der Buslenker startet geräuschvoll den Bus und los geht's! Alle singen:

**Wir fahren mit dem Autobus
über Stadt und Land.
Wir fahren mit dem Autobus,
sind schon wohlbekannt.
Wir fahren mit dem Autobus
vorbei an Feld und Haus.
Doch unser Bus jetzt stehen bleiben muss,
und alle steigen aus.**

(Noten des Liedes auf der nächsten Seite)

Der Bus-Fahrer kündigt laut die einzelnen Stationen an: „Langsam-Land! Alles aussteigen!“ Das zweite Kind am Seil (das erste ist der Buslenker) lässt das Seil los und steigt aus. Es tritt ein paar Schritte zur Seite. Dann ist das zweite dran. Alle schön langsam nacheinander. Bis das letzte Kind das Seil loslässt und aussteigt und nur mehr der Buslenker das Seil in der Hand hält. Nun sind die Kinder im Langsam-Land. Hier kann man sich nur ganz langsam vorwärts bewegen. Die Kinder spazieren ein bisschen herum - und weiter geht's. Alle steigen der Reihe nach wieder in den Bus ein. Genau so ordentlich wie beim Aussteigen. Der erste stellt sich hinter den Lenker, nimmt das Seil in die Hand usw. bis es wieder schön gespannt ist. Die nächste Station ist das „Riesenland“, wo man nur mit Riesenschritten gehen kann, nachdem man schön ordentlich ausgestiegen ist.

Ideen für weitere Stationen:

Zwergenland (trippeln)

Leise-Land (auf Zehenspitzen)

Krachmacherland (laut polternd)

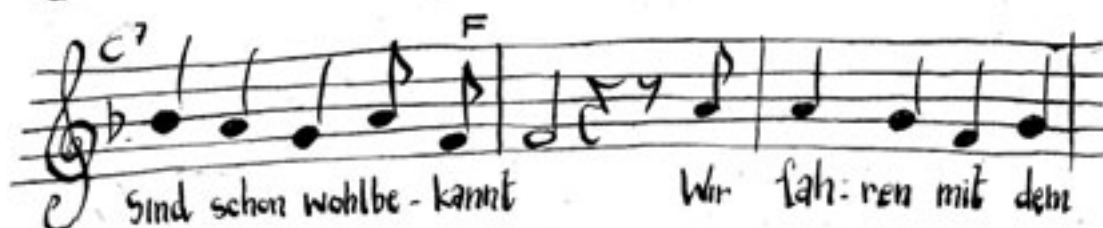
Grashüpferland ...





AUTOBUS-LIED

TEXT UND MELODIE ULRIKE KATZENBEINER





Sommer



Der Sommer ist da



Sommerzeit – Urlaubszeit – Reisezeit. Mit einem Wort: Die heiß ersehnte Zeit des Tapeutenwechsels ist da. Das geregelte Kindergartenjahr neigt sich dem Ende zu, vor der Tür stehen Abwechslung, Spaß und Abenteuer, vor allem wenn die Kinder ihren Urlaub in einer anderen Umgebung, vielleicht sogar in einem anderen Land verbringen.

Schnell vergessen ist dann der Abschied vom Kindergarten, von den „alten“ Freunden, die man das Jahr über gewonnen hat. Schnell vergessen ist, dass einem auch diese Freunde einmal fremd und unbekannt waren. Mit lustigen Gruppenspielen konnten sich die Kinder besser kennen lernen, vertrauter und sensibler für einander werden. Solche Erfahrungen wiederkehrenden Beziehungsaufbaus sind für Kinder sehr wichtig. Sie dienen als Basis für einen toleranten Umgang mit anderen und helfen Vorurteile aus dem Weg zu räumen. Wichtige Voraussetzungen für den Straßenverkehr. Wichtige Voraussetzungen aber auch, Menschen aus anderen Kulturkreisen vorurteilsfrei gegenüberzutreten.

Leider birgt der Sommer auch Gefahren in sich – vor allem im Straßenverkehr. Die erholungsreiche, abwechslungsreiche Sommerzeit, die durch vermehrte und längere Aufenthalte im Freien gekennzeichnet ist, stellt für Kinder ein erhöhtes Gefahrenpotenzial dar:



Von Mai bis September verunglücken deutlich mehr Kinder im Straßenverkehr als in den kalten Wintermonaten. Eine Unfallhäufung ist insbesondere in den späten Nachmittagsstunden der Sommermonate festzustellen. Länger und mehr draußen zu sein bedeutet also auch, mehr Gefahren ausgesetzt zu sein.



Trends bringen es mit sich, dass immer jüngere Kinder auf öffentlichen Straßen alleine mit dem Fahrrad oder mit Inline-Skates fahren. Oft rechtfertigen sich Eltern

mit dem Satz „Das Kind vom Nachbarn fährt auch, mein Kind ist geschickt genug, es wird schon nichts passieren ...“ Abgesehen davon, dass es Kindern bis 12 Jahren (mit behördlicher Genehmigung nach Ablegung einer Fahrradprüfung ab 10 Jahren) nicht erlaubt ist, alleine als Radfahrer oder Inline-Skater auf öffentlichen Straßen zu fahren, sind besonders Vorschulkinder eindeutig überfordert. Erst mit 10 bis 12 Jahren ist entwicklungspsychologisch einigermaßen gewährleistet, dass ein Kind nicht nur sein Fahrrad sondern auch die Regeln und Gepflogenheiten des Straßenverkehrs beherrschen kann.



Kinder, für die im Herbst der sogenannte „Ernst des Lebens“ beginnt, werden von ihren Eltern meist ausreichend auf ihren neuen Schulweg vorbereitet. Leider übersehen Eltern oft, dass alle anderen Wege (z.B. der Weg zum Freund, der Weg zum Geschäft, der Weg zum Spielplatz etc.) genauso intensiv trainiert werden müssen wie der Schulweg. Dies schlägt sich deutlich in der Statistik nieder. Die Freizeit, in der sich Kinder wesentlich verspielter verhalten, ist jedoch weitaus gefährlicher. Zirka 90 % aller Kinderunfälle sind Freizeitunfälle, 10 % sind Schulwegunfälle.

Liebe Kindergartenpädagogin, im folgenden finden Sie Spiele, die auf die Besonderheiten der warmen Jahreszeit hinweisen sowie Spiele, die dazu geeignet sind herauszufinden, wie gut sich Kinder bereits untereinander kennen, wie vertraut und sensibel sie füreinander sind. Darüber hinaus wird auf den Umgang mit neuen, bislang unbekannten Eindrücken eingegangen. Beobachtungsspiele, die zum Nachdenken anregen, sollen die Bereitschaft für Rücksichtnahme und Toleranz, die auch im Straßenverkehr von großer Bedeutung sind, fördern und die Kinder auf den bevorstehenden Sommer vorbereiten.



Himmelhochjauchzend ...



Hexenreim

Glückshormone purzeln fröhlich;
heissa, ist das Leben schön,
wenn die Sonne strahlt vom Himmel
und man kann fast nackig geh'n.
Weil das Sommerwonnepetter
macht uns Knackeschwitzellust.
Weg ist Gruselfröstelkälte,
Dunkelfürcht und Mieselfrust.
Doch bei all der Freud' vergesst nicht
Hexens Zeigefingersatz:
Oft macht Sommer-Euphorie
leichtsinnig den kleinen Spatz!
Sonnenbrille, Fläschchen Wasser
schützt die Augen, stillt den Durst,
hält gesund und freut die Zwerge!
(Darauf reimt sich nur noch „Wurst“!)

Hexentipp

Natürlich hat das Wetter einen großen Einfluss auf unsere Stimmung. Unsere Glückshormone purzeln fröhlich herum, wenn die Sonne lieblich scheint und unsere Haut schön warm wird. Unsere Stimmung hat wiederum Einfluss auf unsere Wahrnehmung. Das gilt für Große ebenso wie für Kleine. Ist man selbst fröhlich und guter Dinge trifft man „zufällig“ auch auf viele Menschen, denen es ebenso geht. Aber Achtung: Bei Sonnenschein gibt es einige spezifische Gefahrenmomente im Straßenverkehr. Es ist immer ratsam eine gute Sonnenbrille dabei zu haben als wirksamen Schutz gegen Blendung durch Sonneneinstrahlung. Auch für ausreichend Flüssigkeit soll gesorgt werden: Eine kleine Plastikflasche im Handgepäck mit Wasser gefüllt sorgt dafür, dass niemand vor Durst unkonzentriert und hektisch reagiert!

Spiele:

„Die Wetterstation“

„Good morning sunshine“

„Strandspiel“





S1

Die Wetterstation

Material
1 Bogen
Packpapier,
Karton,
Buntstifte,
Schere,
Klebstoff

Der Kindergarten wird eine Woche lang zur Wetterstation. Und die Kinder werden zu Wetterexperten. Zur Wetterbestimmung verwenden sie ihre hochsensiblen Prüfinstrumente: Augen, Ohren und Nasenspitze.



Wie ist das Wetter im Sommer?

An einem zentralen Ort im Kindergarten wird ein großes Plakat aufgehängt, auf dem das Wetter der Woche festgehalten wird. Dazu macht die Kindergärtnerin eine vertikale Einteilung für die 7 Tage der Woche auf dem Plakat. Für die drei Tageszeiten „Vormittag, Nachmittag, Abend“ macht sie drei horizontale Linien.

Gemeinsam mit den Kindern gestaltet sie mehrere Symbolkärtchen für das Wetter: auf einigen Kärtchen ist nur eine Sonne zu sehen, auf manchen eine Sonne mit Wolke davor, weiters gibt es Kärtchen mit Regentropfen und/oder Blitzen, usw. Täglich besprechen die Kinder gemeinsam mit der Kindergärtnerin, welches Symbolkärtchen dem aktuellen Wetter entspricht, und kleben es gemeinsam in das vorgesehene Feld.

	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
Vor- mittag							
Nach- mittag							
Abend							





S2

Good morning sunshine

Schön ist es, wenn im Sommer die Sonne richtig heiß scheint und uns wärmt.
Aber manchmal schlägt sie uns ein Schnippchen und blendet uns genau in
einer Situation, in der es wichtig wäre ausreichend zu sehen.
Da hilft bloß die richtige Ausrüstung!

Material
Sonnenhüte,
Sonnenbrillen,
Schirmkapperln
und Sonnen-
blenden,
Fotoapparat

Für dieses Experiment nehmen die Kinder alle möglichen Behelfe mit in den Kindergarten, um bei grellem Sonnenlicht ausreichend sehen zu können. Scheint die Sonne einmal richtig stark, geht die Kindergärtnerin mit ihnen ins Freie. Zuerst wird beratschlagt, was man alles braucht, wenn die Sonne ganz stark scheint. Sonnencreme wäre nicht schlecht, Getränke in einer kleinen Flasche bei einem längeren Spaziergang und natürlich Sonnenbrillen: Sonnenschutz für die Augen. Die Kinder stellen sich ohne Sonnenbrillen oder anderen Augenschutz in die Sonne. Was können sie mit entspannten Augen - ohne Zwinkern und Tränen - gut sehen? Wo müssen sie die Augen zusammenkneifen? Dann werden von den Kindern die einzelnen Sonnenbehelfe ausprobiert. Besonders lustig ist es, wenn die Kindergärtnerin einen Fotoapparat mitgenommen hat und die Kinder mit ihrem Equipment dokumentiert. Welche Utensilien helfen am besten? Ist ein Kapperl genauso wirkungsvoll wie Sonnenbrillen? Welche Unterschiede gibt es bei Sonnenbrillen? Sind manche besser als andere und warum? Aus den hübschen Fotos von den Sonnenkindern kann die Kindergruppe Collagen machen und davon nette Ansichtskarten kopieren als Sommergrüße aus dem Kindergarten.



S3

Strandspiel

Juchhu! Bald kommen die richtig warmen Sommertage! Da heißt es ab ins Freibad oder in den Urlaub! Wie man sich bei so einem genüsslichen Sonnenbad fühlt, können gleich alle beim nächsten Spiel ausprobieren.

Material
Decken,
Matten

Stellt euch vor, wir sind am Meer. Die Kinder liegen auf ihren Handtüchern am Strand und machen Mittagspause. Zwei Kinder sehen sich alle faulen Strandlieger ganz genau an und versuchen sich zu merken, wer wo liegt! Dann verlassen diese beiden Kinder den Strand (den Raum). In dieser Zeit vertauschen zwei andere Kinder ihre Plätze. Dann werden die beiden Ratekinder zurückgerufen. Wer liegt nicht mehr an seinem Platz? Wenn sie es herausgefunden haben, legen sich wieder alle Kinder dorthin, wo sie ursprünglich waren, und zwei andere Kinder dürfen nun raten. Wenn es für die neuen Ratekinder bereits zu einfach ist, nur zwei Kinder wiederzufinden, können sich ja beim nächsten Durchgang bereits vier Kinder an andere Plätze legen!





Sagen wir, ich wäre die ..., und du wärst der ...



Hexenreim

Lenchen spielt heut' ihren Vater,
der so mutig ist und groß!
Max ist diesmal lieber Zorro,
denn diesen findet er famos!
Wenn die Kinder Theater spielen,
einzeln oder im Verein,
können sie für uns Erwachs'ne
manchmal recht entlarvend sein.
Würd' das ein Erwachs'ner machen:
Rollen spielen wie's ihm passt,
würde vieles leichter werden,
was im Alltag fällt zur Last.

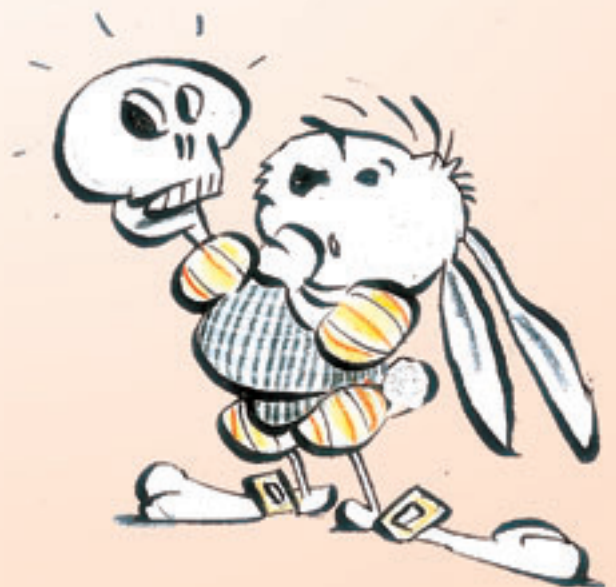
Hexentipp

Theaterspielen ist eine der wichtigsten Lernformen, die wir Menschen haben. In andere Rollen schlüpfen, nachspielen, was man beobachtet hat, selbst ausprobieren, wie das ist wenn man so oder so agiert ... Kinder denken nicht lange darüber nach, was sie dabei tun. Sie setzen sich nicht zusammen und analysieren: „Na, wollen wir nicht einen kleinen Rollenspielworkshop mit psychodramatischen Elementen veranstalten?“ Sie imitieren und probieren vielmehr instinktiv so lange, bis das Thema befriedigend dargestellt ist. Es geht bei allen Rollenspielen darum, die Vorstellungskraft zu erweitern, zu dehnen und deren Grenzen auszuloten.

Spiele:

„Unser kleines Theater“

„Pantomime zum Mitspielen“





S4

Unser kleines Theater

Material
Stoffe, Seile,
Kluppen,
Paravents

Theaterspielen ist eine der großartigsten Beschäftigungen, die man sich nur vorstellen kann. In ein Kostüm schlüpfen oder in eine fremde Rolle macht Spaß und ist jedes Mal wieder ein kleines Training für die „Wirklichkeit“.

Wichtig beim Theaterspielen ist die Atmosphäre! Deshalb bauen die Kinder gemeinsam mit der Kindergärtnerin eine kleine Bühne:

Mit ein paar Stoffen oder Paravents wird ein Hintergrund und eventuell Seitenflächen gestaltet. Mit ein oder zwei Schreibtischleuchten ausgeleuchtet, hat man schon ein richtiges „Bühnengefühl“. Gegenüber der Bühne werden die Stühle der Zuschauer platziert. Für die Zuschauer kann man kleine bunte Eintrittskarten basteln. Der Preis für eine Eintrittskarte: eine lustige Grimasse schneiden! Die erste schauspielerische Darstellung auf der neuen Bühne:

Verbeugungen unter lautem Applaus! Einzeln treten die Kinder auf und verbeugen sich genussvoll, während die anderen Kinder Publikum spielen und ausgiebig Applaus spenden.



S5

Pantomime zum Mitspielen

Pantomime - das Spiel ohne Worte - erfordert große Konzentration, Deutlichkeit und Klarheit in der Bewegung und Mut zur Langsamkeit. Eine wirklich große Aufgabe für kleine Leute!

Nun wird das Spiel erweitert. Ein Kind beginnt damit, pantomimisch eine klitzekleine Szene, die mit dem Sommer zu tun hat, darzustellen. Eine einfache Bewegung, die kurz und prägnant eine ganz bestimmte Handlung darstellt (zum Beispiel: Eis lutschen, Brustschwimmen, Sonnenschirm aufspannen, Schweiß von der Stirn wischen etc.). Diesen einfachen Bewegungsablauf wiederholt das Kind immer wieder ganz langsam.

Alle anderen Kinder schauen gut zu. Sobald sie erkannt haben, was das Kind auf der Bühne da eigentlich tut, beobachten sie ganz genau, wie es getan wird! Wer das alles genau beobachtet hat, kann auf die Bühne kommen, sich neben das erste Kind stellen und die Bewegung im selben Tempo mitmachen. Wenn fast alle Kinder auf der Bühne stehen und dasselbe tun, ist diese Runde zu Ende. Alle Kinder setzen sich wieder hin, und ein anderes Kind beginnt damit, eine kleine Darstellung vorzuzeigen.



„Was macht der bloß?“



Vertraut sein



Hexenreim

Am End' vom Kindergartenjahr
wird manches deutlich offenbar.
Zum Beispiel: Wer ist Spitzenreiter
oder wer ein Außenseiter?
Mancher kann sich dreh'n und winden,
er hat's schwer Freunde zu finden.
Andere, das kann man seh'n,
haben an jedem Finger zehn.
Seh'n die Sache wir ganz nüchtern:
Manches Kind ist nur zu schüchtern,
manches ist auch nur gehemmt,
manches auch dem andern fremd.
Zwischenmenschlicher Verkehr,
den zu fördern ist oft schwer!
Drum soll'n diese Spiele Ihnen
zur „Verkehrsberatung“ dienen.

Hexentipp

Ein Kindergartenjahr geht nun dem Ende zu und die Kinder kennen einander bereits gut. Das ist ein schönes Gefühl. Zu einer Gruppe von Menschen zu gehören, die man gut kennt und die einen selbst gut kennen. Das beruhigt und gibt Sicherheit. Aber für manche Kinder ist es vielleicht belastend. Für diejenigen nämlich, die Außenseiter sind und sich schwer damit tun Freunde zu finden. Liebe Kindergärtnerin, Sie könnten doch die letzten Wochen vor den Sommerferien nutzen, um hier ein paar kleine Erfolgserlebnisse für jene Kinder zu säen, die in der Gruppe nicht so beliebt sind! Mit den folgenden Spielen kann behutsam der Blick auf Neues und Unbekanntes an den anderen gelenkt werden. Es können Begegnungen in ungewohnter Weise stattfinden - denn wer Partnerschaft und Toleranz in der Gruppe übt, wird sie als Verkehrsteilnehmer umsetzen können.

Spiele:

„Rate, wer ich bin“

„Grüß Gott, Frau Kompott“





S6

Rate, wer ich bin

Nun kennen die Kinder einander schon bald ein ganzes Jahr. Jeder weiß genau, wie die anderen aussehen, wer lange Haare hat und wer kurze, wer Sommersprossen hat und wer nicht, wer welches Lieblingsspielzeug hat und vielleicht sogar die jeweilige Lieblingsspeise? Alle diese Informationen braucht man nämlich für das nächste Ratespiel.

Die Kindergärtnerin wählt ein Kind aus. Dieses Kind darf für die nächsten Minuten „in die Haut“ eines anderen Kindes aus der Gruppe schlüpfen. Es sucht sich ein anderes Kind aus. Das muss es aber ganz unauffällig tun und ja nicht auffällig hinsehen! Die anderen Kinder dürfen nicht wissen, wen sich das Kind ausgesucht hat. Sie sollen nämlich raten. Das Kind, das das Rätsel aufgibt, tut nun so, als ob es das ausgewählte Kind wäre. Es erzählt allerlei Dinge, die es über das andere Kind weiß, in der „Ich-Form“, nennt aber natürlich nie den Namen des anderen Kindes: „Ratet wer ich bin! Ich habe blonde Haare, bin eher klein, bin 5 Jahre alt. Ich esse gerne Spaghetti.“ Die anderen erraten, wer gemeint ist.



„Das ist sicher der Daniel“

S7

Grüß Gott, Frau Kompott

Tja, manchmal denken wir, dass wir einander richtig gut kennen. Aber wenn man jemanden - ohne ihn zu sehen - erkennen soll, ist das gar nicht so einfach!

Alle Kinder sitzen im Kreis und schließen die Augen. Die Kindergartenpädagogin führt zwei Kinder vorsichtig in die Kreismitte. Die beiden dürfen dabei die Augen nicht öffnen. Dort verbindet sie den beiden mit jeweils einem Tuch die Augen, weil es manchmal ziemlich anstrengend sein kann, für längere Zeit die Augen geschlossen zu halten. Wenn das geschehen ist, dürfen die anderen Kinder wieder die Augen öffnen. Die beiden Kinder in der Kreismitte geben einander die Hände. Sie versuchen herauszufinden, wessen Hand sie da drücken! Schaffen sie es nicht nur durch die Berührung, dürfen sie die Stimmen dazunehmen. Sie begrüßen einander zum Beispiel mit „Grüß Gott, Frau Kompott!“ Na, geht's jetzt? Wenn das noch immer nicht hilft, darf man das Gewand des anderen ertasten, und in letzter Not dürfen die anderen Kinder Tipps geben, natürlich ohne den Namen zu nennen!





Gleich und anders



Hexenreim

Mit der „Fremdheit“ umzugeh'n,
sie nicht nur „gut“ und „schlecht“ zu seh'n,
dieses Thema ist so groß ...
wie fass ich es in Reime bloß!
Für Erwachs'ne, da gilt das:
Aus Angst entsteht der Fremdenhass.
Dafür sollte man sich schämen.
Doch um diese Angst zu nehmen,
lehren wir das Vorschulkind,
dass „fremde“ Dinge spannend sind.
Das Schwerste ist es aufzubauen
grundlegendes Urvertrauen!
Doch wer diese Basis legt,
hat im Leben was bewegt!

Hexentipp

Unsere Kinder wachsen in einer Zeit rasanten Fortschritts auf. Die Welt ist bunt und vielfältig und rund um die Uhr voller neuer Eindrücke. Alles kommt per Mausclick, Supermarkt, Flugzeug, Knopfdruck in unser Wohnzimmer. Das Tempo ist so rasant, dass es uns kaum gelingt, Erlebtes in unserem ureigensten System von Erfahrungen und Verständnis einzuordnen. Also bleibt vieles fremd und unerreichbar für Kinder. Es gibt im Grunde nur zwei Möglichkeiten mit allem was fremd ist umzugehen: Die erste Möglichkeit ist, ein System von „gut“ und „schlecht“ aufzubauen. Alles was fremd ist, in die Rubrik „schlecht“, und alles was vertraut ist, und sei's der größte Mist, fällt unter „gut“. Die zweite Möglichkeit besteht darin, ein Urvertrauen in sich selbst und in andere aufzubauen. Hat man einmal diese Basis erreicht, ist Platz für Offenheit, Neugierde und Freude am Anderssein vorhanden. Kinder haben in den ersten Lebensjahren dieses Urvertrauen in sich selbst noch weitgehend erhalten. Der Kindergarten ist der beste Platz der Welt, um dieses Vertrauen in sich selbst zu fördern und zu pflegen. Nur wer von Herzen gerne gut zu sich selbst ist, hat auch jede Menge Gutes für andere übrig!

Spiele:

„Viele bunte Blumen“

„Das große Geheimnis“

„Seht her, seht her“





S8

Viele bunte Blumen

Wie öde und traurig wäre die Welt, wenn alle Blumen dieselbe Farbe hätten, dieselbe Größe, dieselbe Form. Erst die Vielfalt und Buntheit macht die Blumenwiese so wunderschön. So ist das auch bei den Menschen. Jeder Mensch, ob groß, dick, klein, rothaarig, hellhäutig, braunäugig, jung oder alt, jeder Mensch trägt einen Teil des Ganzen. Jeder Mensch ist ein Teil vom ganzen Bild und ist für die anderen deshalb so wichtig, weil jeder von jedem etwas lernen kann. Jeder sieht die Welt mit anderen Augen und macht andere Erfahrungen. Erst wenn die Menschen diesen Reichtum begreifen, können sie sich aneinander freuen.

Material
großer, grüner Karton,
A4-Buntpapier,
Scheren, Kleber, Stifte;
viele Bilder u. Fotos
von unterschiedlichen
Pflanzen und
Menschen, ein großes
Plakat



Die Kindergärtnerin hat ein großes grünes Plakat vorbereitet. Außerdem gibt es A4-Buntpapier, Scheren und Stifte. Jedes Kind kann sich nun einen Bogen Buntpapier in der Farbe seiner Wahl aussuchen und für sich selbst eine schöne Blume daraus ausschneiden. (Vielleicht gibt es zu einigen Blütenformen auch aus Karton vorbereitete Schablonen zur Unterstützung.) Hat es seine Blüte ausgeschnitten, kann es seinen Namen auf die Blüte schreiben. (Wer nicht schreiben kann, dem hilft die Kindergärtnerin.) All die bunten Blumen werden nun auf das Plakat geklebt. Gemeinsam sehen die Kinder und die Kindergärtnerin wie mit jeder Blume die Blumenwiese bunter und schöner wird.

Vielleicht hat die Kindergärtnerin noch Bilder von unterschiedlichen Pflanzen mitgebracht. Jede Pflanze hat eine bestimmte Aufgabe in der Welt und lebt als Teil eines Blumenbeetes oder einer anderen Pflanzengemeinschaft. Manche sind der Ursprung von leckerem Honig, andere werden von Hasen gefressen. Manche große Bäume sorgen dafür, dass Berghänge nicht ins Rutschen kommen, oder geben den Vögel einen Platz zum Wohnen. Manche dieser Pflanzen gefallen uns und andere nicht. Aber alle haben sie eine wichtige Aufgabe.

So ist das auch mit den Menschen. Manche mögen wir lieber und andere weniger. Manche sind jung, glücklich, gesund, andere sind krank oder alt und gebrechlich. Aber alle sind sie ein Teil des Lebens und alle machen Erfahrungen, die auch für die anderen wichtig sind. Nun können die Kinder aus Zeitschriften Bilder von Menschen ausschneiden und ebenfalls auf ein großes Plakat kleben. Ein Foto von der Kindergruppe kann natürlich auch dabei sein!





S9

Das große Geheimnis

Eine Geschichte über uns und die anderen



Heute erzähle ich euch ein großes Geheimnis. Ich lese euch eine Geschichte vor, in der 2 Mädchen vorkommen. In eurem Alter. Und die beiden gehen auch in den Kindergarten. Die beiden fahren mit ihren Eltern auf Urlaub. In die Türkei. Und sie stellen fest, dass in diesem Land einiges anders ist. Anderes Essen, andere Gebäude, andere Sprache. Andere Menschen. Und sie wollen wissen, warum das so ist?

Diese Vorlese-Geschichte ist dazu gedacht mit den Kindern über die Vielfalt der Menschen nachzudenken und zu sprechen. An manchen Stellen der Geschichte können die Kinder so wie die beiden Mädchen aus der Geschichte selber mitdenken und raten. Anschließend können die Kinder auch ihre eigenen Erfahrungen über Fremd-Sein austauschen.

Das große Geheimnis

Eva und Anna sind mit ihren Eltern in der Türkei im Urlaub. Sie wohnen in einem Super-Hotel, das Meer ist ur-super und das Essen angeblich auch. Eva und Anna schmeckt es jedenfalls - sie essen ohnehin die ganze Zeit nur Nudeln, Pommes Frites und selbstverständlich ganz viel Eis.

Gestern haben Eva und Anna mit ihren Eltern einen Ausflug nach Istanbul gemacht - einer großen Stadt, mit vielen Menschen, die allerdings anders aussehen als sie selbst. Im Vergleich zu den Menschen, die hier leben, haben Eva und Anna eine viel hellere Haut-, Augen- und Haarfarbe. Außerdem reden sie eine Sprache, die sie nicht verstehen können und ihnen manchmal eher wie eine Geheimsprache vorkommt. Beide hatten ein mulmiges Gefühl, weil sie von den Kindern dort so komisch angeschaut wurden. Da fällt ihnen ihre Freundin Laila vom Kindergarten ein. Laila kommt aus der Türkei und sieht anders aus als die anderen Kinder in ihrer Kindergruppe. Sie hat ganz dunkle Augen, schöne, lange, dunkle Haare, eine dunklere Haut und spricht mit ihren Eltern in einer anderen Sprache, Türkisch, meint Mama.

Am nächsten Tag, Papa döst unter dem Sonnenschirm am Strand, die Zeitung am Kopf, weil ihm so heiß ist, fragen Eva und Anna:

„Du Papa, sind wir anders oder die anderen?“

„Was?“ fragt Papa und kennt sich gar nicht aus.



„Na, ich meine, wieso ist die Laila, unsere Freundin im Kindergarten, anders und hier im Urlaub in der Türkei sind wir anders? Wir reden doch eine andere Sprache, essen andere Speisen und sehen auch anders aus“, meint Eva, und Anna sagt „Ja, und gestern haben uns ein paar Kinder so komisch angeschaut. Sicherlich, weil wir für die anders sind.“

„Mm. Jetzt wird's aber interessant!“ sagt Papa und schaut hinter seiner Zeitung hervor. „Was hab ich doch für schlaue Töchter“, meint er und grinst wie ein Osterhase. „Gut, dann denke ich, seid ihr auch reif für das große Geheimnis“, sagt er und runzelt die Stirn. Eva und Anna kichern und freuen sich in „das große Geheimnis“ eingeweiht zu werden.

„Also, dann passt mal auf und spitzt eure Ohren, ihr schlaun Füchse. Er blättert in der Zeitung, die er aus dem Flugzeug mitgenommen hat, bis er die Weltkarte findet. Ein Plan von der ganzen Welt auf zwei Seiten. Dann nimmt er einen Stift und macht einen Punkt auf die Karte.

„Hier sind wir zu Hause. Das ist Österreich. Und hier beim zweiten Punkt ist die Türkei, da machen wir gerade Urlaub“, erklärt ihnen Papa und wendet sich an Eva und Anna: „Was ist hier anders als in Österreich?“

Eva und Anna denken nach und zählen auf: „Es gibt ein Meer, andere Speisen und andere Musik. Ja, und überall befinden sich Häuser mit den dünnen Türmen. Außerdem haben die meisten Menschen dunklere Haare und Augen und sie reden auch anders.“

„Genau“ sagt Papa. „Die Häuser mit den dünnen Türmen nennt man Moscheen. Eine Moschee ist ein Haus, in dem die Leute beten, so wie bei uns die Kirche. Das habt ihr beide aber auch gut beobachtet. Gut! Und jetzt mache ich noch einen Punkt auf die Weltkarte.“

„Hier“, merkt er an, „ist Bombay. Bombay ist eine Millionenstadt in Indien. Was fällt euch dazu ein?“

Beide denken ganz scharf nach. Eigentlich fällt ihnen nicht viel dazu ein. Anna meint dann etwas zögernd: „Zu Indien fällt mir Indianer ein!“ Papa muss kurz lachen. Dann erklärt er Anna und Eva, dass die Indianer nicht in Indien, sondern in Amerika leben. „Die Menschen in Indien nennt man Inder.“ Damit es nicht ganz so schwer ist, gibt Papa noch einen Tipp: „Denkt mal an das Dschungelbuch!“

Jetzt fällt den Mädchen aber einiges ein „Die Menschen tragen ein gebundenes Tuch am Kopf, einen Turban! Ja, und Tiger, Schlangen und Elefanten gibt es auch in Indien!“

„Das war doch schon eine ganze Menge“, sagt Papa. „Und jetzt machen wir noch einen Punkt. Hier, in Mombasa. Mombasa liegt in Afrika. Fällt euch dazu etwas ein?“



„In Afrika, da gibt es doch eine Wüste, ja, und in der Wüste ist es ganz heiß. Deshalb haben die Menschen dort auch eine ganz dunkle Hautfarbe. Oft haben diese Menschen aber Hunger und Durst, weil es wenig zu essen und trinken gibt. Aber sie reiten auf Kamelen“ ... sprudelt es aus Eva und Anna.

„Ja“ sagt Papa. „Jetzt haben wir vier Punkte auf dieser Karte. Überall sieht die Landschaft ganz anders aus, es gibt unterschiedliche Tiere und die Menschen sind auch anders. Sie sprechen andere Sprachen und essen andere Speisen und gehen in verschiedene Häuser beten.“

„Ja, aber das ist doch kein Geheimnis, Papa“, sagt Eva.

„Das weiß doch jedes Baby“, meint Anna.

„Etwas Geduld! Das Geheimnis kommt ja erst. Passt gut auf: Was passiert in Afrika wenn ein Mann und eine Frau sich ganz lieb haben?“

„Sie bekommen ein Baby“, kichert Eva.

„Genau“ sagt Papa. „Und was passiert in Indien, wenn ein Mann und eine Frau sich ganz lieb haben?“

„Die kriegen auch ein Baby“, sagt Anna.

„Ja“ strahlt Papa. „Genauso wie in Österreich! Und das kleine Baby, sagen wir einmal eines in der Türkei, so ein kleines türkisches Baby mit dunklen Augen und dunklen Haaren, wen hat das Baby am allerliebsten?“

„Seine Mama und seinen Papa und seine Schwester, wenn es eine hat“, sagt Anna.

„Ja, stimmt genau? Und das ist überall auf der ganzen Welt gleich, versteht ihr? Egal welche Hautfarbe wir haben und wo wir wohnen, was wir essen und wer wir sind. Wenn irgendwo auf der Welt sich zwei Menschen lieb haben und ein Baby bekommen, dann haben sie dieses furchtbar lieb. Und bevor es reden kann, wird es brabrabra machen oder gnignigni. Es wird die Windeln voll machen und an der Brust trinken. Und dann wird es wachsen. Vielleicht bekommen die Eltern dann noch ein Baby. Auch das haben sie dann furchtbar lieb.

Alle Eltern auf der Welt wollen auch, dass ihre Kinder glücklich und gesund leben können, fröhlich sind und ein richtig schönes Leben haben. Egal ob in Österreich oder in der Türkei, ob in Indien oder Afrika. So sind wir Menschen, alle ganz verschieden und dann doch wieder ganz gleich. Ist das nicht ein tolles Geheimnis?“

„Doch“ strahlen Eva und Anna. „Das müssen wir gleich der Mama erzählen!“

„Die weiß das schon, die hat es nämlich mir verraten“, schmunzelt Papa und verschwindet wieder hinter seiner Zeitung.



S10

Seht her, seht her

Material
fröhliche
Musik

Jeder von uns ist ein unverwechselbares kleines Wunder. Absolut einmalig, einzigartig, wunderbar. Und doch haben wir manches gemeinsam: Manche haben die gleiche Haarfarbe oder Augenfarbe, andere haben den gleichen Vornamen. Andere wiederum haben die gleiche Lieblingsspeise oder den gleichen Lieblingssong.



Zu fröhlicher Musik tanzen und hüpfen die Kinder durch den Raum. Stoppt die Musik, laufen immer vier Kinder (oder drei je nach Gruppengröße) blitzschnell zusammen, um zu sehen, ob irgend etwas an ihnen so ist wie bei einem anderen Kind.

Die Kindergärtnerin gibt ihnen zu den ersten Sequenzen Impulse. Beim ersten Musikstopp ruft sie zum Beispiel „Haare“. Dann prüfen alle Kinder in den Vierergrüppchen, ob es etwas Gemeinsames bei ihren Haaren gibt (selbe Haarfarbe, zwei Zöpfe usw.) Haben zwei oder mehr Kinder eine Gemeinsamkeit gefunden, rufen sie „Seht her, seht her“ und zeigen den anderen Kinder, was bei ihnen gleich ist.

Dann geht die Musik weiter und die Grüppchen trennen sich wieder voneinander, die Kinder tanzen weiter alleine durch den Raum. Bis zum nächsten Musikstopp.

Weitere Impulse der Kindergärtnerin könnten sein: Patschen, Augenfarbe, Farben im Gewand ... Wenn den Kindern die Spielregeln klar sind und sie bereits einige Zeit damit verbracht haben Gemeinsamkeiten zu suchen, können sie einige Musikstopps lang ganz ohne Impulse der Kindergärtnerin alleine herausfinden, was gleich ist.



II

Draußen spielen



Solche und ähnliche Schilder sind in unseren Lebensräumen leider immer häufiger anzutreffen. Die Frage, wo man unsere Kinder noch frei spielen lassen kann, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Meist müssen Spielräume für unsere Kinder zugunsten des Straßenverkehrs weichen. Auf den verbliebenen Flächen werden Verbotstafeln aufgestellt. Rasenflächen werden gesperrt, auf der Fahrbahn darf seit den 60er Jahren laut StVO ausdrücklich nicht mehr gespielt werden (was bedingt durch das starke Verkehrsaufkommen ohnehin viel zu gefährlich, ja unmöglich ist), interessante Spielflächen und Spielplätze sind oft weit entfernt und meist nur über stark befahrene Straßen erreichbar.

Spielen zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen und zu den elementarsten Lernfeldern von Kindern. Leider werden Kinder heutzutage in ihrem spontanen Spielbedürfnis und ihrem Bewegungsdrang meist vollkommen eingeschränkt. Deshalb weichen Eltern auf organisierte Nachmittagskurse und Betreuungseinrichtungen aus (Fußballklub, Turnverein, Volleyballkurs etc.). Zusätzlich werden die Kinder zu diesen Veranstaltungen meist mit dem Auto gebracht, da die meisten Eltern den Verkehr als bedrohlich für ihre Kleinen empfinden.

Dieser Freiheitsentzug wirkt sich für unsere Kinder nachhaltig auf deren sensomotorische und psychologische Entwicklung aus – in welchem Ausmaß, das lässt sich bis dato nur vermuten. Jedenfalls sind Bewegungsstörungen, ein gesteigerter Aggressionspegel und gesundheitliche Schäden durch die Umweltbelastung als nur einige dieser Auswirkungen zu beobachten.

Unsere Umgebung wird durch Menschen gestaltet und kann daher nur durch

FUSSBALL SPIELEN VERBOTEN

LÄRMEN VERBOTEN

RADFAHREN VERBOTEN

DEN RASEN BETRETEN VERBOTEN

Menschen verändert werden. Dass nicht immer „nur die anderen schuld“ sind, sondern jeder von uns Missstände und unterschiedliche Interessen mit Hilfe demokratischer Prozesse aktiv beeinflussen, ja vielleicht sogar ändern kann, soll folgendes Kapitel zeigen.

Ein ausbalanciertes Maß an Durchsetzungskraft und Kompromissbereitschaft kann in Partner- und Gruppenspielen – wie wir sie im Folgenden anbieten – erlernt werden. Den Kleinen wird auf spielerische Art Verantwortungs- und Demokratiebewusstsein vermittelt. Ein gesundes Verhältnis zwischen Durchsetzungsvermögen und Kompromissbereitschaft ermöglicht immer wieder eine befriedigende Mitgestaltung an unserer Umwelt. Dieses gute Gefühl kann bereits in der Kindergartengruppe erlebt werden.





(K)ein Platz zum Spielen



Hexenreim

Die Kinderwelt war früher groß!
 Jetzt gibt's für Kinder Inseln bloß:
 zu Hause, Kindergarten, Park!
 Ich gebe zu, das ist schon arg!
 Doch ödet man ein Kind nur an,
 erzählt man, was es nicht mehr kann.
 Die Änderung der Umwelt ist
 gewachsen doch auf uns'rem Mist!
 Lasst lieber uns gemeinsam denken,
 wie wir den Kindern wieder schenken
 die Welt als groß und wild und frei,
 auf dass sie ihre Heimat sei!

Hexentipp

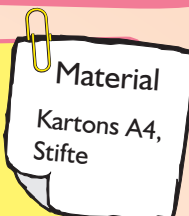
Natürlich ist es ärgerlich, dass Kinder heute kaum mehr Freiraum zum Spielen haben. Kaum mehr ungefährdeter Platz zum freien Bewegen, zum eigenständigen Erobern und zum intensiven Naturerleben. Aber es unterstützt die Kinder überhaupt nicht, wenn wir Erwachsenen ihnen vorjammern, wie arm sie eigentlich sind. Schließlich ist diese Veränderung des Lebensraums auf unserem Mist gewachsen, also sollten wir auch erwachsen und verantwortungsvoll mit den Konsequenzen umgehen. Lasst uns lieber gemeinsam darüber nachdenken, wie wir wieder autonome, freie, wilde, intensive, naturnahe Spielerlebnisse für Kinder schaffen können! Auch wenn sich die Welt äußerlich verändert hat, die wesentlichen Erlebnisqualitäten kann man überall wiederfinden! Manchmal muss man nur besonders aufmerksam danach suchen!

Spiele:

„Die Spielexperten sind unterwegs“

„Rätsel um die Wohnstraße - Exkursion“





S11 Die Spielexperten sind unterwegs

Spiele benötigen Spielraum. In einer großen Stadt gibt es wenig Plätze, die sich als Spielraum eignen. Aber mit geübtem Kennerblick lässt sich leicht entdecken, was wo gespielt werden kann.

Heute sind die Spielexperten unterwegs. Gemeinsam wird überlegt, was man alles im Freien spielen kann. Für jede Spielidee wird ein Karton gestaltet. So wird etwa für das Thema Ballspielen auf einen Karton ein Ball gemalt. Einige Kartons bleiben leer. Nun geht es auf Exkursion. Die Kindergärtnerin nimmt die Kartons mit (bemalte und unbemalte) und weitere Stifte. Bei der Exkursion sollten möglichst viele verschiedene Örtlichkeiten aufgesucht werden (Wiese, Park, Wohnstraße, Spielplatz, Hinterhof ...). Die Kindergärtnerin sucht an jeder dieser Stationen einen Platz, wo die Kinder sicher und ungestört sind. Bevor es bei der ersten Station losgeht, erklärt die Kindergärtnerin die wichtigsten Regeln:

- ① Die Kinder sind jetzt Spielexperten.
- ② Ihre Aufgabe ist es, aus den vorbereiteten Kartons diejenigen auszusuchen, die zum jeweiligen Ort passen. Es können auch neue Kartons mit neuen Spielideen angefertigt werden.
- ③ Dabei müssen die Kinder auf Sicherheit achten. D. h., der ausgewählte Platz muss weit weg vom Straßenbereich sein. Die Kinder dürfen an diesem Platz weder sich noch andere gefährden.

Nun geht es los: Die Kinder betrachten den Ort und wählen die Kartons aus, die für einen sicheren Spielvorschlag an diesem Ort in Frage kommen. Dabei entsteht jede Menge Gelegenheit für die Kindergärtnerin über die Themen Sicherheit und Spielorte zu sprechen. Tipp: Auch an zunächst spielfeindlich wirkenden Orten kann gespielt werden (z.B.: Ich seh', ich seh', was Du nicht siehst, Dinge einer Farbe entdecken, Symbole mit Hunden darauf finden ...).



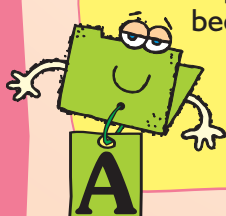
S12 Rätsel um die Wohnstraße - Exkursion

Wer weiß, was eine Wohnstraße ist? Ist das vielleicht eine Straße, auf der Menschen wohnen, wenn ihnen ihre Wohnung nicht mehr gefällt?

Im Anhang befindet sich das Verkehrszeichen „Wohnstraße“. Die Kindergärtnerin erklärt den Kindern, was es bedeutet: Hier müssen alle aufeinander Rücksicht nehmen. Denn diese Straße ist für alle da: die Fußgänger, die Radfahrer und die Autofahrer. Vor allem dürfen Kinder hier spielen! Die Autofahrer müssen in Schrittgeschwindigkeit fahren. Vielleicht besteht die Möglichkeit, beim nächsten Ausflug an einer Wohnstraße vorbeizukommen. Warum nicht ein kleines Rätselspiel daraus machen? Was ist auf dem Schild zu sehen? Darfst du hier spielen? Musst du trotzdem aufpassen? Die Kinder nehmen das Verkehrszeichen genau unter die Lupe und sprechen mit der Kindergärtnerin darüber, was es bedeutet, an einer Wohnstraße zu wohnen.



Anhang 7:
Verkehrszeichen Wohnstraße





Hexenreim

Oft ist's wirklich ein Spagat!
Man will erzieh'n den kleinen Schrat
zu kritisch selbstbewusstem Denken,
und gleichzeitig muss man ihn lenken
und führen durch das Labyrinth
der Welt, damit er einmal find't
den eig'nen Weg, die eig'ne Bahn!
Wie fängt man das am besten an?
Da hilft, wie jeder von uns weiß,
die Übung im geschützten Kreis.
Sei's beim Gestalten uns'res Raum's
oder dem Pflanzen eines Baum's,
überlegen was ich will
(soll ich reden, bleib ich still),
Meinungen argumentieren
und Gedanken weiterführen,
so erzieht man uns're Schratzen
zu toleranten Demokraten.

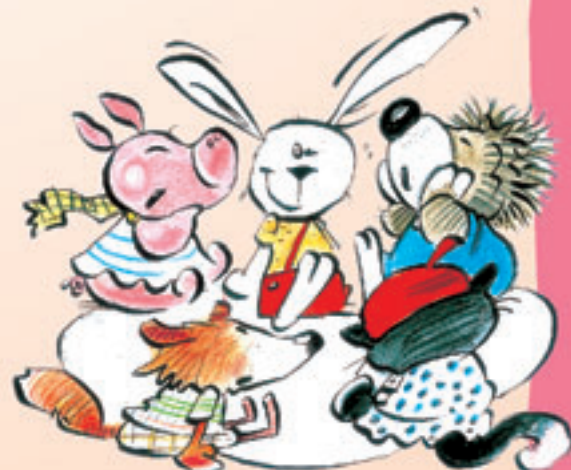
Hexentipp

Es wäre ein schönes Ziel Kinder heranzuziehen, die kritische, selbstbewusste, denkende, aufmerksame und verantwortungsvolle Erwachsene werden. Achtung Falle! Natürlich ist es ein Widerspruch in sich, jemanden zur Demokratie heranzuziehen! Demokratiebewusstsein muss man sich als pädagogisches Feld denken. Dieses Feld eröffnet sich in meinem Leben, wenn ich bestimmte Fähigkeiten entwickelt habe und deshalb anders auf die Dinge blicke, die mich umgeben. Natürlich lebe ich mein Leben auch ohne diese Fähigkeiten. Aber ich übersehe vielleicht Chancen selbst zu gestalten, mitzubestimmen und zu verändern, weil ich nie gelernt habe darauf zu achten. Dazu gehört unbedingt zu wissen was ich will und warum ich es will. Dann fällt es bereits viel leichter diese Ziele zu verfolgen! Diese Fähigkeiten - genau überlegen, was ich will, argumentieren können und mich um Unterstützung zur Verwirklichung umsehen - das alles sind Fähigkeiten, die bereits im Kindergarten geübt werden können. Bei vielen Entscheidungen des Kindergartenalltags (Tagesplanung, Raumgestaltung, Gartenbepflanzung, Programmplanung ...) können die Kinder üben zu deklarieren, was sie wollen, und lernen ihre Vorstellungen - inklusive Auseinandersetzung mit anderen und Konsensfindung - zu verwirklichen.

Spiele:

"Unsere wilde Oma"

"Autoscheuchen"





S13

Unsere wilde Oma



*Bei dieser Geschichte geht es darum, wie es früher war und wie es heute ist.
Und wie wir heute und in Zukunft etwas verändern können.*

Nikki und ihr Bruder Christian sind bei der Oma. Die Oma wohnt am Land in einem kleinen Haus. Sie hat zwei Katzen und einen kleinen Garten. Sie macht für die Kinder gerade ihren berühmten Marillenkuchen. Während der Kuchen langsam aus dem Backrohr zu duften beginnt, wäscht die Oma das schmutzige Geschirr ab. Nikki und Christian dürfen die Rührschüssel ausschlecken.

„Nikki, du hast doch bald Geburtstag“, sagt die Oma. „Was wünschst du dir denn?“

„Och“, sagt Nikki, „ich will so gern ein Fahrrad. Am liebsten ein rotes. Aber die Mama sagt, ich soll mir's noch einmal überlegen, weil ich noch nicht alleine auf der Straße fahren darf, und sonst gibt's ja nirgends einen Platz.“

„Wieso, du kannst doch hier bei mir fahren. Hinterm Haus, auf den Feldwegen, da hast du deine Ruh von den Autos“, sagt die Oma.

„Ja, aber so oft bin ich ja nicht da, und dann müssen wir es immer hin und her führen, sagt der Papa. Außerdem will ich ja bei mir zu Hause damit fahren.“

„Christian auch Fahrrad fahn“, sagt Christian.

„Du bist noch zu klein, Christian“, sagt Nikki. Christian ist nämlich nicht mal noch drei, aber er will alles was Nikki will.

„Das ist wirklich zu dumm“, sagt die Oma. „Als ich noch klein war, da hatten wir fast keine Zeit zum Spielen und dafür jede Menge Platz und ihr habt jede Menge Zeit und dafür keinen Platz.“

„Hast du ein Fahrrad gehabt?“ fragt Nikki.

„Oma Fahrrad fahn?“ fragt Christian.

„Naja, es war nicht meines, sondern das von meinem großen Bruder, aber gefahren bin ich wie eine Wilde. Den Hügel runter, die Beine links und rechts weggestreckt und die Arme hinterm Kopf verschränkt.“

„Wauh“, sagt Nikki, „ganz ohne Hände?“

„Ja freilich. Aber das war ganz schön unvorsichtig von mir. Einmal hab ich mir bei einem Sturz eine ziemlich große Beule geholt. Na ja, damals gab's ja auch noch keinen Radhelm.“

„Oma wehweh?“ fragt Christian.

„Nein“, lacht die Oma. „Jetzt tut das nicht mehr weh. Was wir alles angestellt haben! Schlimm waren wir schon. Aber damals war das eben so. Da hat keiner Zeit gehabt auf uns zu schauen. Und wir haben auch fast keine Zeit zum Spielen gehabt, weil wir soviel arbeiten haben müssen.“

„Bitte Oma, erzähl noch was von früher!“ bettelt Nikki. „Kriegst auch ein Bussi. Bitte erzähl, was ihr gemacht habt!“

„Na gut“, lacht die Oma. „Am liebsten haben wir im Heu gespielt. Da sind wir von ganz oben, vom Heuboden in den Heuhaufen darunter gesprungen, mitten hinein. Das hat geduftet, aber gestochen und gejuckt hat es auch. Vor allem nachher. Und auf der Angerwiese im Dorf, da sind wir gelegen und haben Sauerampfer gegessen bis uns schlecht geworden ist.“



„Was habt ihr gegessen?“ fragt Nikki.

„Sauerampfer, das ist so eine Pflanze, die wächst auf Wiesen, wo es recht feucht ist. Von der kann man die Blätter essen. Die schmecken gut, aber ganz sauer.“

„Und was habt ihr noch gemacht?“ will Nikki wissen.

„Hhm. Lass mich mal nachdenken. Hach, der Kuchen muss aus dem Ofen, sonst brennt er uns noch an. Na, gerade noch einmal gut gegangen. So, der kommt jetzt daher zum Auskühlen. Vorsicht Kinder, nicht angreifen, der ist noch ganz heiß. Heiß, Christian. Ja? Ganz heiß! Ja, dann haben wir im Sommer, wenn es richtig heiß war im kleinen Bach gespielt und dort Dämme gebaut, wie die Biber.“

„Welcher Bach?“ will Nikki wissen.

„Heiß?“ fragt Christian und zeigt auf den Kuchen.

„Ja, mein Schatz, musst noch ein bisschen warten“, sagt die Oma und gibt Christian ein Bussi.

„Ja, welcher Bach, den kann man jetzt gar nicht mehr sehen. Da haben sie die neue große Straße darüber gebaut. An manchen Stellen kommt so ein Rohr raus und da sieht man ihn dann ein Stückchen plätschern, bis er wieder in das nächste Rohr unter der Straße fließt.“

„Das war einmal ein richtiger Bach? Nein! Das ist gemein. Ich will auch mit einem Bach spielen“ sagt Nikki.

„Ja, nicht, das ist wirklich schlimm, wie sich alles verändert hat. Nein. Es ist natürlich nicht nur schlimm. Es ist ja auch vieles besser geworden. Aber schade ist es schon, dass ihr nicht mehr so viel Platz zum Spielen habt wie ihn wir gehabt haben. Vor allem bei Euch in der Stadt. Da muss man lange laufen bis man ein Stückerl Wiese findet“, sagt Oma, seufzt und schüttelt den Kopf.

„Ja, das ist gemein“, seufzt auch Nikki.

„Na, mach nicht so ein Schnoferl. Willst Du noch einen Himbeersaft? Du auch Christian?“

„Christan trinken“ sagt Christian und hält der Oma sein Glas hin.

„Weißt du was, Nikki. Wenn sich die Welt so verändert hat, dann kann sie sich doch wieder verändern? Was meinst du?“ sagt die Oma.

Nikki zuckt trotzig mit den Schultern.

„Ich meine das ganz ernst, Nikki. Wenn die Menschen irgend etwas irgendwohin tun dann können sie es doch genauso wieder wegtun. Ich meine, man kann doch auch neue Bäume pflanzen und nicht nur welche umschneiden. Und wenn ganz viele Kinder in deiner Straße Platz brauchen um mit ihren Fahrrädern zu fahren, dann wird es vielleicht einmal im Park bei euch einen schönen Radweg geben. Und dann gibt es vielleicht bald auf der Straße zum Park auch einen Radweg. Und dann fahren vielleicht wieder mehr Menschen mit dem Rad.“

„Christan Fahrrad fahn“ sagt Christian zustimmend.

„Ja, mein Kleiner, dann kannst du auch Fahrrad fahren. Weißt du Nikki, ich glaube, wir alle müssen sehr gut aufpassen, dass wir unsere Wünsche und unsere Träume von einem schönen Leben nicht verlieren. Am besten wäre, du wirst Frau Bürgermeister, wenn du einmal groß bist. Dann fährst du mit dem Fahrrad in die Arbeit und kannst machen, dass es hier wieder einen Bach gibt. Na, was sagst du dazu?“

„Echt?“ staunt Nikki. „Ich kann Bürgermeister werden?“

„Aber sicher, mein Kind. Auf dich warten noch ganz tolle Sachen. Aber jetzt wartet einmal der Kuchen. Ich glaube, den kann man schon essen. Wer will ein Stück?“



S14

Autoscheuchen

Material
viele erwachsene
Helfer, Rundstangen,
Hacke, Säge, Spagat,
Strumpfhosen, Heu,
alte Kleidung,
Stoffreste

Was kann bloß eine Autoscheuche sein? Na klar! Sie verscheucht Autos, sowie ihre Kollegen am Feld Vögel verscheuchen!



Am Land gibt es viele Plätze wie etwa Wiesen, die mehrfach genutzt werden. Die Wiese beim Sportplatz ist meist Kinderspielplatz, aber wenn ein Fußballmatch stattfindet, parken dort die Autos der ganzen Umgebung.

Wenn man ein deutliches Zeichen setzen will, dass der Spielplatz kein Parkplatz ist, dann baut man einfach Autoscheuchen! Das ist ungefähr so etwas wie Vogelscheuchen, nur mit dem Zweck, Autos die Zufahrt zu verhindern. Vögel hingegen sind willkommen!

Dazu braucht man natürlich Erwachsene, die tatkräftig mithelfen. Dann braucht man feste Rundhölzer (ca. 2 - 2,5 Meter lang) und jemanden, der sie am unteren Ende mit einer Hacke anspitzt. Ein kürzeres Holzstück ergibt die Arme, es wird quer zum langen Rundholz gebunden.

So, das wäre einmal die Konstruktion! Alle Scheuchenbauer bringen von daheim altes Gewand, Stoffreste, Strumpfhosen und Spagat (Schnur) mit. Weiters braucht man viel Stroh! Besser noch Heu!

Aus den Strumpfhosen wird der Körper der Scheuchen gemacht: eine Strumpfhose für die Beine und den Bauch, eine Strumpfhose für die Arme und die Brust und eine Strumpfhose für den Kopf. Sie werden mit Heu oder Stroh ausgestopft!

Wenn die Strumpfhosen gut mit Stroh gefüllt sind, näht sie ein Erwachsener am oberen Ende mit großen einfachen Stichen zu.

Dann werden die Herren und Damen Autoscheuchen fein eingekleidet. Der Kopf (gefüllte Strumpfhose) bekommt eine Nase. Sie wird einfach mit Spagat abgebunden. Große Augen aus Stoffresten werden aufgeklebt. Auch ein Mund darf nicht fehlen. Ein alter Hut und Haare aus Stroh machen die Autoscheuche erst richtig hübsch!

Jetzt braucht man sie nur noch aufzustellen!

Zur Feier des Tages empfiehlt sich ein Autoscheuchenfest mit Himbeersaft und Obstkuchen!





Grüne Lungen



Hexenreim

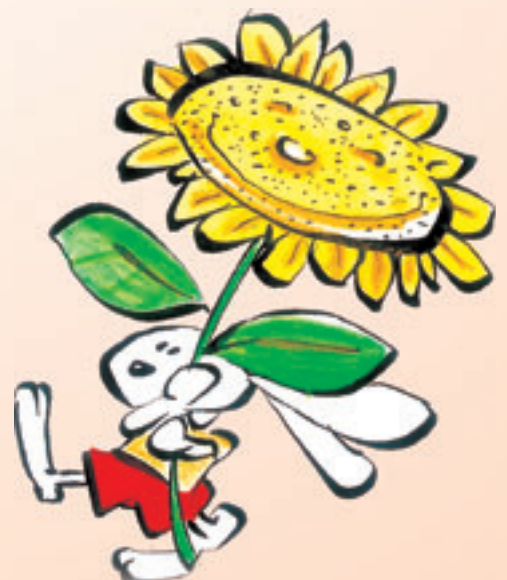
Uns're Luft hat leider schon
im Sommer viel zu viel Ozon,
im Winter Staub und and're Sachen,
die Kinder oft allergisch machen.
Das alles muss uns sehr erschüttern!
Doch lassen Sie sich nicht verbittern,
würd' man das ihnen offen sagen,
würd' man die Kinder schier „erschlagen“.
Was hilft's sie damit zu erschrecken?
Statt dessen soll man Liebe wecken
zu Luft, Licht, Wasser, Kreatur
und all der Schönheit der Natur.
Seien Sie gewiss, dass das was nützt,
weil man das, was man liebt, auch schützt!

Hexentipp

Wir alle brauchen Luft zum Atmen. Wir Erwachsene wissen sehr gut, wie sehr unsere Luft durch die zunehmenden Umweltbelastungen gefährdet ist. Viele Kinder leiden an chronischen Erkrankungen der Atemwege wie Asthma und an Allergien, und gerade im Sommer belastet uns alle das bodennahe Ozon. Das sind sehr erschütternde und ernste Gefahren. Was kann man hier pädagogisch tun? Zunächst einmal bitte „erschlagen“ Sie die Kinder nicht mit diesem Erwachsenen-Wissen. Kinder können die meisten dieser katastrophalen Wahrheiten nicht verarbeiten. Niemandem ist geholfen, wenn Kinder Angst bekommen und Alpträume haben. Versuchen Sie vielmehr, die Liebe der Kinder auf alles zu lenken was grün ist und wächst, auf die Schönheit der Natur, auf das klare gesunde Wasser, auf die wunderbare Luft. Schaffen Sie mit der Hilfe von Kollegen und Eltern wirklich schöne Naturerlebnisse für Kinder, bei denen alle Sinne beteiligt sind und die lustig sind und Spaß machen.

Spiele:

„Die Pflanzen-Spione sind unterwegs“





S15 Die Pflanzen-Spione sind unterwegs

Was ist das: Man sieht es nicht, aber wir alle atmen es täglich ein?
Ja genau: Es ist die Luft. Wer weiß, woraus die Luft besteht? Das ist jetzt schwierig. Sie besteht zum Teil aus Sauerstoff. Der ist lebenswichtig für Menschen, Tiere und Pflanzen. Und wisst ihr auch, wo der Sauerstoff herkommt? Der ist nicht einfach so da.

Es sind die Pflanzen, die ständig wieder neuen Sauerstoff nachliefern, damit wir alle atmen können. Ihr müsst euch das so vorstellen: Ihre grünen Blätter sind die Fabrikhallen, dort wird der Sauerstoff gemacht. Jetzt wisst ihr auch, wie wichtig die Pflanzen für uns alle sind. Deswegen müssen wir sorgsam mit ihnen umgehen und sie schützen, wo immer es geht. Diese Woche werden wir uns in unserer Umgebung genau umsehen. Wir werden Pflanzen suchen.

Material
selbst angefertigte,
runde, grüne
Pappkartons (z.B. aus
Schuhkartons),
1 Bogen Packpapier,
Buntstifte,
Klebstoff

Falls ein Garten im Kindergarten vorhanden ist, beginnen die Kinder dort. Sie suchen nach Bäumen, Sträuchern, nach Blumen, nach Gräsern - einfach nach allen Pflanzen, die den Sauerstoff geben, den wir zum Atmen brauchen. Wenn nur ein Hof vorhanden ist, dann wird es Zeit, diesen zu begrünen. Gründen Sie mit den Eltern eine Initiativgruppe und bepflanzen Sie gemeinsam den Hof, z. B. mit Kletter- und Kübelpflanzen.

Beim nächsten Ausgang mit den Kindern sollen die Kinder ihre Umgebung genau betrachten. Gibt es dort Bäume, Sträucher, Gärten, Blumenbeete, richtige Alleen oder vielleicht sogar Parkanlagen? Vielleicht gibt es aber auch nur kleine Grashalme, die durch den dicken Asphalt durchdringen. Es wird alles ganz genau beobachtet. Die Kinder haben kleine ausgeschnittene grüne Pappscheiben mit. Diese werden überall dort hingehängt und aufgesteckt, wo die Kinder Grünanlagen, Gärten, Bäume, Sträucher und sonstiges finden (natürlich nur dort, wo es möglich ist). Beim Heimweg sammeln die Kinder die grünen Pappscheiben wieder ein. Die Kindergärtnerin schreibt den jeweiligen Standort auf die einzelnen Pappscheiben. Zurück im Kindergarten zeichnet sie auf einen großen Bogen Packpapier dann die Wegstrecke, die sie mit den Kindern gegangen ist. Dann klebt Sie mit den Kindern die grünen Pappscheiben auf den Plan. Die Standorte wurden ja auf den entsprechenden Pappscheiben notiert.

Folgende Fragen können gestellt werden:

- ☐ Wo sind viele grüne Punkte?
- ☐ Wo sind keine?
- ☐ Warum glaubt ihr, das dort keine grünen Punkte sind?
- ☐ Könnte man daran etwas verändern?
- ☐ Was wünscht ihr euch in eurer Umgebung? Wie sollte es rund um den Kindergarten aussehen?

(Spielidee aus: „Die Luft“ von Gisela Walter, Verlag Herder)



„Ich wünsch' mir eine Sandkiste“



Hexenreim

Das Urteil ist so falsch wie schnell:
Kinder sind lustig, laut und grell!
Wer sich die Mühe macht zu sehen
und Kinder wirklich zu verstehen,
der merkt sehr schnell, wenn er's nur will:
Sie sind sensibel auch und still!
Ein jedes Kind ist niemals „nur“!
Das wär' ganz gegen die Natur!
Drum wird so manches Spiel zum Fest,
das einfach sie entspannen lässt.

Hexentipp

Kinder genießen es sehr im turbulenten Alltag immer wieder Spielangebote zu erhalten, bei denen sie zu zweit in Ruhe und Konzentration aktiv werden können. Meist besteht bei dieser Gruppenform die Möglichkeit ein individuelles Tempo einzuschlagen und intensiver in Kontakt mit einem anderen Kind zu kommen. Das hat eine sehr entspannende und beruhigende Wirkung auf Kinder. Außerdem können sie so ihre Selbstständigkeit erleben und Vertrauen entwickeln.

Spiele:

„Ich hab Dich an der Angel“

„Vorbildfunktion älterer Kinder“

„Ich zeig Dir, wie das klingt“

S16

Ich hab Dich an der Angel

Wenn man ein Kind an der Angel hat, sollte es möglichst wenig zippeln und zappeln! Das ist leichter gesagt als getan, aber mit ein wenig Übung klappt das bestimmt!

Material
Strohhalme
aus Plastik
(ohne Knick!),
Musik

Die Kinder suchen sich einen Partner / eine Partnerin und dann geht's los:

Zu fröhlicher Musik bewegen sich die beiden durch den Raum. Aber nicht einfach so, nein! Zwischen den beiden gibt es nämlich einen Strohhalm. Er wird von den Kindern zwischen die Zeigefinger geklemmt. Paare, die besonders geschickt sind, können beim Tanzen auch einmal ganz tief

und einmal ganz hoch gehen mit ihren Armen und überhaupt ganz neue tolle Tänze erfinden: den Popowackeltanz, den Knieschüttler, den Hoch- und niederbeuger usw.





S17

Vorbildfunktion älterer Kinder

Große Kinder müssen manchmal auf kleinere achten. Das ist nicht immer angenehm, aber manchmal ist es wirklich sehr wichtig! So zum Beispiel im Verkehr! Sie müssen darauf achten, dass sie sich richtig verhalten, denn die Kleinen machen den großen Kindern gerne alles nach. Schließlich sind sie ihre Vorbilder, weil die Kleinen auch schon gerne so groß wären. Wie das ist, so ein Vorbild zu sein, kann man mit dem nächsten Spiel probieren.

Jeweils zwei Kinder stehen einander gegenüber. Zwischen ihnen ist ungefähr zwei Meter Abstand. Ein Kind spielt das „größere“ Kind und eines das „jüngere“. Das jüngere macht alles ganz genau nach, was das größere Kind macht. Wie ein Spiegelbild imitiert es ganz genau, was das „große“ Kind macht. Das funktioniert nur dann richtig gut, wenn das „große“ Kind seine Bewegungen so überlegt und langsam macht, dass das jüngere Kind wirklich mitmachen kann. In der „Wirklichkeit“ ist das auch so. Die Kleinen können dann am besten von den Großen lernen, wenn sich die Großen bemühen, das Tempo der Kleinen anzunehmen. Sprecht miteinander darüber, wie das im Verkehr ist.



S18

Ich zeig Dir, wie das klingt

Unsere Welt besteht aus Hunderten Tönen, Farben und Gerüchen. Beim nächsten Spiel geht es darum herauszufinden, wie vielfältig unsere Welt klingt. Jedes Material erzeugt einen anderen Ton. Manchmal ist es gar nicht so einfach von einem Klang auf ein bestimmtes Objekt zu schließen - vor allem dann, wenn man es nicht sehen kann!

Material
Holzstäbchen,
Augenbinde

Am Spielplatz gibt es viele unterschiedliche Materialien. Heute wird eine „Ohrenreise“ durch den Spielplatz gemacht.

Zwei Kinder spielen zusammen. Ein Kind hat die Augen verbunden. Das andere Kind führt es ganz behutsam und vorsichtig, damit es nicht stolpert, zu Spielgeräten und anderen Gegenständen am Spielplatz. Mit einem Holzstäbchen klopft es auf den Gegenstand. Kann das Kind mit den verbundenen Augen am Klang erkennen, welches Spielgerät oder welcher Gegenstand das gerade war? Wenn die Ohren alleine nicht ausreichen, dürfen auch die Hände zu Hilfe genommen werden. Der Gegenstand wird ertastet und dann erraten.



„Sag mir doch endlich, was das ist?“



Einer für alle, alle für einen

Hexenreim

Selbst Erwachs'nen ist die Gruppe,
in der sie sind, mitunter schnuppe.
Sie woll'n ihre Meinung hören!
And're können da nur stören!
Solch unliebsame Zeitgenossen
machen öfters uns verdrossen.
Drum ist es wichtig, dass das Kind
auch schon erlernt, was Dinge sind
wie Kompromiss und Fähigkeit
zu Toleranz in früher Zeit.
Dann werden als Erwachs'ne sie
Garanten für Demokratie.



Hexentipp

Der Umgang mit Gruppen ist uns nicht unbedingt in die Wiege gelegt. Viel gibt es zu lernen, um im Laufe der Zeit ein ausbalanciertes Maß an Durchsetzungskraft und Kompromiss, an Individualität und Anpassung, an Geborgenheit und Freiheit zu erreichen. Kein Wunder, wenn Kinder alle diese Aspekte immer wieder bis zur Grenze der Belastung ausprobieren, um zu erfahren, wo ihre Grenzen sind und die Grenzen der anderen. Viele Erwachsene täten gut daran im geübten Rahmen selbst einmal einen Blick auf ihr Verhalten in Gruppensituationen zu werfen, um daraus über sich selbst zu lernen! Begleiten Sie die Kinder pädagogisch in der Idee, dass es nicht darum gehen soll, sich als Individuum einer Gruppe unterzuordnen, sondern sich für bestimmte Zeit zur Wahrung gemeinsamer Interessen zusammenzutun. Dann macht es auch Sinn gemeinsame Regeln zu befolgen, weil so alle leichter ans Ziel kommen. Wenn das alle Autofahrer und Autofahrerinnen verstanden hätten, gäbe es zum Beispiel keine verstopften Kreuzungen mehr!

Spiele:

„Malkarussell“

„Wir sind eine Gruppe“

„Ein Bravo kurbeln“

„Der Wunschbaum“





S19

Malkarussell

Warum sind wohl Picasso, Rembrandt oder Monet so berühmte Maler geworden? Na klar, weil sie im Kindergarten Malkarussell gespielt haben!

Heute verwandelt sich der Kindergarten in ein richtig buntes, aufregendes, inspirierendes Malatelier. Jeder junge Künstler, jede junge Künstlerin bekommt einen Arbeitsmantel (Papas altes Hemd), einen Tiegel mit einer bestimmten Farbe und einen Pinsel. Wenn ein Kind die Farbe GELB erhalten hat, ist es jetzt Sabine GELB oder Peter GELB und so weiter! Und nun wird moderne Kunst gemacht: Im Raum sind die Tische möglichst kreisförmig angeordnet und auf jedem Tisch liegen 1 - 2 große Bögen Papier. Jedes Kind soll vor einem eigenen Bogen stehen. Erste Aufgabe ist es, mit seiner eigenen Farbe einen wunderschönen Punkt in die Mitte des Papiers zu malen (so lässt sich am Ende des Spieles das ursprüngliche Plakat wiedererkennen). Dazu wird angenehme, ruhige Musik gespielt. Wenn die Musik stoppt, geht jedes Kind zum nächstgelegenen Tisch nach rechts weiter. Dort überlegt es, wie es als Peter GELB oder als Susi ROT am hübschesten auf das Papier passen würde und zeichnet z.B. eine rote Blume oder einen gelben Vogel auf das Papier. Beim nächsten Musikstopp geht es wieder weiter ein Stück nach rechts. Nun sind schon zwei Farben am Papier und die eigene wird nun als dritte Farbe dazu komponiert. Wenn die Kindergärtnerin nach einigen Durchgängen das Gefühl hat, dass die Plakate schon ausreichend mit Farben gefüllt sind, beendet sie das Spiel. Anschließend werden die Kunstwerke aufgehängt und betrachtet. Vielleicht fallen den Kindern Namen für die einzelnen Kunstwerke ein!

Material
Musik, große Papierbögen (Rückseite von Plakaten?), Malschürzen, Malfarben in kleinen Tieglern, Pinsel



S20

Wir sind eine Gruppe

Eine Gruppe besteht aus vielen einzelnen Personen, die sehr verschieden sind. Um das sichtbar zu machen, wird heute ein wunderschönes Riesenbild gemalt.

Zur Vorbereitung wird Abdeckkarton auf den Boden gebreitet und alle Kinder legen sich darauf. Kreuz und quer. Und bleiben möglichst ruhig liegen! Die Kindergärtnerin zeichnet mit einem Filzstift die Umrisse nach. Diese werden bunt ausgemalt. Jedes Kind malt seinen Umriss mit seinen Lieblingsfarben an. Wenn das Bild getrocknet ist, werden - mit der Hilfe vieler Erwachsener - alle nicht bemalten Stellen weggeschnitten und das große bunte Kunstwerk feierlich aufgehängt.

Material
Abdeckkarton, Fingerfarbe, Pinsel, Becher, Plastikplane oder alte Zeitungen zum Unterlegen



“Wir sind eine Gruppe.”



S21

Ein Bravo kurbeln

Es gibt hundert Gelegenheiten sich mit der ganzen Gruppe über Vollbrachtes zu freuen: Etwas, das alle gemeinsam gemacht haben oder als besondere Honorierung für die Leistung eines ganz bestimmten Kindes. Eine energiereiche und lustige Form dafür ist das Bravo-Kurbeln:

Alle Kinder stellen sich in einen Kreis. Nun holen sie sich zuerst einmal die Kurbel (die ist natürlich unsichtbar). Meist liegt sie zufällig hinter einem. Hat man sie also geschnappt, steckt man sie - auf Kniehöhe - in die Bravo-Kurbel-Maschine vor einem. ZIGGG. Dann beginnt man zu kurbeln wie bei einem ganz alten Auto aus den Stummfilmen. BBBBBBRRRRRRRRRR dann wird's schon ein wenig schneller BBRRAAAAAAAAA und noch ein wenig schneller BRRAAAAAAAAAAVVVVVVVV und dann springt die Maschine an und alle springen mit der Kurbel in die Höhe OOOOOOOOOOOOOO!!!

(Warnung: Dieses Spiel kann die allgemeine Zufriedenheit fördern)



“Braaaaavvvoooo!”

S22

Der Wunschbaum

Unter einem Baum im warmen Gras lässt sich's wunderbar faulenzen, Geschichten erzählen und vor allem träumen!

Man kann sehr gut fühlen, dass man nicht alleine sondern in einer Gruppe ist, wenn man zusammen etwas Schönes erlebt. Wenn ihr bei eurem nächsten Ausflug eine Rast macht und nach dem Futtern eurer Jausenbrote ein bisschen ausruhen möchtet, dann sucht euch einen hübschen kleinen Baum. Einen, unter den ihr euch im Kreis legen könnt, mit den Gesichtern nach oben und dem Blick in die Baumkrone. Das ist jetzt euer Wunschbaum! Ein Kind sagt, was ihr euch wünscht: zum Beispiel „etwas Süßes“. Dann sagen alle Kinder reihum, was ihnen Süßes einfällt, das sie sich wünschen würden. Zum Beispiel ein Riesenstück Torte oder eine Riesenportion Eiscreme oder noch viel besser ein Haus, das man essen kann. Bestehend aus zuckersüßem Lebkuchen, die Türen und Fenster sind aus Schokolade, die Ziegelsteine aus Marzipan ...

Oder „etwas Weiches“: ein Kuscheltier, ein echter Hase, ein Barbiekleid usw.



III

Sicher unterwegs



Für viele Eltern ist es heutzutage eine Selbstverständlichkeit, sich und ihre Kinder während einer Autofahrt (ordnungsgemäß) anzugurten. Seit 1.1.1994 ist die Verwendung eines dem Gewicht und der Körpergröße entsprechenden Kindersitzes für Kinder im Auto auch gesetzlich vorgeschrieben. Die Kindersicherungspflicht gilt nicht nur für die eigenen sondern für alle Kinder, die im Pkw mitgenommen werden. Seit 1.1.1999 gilt auch die europäische Norm, wonach für jedes Kind ein eigener Sitzplatz vorhanden sein muss.

Wer mit Gesundheit und Leben von Kindern leichtfertig umgeht, riskiert seit 1.7.2005 einen Vermerk im Führerscheinregister. Leider kann man aber immer wieder beobachten, dass Kinder während der Fahrt auf der Rückbank des Autos herumturnen, zwischen den Vordersitzen stehen oder sogar auf dem Schoß des Fahrers oder Beifahrers ungesichert befördert werden. Beobachtungen zeigen, dass derzeit nur zwei Drittel der Kinder während der Fahrt gesichert sind. Und das meistens bei kurzen Fahrten z.B. auf dem Weg zum Kindergarten oder im Ortsgebiet. Hier muss man deutlich an das Verantwortungsbewusstsein der Eltern appellieren. Viele Eltern sind sich der großen Gefahr, der sie ihre Kinder aussetzen, nicht einmal bewusst. Keine Mutter würde ihr Kind aus dem 2. Stock werfen – dennoch entspricht ein Frontalaufprall mit 50 km/h genau einem Sturz aus dieser Höhe. Für ein ungesichertes

Kind bedeutet dies, dass es mit dem bis zu 30-fachen Körpergewicht nach vorne, über den Rücksitz und durch die Windschutzscheibe geschleudert wird.

Wie überall, so gilt auch beim Autofahren: Eltern haben Vorbildfunktion. Erleben Kinder schon von klein auf die Sicherung mit Gurt als eine Selbstverständlichkeit, auch bei den eigenen Eltern, so wird später der Griff zum Gurt automatisch erfolgen.

Das betrifft natürlich auch den Schutz des Kopfes beim Radfahren. Von früh auf an den Radhelm gewöhnt, wird der Helm für das Kind zu einer selbstverständlichen Grundausrüstung beim Radfahren.

Natürlich sind in erster Linie die Eltern dafür verantwortlich, ob und wie sie ihre Kinder sichern. Dennoch können Übungen, Gespräche und vor allem Rollenspiele rund um Sicherheitseinrichtungen wie Kindersitz und Radhelm – wie wir sie im Folgenden anbieten – die familiären Gewohnheiten positiv beeinflussen und, falls notwendig, vielleicht verändern.



“Mit Gurt - ist doch klar!”



BusfahrerIn, PilotIn, TaxilenkerIn



Hexenreim

Jedes Kind wird manchmal denken,
wie schön es sei auch mal zu lenken
Autobus und Straßenbahn, Cabrio und Karavan,
Flugzeug, U-Bahn, LKW
und ein Schiff auf hoher See!
Doch Verantwortung wiegt schwer
im Straßen-, Luft- und Seeverkehr.
Dass der Beruf erfordert viel,
lernt das Kind im Rollenspiel.

Hexentipp

Kinder beobachten Erwachsene im Alltagsleben sehr genau. Nur leider sind die meisten Berufsbilder heute nicht mehr sichtbar und klar unterscheidbar: Ob die Mama jetzt Managerin ist oder Buchhalterin, Tatsache ist, sie sitzt fast den ganzen Tag am Computer. Bei manchen Berufen ist das aber noch ganz anders: BusfahrerInnen, TaxilenkerInnen und LokführerInnen kann man bei der Ausübung ihres Berufes sehen. Deshalb werden diese von Kindern in deren Rollenspiel gerne imitiert. Gemeinsam kann dann darüber diskutiert werden, welche besonderen Anforderungen mit dem jeweiligen Berufsbild verbunden sind und welche Verantwortung mit der Ausübung eines Berufes einhergeht. Im Spiel können die Kinder ausprobieren, wie sie selbst schwierige Aufgaben meistern würden.

Spiele:

„Kindertaxi“

„Flugverkehr“

„Modelleisenbahn“

S23

Kindertaxi

Wieso sollte man im Kindergarten immer zu Fuß gehen, wenn man doch bequem mit dem Taxi fahren kann? Vor allem die Faulpelze werden ihre Freude daran haben, wenn sie mit dem Taxi in die Spielzeugecke fahren dürfen, um die Bausteine zurückzuräumen.

Die Kinder basteln 4 kleine Schilder auf denen „Taxi“ steht. 4 Kinder spielen Taxis und hängen sich die Schilder um. Sie fahren durch das Zimmer. Die Fußgänger können die Taxis anhalten. Dann müssen sie sagen, wohin sie fahren wollen und sich am Taxikind anhalten um mitzufahren. Wenn sie angekommen sind steigen sie wieder aus. Pro Taxi dürfen natürlich höchstens 4 Kinder mitfahren!

Material
Karton,
Farben,
Schnur





S24

Flugverkehr

Wer ist schon einmal geflogen? Mit einem richtigen Flugzeug? Wie hat euch das gefallen und wie habt ihr euch dabei gefühlt? War es toll oder eher unheimlich? Bei diesem Spiel können alle einmal Pilot spielen und viel Spaß dabei haben.

Alle Kinder stehen verteilt im Raum.

Die Arme werden vorsichtig zur Seite gestreck - ja nicht die kostbaren Flügel beschädigen! - und die Rollen überprüft (Füße am Boden abrollen). Dann geht's los:

Langsam anrollen, eine Kurve machen, um an die Startbahn zu gelangen. Auf der geraden Strecke Tempo beschleunigen und abheben! In der Luft darauf achten, dass der Motor nicht abstirbt (muss immer brumm, brumm machen) und vorsichtig an den vielen anderen Fliegern vorbeimanövrieren. Landeplatz suchen und langsam runtergehen, ausrollen, bremsen, fertig!



S25

Modelleisenbahn

Wer sieht nicht gerne den kleinen Eisenbahnzügen zu, wenn sie an kleinen Spielzeugbergen oder an Bahnhofswärterhäuschen vorbeifahren? Dummerweise darf man damit meist nicht spielen, weil sie irgendeinem Erwachsenen gehören, der so versunken damit spielt, dass man im wahrsten Sinne des Wortes gar nicht „zum Zug kommt“.

Aber das macht nichts, wir zaubern uns selbst eine Modelleisenbahn-Welt.

Die Tische sind die Berge, manche Sessel sind einfache Häuser und eine Reihe aus drei oder vier Stühlen - das ist der Bahnhof. Hier bleiben die Züge manchmal stehen. Ja und die Züge, das sind natürlich die Kinder. Immer 2 - 4 Kinder spielen einen Zug. Das erste Kind ist die Lok. Es trägt einen Hut aus der Kostümkiste, daran erkennt man gleich: „Aha, das ist der Lokführer, die Lokführerin!“ Die anderen 1 - 3 Kinder hängen sich als Waggons hinten an die Lok an. Die Lok ist natürlich dafür verantwortlich, dass die Waggons mit ihr Schritt halten können. Außerdem muss der Lokführer darauf achten, dass man nicht mit anderen Loks zusammenstößt.

Material
Hüte aus der
Kostümkiste,
Tische und
Sesseln



„... über Berg und Land!“



Szenen aus dem Alltag



Hexenreim

„Der Papa ist ein kluger Mann.
Doch schnallt er sich nicht immer an!
Wenn and're Autos Mama stören,
dann kann ich schlimme Worte hören!“
Verwirrt ist oft die Kinderwelt,
wenn Papa sich mal falsch verhält,
und Kindesohr wird doppelt scharf
bei dem, was es nicht hören darf!
Elternsein ist manchmal schwer.
Und schwerer noch im Stoßverkehr!
Doch grade da prägt tief euch ein
sollt' bitte ihr ein Vorbild sein!!

Hexentipp

Kinder lieben Rollenspiele. Besonders Fahrer von Kraftfahrzeugen genießen bei Kindern hohe Achtung und ziehen diese magnetisch an. Es reizt Kinder, diese einfach nachzuahmen, „das Lenkrad zu betätigen, zu schalten, zu bremsen, Motorengeräusche von sich zu geben“ usw. Solche Rollenspiele kann man sich zu Nutze machen, um nicht nur Äußerlichkeiten nachzuahmen, sondern über konkrete Einstellungen und Verhaltensweisen von Verkehrsteilnehmern zu sprechen. Wie handelt welche Person in dieser Situation? Welche Handlungsweisen gäbe es noch? Wie geht Papa mit seinem Auto um? Gurtet er sich immer an? Neben der Lust selbst zu spielen, kann es auch äußerst spannend für andere Kinder sein, dem Rollenspiel zuzusehen und selbst mit neuen Lösungsvorschlägen ins Spiel einzusteigen.

Spiele:

„Familienausflug“





S26

Familienausflug

Material
4 Sessel,
Verkleidungs-
kiste

Ein Familienausflug sorgt oft für Aufregung. Martin freut sich schon auf die Wanderung. Kerstin hätte lieber lange geschlafen und Papa hat die Getränke am Küchentisch stehen gelassen. Jede Menge Stoff für Rollenspiele!

Die Kindergärtnerin stellt 4 Sessel als Vorder- und Rücksitz eines Autos auf. Gürtel oder Bänder dienen als Gurte für die Vordersitze, die Polster als Kindersitze für die Rücksitze. Die ersten vier Kinder, die Lust dazu haben, stellen Familie Meyer dar: Vater, Mutter und zwei Kinder.

In den nächsten Szenen sollen auch andere Familienzusammenstellungen Platz haben: eine Mutter mit zwei Kindern und einer Freundin der Mutter, oder Opa, Oma, Mutter und ein Kind usw. Selbstverständlich kann aber auch Rücksicht auf die tatsächlichen Familiensituationen der Kinder genommen werden. So, und jetzt kann es richtig losgehen!

Verschiedene Szenen während einer Autofahrt sollen nachgestellt werden. Bevor es losgeht, werden sie mit den Darstellern besprochen. Während des Rollenspiels können selbstverständlich auch die zusehenden Kinder miteinbezogen werden. Während der Darstellung schaltet sich die Kindergärtnerin immer wieder ein. Sie fragt beispielsweise: „Was sollte die Mutter jetzt machen?“ „Was würdet ihr an Stelle von Kerstin tun?“ Es können verschiedenste Szenen ausgedacht und von den Kindern nachgestellt werden. Um den Einstieg zu erleichtern, bieten wir einige Spielvorschläge an:

Kinder und Eltern/Erwachsene beim Einsteigen in das Auto. Kinder wollen nicht in ihre Kindersitze.

Argumente der Kinder:

Ich kann mich nicht bewegen, ich fühle mich so eingeeengt, ich kann nicht spielen etc.

Argumente der Erwachsenen:

Kindersitz ist angenehm, er ist attraktiv und was besonders wichtig ist: Er schützt vor Verletzungen, ihr könnt nach vorne geschleudert werden, wenn ihr nicht angegurtet seid und Papa bremsen muss, es gelten besondere Regeln im Auto, auch Erwachsene müssen sich angurten etc.

Kinder und Eltern/Erwachsene beim Einsteigen in das Auto. Kinder sitzen im Kindersitz, Mutter ist angegurtet, Vater gurtet sich nicht an.

Argumente des Vaters:

Es ist nur eine kurze Fahrt, ich kann mich mit den Händen abstützen, ich bin stark, ich bin erwachsen etc.

Argumente der Kinder und der Mutter:

Wir müssen uns angurten, warum du nicht? Gurte sind lebenswichtig. Auch bei kurzen Fahrten schützt der Gurt. Auch du kannst dich nicht mit den Händen abstützen. Du wirst nach vorne geschleudert etc.



Handfeste Daten aus der Verkehrswelt



Hexenreim

Ach, bei vielem fehlet schon
den Eltern die Information:
Oder können Sie erklären,
wie trotz Pflicht zum Kindersitz
nur zwei Drittel einen haben!
Nur zwei Drittel!! Ohne Witz!!!
Sieben mal höher ist die Chance,
dass ein Kind beim Unfall stirbt,
wenn es nicht gesichert wurde!
Nötig scheint es, dass man wirbt.
Deshalb, dass es alle wissen!
Niemand will sein Kind doch tot!
Sitz und Gurte sind im Auto
wichtig wie das täglich Brot!

Hexentipp

Wussten Sie, dass

-  drei von fünf Kindern im Straßenverkehr als Pkw-Insassen tödlich verunglücken (Durchschnittswert der letzten fünf Jahre)?
-  die Gefahr, bei einem Unfall getötet zu werden für ungesicherte Kinder 4-mal höher ist als für gesicherte?
-  jedes fünfte, im Pkw auf dem Rücksitz beförderte Kind weder in einem entsprechenden Kindersitz untergebracht noch angegurtet ist? Bei jenen Kindern, die am Beifahrersitz befördert werden, ist jedes zehnte nicht angegurtet.

Diese Daten sprechen für sich! Es trägt bestimmt zur Sicherheit der Kinder bei, wenn es Ihnen gelingt, im Rahmen Ihrer pädagogischen Tätigkeiten positive Einstellungen bei Kindern zum Kindersitz zu wecken. Unser Ziel ist daher, Kindern jene (Eigen-)Verantwortung zu vermitteln, die viele Eltern offensichtlich nicht haben.

Spiele:

“Teddy-Schule”

“Kindersitz-Unterricht”

“Teddys Autofahrt”

“Ach du dickes Ei! - Eierspeis als Beweis”



S27

Teddy-Schule

Die Kinder wissen nun schon einiges über den Verkehr, so dass sie ihr Wissen eigentlich weitergeben könnten. Und zwar an die Teddys und ihre Freunde, die anderen Kuscheltiere. Deshalb spielen wir heute Teddy-Schule.

Material
Tische,
Bänke,
Sessel,
Tafel,...

Im Kindergarten wird die Teddyschule gegründet. Die Kinder sind die Lehrerinnen, und die Teddys und Kuscheltiere sind die Schüler. Mit Sesseln und Tischen wird ein Klassenzimmer gebaut. Wer weiß, wie so ein Klassenzimmer aussieht? Da gibt es Tische und Sessel für die Kinder und auch einen Tisch und einen Sessel für den Lehrer. Vielleicht habt ihr auch eine Tafel oder eine andere Möglichkeit etwas aufzuhängen. Die Kinder überlegen gemeinsam, was die Teddys alles lernen müssen, um sicher durch den Verkehr zu kommen. Dann wird ein „Stundenplan“ gemacht und gemeinsam vereinbart, wer von den Kindern den Teddys etwas zum jeweiligen Thema erzählen möchte.



“... und heute bin ich die Lehrerin und bring’ euch alles bei.”

S28

Kindersitz-Unterricht in der Teddy-Schule

Der Kindersitz ist ein sehr wichtiges Thema. Damit die Teddys auch verstehen können, warum ein Kindersitz ein ganz toller Schutz ist, können die Teddys heute sehen, was eigentlich passiert, wenn zwei Autos zusammenstoßen oder gegen ein Hindernis anfahren.

Material
2 Teddys,
Stühle, Bänder,
Gürtel etc.

Dazu richtet die Kindergärtnerin zwei robuste Stühle her, am besten welche aus Plastik, die keinen Schaden davontragen können. Auf den beiden Stühlen nehmen zwei Teddybären Platz. Die anderen Teddys dürfen zusehen. Schachteln und Kisten werden willkürlich im Raum verteilt, einige können auch aufeinander gestapelt sein. Es werden zwei Kinder ausgewählt, die jetzt die Sessel mit den beiden Teddys durch den Raum schieben. Dabei sollen sie von einem Ende zum anderen gelangen, ohne an einem Hindernis anzustoßen oder gegeneinander zu stoßen. Sie müssen dabei sehr vorsichtig sein. Im Anschluss bespricht die Kindergärtnerin mit den Kindern:

- ☐ Was passiert, wenn der Sessel mit einem Hindernis zusammenstößt? Was passiert mit dem Teddy?
- ☐ Was passiert, wenn der Sessel zu schnell geschoben wird?
- ☐ Was passiert, wenn die beiden Sessel zusammenstoßen? Was passiert mit den beiden Teddys?

Dann werden die drei Situationen auch ausprobiert und die Kinder können dabei sehen, dass die Teddys auf den Boden fallen und sich dabei gewaltig weh tun können. Was könnte man machen, damit die Bären nicht herumpurzeln? Alle Ideen der Kinder werden aufgegriffen und ausprobiert. Die Teddys werden mit Bändern oder Gürtel am Sessel angebunden sowie im Kindersitz oder beim Erwachsenengurt. Die drei Situationen werden nochmals ausprobiert und siehe da: die Teddys sind gut befestigt. Sie fallen nicht herunter. Hier kann die Tante die Wichtigkeit des Kindersitzes und der Gurte erklären!



“... und deshalb ist der Kindersitz so wichtig!”



S29

Teddys Autofahrt

Jetzt gibt es noch einen zweiten Versuch, der den Teddys zeigen wird, was alles passieren kann, wenn man nicht angegurtet ist.

Material
Brett, Sessel,
Spielzeugauto
oder Schachtel,
Bänder

Von der Kindergärtnerin wird eine abschüssige Rampe errichtet (Sessel und Brett). Ca. 20 cm hinter dem tiefsten Punkt der Rampe befindet sich ein Hindernis (z.B. Bauklotz).

Der Teddy fährt nun ohne „Gurt“ mit seinem Spielzeugauto von oben auf das Hindernis zu. Beim Aufprall wird er nach vorne oder ganz raus geschleudert. Beim 2. Versuch wird Teddy mit Hilfe der Bänder „angeschnallt“. Auch mit diesem Experiment wird eindrucksvoll demonstriert, was ohne Gurtensicherung passiert. Nach diesem Versuch sollen die Kinder von ihren Erlebnissen im Auto und bei Autofahrten erzählen.



„Denn Kinder mit Grips, sitzen im Kindersitz“

S30

Ach du dickes Ei! - Eierspeis als Beweis

Zum Experiment der Wirkung von Sicherheitsgurt und Kindersitz gibt es noch eine weitere Variante. Die sollte man allerdings rund um Ostern oder kurz vorm Mittagessen probieren. Hier wird nämlich mit Eiern experimentiert!

Material
Brett, Sessel,
Schachtel, Eier-
schachtel, Eier,
Bratpfanne und
Öl für
Eierspeis

Dazu benötigt man dieselbe bauliche Anordnung wie vorhin (schiefe Ebene). Statt des Teddybärenfahrzeugs gibt es diesmal eine Schachtel. In dieser Schachtel befindet sich eine Eierschachtel aus Pappe und darin rohe Eier. Die äußere Schachtel sollte ungefähr genauso groß sein, wie die Eierschachtel. Dann lassen wir diese Konstruktion einmal die schiefe Bahn hinabgleiten. Die Eier bleiben ganz, weil sie ihren festen Platz in der Eierschachtel haben.

Nimmt man für den zweiten Versuch nur die Eier ohne Eierschachtel, gibt's genug Material für eine kleine Eierspeis! Die Eier werden nämlich beschädigt, weil sie nicht geschützt sind!





Noch mehr Daten



Hexenreim

Lächeln Eltern überlegen,
hält man sie zum Gurten an,
glauben sie, sie wüssten's besser,
bieten wir dies Rätsel an:
Ein Kind wiegt 25 Kilo.
Man fährt mit 50 km/h
in eine Mauer oder Bäumlein.
Wie schwer wird denn das Kindlein da?
Mit einer Tonne (!) kracht der Zwerg
dann gegen's Armaturenblett!!
Mit einer Tonne in die Scheibel!
Ach, dieses Rätsel ist nicht nett?
Gefroren ist der Eltern Lächeln?
Tja, manchmal muss man drastisch sein!
Denn um den Kindersitz zu kaufen,
sind Kinder selber noch zu klein!

S31

Enthüllung

In einem Kindersitz ist zwar nur Platz für ein Kind. Aber bei diesem Spiel ist Platz für die Gedanken, Gefühle, Erlebnisse aller Kinder.

Material
Tuch und
Kindersitz

Die Kinder sitzen im Sesselkreis. In der Mitte des Kreises steht unter einer Decke verborgen ein Autokindersitz. Die Kinder sollen nun raten, was sich unter der Decke verbergen könnte. Langsam wird der Sitz abgedeckt, bis ein Kind erkennt, was sich darunter befindet. Jeder darf nun erzählen, was ihm beim Anblick des Sitzes einfällt, welche Erlebnisse, Gefühle etc. damit verbunden sind. Die Kindergärtnerin stellt dabei folgende Fragen:

Hast du auch einen Kindersitz? Wo befindet sich dieser? Wie sieht er aus? Welche Farben hat er? Was kann passieren, wenn man nicht angegurtet ist? Müssen auch Papi und Mami angegurtet sein? Wichtig ist, dass bei diesem Gespräch der Kindersitz den Kindern immer wieder als sehr angenehm und attraktiv dargestellt wird. Jedes Kind, das möchte, darf sich in den Kindersitz setzen und ausprobieren, ob es ihn schließen und öffnen kann.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass während der Fahrt der Sicherheitsgurt nicht geöffnet werden darf.





Wer was im Kopf hat, schützt den auch!



Hexenreim

Beim Radfahren einen Helm zu tragen,
das sollte selbstverständlich sein!
Ist er zu groß, dann ist er sinnlos,
und ebenso, wenn er zu klein.
Zum Rollschuhlaufen, Skateboardfahr'n
ist selbstverständlich auch ein „Muss“
der Schutz von Knie, Hand, Ellenbogen,
damit erspart man viel Verdruss.
Und meint' ein Vater, als er klein,
war so ein Helm ja auch nichts nutz,
dann wär's bei ihm vielleicht gewesen
auch bestenfalls ein Hohlraumschutz!

Hexentipp

Natürlich dürfen Kinder erst mit 12 Jahren (mit einem freiwilligen Radfahrausweis schon mit 10 Jahren) ohne Erwachsenenbegleitung im Straßenverkehr Rad fahren oder Inline-Skaten. Aber die meisten Kinder lieben es natürlich, schon in jüngerem Alter Rad zu fahren, mit Freunden im Hof zu skaten oder Kunststücke mit dem neuen Fahrrad zu machen. Dabei ist es besonders wichtig Schutzausrüstung zu verwenden. Beim Rad fahren ist ein Helm, beim Skaten sind Knie-, Hand-, und Ellbogenschutz sinnvolle Investitionen. Mit den folgenden Übungen können Sie den Kindern den tatsächlichen Wert von Helmen begreiflich machen und vor allem für ein sportliches, positives Image von Schutzausrüstungen sorgen.

Spiele:

„Schütze deine Birne“

„Lauter Super-Radhelme“

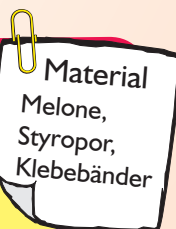
„Mein Radhelm“

S32

Schütze Deine Birne

Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob man mit oder ohne Helm radelt. Wie frappant dieser Unterschied ist, das zeigt das folgende (ein bisschen grauslige) Experiment!

Um den Kindern zu zeigen, wie gut ein Helm schützen kann, bringt die Kindergärtnerin eine Wassermelone mit in den Kindergarten. Wenn sie die Melone nachher mit den Kindern verspeisen möchte, muss sie auf einer großen Fläche am Boden Alufolie oder Plastikfolie aufbreiten. Dann erklärt sie den Kindern das Experiment: Aus Styropor (Reste von der Neulieferung eines Haushaltsgeräts) wird eine feste Umhüllung für die Wassermelone gebaut. Die Hülle schützt die Wassermelone, wie ein Helm unsere Köpfe schützt. Mit dieser festen Hülle lässt die Kindergärtnerin die Melone (etwa aus Bauchhöhe) einfach auf den Boden fallen. Der Styropormantel schützt die Melone einigermaßen. Nun wird dasselbe Experiment ohne Styropor gemacht! Vorsicht! Die Melone wird ganz schön beschädigt werden!





S33

Lauter Super-Radhelme

Manche Kinder meinen, dass Radhelme lästig sind. Aber dabei sind sie ganz tolle Sportgeräte! Alle richtigen Radprofis tragen Helme. Das kann man in jeder Sportzeitung sehen.

Material
Sportzeitungen,
Kataloge von
Sportartikel-
firmen, Plakat,
Kleber, Scheren,
Buntstifte

Aus verschiedenen Sportzeitungen, Werbeprospekten und Katalogen werden von den Kindern Bilder mit Sportlern ausgeschnitten, die Helme tragen. Daraus bastelt die Gruppe eine schöne große Collage und hängt sie auf. Die Überschrift dieser Kollage könnte lauten: „Kluger Köpfe schützen sich“.

Eine weitere Variante: Alle Kinder fertigen Zeichnungen an, wie sie sich ihren Wunsch-Radhelm vorstellen können. Wie könnte er aussehen? Wie ein Roboterhelm mit lustigen Antennen daran? Oder vielleicht ein Wikinger-Helm mit Hörnern? Einen knallbunten, der ganz weit leuchtet? Einer wo lauter Blumen daraufgezeichnet sind? Nachstehend einige lustige Beispiele dazu. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Auch diese Zeichnungen werden alle auf einer Wandtafel aufgehängt.



S34

Geschichte „Mein Radhelm“

Folgende Geschichte ist zum Vorlesen gedacht. Sie demonstriert den Kindern im übertragenen Sinne, die Schutzwirkung von Radhelmen. Im Anschluss kann über die Wichtigkeit von Radhelmen gesprochen werden.

Sie heißt Sissi, d.h. nein, eigentlich heißt sie Elisabeth, aber dieser Name passt so gar nicht zu ihr. E-l-i-s-a-b-e-t-h, da stellt man sich ein ruhiges, artiges Mädchen vor, und das ist sie wirklich nicht ganz im Gegenteil. Ein richtiger Wildfang ist sie, der es sogar mit den Buben aufnimmt ... Und selbstbewusst ist Sissi auch. Sie ist sicher, alles zu können oder zumindest fast alles. Sissi ist immer in Bewegung „wie ein Windrad“, sagt ihre Familie. Sissi ist ein Rotschopf, und in ihrem lustigen Gesicht blühen die Sommersprossen wie Blumen auf einer Sommerwiese, nur nicht so bunt. Übrigens ist sie im Gegensatz zu anderen Kindern sehr stolz auf ihr rotes Haar und schüttelt ihren Lockenkopf oft und gern, denn: rotes Haar hat schließlich nicht jeder, oder? Sechs ganze Jahre lang wohnt Sissi gemeinsam mit Mutti, Papa, dem kleinen Bruder Christian und mit ihrem heißgeliebten Opa in einem Wohnhaus mit großem Innenhof zum Spielen.

Es ist spät am Nachmittag, und die letzten Sonnenstrahlen blinzeln zum Fenster herein. Mutti rumort beruhigend in der Küche, und Christian ist ganz vertieft in sein Spiel mit den bunten Bausteinen und Sissi - was ist heute mit ihr los? Zusammengerollt sitzt sie in Opas Schaukelstuhl, starrt vor sich hin und runzelt die Stirn, wie das die Erwachsenen oft tun. Mutti kommt diese Ruhe im Kinderzimmer nicht ganz geheuer vor. Deshalb steckt sie einige Male den Kopf zur Tür herein, um nach dem Rechten zu sehen. Sissi bemerkt das gar nicht. Was beschäftigt unseren Windfang so sehr?





Es beginnt damit, daß Sissi voller Unmut ihren funkelneuen knallroten Radhelm betrachtet. Sie hat diesen gestern zu ihrem 6. Geburtstag von ihrer Mama erhalten. Aber nicht nur einen Radhelm! Das Hauptgeschenk war eigentlich ein rotes Kinderfahrrad. Über das hat sie sich wirklich gefreut. Radfahren kann sie ja schon länger, ihr Cousin hat es ihr im Hof beigebracht. Damit sie nicht immer ihren Cousin anbetteln muss, wenn sie Rad fahren will, hat sie sich zum Geburtstag ein eigenes Fahrrad gewünscht. Und gottseidank auch eines bekommen.

Aber, wozu sie diesen eigenartigen Radhelm braucht, versteht sie wirklich nicht. Er ist zwar knallrot, das gefällt ihr ja ganz gut. Aber aufsetzen wird sie ihn sicher nie. Sissi hat ihn nämlich schon probiert, als keiner zusah, und sich damit in den Spiegel geschaut. Da hat sie aber einen ordentlichen Schreck bekommen. „Ich schau ja vollkommen blöd damit aus! Und meine Locken werden ganz zerdrückt. Außerdem ist mir drunter heiß“, denkt sie entsetzt. „Den werde ich sicher nie aufsetzen! Da lachen mich ja alle Kinder im Hof aus!“, ruft sie verzweifelt. Grantig nimmt sie den Helm in die Hand und wirft diesen auf den Boden.

In diesem Moment schaut Mama wieder zur Tür herein. Sie ist ganz erstaunt als sie sieht, was Sissi gerade macht. „Ja Sissi, was ist denn los? Wieso wirfst du den Helm auf den Boden? Ich hab gedacht, du hast dich über deine Geschenke gefreut!“, fragt Mama und schüttelt dabei den Kopf. „Ja schon, über das Fahrrad“, seufzt Sissi. „Aber diesen blöden Helm, will ich nicht aufsetzen. Da schau' ich völlig bekloppt drein, der passt mir nicht und alle werden mich auslachen!“, ruft sie weinerlich.

„Na, wer da lachen wird“, sagt ihre Mama. „Komm' in den Hof, ich werd' dir dort was zeigen. Ich muss nur noch schnell was holen.“ Sissi ist ganz verwirrt. Was hat denn Mama jetzt vor? Sissi geht in den Hof hinunter. Dort sind schon viele ihrer Freunde versammelt. Ihr Cousin Rudi fährt mit seinem Rad. Und auch Ulli und Clara haben ihr Rad dabei. Und niemand trägt einen Helm. Sissi wird schon wieder ganz mulmig, als sie sich denkt, dass sie als einzige so ein Ungetüm tragen soll. „Nein niemals“, da ist sie sich sicher.

Dann kommt Mama in den Hof. In den Armen hält sie zwei Blumentöpfe, die mit Erde gefüllt sind, eine Styroporblumentopfpalette und den ungeliebten Radhelm. „Kommt mal alle her, ich muss euch etwas zeigen“, ruft sie alle zu sich. Die Kinder stellen sich rund um sie auf. „Rudi, stell' dich einmal als Versuchskaninchen zur Verfügung und setz' diesen Radhelm auf“, sagt sie. Rudi meckert zwar, setzt den Radhelm aber dann doch auf. Alle anderen Kinder lachen. „Hört auf zu lachen und schaut mir jetzt genau zu“, sagt die Mama von Sissi. „Ich habe hier einen Blumentopf voll mit Erde. Stellt Euch jetzt vor, dieser Blumentopf ist euer Kopf. Und stellt euch vor, Ihr fahrt mit eurem Fahrrad über einen Stein, könnt das Fahrrad nicht mehr halten und ihr stürzt genau auf den Kopf. Was mit eurem Kopf dabei passieren kann, zeige ich euch jetzt“. Sissi's Mama hält den Blumentopf in die Höhe und lässt ihn plötzlich fallen. Mitten auf den Betonboden. Der Blumentopf zersplittert in unzählige Teile und die Erde kullert heraus. Die Kinder sind mucksmäuschenstill bis Rudi sagt: „Das ist aber ein schöner Scherbensalat.“ Wenn ich mir vorstelle, dass das auch mit meinem Kopf passiert, wenn ich stürze. Nein, das will ich wirklich nicht.“ „Ich auch nicht, ich will das auch nicht! Das tut weh!“ rufen alle Kinder durcheinander.

„Das kann auch niemand wollen“, sagt Sissi's Mama. „Und damit das auch nicht passiert, gibt es ja, dreimal dürft ihr raten, ja genau, den Radhelm.“ Sie nimmt den zweiten Blumentopf mit Erde und umwickelt ihn mit dem Styropor. „Jetzt hat der Blumentopf einen Helm auf. Er ist geschützt“, sagt sie. Dann hält sie den umwickelten Blumentopf in die Höhe und lässt ihn fallen. Die Kinder drängen alle zum Blumentopf und wollen wissen, was jetzt passiert ist. Sissi entfernt die Hülle vom Blumentopf und siehe da - der Blumentopf ist ganz. Kein einziger Sprung. Die Kinder sind sprachlos. „Da ist ja gar nichts passiert“, flüstert Sissi. „Nicht ein einziger Sprung“. „Seht ihr“, sagt Sissi's Mama, „jetzt wisst ihr wie wichtig so ein Radhelm ist. Er schützt Euren Kopf, wenn ihr fällt.“

„Ich muss auch so einen Helm haben“, rufen alle durcheinander. „Ich auch, ich auch“. Alle drängen zu Rudi und wollen ihm den Radhelm abnehmen. Sissi's Mama nimmt den Helm und gibt diesen Sissi. „Der gehört nur mir“, sagt Sissi ganz stolz und schaut ihre Mama dankbar an.

IV

Allein unterwegs



Liebe Kindergartenpädagogin, stellen Sie sich folgende Situation vor: Drei Kinder wollen nach Schulschluss nach Hause. Alle drei müssen eine Straße überqueren. Und alle drei sind ca. sechs Jahre alt.

Für Georg zählt nur nach Hause zu kommen. Sein Bewegungsdrang macht an der Gehsteigkante nicht halt. Ohne zu schauen läuft er über die Straße.

Klara geht zum Zebrastreifen. Sie bleibt stehen und will nach beiden Seiten schauen. Plötzlich ruft sie ihre Freundin von der anderen Straßenseite. Ohne sich zu vergewissern, dass keine Auto kommt, läuft sie los ...

Julia ist ruhig und überlegt. Sie wählt die richtige Stelle für die Überquerung – den weitgehend sicheren Zebrastreifen. Sie bleibt am Gehsteigrand stehen, blickt nach beiden Seiten und vergewissert sich durch Blickkontakt, dass sie losgehen kann.

Ab wann sind Kinder verkehrsreif? Wann können Kinder Wege das erste Mal alleine gehen? Diese Fragen sind sicherlich nicht – wie die o. a. Beispiele zeigen – mit einer Altersangabe zu beantworten, denn Kinder gleichen Alters weisen unterschiedliche Entwicklungen auf und werden auch unterschiedlich von Eltern auf die selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr vorbereitet. Die Fähigkeit selbstständig am Verkehr teilzunehmen hängt ganz maßgeblich davon ab, ob das Kind aufgrund seines Entwicklungsstandes in der Lage ist vereinbarte Regeln einzuhalten, ob es sich trotz ablenkender Bedingungen auf den Straßenverkehr konzentrieren kann und ob die Straßenverkehrsverhältnisse das Kind nicht einfach überfordern. Ebenso sind unterschiedliche Wege, die zurückgelegt werden müssen, verschieden „schwer“, d. h., dass es dort, wo eine hohe Verkehrsfrequenz, breite Straßen und wenig Sicherheitseinrichtungen

vorhanden sind, für Kinder schwerer ist, die Situation zu überblicken und die richtigen Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt zu treffen.

Ziel der Verkehrserziehung ist daher, Kinder zur selbstständigen Bewältigung der Wege heranzuführen. Die Verkehrspädagogik strebt jedoch keine frühzeitige Selbstständigkeit des Kindes an. Sie will zwar auf die unbegleitete Teilnahme am Straßenverkehr vorbereiten, sie will aber den Zeitpunkt nicht künstlich vorverlegen. Eltern neigen dazu, die Fähigkeiten der eigenen Kinder tendenziell falsch einzuschätzen. Auf den ersten Blick scheinen Kinder schon einiges zu beherrschen, was ein Fußgänger können muss. Aufgrund von entwicklungsbedingten Gegebenheiten können sie aber noch nicht alle Situationen im Straßenverkehr bewältigen. Deshalb ist es nicht zu rechtfertigen, Kinder zu früh in eine Wirklichkeit zu entlassen, der sie einfach noch nicht gewachsen sind. Schutz und Begleitung von Kindern im Vorschulalter haben nichts mit Überbehütung zu tun, sondern finden angesichts der Tatsache, schwer verletzt oder gar getötet werden zu können, durchaus ihre Berechtigung. Als Grundregel gilt: Je jünger ein Kind ist, desto mehr bedarf es der direkten Obhut der Eltern bzw. der Pädagogen.

In diesem Sinne ist auch unsere Mappe aufgebaut. Unser Programm will Kinder nicht frühzeitig „straßentauglich“ machen, sondern sie behutsam – indem Fertigkeiten in vielen Lebensbereichen des Kindes geschult werden – auf die Welt des Verkehrs vorbereiten.

So sind auch die folgenden Übungen und Spiele, die konkrete Verkehrssituationen zum Inhalt haben, zu sehen: als ein Schritt zur selbstständigen Teilnahme am Straßenverkehr.



Fußgänger-Knigge für Freilandstraßen



Hexenreim

Auf Freilandstraßen kann man sehen,
dass die Leute, die da gehen,
scheinbar nicht den Sinn verstehen
warum es wichtig links zu gehen.
Dabei kann man da besser sehen,
ob einer droht uns „umzumähen“.
Verwechselbar sind links und rechts
für Kinder beiderlei Geschlechts.
Drum sagen wir dem kleinen Kind:
„Geh dort, wo keiner kommt von hint'!“

Hexentipp

Fußgänger gehen auf Freilandstraßen natürlich auf der linken Straßenseite. So werden sie vom Verkehr hinter ihnen nicht gefährdet und überblicken das Verkehrsgeschehen vor ihnen. Sie können mit Lenkern Blickkontakt aufnehmen und ausweichen, wenn es die Situation erfordert. Auf diese Inhalte könnten Kinder beim folgenden Spielexperiment möglicherweise von selbst kommen! Was macht man aber, wenn Kinder immer links und rechts verwechseln? Noch einmal auf das Wesentliche hinweisen: Immer auf jener Straßenseite gehen, wo einem die Autofahrer entgegenkommen.

S35

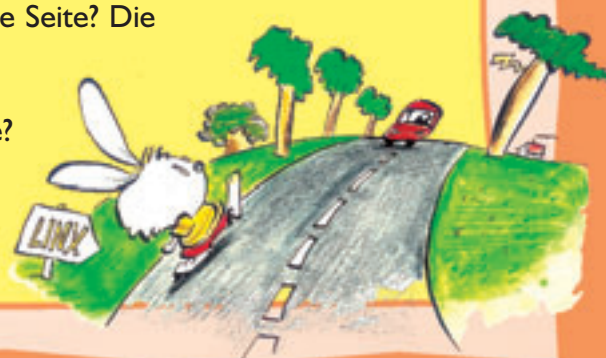
Das ist doch logisch! - Experiment

Material
2 Stühle

Wer ist schon einmal am Land oder im Urlaub an einer Landstraße entlang gegangen? Auf welcher Seite der Straße sollte man da gehen?



Die Kinder probieren die Situation hier im Zimmer oder, noch besser, auf dem Gang einmal aus. Der Gang ist bei diesem Spiel die Straße. In der Mitte ist eine Mittellinie und es gibt keinen Gehsteig. An die beiden Enden des Ganges wird jeweils ein Stuhl gestellt, der mit den Rückenlehne einmal von vorne und einmal von hinten zu sehen ist. Diese beiden Stühle sind nun zwei Autos. Darauf setzt sich nun jeweils ein Kind, welches den Autofahrer spielt. Ein Kind spielt den Fußgänger. Gemeinsam wird besprochen, auf welcher Seite es nun gehen muss. Natürlich auf der linken. Wenn man sich aber recht schwer tut, links und rechts auseinander zu halten, wie erkennt man dann die richtige Seite? Die Kindergärtnerin erklärt: Die Seite, auf der euch die Autofahrer entgegenkommen, ist die richtige. Wie hier bei unserem Spiel. Welchen Autofahrer siehst du von vorne? Ja genau, das ist die richtige Seite. Auf dieser Seite könnt ihr nämlich früher erkennen, wenn euch ein Autofahrer entgegenkommt und auch rascher ausweichen.





Umgang mit der Ampel



Hexenreim

Bei Rot zu steh'n, bei Grün zu geh'n,
wird jedes Kind sehr schnell versteh'n.
Jedoch bei Grün gleich loszurennen
heißt oft, die Situation verkennen.
Selbst wenn man Grün hat, muss man schau'n
und nicht nur seinem „Recht“ vertrau'n.
Und wichtig ist es auch zu üben:
Kommt man bei Grün nicht ganz nach drüben,
wird's Rot, dann ruhig weitergeh'n!
Auf keinen Fall bleib einfach steh'n!
Auch schlecht wär's da zurück zu geh'n
Oder im Kreise sich zu dreh'n!
Unsicher wird der kleine Wicht,
lehrt man ihm diese Regeln nicht.

Hexentipp

Wie die Ampelfarben heißen und was sie bedeuten, lernen Kinder schnell. Wichtig ist, den Kindern zu vermitteln, dass sie der Ampel nicht blind vertrauen sollten, sondern immer aufmerksam zu sein haben. Was das im täglichen Umgang mit dem Verkehr bedeutet, können Sie systematisch mit den Kindern üben:

Grün: Wenn bei der Ampel das grüne Männchen aufleuchtet, nicht gleich losrennen, sondern **zuerst** nach beiden Seiten blicken und sich vergewissern, ob die Straße wirklich zum Überqueren frei ist. Es könnte ja sein, dass sich ein einbiegendes Fahrzeug unerwartet nähert. Es heißt: Zuerst den Verkehr im gesamten Kreuzungsbereich überblicken, dann erst losgehen!

Rot: Schaltet die Ampel auf Rot, während man noch die Straße überquert, kann man ganz schön Stress bekommen. Deshalb ist es wichtig den Kindern zu erklären, nicht mitten auf der Straße stehen zu bleiben, wo sie doch gelernt haben, dass das rote Signal „Halt“ bedeutet. Es ist auch falsch, wieder zurückzulaufen. Wird es beim Überqueren der Straße rot, dann ist es am sichersten zügig weiterzugehen. Es hilft den Kindern, Ruhe zu bewahren, wenn sie wissen, dass in Umschaltphasen von Ampeln kleine Sicherheitszeiten berücksichtigt wurden.

Spiele:

„Zappelkinder“

„Ampelklatschen“

„Ampelfarben -
Bewegungsimpulse“





S36

Zappelkinder

Material
Tesakrepp,
rotes und
grünes
Jongliertuch
oder Stoffband

Es ist gar nicht so einfach an einer Straßenkreuzung alles genau zu überblicken. Vor allem dann, wenn man ein Kindergartenkind ist, und nicht so ein großer Erwachsener. Man muss eben schlau sein und alles ganz genau beobachten! Wie ein kleiner Fuchs! Gut beobachten muss geübt sein. Dazu bieten wir das Zappelkinderspiel an.

Gespielt wird in einem großen Raum, der möglichst leergeräumt ist. Die Kindergärtnerin teilt den Raum nun in Gehsteig - Straße - Gehsteig auf, indem sie zwei Streifen aus Tesakrepp aufklebt. Die Streifen sollen die Ränder des Gehsteiges darstellen.

Zwei Kinder werden ausgewählt. Diese stellen sich nun auf eine Gehsteigseite und müssen darauf achten nicht über die Linie auf die Straße zu gelangen. Die anderen Kinder schauen zu. Die Kindergärtnerin spielt die Ampel. Sie hat zwei Stoffbänder oder Jongliertücher in den Farben rot und grün in der Hand.

Hebt sie nun das grüne Tuch, bedeutet das für die beiden Kinder:

Zuerst nach beiden Seiten sehen und dann gehen, bis sie auf der anderen „Gehsteigseite“ angekommen sind.

Auf der anderen Seite angelangt, hebt die Kindergärtnerin nun das rote Tuch. Für die Kinder bedeutet das natürlich Halt. Sie dürfen die „Straße“ nicht betreten. Sie müssen warten, bis die Kindergärtnerin das „grüne Licht“ anzeigt.

Und weiter geht's. Die Kindergärtnerin hebt das grüne Tuch. Die Kinder schauen nach beiden Seiten und gehen los. Aber was passiert jetzt? Während die Kinder noch auf der „Straße“ sind, hebt die Kindergärtnerin plötzlich das rote Tuch. Das bedeutet doch Halt. Müssen die Kinder jetzt still stehen bleiben? Natürlich nicht: Jetzt heißt es einfach zügig auf die andere „Straßenseite“ weitergehen.

So ist das auch auf der Straße. Wenn die Ampel während der Überquerung plötzlich auf Rot springt, nicht einfach auf der Straße stehen bleiben, sondern rasch auf die andere Seite weitergehen.





S37

Ampelklatschen

Zum Lernen und Üben der Ampelfarben gibt es ein rhythmisches Gedicht zum Klatschen und Sprechen. Ein Spielgedicht sozusagen, das immer wieder zwischendurch aus der Mottenkiste geholt werden kann, um Wartezeiten zu überbrücken, oder einfach so zum Zeitvertreib.

Die Kinder setzen sich zu zweit einander gegenüber auf den Boden. Am besten im Schneidersitz. Sie müssen zu jeder Zeile des Gedichtes 4-mal klatschen und zwar zu jedem Wort einmal:

- ① in die eigenen Hände
- ② auf die Oberschenkel
- ③ in die eigenen Hände
- ④ gegen die Handflächen des Partners

Und so geht der Reim:

BEI	ROT	BLEIB	STEHN
BEI	GELB	GIB	ACHT
BEI	GRÜN	PASS	AUF
OB	NIX	MEHR	KOMMT
DANN	DARFST	DU	GEHN



S38

Ampelfarben - Bewegungsimpulse

Zum Glück hat die Fußgängerampel nur zwei Farben und nicht 27! Was die zwei Farben Rot und Grün bedeuten, wissen die meisten Kinder schon. Wie man sich deren Bedeutung noch leichter merken kann, zeigt folgendes Spiel.

Am Boden liegen rote und grüne Reifen. Die Kinder bewegen sich zur Musik durch den Raum. Jede Farbe hat eine Bedeutung, genau wie bei der Ampel:

ROT bedeutet **STEHEN**

GRÜN bedeutet **ZUERST NACH BEIDEN SEITEN SEHEN UND DANN GEHEN**

Wenn die Musik stoppt, ruft die Kindergärtnerin eine Farbe. Ruft sie:

“GRÜN” - laufen alle Kinder zu den grünen Reifen, bleiben vor den Reifen stehen, schauen nach beiden Seiten und steigen dann auf der einen Seite in den Reifen und auf der anderen Seite wieder hinaus.

“ROT” - stellen sich alle Kinder vor den roten Reifen hin und bleiben dort stehen. Sie dürfen auf keinen Fall in den Reifen hineinsteigen.

Material
Musik,
rote und
grüne
Reifen





Der Polizist regelt den Verkehr



Hexenreim

Ein Polizist hat's wirklich schwer
muss regeln er den Kreuz-Verkehr.
Er wachelt da mit seinen Armen,
dass er mir wirklich könnt' erbarmen.
Da hab ich mir schon oft gedacht,
warum er das nicht anders macht:
Weil soviel Autos fahr'n heran,
könn't rot vor Wut er laufen an.
Da blieben sicher alle steh'n,
um ganz verblüfft dies Rot zu seh'n.
Doch von ihrer Motorenluft
würd' ziemlich schlecht werden die Luft.
Der Beamte riecht das Gas
und sein Gesicht wird grün wie Gras.
Darauf fahr'n alle Autos los ...
Doch nein, das Chaos wär' zu groß.
Das funktioniert natürlich nie.
Es macht nur Spaß die Phantasie!
Nun schauen Sie nicht so entsetzt!
Ich bin schon wieder ernsthaft jetzt!
Lehrt die Kinder, was es heißt
wenn den Arm man aufwärts reißt,
sich dann dreht, und dies und das ...
Handzeichen, die machen Spaß.

Hexentipp

Hin und wieder kommt es vor, dass Ampelanlagen ausfallen und die Kreuzung von einem Exekutivbeamten geregelt wird. Wenn Sie mit den Kindern die Ampelfarben und ihre Bedeutung besprechen, ist es günstig, gleich auch auf die richtigen Armzeichen hinzuweisen. Anschließend können die Kinder im Rollenspiel ausprobieren, ob sie die Armzeichen auch richtig verstanden haben. Es macht so richtig Spaß, einmal Polizist zu spielen ...

Spiele:

„Polizist“



S39

Polizist

Wer hat schon einmal beobachtet, wie ein Polizist die Kreuzung regelt?
Manchmal, wenn die Ampeln ausfallen, muss er das tun. Dann zeigt er,
wann man stehen bleiben muss und wann man weiterfahren kann.
Zum Üben und Spielen gibt es auch ein Gedicht:

Wenn die Ampeln nicht mehr wollen,
nicht so tun, so wie sie sollen,
fahren die Autos kreuz und quer,
hupen, blinken und noch mehr!

Doch zum Glück, ein Polizist,
macht, dass wieder Ordnung ist!
Schau genau, wie er da steht,
wie das mit den Zeichen geht!

Siehst du **Rücken oder Bauch**
und die Arme streckt er auch,
bleibst du brav am Gehsteig stehen,
das heißt **STOPP** - du darfst nicht gehen!

Wenn er aber anders steht,
eine **Schulter** zu dir dreht,
kannst du ihn **von der Seite** sehen
dann darfst du gehen.

Die Kindergärtnerin trägt zuerst das Gedicht vor
und erklärt den Kindern dann die Armzeichen.
Die Kinder bauen im Kindergarten eine Straße
mit Stühlen und anderen Begrenzungen und spielen
Verkehr. Alle Kinder sind Autofahrer und Fußgänger
und ein Kind ist der Polizist an der Kreuzung.





Ein Zebrastreifen ist keine Schutzzone



Hexenreim

Obwohl es bitter ist und hässlich,
ist es leider unerlässlich,
selbst wenn es uns nicht behagt,
dass man Kindern eines sagt:
Du musst alle Regeln können,
sie befolgen und benennen!
Trotzdem kann man nicht versprechen,
Dass Erwachs'ne sie nicht brechen!
Wenn man den Zebrastreifen nützt,
heißt das nicht, dass er auch beschützt!
Wichtig ist dein Selbstvertrau'n,
du musst immer gründlich schau'n!

Hexentipp

Zebrastreifen sind in ihrer Signalwirkung eine sehr brauchbare Einrichtung der Straßenraumgestaltung. Aber Achtung! Meist werden Zebrastreifen von Kindern überschätzt. Sie glauben fälschlicherweise, dass man auf einem Zebrastreifen immer sicher unterwegs ist. Beim Benutzen eines Zebrastreifens muss man aber genauso aufmerksam und umsichtig den Straßenverkehr im Auge behalten wie beim Überqueren ohne Zebrastreifen! Hier heißt es genauso: „Halt und nach beiden Seiten schauen“. Ein Zebrastreifen ist keine „Schutzzone“. Die Anhalterebereitschaft der Autofahrer vor Schutzwegen ist für Kinder äußerst gering. Es ist wichtig, dies den Kindern zu vermitteln!

Spiele:

„Zebraweisheiten“





S40

Zebraweisheiten

Material
schwarze
Schminke,
Papier, Stifte,
Schere, kleines
Auto

Für das folgende Spiel braucht man kleine Zebras. Die sollen uns nämlich die wichtigsten Regeln beim Überqueren des Zebrastreifens erklären! Dazu muss man aber nicht extra nach Afrika oder in den Zoo fahren. Ein bisschen schwarze Schminke tut 's auch!



Die Kindergärtnerin malt den Kindern mit der schwarzen Schminkefarbe schwarze Streifen auf die linke Hand. Diese werden sich nämlich, Abrakadabara, in Zebras verwandeln! Der Zeigefinger ist Hals und Kopf und die anderen Finger sind die vier Zebrabeine.

Auf den Tisch wird mit Kreide ein Zebrastreifen gemalt, oder man malt einen auf Papier und schneidet ihn aus. Weiters braucht man noch ein kleines Auto (Matchbox), mit dem die rechte Hand spielt.

Die Zebras zeigen uns jetzt der Reihe nach, wie man einen Zebrastreifen benutzt.

Das erste steht am Rande, vor dem Zebrastreifen, und sagt gemeinsam mit der Kindergärtnerin sein Sprüchlein auf:

Du stehst noch am Gehsteig, (Zebra steht am Rand)
das ist gut!
Heut ist viel Verkehr,
sei auf der Hut!

Schau nach beiden Seiten, (Zebra guckt nach beiden Seiten)
pass gut auf.
Ein Auto kommt, (Mit der rechten Hand, Matchboxauto)
du wartest drauf.

Drin sitzt ein Mann,
kannst du ihn sehn? (Zebra guckt zum Auto)
Wenn er Dich sieht,
bleibt er vielleicht stehn! (Auto bleibt stehn)

Das Auto bremst
Der Mann darin nickt
Du schaust noch einmal nach (Zebra schaut nach beiden Seiten)
Du bist sehr geschickt!

Die Straße ist frei,
es kommt nichts mehr.
Jetzt darfst du gehn! (Zebra geht über Streifen, an Auto vorbei)
Bitte sehr!



Wo und wie man über die Straße geht!



Hexenreim

Muss man über die Straße geh'n,
genügt's nicht nach beiden Seiten zu seh'n.
Schau stets, wo es geregelt ist,
ob Ampel, Zebra, Polizist,
einfach und auch sicherer
querst du dorten den Verkehr!
Unterführung, Lotse, Brücke
bieten da ganz ohne Tücke
einen Weg, der einfach ist,
wo du nicht so gefährdet bist.

Spiele:

„Ein Fall für die Teddy-Schule“
„Übung mit Schutzengeln“

S41

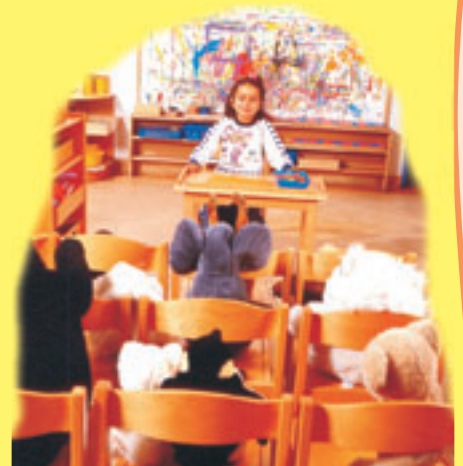
Ein Fall für die Teddy-Schule

Jetzt gibt's neuen Unterrichtsstoff für die Teddys. Heute müssen sie lernen, wo und wie man richtig eine Straße überquert!

Wenn alle Teddys und Kuscheltiere in der Schule sind, kann der Unterricht beginnen. Die Kinder können den Teddys ihr Wissen erzählen oder mit ihnen an der Hand Straßensituationen im Raum nachspielen. Diese Dinge müssen sie sich unbedingt merken!

1. MÖGLICHST Über-Unterführung, Ampel oder Zebrastreifen verwenden.
2. Immer am Gehsteigrand stehen bleiben.
3. Mehrmals nach beiden Seiten schauen und horchen.
4. Wenn die Straße frei ist oder alle Autofahrer angehalten haben, losgehen.
5. Gerade und zügig die Straße überqueren. Nicht laufen.
6. DABEI WEITER DIE STRASSE BEOBACHTEN und nach beiden Seiten schauen.

Und wenn die Kinder schon dabei sind, können sie den Teddys auch gleich noch einmal erklären, wie sie sich bei einer Ampel verhalten sollen und was bei einem Zebrastreifen zu beachten ist!



„... und wisst ihr auch, wie man eine Straße richtig überquert?“



S42

Üben mit Schutzengeln

Jetzt wollen wir aber eine Übung machen, die wirklich im Verkehr stattfindet. Dazu benötigen wir Schutzengel.



Wichtig für die Kindergärtnerin ist bei dieser Übung, möglichst viele Eltern aus der Kindergruppe dabei zu haben. Die Eltern haben in dieser Aktion die Funktion von Schutzengeln. Schutzengel passen auf, dass den Schützlingen nichts passiert, aber sie handeln voller Vertrauen in deren Fähigkeiten. Schon im Kindergarten erklärt die Kindergärtnerin den Kindern und Eltern, was es heute zu lernen gibt: Gemeinsam wird geübt wie man eine Straße sicher überquert, wenn weit und breit keine Ampel, kein Polizist oder Zebrastreifen in der Nähe ist.

So lauten die wichtigsten Regeln:

- 1 Am Rand des Gehsteigs stehen bleiben.
- 2 Mehrmals nach beiden Seiten sehen, ob Fahrzeuge kommen.
- 3 Warten bis kein Fahrzeug mehr kommt oder der Abstand zwischen zwei Fahrzeugen groß genug ist, um unbeschadet über die Straße gehen zu können.
- 4 Jetzt auf die andere Straßenseite gehen - nicht kopflös losrennen.
- 5 Beim Hinübergehen weiter aufmerksam die Straße in beide Richtungen im Auge behalten, ob das Überqueren weiterhin gefahrlos erfolgen kann.

Diese Regeln werden mit den Kindern besprochen, auch die Eltern helfen mit, die Bedeutung dieser Regeln verständlich zu machen. Die Rolle der Eltern wird den Kindern auch noch im Kindergarten erklärt: Jedes Kind wird heute die Chance erhalten zu zeigen, wie es alleine über die Straße gehen kann. Damit es ganz sicher ist, bekommt es einen erwachsenen Schutzengel. Der Schutzengel wird mit dem Kind am Gehsteigrand genau den Verkehr beobachten, mit dem Kind noch einmal besprechen, was alles zu beachten ist und darauf achten, dass das Kind den richtigen Moment zum Überqueren findet. Nun gehen die Kinder und Eltern mit der Kindergärtnerin an eine wenig befahrene Straße, wo gemeinsam geübt wird. Zuerst wiederholt die Kindergärtnerin mit den Kindern die fünf Grundregeln, die beim Überqueren einzuhalten sind. Anschließend demonstriert sie den Kindern, wie man sich richtig verhalten muss, indem sie selbst die Straße überquert und dabei alle ihre Entscheidungen kommentiert. Jetzt sind die Kinder an der Reihe.

Eines nach dem anderen zeigt, was es bereits kann. Das Kind, das gerade an der Reihe ist, sucht einen Platz am Gehsteigrand.

Hinter ihm steht sein Schutzengel und sieht aufmerksam zu. Das Kind versucht den richtigen Zeitpunkt zum Überqueren der Straße zu finden. Ist es soweit, dann sagt es: „Jetzt kann ich gehen!“ und sagt auch warum. Ist der Moment zu riskant, kann es der Schutzengel festhalten und ihm erklären, warum es noch warten soll. Wenn es den richtigen Moment findet, geht es los und überquert die Straße. Auf der anderen Straßenseite wird es von der Kindergärtnerin empfangen. Sie sagt dem Kind was es gut gemacht hat und was es noch lernen muss.





Aus der Sicht der Kinder



Hexenreim

Kinder sind nun mal sehr klein.
 (Verkehrstechnisch ist das gemein!)
 Dem Kind ist oft der Blick verbaut,
 weil es so schwer wo drüberschaut.
 Und zwischen zwei geparkten Wagen
 steh'n meistens sie mit Unbehagen.
 Sie können nicht die Straße seh'n
 und wenn zum Seh'n sie vorwärts geh'n,
 dann würden sie (das ist nicht schön)
 schon beinah auf der Fahrbahn steh'n.
 Drum muss man ihnen ehrlich sagen:
 Verständlich ist dein Unbehagen,
 doch sei stets klug und aufgeweckt,
 verlier die Angst, mach draus Respekt!
 Du kannst dich langsam vorwärtstrau'n,
 doch musst du schauen, schauen, schau'n!

Hexentipp

Grundsätzlich sollte man die Straße nur an jenen Stellen überqueren, wo freie Ein-Sicht nach beiden Seiten besteht. In der Stadt ist das sehr oft nicht möglich. Wenn keine geregelte Kreuzung oder Ampel mit Fußgängerübergang in Sicht ist, dann muss man zwischen parkenden Autos auf seine Gelegenheit warten. Als Erwachsener späht man dann mit mulmigen Gefühl zwischen zwei Lieferwägen auf die Straße. Für Kinder ist diese Situation viel brenzlicher. Gehen Sie selbst einmal in die Hocke, um zu erleben, wie eingeschränkt das Blickfeld von Kindern dabei ist! Auch für herankommende Autofahrer ist die Situation problematisch. Sie können die Kinder hinter parkenden Fahrzeugen nicht sehen und so auch nicht rechtzeitig auf diese reagieren. Auch am Land gibt es Verkehrssituationen, bei denen Büsche, Schilder, Zäune Fußgängern und Autofahrern die Sicht nehmen. Kinder müssen deshalb lernen, bei der Straßenüberquerung an der Sichtlinie stehen zu bleiben. Warum das so wichtig ist, zeigt nachstehendes Experiment!

Spiele:

"Sicht-Experiment"





S43

Sicht-Experiment

Material
Tische,
Stühle,
Decken



Besonders gefährlich beim Überqueren der Straße sind Situationen in denen ihr unvermutet hinter parkenden Fahrzeugen auf die Straße tretet. Die Autofahrer können dabei ziemlich erschrecken und möglicherweise die Kontrolle über ihr Auto verlieren.

Außerdem ist es für euch ziemlich gefährlich, weil die Autofahrer euch nicht rechtzeitig sehen und rechtzeitig stehen bleiben können!

Deshalb müsst ihr euch beim Überqueren der Straße immer so viel Sicht wie möglich verschaffen und soweit vor gehen, bis man nach beiden Seiten einsehen kann, denn zwischen parkenden Autos sieht man nur einen ganz geringen Teil der Fahrbahn. Das werden wir heute im Kindergarten mit Tischen und Stühlen ausprobieren:

Zwei Tische werden mit ein wenig Abstand nebeneinander aufgestellt. Darauf kommt je ein Stuhl und darüber wird je eine Decke gelegt. Das sind jetzt die Autos!

Ein Kind stellt sich nun dazwischen. Wie weit kann es in den Raum blicken? Was kann es gerade noch erkennen? An die äußersten Punkte seines Gesichtsfeldes werden andere Kinder aus der Gruppe als Markierungen gestellt. Dann geht das Kind ein Stück weiter nach vorne - und wieder wird sein Gesichtsfeld markiert. Das geht so lange, bis es wirklich alles erkennen kann.

Auf der Straße ist das auch so! So lange man nicht die gesamte Fahrbahn überblicken kann, darf man niemals losgehen! So kann euch auch ein herannahendes Fahrzeug besser erkennen.

Mit den Eltern oder auch mit der Kindergruppe im Kindergarten kann man diese Übung auf einer wenig befahrenen Straße ausprobieren. Das Kind stellt sich unter Aufsicht des Erwachsenen zwischen zwei parkende Fahrzeuge. Vorher wird natürlich kontrolliert, ob keines der parkenden Fahrzeuge am Wegfahren ist. Das Kind sagt nun den Eltern, was es in beiden Richtungen gerade noch sehen kann. Diese Punkte

merken sich die Eltern. Dann geht das Kind so weit vor, dass es alles sehen kann, ohne dabei ganz auf die Fahrbahn zu treten.

Dann suchen die Eltern mit dem Kind einen Ort, von dem aus sie sicher die gesamte Verkehrssituation in Ruhe betrachten können. Die Eltern zeigen dem Kind, wie wenig dieses zu Beginn wahrnehmen konnte.





Sicher ist sicher



Hexenreim

Sicher ist sicher!
Darauf kann man bau'n.
Sicher ist sicher,
trotz allem Vertrau'n!
Es kann ja passieren:
Man kann sich verirren!
Dann hilft es doch sehr,
hat man am Revers
oder ungefähr,
wo's Finden nicht schwer,
einen Zettel dabei,
wo gleich, 1,2,3,
geschrieben ist,
wer man eigentlich ist,
wer denn der Papa
und wer die Mama!
Ein Anruf genügt,
und schon sind sie da!

Hexentipp

Jedes Kind sollte bei Ausgängen und Ausflügen immer an einer Stelle, die ihm gut bekannt ist (zum Beispiel in der Tasche oder in einem speziellen Fach der Jacke) ein Schildchen mit den wichtigsten Telefonnummern und Adressen bei sich haben. Darauf gehört unbedingt: der Name des Kindes, die Telefonnummern, unter der die Eltern und andere Bezugspersonen erreichbar sind, die Wohnadresse und Namen und Adresse des Kindergartens. Bitte achten Sie auch darauf, dass die Kinder bei jedem Ausgang mit der Kindergartengruppe wirklich wissen, wohin die Gruppe geht (ins Kindermuseum, zurück in den Kindergarten ...) und wie der Kindergarten heißt. Sollte ein Kind verloren gehen, muss es wissen, dass es sich vorwiegend an Polizisten oder an Frauen mit Kindern wenden soll. Da es sich dabei um eine Ausnahmesituation handelt, wird im folgenden Spiel überprüft, inwieweit die Kinder Name, Adresse und Anschrift beherrschen. Es ist eine gute Vorbereitung für den Ernstfall.

Spiele:

"Name, Adresse und Telefon"





S44

Name, Adresse, Telefon

Wenn du dich einmal verlaufen solltest, ist es immer wichtig ein Kärtchen mit deinem Namen und Adresse und Telefonnummer dabei zu haben. Aber viel besser ist es, dies alles in deinem Kopf zu haben.
Das wollen wir heute üben:

Die Kinder bilden einen Kreis und singen das folgende Lied.

Melodievorschlag:

c - f - g - a - f - g - a - b
b - e - f - g - e - f - g - a
c - f - g - a - f - g - a - b
d' - c' - c' - b - e - f



Ein Kind das geht im Kreis herum,
sieht sich nach neuen Freunden um,
da drüben, da gefällt ihm wer,
Wer bist Du bitte sehr?

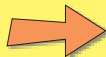


Ein Kind geht im Kreis, sucht
sich jemanden aus.



Auserwähltes Kind antwortet

Zwei Kinder gehn im Kreis herum,
sehn sich nach neuen Freunden um,
sie sehn ein nettes Kind, nanu,
sag uns, wo wohnst denn du?



Beide Kinder gehen im Kreis,
suchen sich jemanden aus.



Auserwähltes Kind antwortet
mit seiner Adresse.

Drei Kinder gehn im Kreis herum,
sehn sich nach neuen Freunden um,
die man auch mal anrufen kann.
Sag uns die Nummer an!



Alle drei Kinder gehen im
Kreis, suchen sich jemanden aus.



Auserwähltes Kind sagt seine
Telefonnummer.



Umfangreiches Wissen



Hexenreim

„Replikas non placent!“
 hat einst wer gesagt,
 dem das Wiederholen
 nicht sehr hat behagt.
 Doch wir denken anders!
 Denn Wissen allein
 kann oftmals nicht reichen.
 Geübt will es sein.
 Stets aufs neue die Kinder
 dafür int'ressieren!
 So kann sich Verhalten
 automatisieren!

(*„Wiederholungen gefallen nicht“)

Hexentipp

Am Ende des Kindergartenjahres haben die Kinder nun schon eine ganze Menge Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangt, die ihnen im Straßenverkehr hilfreich sein können! Natürlich müssen diese Lernabläufe laufend wiederholt werden, damit die Fertigkeiten und Fähigkeiten auch richtig sitzen. Das kennen Sie doch bestimmt: Es gibt einige Fertigkeiten, von denen könnten wir schwören, dass wir sie sehr gut beherrschen. Aber dann klappt's dann doch nicht und wir ärgern uns darüber. Tja, beim richtigen Verkehrsverhalten nützt im Ernstfall der Ärger nichts. Da hilft nur: üben, üben, üben. Deshalb wollen wir Sie anregen, die Spiele und die Übungen in dieser Mappe so oft wie möglich in Ihren Kindergartenalltag zu integrieren bzw. zu wiederholen.

Zum Abschluss unserer Spielesammlung gibt es noch ein lustiges Verkehrs-Quiz, bei dem die Kinder zeigen können, was sie schon alles über den Verkehr wissen.

Spiele:

„Das kluge Schwein
 und der schlaue Fuchs“





S45

Das kluge Schwein und der schlaue Fuchs

Material
2 Handpuppen

Heute habe ich zwei Gäste in den Kindergarten eingeladen. Das kluge Schwein und den schlauen Fuchs. Das sind zwei Handpuppen, die ständig miteinander streiten. Jeder der beiden behauptet nämlich, der bessere Experte für Verkehrsfragen zu sein. Damit der Streit einmal ein Ende hat, sollt ihr heute entscheiden, wer von den beiden der wahre Spezialist ist. Dazu machen wir ein Verkehrsquiz mit den beiden aufgeregten Tieren.

Bevor das Quiz losgeht, stellen sich die beiden Tiere den Kindern vor.

Das kluge Schwein ist ein Haustier. Es wohnt schon seit vielen Jahren auf einem Bauernhof. Darauf ist es auch sehr stolz, denn auch seine Eltern und seine Großeltern und seine Urgroßeltern usw. haben schon auf diesem Bauernhof gelebt. Wenn die anderen Tiere am Bauernhof ein Problem haben, kommen sie immer zum klugen Schwein. Es wohnt schon so lange auf diesem Bauernhof, dass es die Menschen sehr gut kennt. Es weiß genau, wie Menschen denken, wovor sie sich fürchten, was sie gerne haben. Das kluge Schwein hat schon so viele Gespräche zwischen Menschen angehört, dass es wirklich Experte ist für alle Dinge, die Menschen betreffen. Der schlaue Fuchs lebt in der Wildnis. In den Wäldern und Feldern streift er herum und es ist ihm noch nie etwas passiert, weil er so schlau ist. Er kennt alle Gefahren und weiß, wie man sich richtig verhält, damit man sicher an sein Ziel kommt. Alle anderen Tiere im Wald wollen immer ein paar Tipps von ihm. Die ängstlichen Hasen und die scheuen Rehe bekommen regelmäßig Nachhilfestunden von ihm. Er ist der größte Experte für den Umgang mit gefährlichen Situationen weit und breit. Niemand ist so schlau wie er. So, der Wettstreit kann beginnen. Es geht darum, wer von den beiden am besten über Verkehrsfragen Bescheid weiß. Die Kindergärtnerin wird ihnen Fragen stellen und sie müssen darauf antworten. (Natürlich geben sie unterschiedliche Antworten und haben unterschiedlich oft Recht oder Unrecht!). Die Kinder können dabei mitmachen! Wenn sie den Eindruck haben, der Fuchs hat Recht, dann stellen sie sich auf die Seite des Fuchses. Klingt aber die Antwort vom Schwein vernünftig, stellen sie sich zum Schwein.

1. Frage: Auf welcher Seite steigt man aus dem Auto aus?
Beim **Gehsteig** oder bei der Fahrbahn?
2. Frage: Wo ist der Gehsteig am sichersten?
Am Gehsteigrand oder in **Hausnähe**?
3. Frage: Was muss du machen, wenn du die Straße überqueren willst?
Ich bleibe am Gehsteigrand stehen und schaue nach beiden Seiten.
Ich laufe gleich los.
4. Frage: Wenn die Ampel grün zeigt, darf man dann gleich losgehen?
Ja.
Nein, man muss auch auf die Einbieger achten.
5. Frage: Wo ist es sicherer, die Straße zu überqueren, bei einer **Ampel** oder zwischen parkenden Fahrzeugen?
etc.

Die Kindergärtnerin fragt nach jeder Antwort, warum die Kinder diese Antwort gewählt haben. Bei den falschen Antworten klärt sie die Kinder auf, warum diese falsch sind.





Elternbriefe



Liebe Eltern!

Herbst - das bedeutet Umstellung. Umstellung auf geänderte Temperaturen, geänderte Sichtverhältnisse und auch auf geänderte Stimmungen. Den Kindergartenbeginn haben Sie sicher gut hinter sich gebracht. Auf den Straßen staut sich der Verkehr - mit einem Wort die Routine hat uns wieder!

„Herbstroutine“ im Hinblick auf die Verkehrserziehung Ihres Kindes bedeutet:

- ☐ Kleine Kinder auch am Gehsteig an der Hand führen und mit diesen selbstverständlich entlang der Häuserwand gehen. Warum? Kinder sind leicht ablenkbar, sie laufen spontan dorthin, wo sie etwas Interessantes erblicken. Sie als Eltern haben dann keine Chance
- ☐ Je dunkler und nebliger es draußen wird, umso heller und bunter sollten Sie Ihr Kind anziehen. Warum? Durch das Tragen von heller oder reflektierender Kleidung bzw. das Anbringen von reflektierenden Accessoires auf Kleidung, Taschen, Schuhen, Kappen etc. wird die Sichtbarkeit eines Kindes bis auf 160 m erhöht. Besser sichtbar zu sein heißt, früher gesehen zu werden, was im Falle eines Falles wertvolle Bruchteile von Sekunden spart
- ☐ Wenn Sie im ländlichen Raum daheim sind, achten Sie darauf, dass Ihr Kind zur Zeit der Weinlese und der Obst- und Rübenenernte keinesfalls im Umkreis von Traktoren oder landwirtschaftlichen Maschinen spielt. Warum? Die Fahrer von landwirtschaftlichen Maschinen übersehen spielende Kinder leicht
- ☐ Achten Sie jetzt besonders darauf, dass Ihr Kind nur abseits von Straßen spielt. Warum? Der Herbst bietet jede Menge Ablenkungsfaktoren für Ihr Kind: der Wind, der die Drachen steigen lässt; Regenlacken, in die man hüpfen kann; Kastanien, die auf die Straße kullern

Im Herbst bietet die Natur herrliche Spielmöglichkeiten, die Sie gemeinsam mit Ihrem Kind genießen sollten: Kastanien und schöne farbige Blätter sammeln, danach daheim gemeinsam damit spielen und basteln - das macht Ihrem Kind besonders Spaß ...

... findet Ihre Verkehrshexe



Liebe Eltern!

Es ist sehr spannend, sich in die Welt der Kinder zu vertiefen, sie beim Spielen zu beobachten, zu versuchen ihre Logik nachzuvollziehen, sich von der kreativen Phantasie mitreißen zu lassen, sich in ihre Gefühlswelt hineinzusetzen ...

Beobachten Sie Ihr Kind einmal bewusst: Auf Tränen folgt schnell ein Lachen, auf einen Wutausbruch plötzlich das Bedürfnis zu kuscheln. Wir Erwachsene tun uns da oft schwer, diesem raschen Wechsel zu folgen. Wenn solche Emotionsgewitter zuhause noch unbedenklich erscheinen, so können sie sich auf das Verhalten der Kinder im Straßenverkehr äußerst negativ auswirken:

Kinder handeln impulsiv

Ein Kleinkind, das beispielsweise seinen Vater auf der anderen Straßenseite sieht, hat den Impuls, im selben Augenblick zu diesem laufen zu müssen, ohne an etwaige herannahende Fahrzeuge zu denken. Warten Sie deshalb nie auf der anderen Straßenseite, wenn Sie Ihr Kind vom Kindergarten oder später von der Schule abholen.

Kinder sind umweltvergessen

Kinder können auch über längere Zeitperioden hinweg komplett in die eigenen Gefühle versinken. Ein Kind kann beispielsweise stundenlang so in sein spannendes Spiel vertieft sein, dass es rund um sich nichts mehr wahrnimmt, auch nicht die Gefahren des Straßenverkehrs. Achten Sie daher genau darauf, wo Ihr Kind draußen spielt. Das sollte nie in der Nähe einer Straße sein.

Angst ist ein schlechter Lehrmeister

Zugegeben der Straßenverkehr ist schon für manche Erwachsene zum Fürchten, erst recht für Kinder. Versuchen Sie trotzdem nicht, die Risikofreude Ihres Kindes zu dämpfen, indem Sie Unfälle drastisch darstellen. Das ist keine Warnung. Ihr Kind bekommt nur Angst und Angst macht unsicher. Vertrauen und emotionale Sicherheit sind Voraussetzung für Ihr Kind im Straßenverkehr zurecht kommen zu können.

Kein Stress

Stresssituationen führen bei Kindern oft zu unüberlegten, unberechenbaren Handlungen. Stress entsteht beispielsweise, wenn Kinder aus einer angenehmen Situation herausgerissen werden, sich ungerecht behandelt fühlen bzw. tiefe Trauer oder Zorn verspüren. Lassen Sie Ihr Kind daher nicht „im Bösen“ oder mit Gefühlsproblemen alleine weggehen.

Es ist wichtig, dass Kinder selbst erkennen, dass intensive Gefühle das eigene Verhalten unmittelbar beeinflussen - auch im Straßenverkehr! Sprechen Sie daher mit Ihrem Kind über eigene und fremde Emotionen und über deren Auswirkungen im Straßenverkehr. Damit ist schon ein erster Schritt getan...

.... meint Ihre Verkehrshexe



Liebe Eltern!

Nehmen Sie sich Zeit, beobachten Sie Ihr Kind einmal ganz bewusst beim Spielen. Schauen und hören Sie genau zu. Sie werden merken, wie sehr Ihr Kind Sie als Vater oder Mutter mit Worten und Bewegungen nachahmt. Dies tun insbesondere jüngere Kinder und zwar kritiklos, weil diese Sie zum Modell nehmen und dabei durch Nachahmung lernen. Diese Tatsache sollte Sie nachdenklich stimmen, wenn Sie an Ihr Verkehrsverhalten als Fußgänger, Autofahrer oder Begleitperson Ihres Kindes denken.

Ich habe für Sie beobachtet:

- ☐ Jüngere Kinder werden von den erwachsenen Begleitpersonen wie ein Gepäckstück an der Hand mitgeschleppt und verhalten sich dadurch als Verkehrsteilnehmer zwangsläufig passiv.
- ☐ Eilige Mütter und Väter laufen mit ihrem Kind an der Hand sogar bei Rot über die Straße, wenn sich gerade kein Fahrzeug nähert. Oftmals protestieren dann die Kinder - ihnen lehrt ja die Kindergärtnerin oder selbst Mutti und Vati, dass Rot unbedingtes Halt bedeutet.
- ☐ Erwachsene überqueren häufig mit ihrem Kind an der Hand die Fahrbahn nicht an einer geregelten Kreuzung oder auf dem Zebrastreifen, sondern in deren unmittelbaren Nähe. Im städtischen Bereich ist aber gerade hier das Unfallrisiko am höchsten.
- ☐ Mütter und Väter setzen zwar Ihre Kinder in den Kindersitz, gurten sich aber selber nicht an. Noch schlimmer: Manche Eltern nehmen sich nicht einmal Zeit das eigene Kind im Kindersitz richtig zu sichern. (Oder kennen Sie die Gebrauchsanleitung des familieneigenen Kindersitzes?)
- ☐ Insbesondere gestresste Väter halten sich nicht an Verkehrsvorschriften und geizen nicht mit Kraftausdrücken über andere Verkehrsteilnehmer oder die Exekutive.

Mit Worten sagen Sie Ihrem Kind ganz bestimmt, was es wie auf der Straße machen soll. Stimmt das Gesprochene aber mit Ihrem Verhalten überein?

Bitte denken Sie daran: Jüngere Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung - also durch Sie! Wir können im Grunde genommen nicht erziehen, wir können ihnen nur etwas vorleben.

Seien Sie also ein Vorbild - und das immer ...

... meint Ihre Verkehrshexe



Liebe Eltern!

„Wann sind wir endlich da? Wie lange dauert es noch? Mir ist fad...“ Wenn im Sommer wieder Tausende Familien im Auto unterwegs sind werden die Nerven der großen und kleinen Erholungssuchenden auf unseren Straßen auf eine harte Probe gestellt. Nachstehend einige Tipps, wie man Kinder bei längeren Autofahrten bei Laune hält und sicher ans Ziel bringt:

Nehmen Sie ausreichend Reiseproviant mit für den Fall, dass Sie im Stau landen. Besonders geeignet sind ballaststoffreiche Vollkornprodukte, Obst, Gemüse, leichte Salate. Gegen den Durst helfen Mineralwasser, Fruchtsäfte oder Eistee. Besonders wichtig bei Hitze sind Getränke in ausreichendem Umfang.

Planen Sie Pausenprogramme für Ihre Urlaubsfahrt ein - denn Kinder brauchen Bewegung. Stundenlanges Stillsitzen macht ihnen und dem Fahrer zu schaffen, die Stimmung und Konzentration sind durch unruhige Sprösslinge empfindlich gestört. In der Regel sollten Sie sich und Ihrer Familie alle zwei bis drei Stunden eine Auszeit vom Straßenverkehr in der Länge von 20 Minuten gönnen. Auf vielen Raststätten gibt es Kinderspielplätze und Wiesen, wo sich Ihre Sprösslinge austoben können.

Ihr Kind soll sich auch im Auto heimisch fühlen. Ein Lieblingskuscheltier und kleine Spielsachen, Lesebücher oder ein Album mit Klebeetiketten brauchen nicht viel Platz und leisten gute Dienste, wenn es darum geht, den Kindern die Reise zu verkürzen.

Mit lustigen Kreativ-Spielen schlagen Sie drohender Eintönigkeit lehrreich ein Schnippchen. Nachstehend habe ich einige für Sie vorbereitet, die bei jeder Fahrt gespielt werden können:

Farbrätsel: Ein Spieler denkt sich drei Begriffe aus und die anderen müssen raten, welche gemeinsame Farbe diese Gegenstände haben. Beispielsweise: Meer - Himmel - Schlümpfe (blau). Das Erfinden von Rätseln fördert die Kreativität und erweitert das Wissen.

Designer auf Tour: Aus einer alten Zeitung oder Zeitschrift (nicht aus dem Straßenatlas) können Kinder Figuren reißen, die die Form eines Balles, eines Hauses, eines Baumes, eines Autos etc. haben. Fördert die Kreativität und Vorstellungskraft.

Nicht vergessen: Kinder unter 150 cm Körpergröße müssen in **geeigneten Rückhaltesystemen**, die der Größe und dem Gewicht des Kindes entsprechen, untergebracht sein. Denn: Das Risiko, bei einem Unfall in einem Pkw getötet oder schwer verletzt zu werden, ist für nicht gesicherte Kinder rund viermal höher als für richtig gesicherte.

Als verantwortungsbewusste Eltern gehen Sie natürlich mit gutem Beispiel voran und legen selbst den Sicherheitsgurt immer an ...

... hofft Ihre Verkehrshexe



Liebe Eltern!

Der einzig mögliche Weg, Kinder rechtzeitig mit dem Verkehr vertraut zu machen, ist mit ihnen frühzeitig, das konkrete Verkehrsverhalten zu trainieren. Die Hauptverantwortung Kinder zu befähigen, die Verkehrsumwelt selbständig zu bewältigen, liegt bei den Eltern - **also bei Ihnen**. Betrachten Sie, liebe Eltern, daher den Kindergarten nicht als Ersatz sondern als Ergänzung zu dem, was Sie tun können.

Wir wollen Ihnen mit einigen praktischen Tipps dabei behilflich sein:

- ☐ Kinder lernen durch Nachahmung. Wichtig ist es, dass Sie sich schon beim kleineren, also 2- bis 3-jährigem Kind, bei gemeinsamen Ausgängen immer vorbildlich und kindgerecht verhalten. Vorbildlich, indem Sie konsequent richtiges Verhalten vorleben und Regeln und Vorsichtsmaßnahmen einhalten. Kindgerecht, indem Sie langsam und deutlich vordemonstrieren, wie man sich richtig verhält.
- ☐ Nehmen Sie Ihr Kind bei jedem Weg durch die Stadt (ebenso auf einer Dorf- oder Landstraße) bei der Hand. Lassen Sie es immer auf der „sicheren“ Seite (Hausmauerseite) gehen. Auf Freilandstraßen gehen Sie mit Ihrem Kind auf der linken Seite.
- ☐ Machen Sie Ihr Kind auf Hausein- und ausfahrten aufmerksam. Vor diesen bleiben Sie stehen, schauen deutlich nach beiden Seiten und vergewissern sich, dass kein Fahrzeug ein- oder ausfährt.
- ☐ Wählen Sie auf allen gemeinsamen Wegen nicht die kürzeste sondern die sicherste Strecke. Kleine Umwege zu Ampelanlagen, Zebrastreifen, Unter- oder Überführungen oder zu übersichtlicheren Straßenabschnitten ohne Sichthindernisse (parkende Fahrzeuge, Sträucher, Baustellen, Kurven oder Kuppen) sollten selbstverständlich sein.
- ☐ Wenn Sie die Fahrbahn überqueren, halten Sie immer am Gehsteigrand. Schauen Sie mehrmals deutlich nach beiden Seiten und überqueren Sie nie schräg sondern geradeaus die Fahrbahn. Schauen Sie auch während der Überquerung jeweils in die Richtung, aus der sich Fahrzeuge nähern könnten.
- ☐ An der Ampel bleiben Sie natürlich bei Rot stehen. Bleiben Sie auch konsequent bei Grün stehen und schauen Sie - deutlich erkennbar für Ihr Kind - in beide Richtungen, bevor Sie losgehen.

- ☐ Auch am Zebrastreifen bleiben Sie stehen, schauen mehrmals nach beiden Seiten. Gehen Sie erst los wenn alle Fahrzeuglenker angehalten haben bzw. wenn die Fahrbahn frei ist.
- ☐ Manchmal ist es unvermeidlich, die Fahrbahn zwischen parkenden Autos zu überqueren. Bleiben Sie zuerst am Gehsteigrand stehen. Schauen Sie auf die parkenden Autos und vergewissern Sie sich, dass keines wegfährt. Gehen Sie dann vor bis zur Sichtlinie der Autos. Bleiben Sie erneut stehen und schauen Sie nach beiden Seiten.
- ☐ Etwa ab dem 4. Lebensjahr sollten Sie zusätzlich dem Kind Ihr eigenes Verhalten kommentieren und erklären, etwa: „Wir bleiben immer am Gehsteigrand stehen und schauen nach beiden Seiten.“ „Wir gehen bei Grün nicht gleich los sondern bleiben stehen und achten besonders auf Einbieger.“ „Wir gehen gerade und nicht schräg über die Straße“. „Wir gehen auf dieser Seite (bei Freilandstraßen), weil wir so herannahende Fahrzeuge besser sehen können.“
- ☐ Der nächste Schritt besteht darin, das Kind in die Entscheidungen einzubeziehen und sich vom Kind diese Entscheidungen erklären zu lassen. „Können wir gehen? Warum? Warum nicht?“ „Warum bleiben wir gerade hier stehen, um die Straße zu überqueren?“ „Warum warten wir noch und gehen nicht los?“
- ☐ Etwa um das fünfte Lebensjahr kann man seinen Kind schon mehr zumuten: Lassen Sie sich von Ihrem Kind führen, wenn Sie gemeinsam zum Kindergarten oder einkaufen gehen. Auf diese Weise können Sie immer noch in kritischen Situationen eingreifen. An der Sicherheit bzw. Unsicherheit, mit der ihr Kind diese Entscheidung trifft, können Sie dann den Grad der „Verkehrsreife“ ablesen und letztlich entscheiden, ob Ihr Kind schon alleine in der Lage ist, konkrete Wege, die Sie vorher gut angesehen und gemeinsam geübt haben, zu bewältigen.

Entscheidend dafür, ab wann Sie Ihr Kind alleine einfache Wege zurücklegen lassen, muss auf jeden Fall der individuelle Reifegrad Ihres Kindes sein und in zweiter Linie die örtlichen Gegebenheiten der Verkehrsumwelt ...

... meint Ihre Verkehrshexe



Literaturhinweise Empfehlenswerte Medien Adressen

Literaturhinweise

BEUDELS Wolfgang/LENSING-CONRADY Rudolf/BEINS Hans Jürgen (1996): ...das ist für mich ein Kinderspiel. Handbuch zur psychomotorischen Praxis.

BRÄUNLING, Elke/SCHWEIGGERT, Alfons (1995): Wenn`s draußen wieder grünt und blüht, Frühlingszeit Geschichtenzeit Band I. (Hrsg.): Christliche Verlagsgesellschaft.

BUKOVSKI, Helmut/ DIEMERT Klaus-Peter (1994): VERKEHRSERZIEHUNG; Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und für Sozialpädagogik. (Hrsg.): Bundesministerium für Unterricht und Kunst; Wien.

CULP, Werner/HESS, Michael (1994): Kinder sehen und verstehen; Ein Buch für Eltern und Erzieher. (Hrsg.) Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V., Bonn.

FLADE, Antje/ LIMBOURG, Maria (1997): Das Hineinwachsen in die motorisierte Gesellschaft. Institut Wohnen und Umwelt. Universität Gesamthochschule Essen.

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT MOBILITÄT und KINDERFREUNDE STEIERMARK (1997): Der Weg ist das Spiel: Schritte zu einer kindersicheren und familienfreundlichen Verkehrsplanung.

GRUNER, Eva-Maria/RICHTER, Susanne (1995): Kind und Verkehr: Diskrepanz zwischen Angebot und Wirklichkeit. Zeitschrift für Verkehrserziehung 45. Jg. Heft 4.

KLEBELSBERG, Dieter (1982): Verkehrspsychologie; Springer-Verlag.

KRENZ, Armin/ RÖNNAU, Heidi (1992): Entwicklung und Lernen im Kindergarten; Psychologische Aspekte und pädagogische Hinweise für die Praxis. Verlag Herder Basel Wien.

KUNZ, Torsten (1993): Weniger Unfälle durch Bewegung; Mit Bewegungsspiele gegen Unfälle und Gesundheitsschäden bei Kindergartenkindern in: Reihe Motorik Band 14. Verlag Karl Hoffmann; Schorndorf.

LIMBOURG, Maria (1997): Kinder unterwegs im Verkehr; Ansätze zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Kindesalter. (Hrsg.): Deutsche Verkehrswacht, Meckenheim bei Bonn.

LIMBOURG, Maria/FLADE, Antje (2000): Mobilität im Kindes und Jugendalter. Verlag Leske + Budrich, Opladen.

MICHALIK, Christa (1990): Kinderunfälle im Straßenverkehr und pädagogisch-psychologische Konsequenzen. In: Schriftenreihe Fahrrad und Umwelt Band I. Wien.

MICHALIK, Christa/BRAUN, Eveline (1990): Das psychologische Umfeld von Kinderunfällen im Straßenverkehr. Kuratorium für Verkehrssicherheit. Wien.

MICHALIK, Christa (1989): „Wir gehen fort; Kinder-Verkehrs-Club-Buchprogramm, Anleitung für Eltern zum Üben mit Kindern ab 3 Jahren. 6 Bände. (Hrsg.): Kuratorium für Verkehrssicherheit; Wien.

MICHALIK, Christa/ PASSATH, Gerald/ SCHRAMMEL, Erwin/ SCHUBERT, Peter/ SCHWARZ, Rudolf/ ZISCHKA, Michael (1994): Kindersicherer Straßenverkehr; Grundlagen Initiativen Maßnahmen. (Hrsg.): Kuratorium für Verkehrssicherheit; Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. Mayer&Comp.,

PERSPEKTIVEN; Zeitschrift für Planen, Bauen, Wohnen und Umweltschutz: Freiräume für Kinder und Jugendliche Heft 1-2/98. Herausgeber und Medieninhaber: Compress Verlagsges.m.b.H., Wien.

ROSSMANN, Peter (1996): Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Verlag Hans Huber, Bern

STECKER, Dieter (1993): Verkehrserziehung für 3 - 10jährige, Ein Ratgeber für Eltern und Erzieher. Bonz Verlag GmbH. Waiblinger-Hohenacker.

WALTER, Gisela (1998): Ich und meine Freunde; Spiele, Lieder und Erlebnisse zur Förderung des sozialen Verhaltens in der Kindergruppe. Verlag Herder, Freiburg.

WARWITZ, Siegbert (1998): Verkehrserziehung vom Kinde aus; Wahrnehmen Spielen Denken Handeln. Schneider- Verl.

ZIMMER, Renate (1993): Handbuch der Bewegungserziehung; Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis. Verlag Herder Freiburg.

ZIMMER, Renate (1995): Handbuch der Sinneswahrnehmung; Grundlagen einer ganzheitlichen Erziehung. Verlag. Herder Freiburg.

Empfehlenswertes

Helmi Sendung im ORF: ca. fünf Minuten lange TV-Sendung

Jeden Samstag kurz vor 8 Uhr gibt Helmi, die Sicherheitsfigur des KfV, auf ORF I wichtige Tipps zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr, in der Freizeit und beim Sport.

Helmi Website www.helmi.at

Zahlreiche Spiele vermitteln spielerisch Sicherheitsverhalten, ohne dass der Spaß zu kurz kommt. Zur aktuellsten Sendung gibt es jeweils ein kniffliges Quiz mit zahlreichen Fragen. Wer sich nicht mehr genau erinnert, kann die Sendung nochmals online anschauen. Am Ende winkt ein unterhaltsames Bonusgame.

Außerdem gibt es Informationen rund um Helmi und Sokrates sowie das brandaktuelle Thema der Woche.

Erwachsene finden im separaten Bereich „Elterninfo“ zahlreiche Tipps rund um das Thema Sicherheit. Es sind alle Bereiche abgedeckt: Verkehr & Mobilität (z.B. sicherer Schulweg), Heim, Freizeit & Sport (z.B. sicher Schwimmen und Baden) und Eigentum & Feuer (z.B. Zündeln). Angerundet werden diese Sicherheitstipps durch wertvolle pädagogische Hinweise, wie Sicherheitsverhalten idealerweise an Kinder vermittelt wird.

Die gesamte Website wurde von einem Kinderpsychologen mitentwickelt, die Inhalte basieren auf dem Know-how des KfV.

Aktion Känguru: Sicher wie in Kängurus Beutel

Aktionsprogramm zum Thema Kindersitz und Gurt zur Sensibilisierung von Kindergarten- und Volksschulkindern, bestehend aus Bilderbuch und Malbuch für die Kinder sowie Spiel- und Übungsvorschlägen für Pädagogen.

Wichtige Adressen

Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) www.kfv.at

Zentrale:

Schleiergasse 18
1100 Wien
Tel: +43 (0)5 77 0 77-0
Fax: +43 (0)5 77 0 77-1186
E-Mail: kfv@kfv.at

Landesstelle Burgenland

Colmarplatz 1
7000 Eisenstadt
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2300
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2399
E-Mail: kfv.burgenland@kfv.at

Landesstelle Kärnten

August-Jaksch-Straße 2
9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2900
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2999
E-Mail: kfv.kaernten@kfv.at

Landesstelle Niederösterreich

Julius-Raab-Promenade 27
3100 St. Pölten
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2200
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2299
E-Mail: kfv.niederoesterreich@kfv.at

Landesstelle Oberösterreich

Europaplatz 7
4020 Linz
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2400
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2499
E-Mail: kfv.oberoesterreich@kfv.at

Landesstelle Salzburg

Südtiroler Platz 11/2A
5020 Salzburg
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2500
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2599
E-Mail: kfv.salzburg@kfv.at

Landesstelle Steiermark

Brückenkopfgasse 1
8020 Graz
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2800
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2899
E-Mail: kfv.steiermark@kfv.at

Landesstelle Tirol

Südtiroler Platz 4
6020 Innsbruck
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2700
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2799
E-Mail: kfv.tirol@kfv.at

Landesstelle Vorarlberg

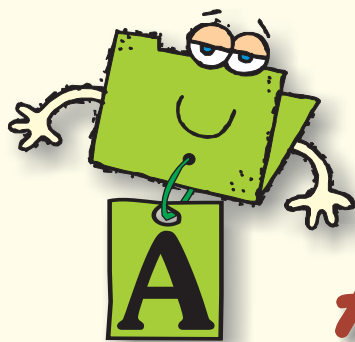
Anton-Schneider-Straße 2
6900 Bregenz
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2600
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2699
E-Mail: kfv.vorarlberg@kfv.at

Landesstelle Wien

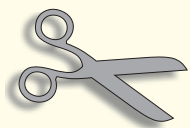
Siebenbrunnengasse 21
1050 Wien
Tel: +43 (0)5 77 0 77-2100
Fax: +43 (0) 5 77 0 77-2199
E-Mail: kfv.wien@kfv.at

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) www.auva.net

Adalbert-Stifter-Straße 65
1200 Wien
Tel: +43 (01) 33 111-0

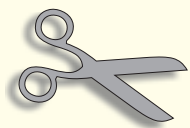


Anhang



Anhang I: Ausschneidebogen Blatt I

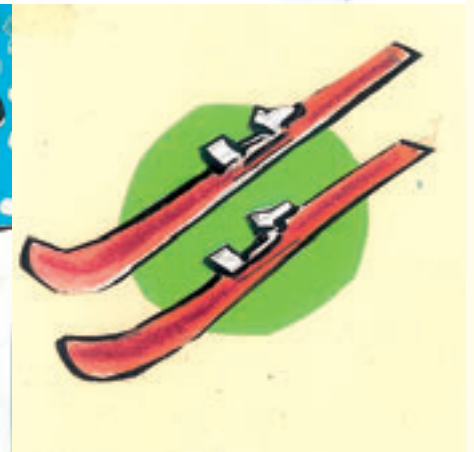


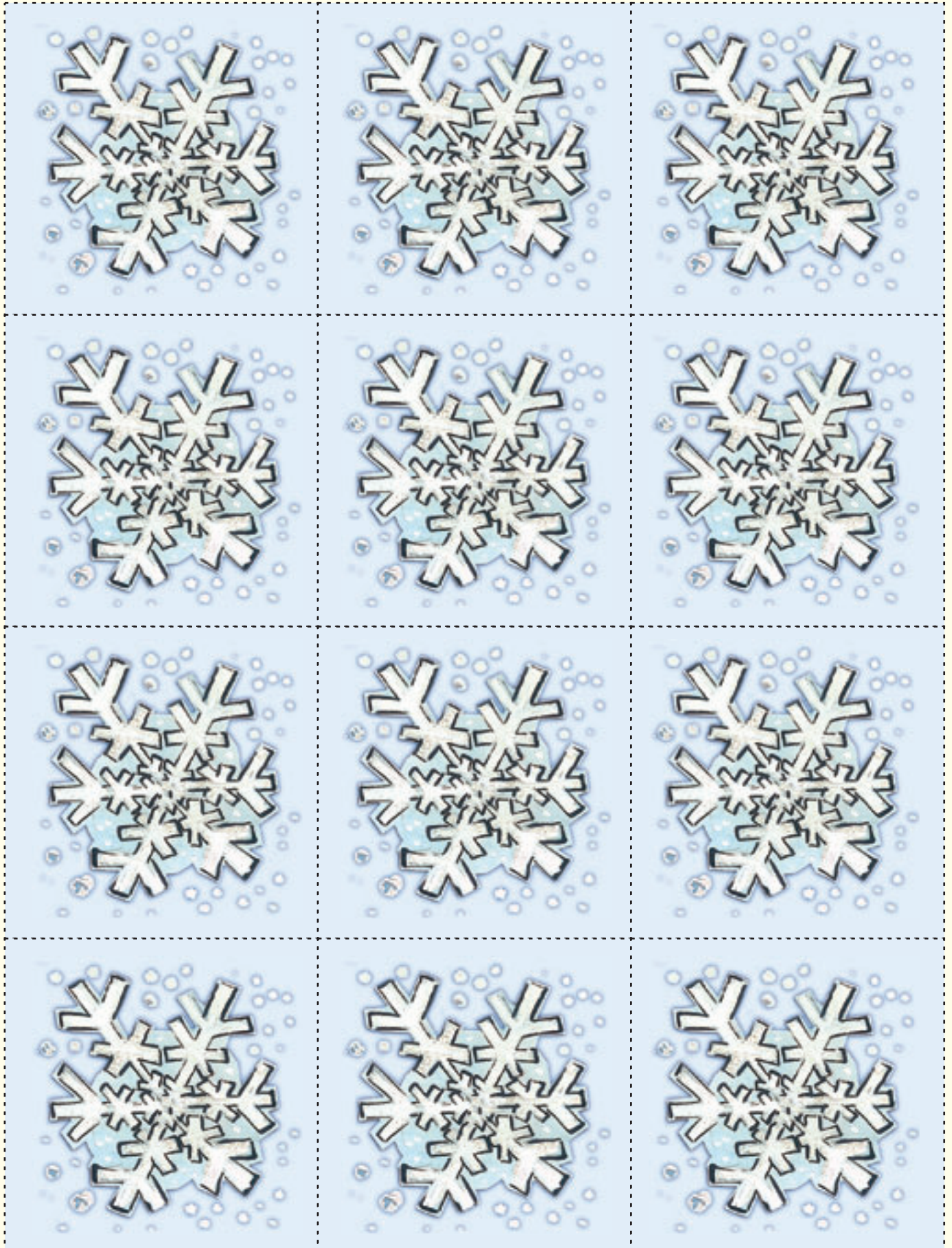
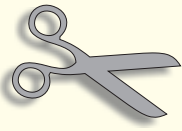


Anhang I: Ausschneidebogen Blatt 2



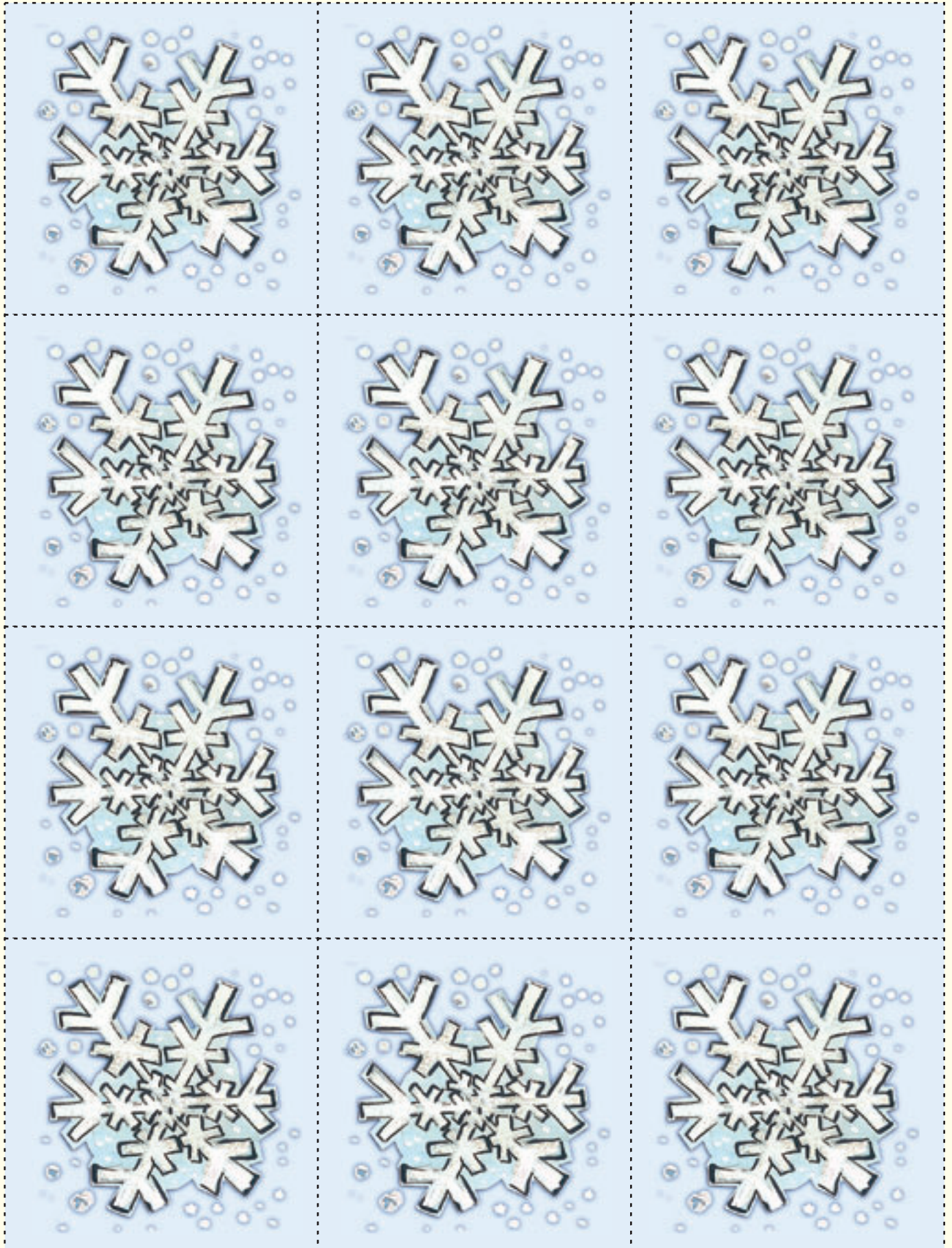
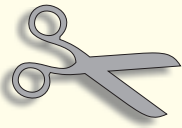
Anhang 2: Wintermemory Blatt 1

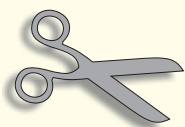




Anhang 2: Wintermemory Blatt 2



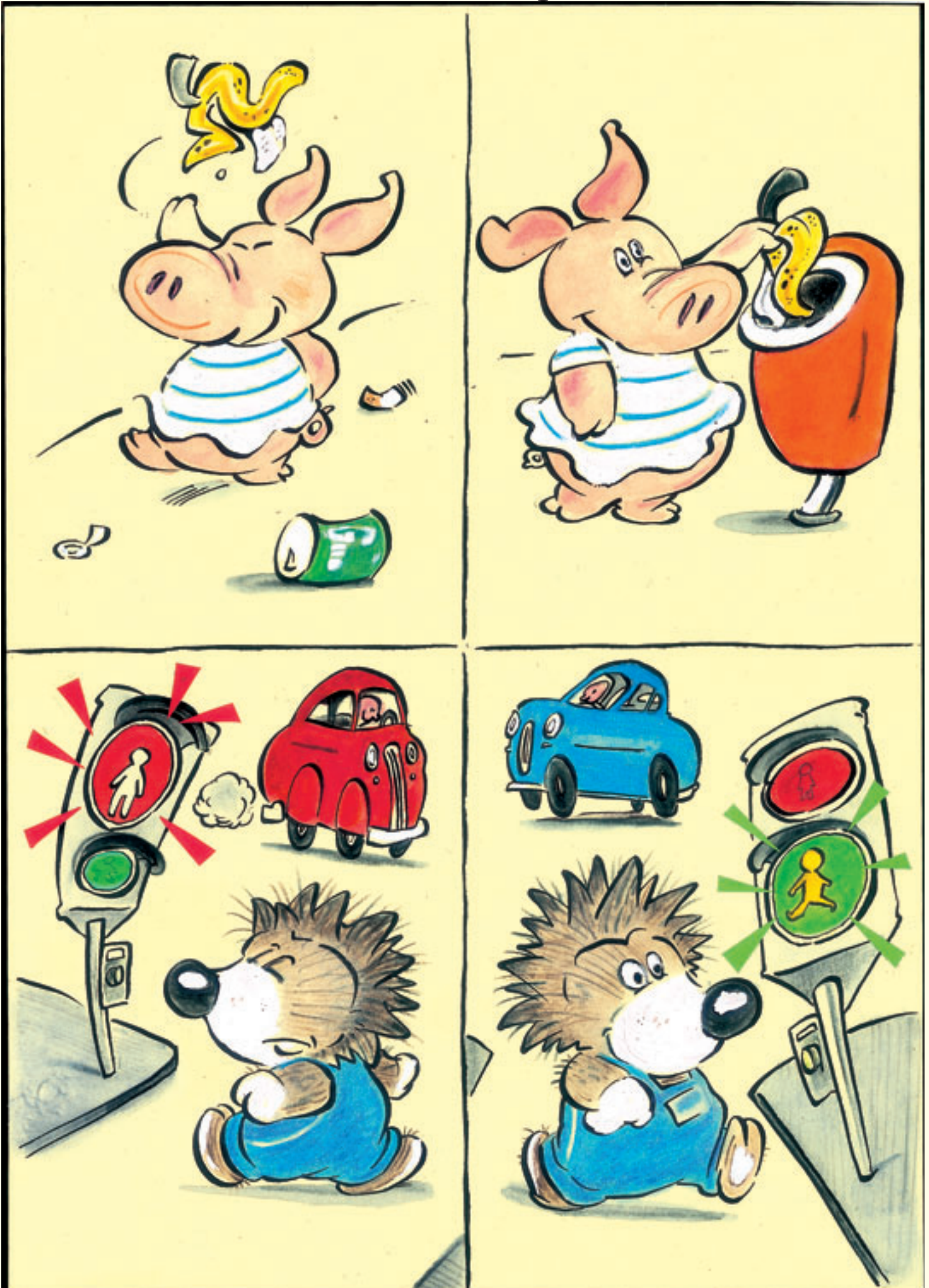




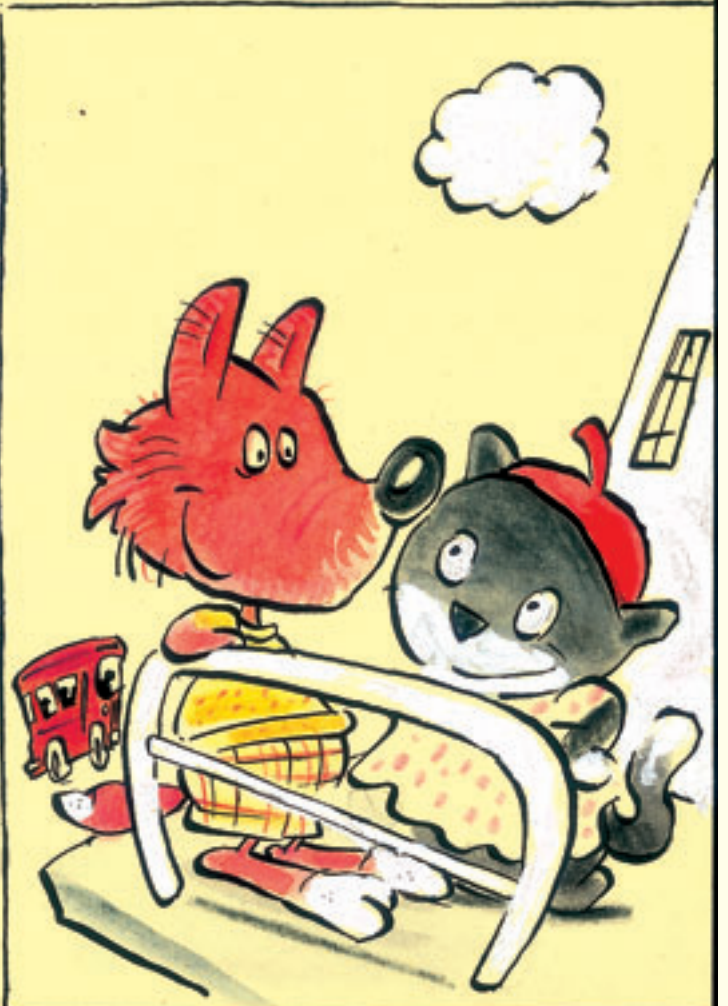
Anhang 3: Gefühlsschablonen



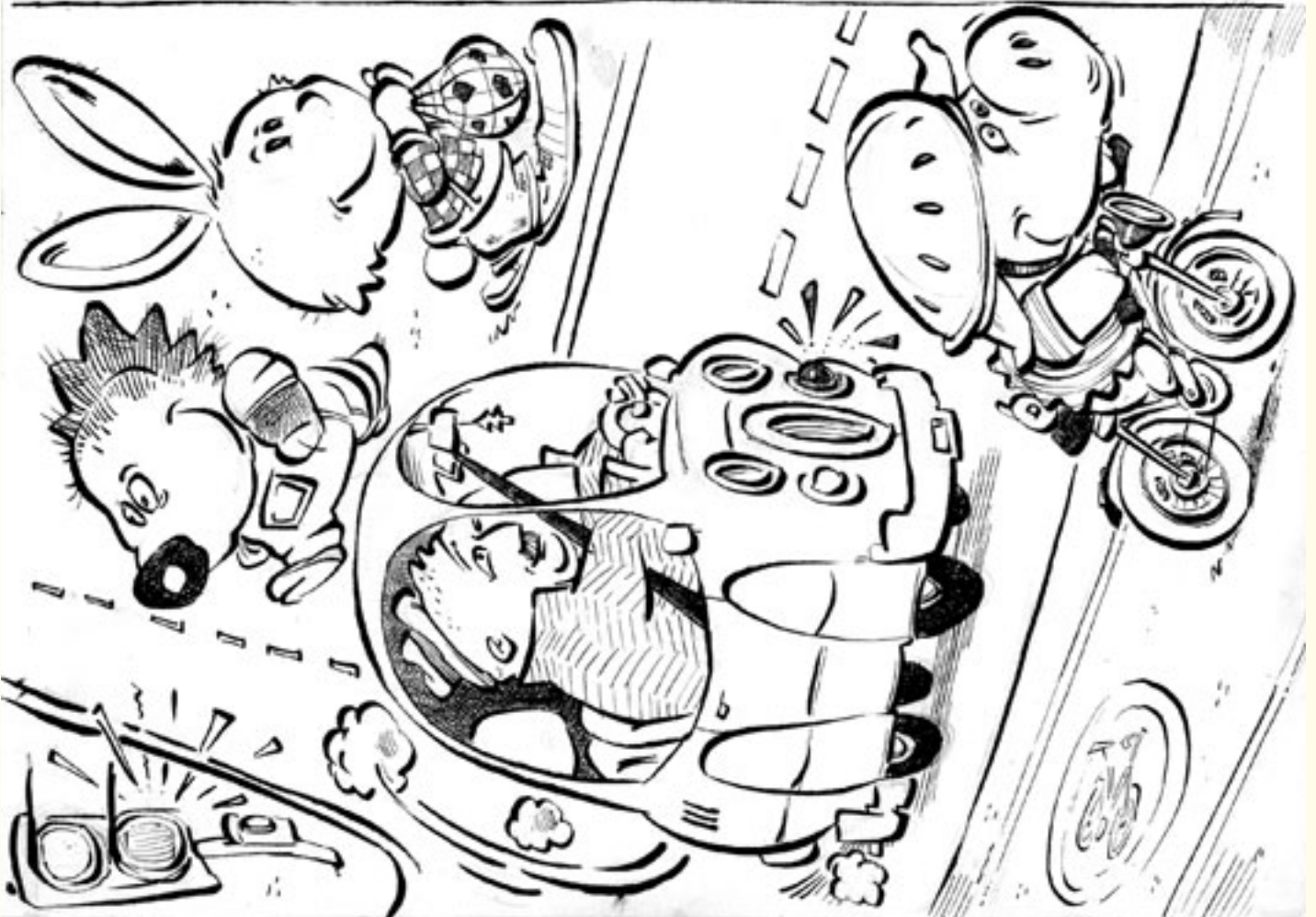
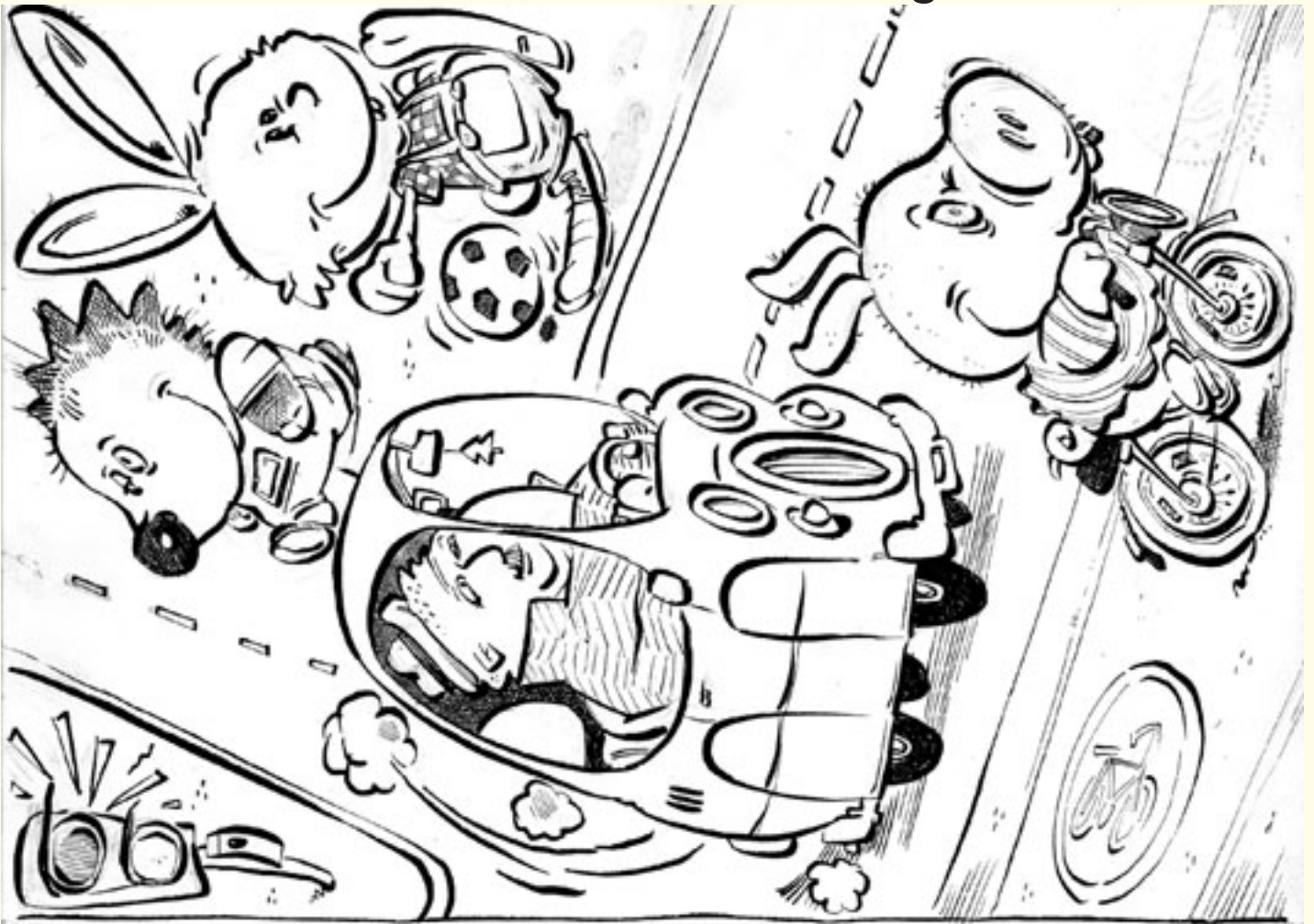
Anhang 4: Suchbild Blatt 1



Anhang 4: Suchbild Blatt 2



Anhang 5: Suchbild



Anhang 6: 5 Straßenbahnregeln



Anhang 7: Verkehrszeichen “Wohnstraße”

